Staatl. Bibliothek
Regensburg

Lünigii Dissertatio de jure publico in parte generali praeclaram operi De Knipschildii consiliis perlustrandi.

Hist. 1913.

A TENERE ADSUESCERE MULTUM EST

Christian Weisens
Kluger Hofmeister/

Das ist:

Kurtze und eigentliche Nachricht/ wie ein sorgfältiger Hofmeister

Seine Untergebenen

in den

Historien unterrichten

Und sie noch bey junger Zeit also anführen soll/ damit sie hernach ohne Verhinderniß die Historien selbst lesen und nützlich anwenden können.

Bishero zu unterschiedenen mahlen

heraus gegeben;

Voritzo aber aufs neue übersehen/ an vielen Orten verbessert/ auch mit verschiedenen

Neuen Anhängen

vermehret/

Und bis auf das Jahr 1712. fortgesetzet.

Mit Churfl. Sächsis. Privilegio.

Hamburg und Leipzig/
Verlegts Johann Caspar Meyer/
Zu finden/ bey Samuel Heyl/ 1712.

Geneigter Leser.

NAchdem ich an eine neue Edition dieses zwar kleinen/ aber gleichwol oft verlangten Buches/ gedencken soll/ so kan ich nicht vorbey etwas zu erinnern/ warum ich mich bewegen lassen/ hin und wieder einige Dinge zu verändern. Denn als ich Anfangs diese Fundamental-Historie zusammen trug/ geschah es an einem Orte/ da ich von allen Büchern entblösset war/ und also meinem Gedächtnisse das meiste zutrauen muste. Wie es nun zu geschehen pfleget/ daß man bey sollen Fällen etliche Dinge auf das genaueste nicht untersuchen kan; so hätte ich nach der

Zeit wol wünschen mögen / an unterschiedenen Orten einige Reformation anzustellen. Jmmittelst weil ich von dem geschriebenen Exemplar im Drucke nicht abweichen dürffte / wofern ich dazumahl etliche vornehme Personen in ihrer Vergnügung nicht turbiren wolte; bin ich zu frieden gewesen / daß alles unverändert bleiben möchte: indem absonderlich bey der Jugend keine Gefahr daher entstehen konte. Nun ich aber nachgehends gemerckt / daß die geringen Sachen mehr beliebet werden / als ich Anfangs hätte hoffen können; habe ichs endlich der Mühe werth geacht / alles mit Fleiß durchzugehen / und gewisse Redens-Arten nach der Historie besser einzurichten / etliche Dinge gantz auszulassen / und vornemlich die Historien bis auf unsere Zeit zu continuiren. Sonsten beziehe ich mich auf die

Vorrede der ersten Edition; welche nochmals hier wiederholet wird. Und was ich wegen der Chronologischen Tabellen hin und wieder gedacht / darinnen habe ich mir zwar besser gerathen / also daß ich von Christi Geburt / bis auf unsere Zeit / etwas aufgesetzet / und alles dergestalt eingerichtet habe / damit weder zu viel noch zu wenig / und doch genug / vorhanden ist. Allein ich kan es nicht zum Druck geben / wenn ich nicht selbst darbey bin / und daß ich in meiner Druckerey Anstalt darzu machen soll / daß will mir auch wegen gewisser Schrifften / nicht wohl angehen. Im übrigen kan ich dieses nicht verhalten / daß ich ehestens / wo GOTT Gnade verleiht / meine Politicam Curiosam in Teutscher Sprache heraus zu geben gedencke / darin ich weisen will / wie ein rechtschaffener Hofmeister seinen Unter-

gebenen die Politischen Principia de natura Republ. 2. die Notitiam Rerum publ. specialium. 3. den Anfang zur also genannten Statistica, beybringen könne. Denn ich kan billig nicht mehr / als den Anfang dieses dritten Theils versprechen / da man die lebendige Vollkommenheit mehr in geheimen Cantzleyen / in Gesandschafften / in hohen Zusammenkünfften / das ist / unter activen Staats-Leuten zu erwarten hat. Da ich nun dieses versprochene Werck nicht gar zu lange schuldig bleiben will / wünsche ich in gesegneter Friedens-Zeit allen geneigten Liebhabern recommendirt zu seyn.

Vorbericht.

Geneigter Leser.

Es ist zu bejammern/ daß die Historischen Studia mehrentheils bey der Jugend sehr weit hinaus gesparet werden/ und offt etliche zwantzig Jahr dahin fliessen / ehe man sich an eine Jahr-Zahl gewöhnen lernet. Denn gleichwie alle Sachen/ welche man zwischen dem zehenden und zwantzigsten Jahre begriffen hat / in dem Gedächtniß am allerbesten bekleiben / und sich nicht so leicht vergessen lassen / als das andere/ welches in folgenden Jahren gelernet wird:

Also ist nicht zu läugnen / wer die Historien mit Nutz gebrauchen will / der muß sein Gedächtniß mit vielen Namen und Zahlen über-häuffen / und kan dannenhero die-jenige Zeit sehr löblich und ersprieß-lich darzu anwenden. Gesetzt auch/ man wolte der Jugend Unverstand vorschützen / als wären die Sachen mehrentheils vor ihre Gedancken zu hoch; so ist es zwar nicht ohne/man wird ein Kind zu keinem perfecten Historico machen; Doch ist es auch nicht ungereimt/ daß man allmäh-lich einen Grund leget / darauf her-nach der reiffe Verstand etwas klu-ges bauen kan: Und ich pflege offt also zu sprechen: Kan ein Kind die Spiel-Karte kennen lernen/ und kan es alle Männer und Farben sehr vernünfftig unterscheiden; War-um soll ein Knabe wenn er spie-lende darzu geführet wird / nicht eben so viel in der Land-Charte be-

greif-

greiffen? Jngleichen sind die Kinder-Spiele/ in welchen viel zu rechnen und zu zehlen ist/ gar leichte zu behalten; Warum soll es ein so grosses Wunder-Werck seyn/wenn die Knaben an etlichen Jahr-Zahlen nach und nach gewiesen werden? Ja die Namen der Länder/ Städte und Personen/ lassen sich endlich so leicht mercken/ als sonst ein Wort aus dem Vocabulario nachgesaget wird.

Und dannenhero bin ich offt mit mir zu Rathe gegangen/ wie man doch der edlen und zarten Jugend mit etlichen vortheilhaftigen Handgriffen möchte zu statten kommen. Weil ich nun mehrentheils erwachsene Leute vor mir gehabt/ und allezeit befunden/ wie schwerlich die Versäumniß/ welche bey den Knaben nicht geachtet wird/ sich in folgenden Jahren verbessern und gleichsam auswetzen lasse: Als habe ich

endlich an etlichen jungen Ingeniis einen Versuch gethan/ wieweit es bey diesem Alter zu bringen sey; und nachdem solches von guten Freunden sehr nützlich nachgethan und gebrauchet worden/ kan ich nicht vorbey/ in diesem kurtzen Vorberichte etliche Regulu beyzutragen/ welche in dergleichen Verrichtungen sehr nöthig/ und durch die Erfahrung selbst bestätiget sind. Gestalt ich der guten Hofnung lebe/ es werde von manchen mit Danck angenommen/ oder doch/ in Betrachtung der guten Intention, nicht von allen verachtet werden.

I.

ANfangs/ ehe man sich recht schicket/ die Historien anzugreiffen/ muß einige Wissenschafft aus der *Geographie* vorher gehen; Da nehme man die Charte von Europa/ und zeige erstlich die vornehmsten Länder: Das ist/ Spanien/ Franckreich/ Engelland/ Italien/ 2c. und frage *continuir*lich bald da/ bald dort/ bis durch die vielfältige *Repetition* alles bekannt wird. Alsdenn zeige man die Haupt-Städte in den Ländern/ das ist/ Paris/ Londen/ Madrit/ 2c. Und weil nichts in den Charten so sichtbar und kenntlich ist/ als die Flüsse und Meer-Ufer/ so nehme man allmählich die vornehmsten Flüsse mit darzu/ das ist/ der Rhein/ der Rhodan/ der Tagus/ 2c. Wenn nun die Charte etlicher massen bekannt worden ist/ so darff man nicht dencken/ es sey nun alles gut! Sondern weil die jungen Leute dergleichen Sachen bald wieder ausschwitzen/ so muß alle Tage eine *Repetition* vorgehen. Und kan man sich nicht besser helffen/ als wenn man die Knaben selbst einander fragen lässet. Denn es entsteht eine kleine *Æmulation*, daß einer immer den andern fragen will/ was er nicht weiß; und also sieht sich der Fragende in der Charte um/ und in-

dem er sucht / wird seine *Memorie* gestärcket. Der andere / weil er ingleichen den unbekannten Namen hin und wieder suchen muß / wird auch von Tage zu Tage in den Ländern bekannter. Ist Europa durch / so kan man Teutschland / und nach Belieben andere darzu nehmen. Nur daß eine Masse gehalten werde / und dieses *Studium* allzeit mehr einem Spiele / als einer ernsthafftigen *Information*, ähnlich sey. Wie denn eben aus diesen Ursachen / nicht so wol die ordentlichen Stunden / als sonsten nach Tische vor Essens / oder wenn sich eine Neben-Stunde fügen will / die Zeit anzuwenden ist.

II.

Mit denen Jahr-Zahlen / daran die Historien gebunden sind / geht es bisweilen etwas mühsamer zu. Denn ob zwar etliche *Ingenia* sich gleichsam auf den ersten Winck darein zu finden wissen; So sind doch hingegen etliche so langsam / daß sie mit grosser Mühe dahin gebracht werden / wie sie ein *Seculum* von dem andern unterscheiden sollen. Und da muß man die gegenwärtige Jahr-Zahl ansehen: Siehe / itzt schreiben wir z. E. 1676. vorm Jahre schrieben wir 1675. u. s. f. Vor hundert Jahren schrieben wir 1576. 2c.

Und

Und als Christus gebohren ward / da hieß es 1. 2. 3. endlich 100. 200. bis auf unsere Zeit. Auf diese Masse giebt sich endlich der Verstand / daß er sich in die Zahlen schicken kan.

III.

UNd dergleichen Vorspiele können der Gelegenheit nach wohl im achten Jahre *practicieret* werden. Endlich wenn der Grund also geleget ist / so nehme man die Historien vor / wie sie von mir kurtz sind zusammen gezogen worden. Und ob es zwar so unnützlich nicht seyn solte / wenn sie an statt ihrer Lateinischen *Exercitien*, solche *vertiren* müsten; so ist doch diese Beschwerlichkeit darbey / daß ein Knabe das Latein nicht wohl setzen kan / wenn der Teutsche *Stylus* nicht nach der Lateinischen Art eingerichtet ist. Nun habe ich mehr auf Teutsche Redens-Arten und *Connexiones* gesehen / welche *de verbo ad verbum* nimmermehr in andern Sprachen anzubringen sind. Am besten ists / man setze etliche Knaben zusammen / und lasse sie einen *Paragraphum* nach dem andern laut lesen / und wenn solches ordentlich von einem Capitel zu dem andern getrieben worden / so wird man im Ausgange sich verwundern / wie durch dergleichen laute *Repetition* dem Gedächtnis-

se

se geholffen wird. Ich muß gestehen / in meiner Jugend wusten wir die *Autores* mehrentheils auswendig / welche wir lasen : nicht daß wir mit vielen auswendig lernen wären geplagt und *excarnificirt* worden; sondern weil wir alle *Pensa* durch lautes und offtmahliges Lesen gleichsam durch die Augen und durch die Ohren/zugleich dem Verstande einbildeten.

IV.

WEnn nun zum Exempel die Teutsche Historie offt ist gelesen worden / so ist es nicht uneben/in *Folio* etliche Bogen einzuhefften/und nach Art der gebräuchlichen *Chronologien* kurtze Tabellen zu machen / damit die *Synchronismi* der andern Republiquen *e regione* hernachmahls beygetragen werden/ und also mit der Zeit eine Historie mit der andern verglichen wird. Oder wolte man Herrn Schraders zu Helmstädt *Tabulas Chronologicas* mit weissen Papier durchschiessen lassen / und solche darzu *notiren*, auch etliches von den gedruckten unterstreichen/ so wäre es desto bequemer. Unterdessen muß man allzeit fragen / oder sie selbst untereinander fragen lassen/wenn ist *Carolus Magnus* Kayser worden? Wenn ist sein Geschlecht in Teutschland abgestorben? Wenn hat *D. LUTHER*

ange-

angefangen zu *disputiren*? Wenn ist die Augspurgische *Confession* verlesen worden? 2c. Ja es muß auch umgekehret gefraget werden: Was ist 1530. 1517. 912. 890. 2c. vorgegangen? Denn die Kinder sind wie jener einfältige Schulmeister / der kunte wohl antworten / Sem war Noah Sohn / auf die Frage aber: wer Sems Vater wäre? muste er stille schweigen. Derohalben muß es auf allen Seiten herum gekehret werden / damit der Verstand wohl *excoliret* wird.

V.

NEbenst diesem muß man bisweilen die Knaben im Hause / im Garten / oder wo es bequem ist / und da es nicht das Ansehen hat / als wenn sie studiren solten / herum führen / von den Sachen freundlich und annehmlich reden / auch einem nach dem andern fragen! erzehle mir / wie es mit der Augspurgischen *Confession* hergangen? Wie hat sich der Teutsche Krieg entsponnen? Wie hat dem Papste der Teutsche Friede gefallen? Und da müssen sie angehalten werden / daß sie alles förmlich und deutlich vorbringen lernen. Massen es bey einem Menschen die anständigste Tugend ist / wenn er seine Gedancken mit geschickten Worten an den Tag geben

kan:

kan: und sonderlich die Historien / welche von dergleichen Beschaffenheit sind / daß sie mehrentheils in *Discursen*, das ist / in geschickten Reden/müssen gebraucht werden. Ich weiß wohl/daß der Anfang schwer ist; allein man muß Gedult haben / und allezeit zurücke dencken / wie man selbst in diesem Alter gewesen ist! will es nicht gehen/so helffe man ihnen ein/ man sage es selbst vor/setze bisweilen ein *Præmium* darauf/wer seine Erzehlung am besten ablegen kan.

VI.

Weil ich hier an die Historischen Erzehlungen gedacht habe/so muß ich etwas anführen / welches hier und anderswo sehr dienlich ist / und welches ich bey einem klugen *Præceptore* gesehen habe. Die Knaben musten alle Abende / ehe sie zum Gebet / und hernach zu Bette gelassen worden / etwas erzehlen/was sie im Hause gesehen hatten/es mochte so schlecht und so abgeschmackt heraus kommen als es wolte; Den andern Abend musten sie dergleichen aufschreiben und vorlegen. Denn er sagte: einem jungen Menschen muß die Zunge gelöset werden/daß er geschickt und ordentlich von den Sachen reden kan/ die er gesehen hat. Und man gehe nur in die Richter-Stuben / und höre / wie bisweilen

auch kluge und eingebildete Leute / wenn sie von geschehenen und gehörten Dingen ein Zeugniß beybringen sollen/alles unter einander werffen / und wie offt der Richter und der Beysitzer aus der Erzehlung nichts nehmen können. Drum woraus was kluges werden soll/bey dem fange man in der Jugend an. Ferner/sagte er / lasse ich sie schreiben / erstlich/ damit sie alle Gedancken hurtig auf das Papier bringen lernen / und nicht über einem Briefe hernach etliche Stunden und etliche Bogen unnützlich verderben; Zum andern/ damit sie ihr Teutsches *orthographice*, und nicht wie die einfältigen Weiber / lernen zu Marckte bringen. Endlich beschloß er: Ein Lateinisches *Exercitium* ist aller Ehren werth; Allein wer damit denckt seine Untergebene durch die Welt zu bringen / der ist entweder selbst nicht in die Welt gewesen / oder er hat den Weltlauf noch schlecht in acht genommen.

VII.

DErohalben wolte man nun solche kindische Erzehlung darbey treiben/so würde hernach die Zunge in dem Historien desto fertiger seyn. Ich weiß nicht/ob ich dieses auch begehren soll. Wenn einer Historie gedacht wird/ kan sie von dem *Informatore* etwas weitläuftig

tig erzehlet werden. Zum Exempel/wenn der Augspurgischen *Confession* erwähnet wird/ kan man gedencken/was vor schreckliche Sachen von den Lutheranern hin und wieder ausgesprenget worden / als gläubten sie keinen GOtt / und hielten nichts von den Heil. Sacramenten / und wie sehr die Widersacher sich geschämet / daß sie bey Ablesung der *Confession* ein anders hören müssen; wie der Kayser selbst das *Exemplar* zu sich genommen/wie die *Confession* in allen Sprachen versetzet worden/und dergleichen. Also wenn an die Zerstörung Magdeburg gedacht wird/ kan leicht ein und ander betrübtes Exempel angeführet werden / welches darbey vorgelauffen ist. Denn die Knaben hören gerne etwas neues erzehlen / und wenn solche Umstände vorkommen/lernen sie die Sache desto leichter behalten. Allein ich weiß wol / in diesem Stücke sind manche *Informatores* selbst nicht geübt/ und gehöret auch ein *expedite* Natur darzu / daß man alle Stunden so geschickt ist. Es mag es versuchen/ wer Lust hat. Ich kenne Personen/die es mit Nutzen *practiciret* haben.

VIII.

SOnsten wird es auch thunlich seyn / bey jedweder Historie das Verzeichniß der Kay-

Kayser/welches am Ende beygefüget ist / mit zu nehmen/weil dieses allenthalben gleichsam der Schlüssel ist / dadurch man die Historien zu fassen pflegt/wenn man weiß/ was vor ein Herr eben die Zeit im Lande regieret hat. Doch ebenfals/wie gedacht / durch fleißiges Lesen / und Fragen. Die Könige hätte ich leicht beyfügen können. Doch die Messe befiehlt zu eilen; und ist es leicht aus einen *Chronologo*, ja aus der Historia selbst / zu *suppliren*.

IX.

IM übrigen hat es nichts zu bedeuten / wenn gleich bey denen andern *Studiis* dieses Neben-Werck/zwey bis drey Jahr *continuiret*, und immer zu wiederholet wird: Es sey denn daß ein Knabe mit einem *extraordinar*-gutem *Ingenio* begabt wäre. Denn eine Sache lernet sich geschwinde: Allein was zum Grunde soll geleget werden / damit darf es nicht heissen; *Quod cito fit, cito perit*. Sondern je mehr es getrieben wird/desto vollkommener wird der folgende Nutz seyn. Wolte man bey guter Zeit mit den Avisen einen Anfang machen / und solche lesen lassen / würde es um so viel desto mehr zuträglicher seyn. Und möchte also dann ein junger Mensch in dir Historien selbst hinein gewiesen werden/

da

da er befinden wird / wie begierig das Gemüthe / und wie glücklich der Fortgang in den übrigen sey / wenn man schon von den Hauptstücken einen ziemlichen Vorschmack erhalten hat / dahingegen ein andrer sich um gantz unbekannte Händel wenig zu bekümmern pflegt. Im übrigen will ich nicht verbieten / die ersten drey Monarchien in etwas bekannt zu machen: Wiewol solches nicht so nothwendig vornemlich einem *Politico*, als die letzte *Monarchie*. Doch kan es füglich in Erklärung des *Justini* oder anderer *Auctorum* geschehen. Wedenn auch / bey Lesung der Biblischen Historien im Alten Testament eine Erinnerung der *Synchronismorum*, viel zu der Sachen helffen kan. Und werden Hn. *Schraderi* Tabellen sehr viel bey der Sache thun / welche nochmals von mir zu fleißigem Gebrauch *recommendiret* werden.

X.

ZWar wie hernach die *Auctores* zu lesen / auch der Staat von allen Republiquen etlicher massen zu begreiffen ist / solches gehöret an einen andern Ort. Jtzt habe ich mit kindischen Gedancken zu thun gehabt / und gestehe es gern / daß ich solche Erinnerung denenselben zu Dienste und Gefallen geschrieben habe /

habe/ welche ihr Glücke in dergleichen Aufwartungen suchen/ und hoher Patronen Gunst darinnen verdienen müssen/ daß sie bey derselben Jugend treu und sorgfältig erscheinen.

XI.

WAs nun die Historien selbst betrifft/ welche in kurtzen Capiteln angeführet werden/ so habe ich mehr auf die neuen/ als auf die alten Sachen/ gesehen. Denn mein Fundament ist dieses: Es sind wenig Gemüther/ welche den *cursum Historicum* gantz abwarten. Wer nun von den alten anfängt/ und darnach ablässet/ der kan sich seiner Historien wenig bedienen: Hingegen wer von den neuen sich Anfangs berichten lässet/ der kan es mit gutem Nutze auf den gegenwärtigen Staat *appliciren*, gesetzt/ er habe die alten Geschichte nicht so genau behalten. Uber dieses wird heute zu Tage die alte Historie mehr darum geliebet/ weil offt in denen gegenwärtigen *Prætensionibus* einige Erläuterungen daher geholet werden. Darum wer das neue nicht erkannt hat/ wird von dem alten schlecht *judiciren*. Also ist dieses mein Rath: man lerne sich erstlich in das neue schicken/ und nehme hernach/ wenn der Grund geleget ist/ bey heranwachsendem *Judicio* das alte/ auch wol

ohne

ohne *Information*, darzu. Denn wie Herr *Conringius* nunmehr die alte Historie von Teutschland in den meisten Stücken erkläret hat/ solches müssen auch die Ausländer rühmen; wie auch Herr *Sagittarius* in Jena bishero eine und die andere *Special*-Historie ordentlich und deutlich vorgestellet hat/ das wird schon so bekannt/ daß auch allbereit gewünschet wird/ es möchte in der angefangenen Curiosität fortgefahren werden/ damit also die Historie in ihren zweifelhafftigen Puncten nach und nach ihre Vollkomenheit erlangen möge.

XII.

WAs noch übrig ist/ so bitte ich/ es wolle der geneigte Leser sich dieser Arbeit gefallen lassen/ und in Betrachtung des Nutzens/ welcher hierinne bey der Jugend gesucht wird/ ein annehmliches Urtheil beytragen/ oder doch zum wenigsten mit einem widrigen Judicio so lange anstehen/ bis die Erfahrung und die Probe selbst den Ausschlag gegeben hat. Ich beschliesse mit dieser Erklärung des Kupffer-Tituls:

Ein Kind schaut in die Welt/
Und lernet durch die Welt sich selbst erkennen.
Denn was der Zeit-Lauff in sich hält/
Das kan man einen Spiegel nennen/
Darbey der Mensch sein eigen Thun besieht.
Ach was ist dran gelegen/
Daß sich die Jugend so bemüht/
Wer solchen Saamen streut/
Der findt im Alter Fruchtbarkeit.

Das I. Capitel.

Die Historie

Von Teutschland.

I.

WAs Teutschland vor Zeiten vor freye Völcker gehabt/ solches ist aus den alten Geschichten bekannt. Endlich machten sich die Francken an die Gallier/ welche dazumal unter Römischer *Devotion* lebeten/ und weil das Römische Regiment sehr verwirrt durch einander gieng/ fügte sich das Glück/ daß die Francken des Landes Meister wurden/ und solches Franckreich nenneten; Doch gleich wie die Francken in Gallien Meister spieleten; also kamen sie auch wieder zurücke/ und brachten die meisten Völcker in Teutschland unter ihre Botmäßigkeit. In solchem Zustande ward *Carolus M.* in Franckreich König/ welcher die Kriege wider die Sachsen/ Bayern/ Hungarn und Nord-Länder glücklich vollendete.

II.

WEil nun gedachter *Carolus M.* so wol dem Pabste als dem Römischen Volcke sonderbahre Freundschafft erwiesen hatte/ so ward er *Anno* 800. in der Christ-Nacht zum Römischen Kayser öffentlich ausgeruffen. Und also kam das Kayserthum auf die Francken/ welche nicht allein vom teutschen Geblüte waren/ sondern auch das teutsche Reich würcklich inne hatten. Massen auch solche *Dignit*ät bey *Caroli M.* Nachkommen erhalten ward/ biß dessen Geschlechte/ oder/ daß ich recht sage/ die teutsche Linie von seinem Geschlechte/ mit Ludwigen dem *IV. Anno* 912. abstarb. Zu welcher Zeit die Frantzösische Linie zwar noch überblieben war: doch weil die Teutschen nach ihrer alten Freyheit strebten; oder wie die Frantzösischen Könige untüchtig waren/ und sich selbst von ihren Ober-Hofmeistern (*Majoribus Domus*) regieren liessen; so erwählten die Teutschen *Conradum I.* welcher bey des *Caroli* Nachkommen war Hertzog in Francken worden.

III.

DEnn *Carolus M.* hatte zwar das gantze Teutschland bezwungen; doch weil er an allen Orten nicht seyn konte/ setzte er in

alle

alle Provintzen gewisse Grafen oder Richter ein / welche dem Volck zur Gerechtigkeit helffen musten. Allein nach dessen Tode begunten die Grafen erstlich solches Richter-Amt erblich zu machen; hernach zogen sie die Länder selbst an sich: ja sie brachten es durch Heyrathen / durch Kauffen / oder andere Wege / dahin / daß endlich grosse Fürstenthümer wiederum entstunden / dergleichen nicht allein erwehnter Kayser *Conrad*, sondern auch die Hertzogen zu Sachsen / unter sich hatten. Gestalt auch nach Kayser Conrads Tode / *Anno* 919, *Henricus Auceps*, Hertzog zu Sachsen auf den Kayserlichen Thron erhoben wurde. Wiewol er mit dem Königlichen Titel zu frieden gewesen / und sich niemals Kayser genennet / biß sein Sohn und Nachfolger / *Otto I*, *Anno* 962, Rom eingenommen / und sein Kayserthum wieder bestätiget hatte.

IV.

WEil nun folgends lauter Teutsche zu dieser höchsten Ehre in der Christenheit gezogen worden / geriethen endlich die Leute auf diese Einbildung / als hätte *Conradus I.* ein Gesetz gemacht / daß kein Ausländer ins künfftige solte Kayser werden; welches man in seinem Werth und Unwerthe lassen mag.

Dieses eintzige wäre zu wünschen/ der Pabst hätte die Kayserliche Gewalt nicht so hefftig verfolget/ wie unten soll gedacht werden. So gerieth es leider dahin/ daß/ nachdem *Fridericus II. Anno* 1250. gestorben/ der Pabst seine Person so wohl spielete/ damit über 20. Jahr lang kein rechter Kayser kunte erwählet werden. Endlich kamen doch die Churfürsten/ welche in diesem langwierigen *Interregno* vollends zu ihrer Freyheit gelanget waren/ auf einen Schluß/ daß Rudolph von Habspurg/ ein Graf aus der Schweitz/ zum Kayser erwählet ward. Doch dieser muste zufrieden seyn/ daß er sein Ansehen in Teutschland befestigte/ und kunte sich also wenig bekümmern/ wie der Pabst und Italien in Kayserlichem Gehorsam erhalten würden.

V.

ZWar das Glücke bot ihm schöne Gelegenheit an die Hand/ dadurch er seine *Familie* sonderlich erheben konte. Denn als Teutschland noch ohne Kayser war/ hatte der König in *Sicilien Fridericum*, Hertzogen in Oesterreich hinrichten lassen: Und weil kein Ober-Herr da war/ welcher sich des entledigten Lehns anmassen konte/ hatte *Ottocarus*, König in Böhmen/ zugegriffen und Oester-

sterreich mit denen benachbarten Provintzen zu seinem Reiche gezogen. Nun wolte er dem neuen Kayser davor keine Rechenschafft geben / und widersetzte sich so lange / biß er mit Gewalt darzu gezwungen ward. Also nahm *Rudolphus* das abgenommene Lehn / und übergab solches seinem Sohn *Alberto*, welcher hiemit das Hauß-Oesterreich gestifftet hat / dessen Glantz noch bey dieser Zeit durch die gantze Welt erkannt und gepriesen wird.

VI.

Noch als *Rudolphus* 1291. starb / ward nicht sein Sohn *Albertus*, sondern *Adolphus*, ein Graf von Nassau / zum Kayserthum erhoben; biß endlich 1298. *Adolphus* abgesetzet / und *Albertus* an die Stelle erwählet ward. Gleichwohl nach *Alberti* Tode 1308. wolten die Churfürsten sehen lassen / daß sie das Kayserthum nicht gedächten erblich zu machen / und erwählten also keinen Oesterreicher / sondern *Henricum VII*, einen Hertzog zu Lützelburg / welcher 1313. in dem Heil. Abendmahl von einem Mönche mit Gifft vergeben wurde.

VII.

Hierauff gerieth Teutschland in groß Unglück. Denn vier Chur-Fürsten er-

erwählten Ludwigen/ Hertzogen in Bayern/ drey Churfürsten hingegen gaben ihre Stimmen Friederichen von Oesterreich: wiewohl nach vielen Streiten behielt doch Ludewig die Oberhand. Endlich starb er 1347. zu gar gelegener Zeit: denn der Pabst hatte ihn schon etlichemahl in den Bann gethan / hatte auch 1346. *Carolum IV*, Königs *Johannis* in Böhmen Sohn/ und *Henrici VII*, des Kaysers Enckel/ allbereit vorgeschlagen. Und dieser *Carolus* ist es/ welcher 1356. die güldene *Bulle* heraus gegeben/ darinnen ein *Fundamental*-Gesetz/ meistentheils von der Kayserlichen Wahl/ und von den Freyheiten der Chur-Fürsten / enthalten ist.

VIII.

Dieser *Carolus* hatte einen Sohn *Wenceslaum*, welcher von schlechten Tugenden war. Damit er nun ihm gleichwohl einen Weg zum Kayserthum bähnete/ brachte er die Chur-Fürsten durch grosse Geschencke dahin / daß *Wenceslaus Anno* 1376. zum gewissen Nachfolger bestätiget ward. Gestalt er auch nach des Vaters Tode *Anno* 1378. solche Ehre würcklich antrat. Biß er endlich aus unterschiedenen Ursachen wieder abgesetzet ward/ *Anno* 1400. Und da folgte

ihm

ihm *Rupertus* ein Pfaltzgraf am Rhein; nach dessen Tode *Anno* 1411, *Sigismundus*, *Wenceslai* Bruder zu der Kayserlichen Würde gelangete. Und eben kurtz vor derselben Zeit hatte Johann Huß zu Prag in Böhmen wider den Pabst gelehret / und absonderlich darauf gedrungen / daß man das H. Abendmahl unter beyderley Gestalt geniessen solte. Weil nun *Anno* 1414, wegen der damahligen Spaltung im Pabstthum / zu Costnitz ein allgemeines *Concilium* ausgeschrieben wurde / dahin sich der Kayser selbst verfügte / ward Johann Huß auf sicheres Geleite dahin *citi*ret: allein da er kam / hieß es / man dürffte den Ketzer keinen Glauben halten / und damit muste sich der unschuldige Mann *Anno* 1415. verbrennen lassen; zwar dem Kayser zu schlechtem Nutze. Denn die also genannten Hußiten fiengen einen solchen Lärmen in Böhmen an / daß / obgleich *Sigismundus* nach des Bruders Tode / *Ao.* 1418. hätte die Cron Böhmen erlangen sollen / solches gleichwohl biß 1436. ausgestellet blieb / da sich endlich die Böhmen zu einem Vergleiche bewegẽ liessen.

IX.

Als aber *Sigismundus Anno* 1437. starb / hatte er keinen Sohn: doch seine Tochter

war *Alberto* von Oesterreich vermählet worden. Darum weil dieser die beyden Königreiche Ungarn und Böhmen allbereit erblich besaß/ ward er auch *Anno* 1438. zum Kayser erwählet. Und von dieser Zeit an/ ist die Kayserliche Crone von dem Hause Oesterreich nicht abgewendet worden. Denn als *Albertus II.* starb *Anno* 1439. folgte zwar in den erblichen Königreichen *Ladislaus*, der erst nach des Vatern Tode gebohren ward: doch zu dem Kayserthum gelangete sein nähester Vetter/ *Fridericus III.* welcher das Glück hatte/ daß er von 1440. biß 1493. regierete/ und also dem Kayser *Augusto* zu Rom/ welcher 56. Jahr regieret hat/ am nähesten kam.

X.

ZWar als *Fridericus* nunmehr alt ward/ brachte ers bey denen Chur-Fürsten so weit/ daß sie *Anno* 1486. seinen Sohn *Maximilianum I.* zum Römischen Könige/ das ist/ zum Nachfolger im Kayserthum/ bestätigten: Welcher auch *Anno* 1493. die Besitzung würcklich erlanget hat. Und bey dieser Zeit fiel das Glücke gleichsam mit einem Hauffen dem Hause Oesterreich zu. Denn erstlich als *Carolus*, Hertzog in Burgundien/ und Herr über die Niederländische Provintzien/ *Anno*

1477.

1477. in der Schlacht vor *Nancy* wider die Schweitzer geblieben war/ heyrathete *Maximilianus* dessen hinterlassene Tochter und eintzige Erbin/ *Mariam*. Darnach vermählete er seinen Sohn *Philippum* mit der *Johanna*, *Ferdinandi Catholici*, Königs in Spanien/ Tochter/ und brachte ihm und seinen Nachkommen also die unvergleichliche Erbschafft zu wege.

XI.

Endlich als *Maximilianus I.* starb *Anno* 1519, war sein Sohn *Philippus* schon vor 13. Jahren todt. Derohalben bemühete sich *Philippi* Sohn/ *Carolus V.* um die Kayserliche Crone. Doch weil er Spanien schon hatte/ gönnete ihm *Franciscus I.* König in Franckreich/ die Ehre nicht/ und setzte sich hefftig darwider. Allein das Glücke war *Carolo* so günstig/ daß er im Chur-Fürstlichen *Collegio* die meisten Stimmen erhielt. Alldieweil nun solche Wahl mit vieler Beschwerlichkeit war erkaufft worden/ wolte *Carolus V.* bey seinen Lebzeiten der Sache etwas leichter und genauer abhelffen/ und brachte es *Anno* 1531. dahin/ daß sein Bruder/ *Ferdinandus I.* welcher in Spanien gebohren/ und dahero nur dem Geschlechte

nach ein Teutscher war/ auch wider etlicher Chur-Fürsten Willen/ zum Römischen Könige/ das ist/ zum gewissen Nachfolger im Kayserthum/ erwählet ward: Wiewohl die Chur-Fürsten/ absonderlich der von Sachsen/ zu Cadan in Böhmen sich zu einer gütlichen Genehmhaltung bewegen ließ; weil absonderlich der Römische König versprach/ es solten die Protestirenden weder von dem Cammer-Gerichte/ noch sonsten/ ihrer Religion wegen beschweret werden.

XII.

DOch der Kayser hatte sich dazumahl nicht wohl vorgesehen. Denn als er nach dieser Zeit noch lange lebte/ und sein Sohn *Philippus*, welcher *Anno* 1527. gebohren/ nunmehr begunte groß zu werden/ hätte er die Römische Königliche Crone dem Bruder gerne wieder entwandt. Allein es wolte sich nicht fügen/ und ward derohalben das Haus von Oesterreich in zwey Linien abgetheilet/ als die Carolinische/ welche Spanien behielt; und in die Ferdinandische/ welche Oesterreich/ nebenst Böhmen und Ungarn/ mit dem Kayserthume/ biß auf *LEOPOLDUM*, *JOSEPHUM*, und *CAROLUM* den *VI.* erhalten hat.

XIII.

XIII.

NUn müssen wir in der Historia wieder zurücke sehen/ und das Religions-Werck betrachten / welches nun über anderthalb hundert Jahr viel Ursachen zu schreiben gegeben hat. Denn der Pabst hatte seine Macht in Teutschland so wohl als andern Ländern so feste gestellet/ daß er nunmehr in der Einbildung stund/ es könte ihm nichts abgeschlagen und versagt werden. Doch als er zu *S.* Peters-Münster in Rom/ welches er bauen ließ / viel Geld bedurffte/ schickte er unterschiedene Ablaß Krämer aus/ welche den Leuten Vergebung der Sünden um Geld anbieten solten. Als nun ein solcher Krämer/ Johann Tezel genannt/ sich in Sachsen-Land einstellete/ schickte es Gott so wunderlich/ daß *D.* Martin Luther/ *Professor* in Wittenberg/ solches nicht vertragen kunte/ sondern *A.* 1517. öffentliche *Theses* anschlug/ wie solche Krämerey dem wahren Glauben zuwider lieffe/ und wie man Vergebung der Sünden gar durch andere Mittel suchen und erlangen müste.

XIV.

NUn wolte dieses den Pfaffen nicht in denn Sinn/ daß sie eben von der Sache solten *disputi*ren lassen / davon sie bißhero

so grosse Einkommen gezogen hätten. Drüm ward *Lutherus Anno* 1518. auf den Reichs-Tag nach Augspurg *citirt*, und weil er nicht *revoci*ren wolte/ that ihn der Pabst in den Bann/ und meynte/ nun müste sein Widersacher verlohren seyn. Doch *Lutherus respectir*te den Päbstlichen Bann so wenig/ daß er solchen *Anno* 1520. nebenst dem Päbstlichen Rechte/ oder dem *Jure Canonico*, öffentlich verbrannte. Und von dieser Zeit an geschach der öffentliche Abfall von der Römischen Kirche. Zwar der neue Kayser *Carolus V.* wolte es auf dem Reichs-Tage zu Worms *Anno* 1521. wieder gut machen/ massen *Lutherus* auf gegebenes sicheres Geleit dahin *citi*ret ward: Doch als weder Drohungen noch Verheissungen bey ihm verfangen wolten/ ward er auch von dem Kayser in die Acht erkläret.

XV.

DAzumahl schien die Sache sehr gefährlich / nachdem ein armer Mönch den Pabst und den Kayser zu öffentlichen Feinden hatte. Gleichwohl regierte GOtt die Hertzen vieler Fürsten/ absonderlich des Churfürsten zu Sachsen/ *Friedrichs*, daß dieser theure Rüstzeug GOttes muste unbeleidiget bleiben.

ben. Ja als der Kayser 1529. auf dem *Convent* zu Speier die Acht/ welche *Lutherum* betroffen hatte/ lieber auf alle diejenigen *extendi*ren wolte/ welche sich bishero in ihrer Lehre nach dem Pabste nicht gerichtet hatten: So traten der Churfürst zu Sachsen Johannes und der Marggraf zu Brandenburg Georg/ nebst andern Fürsten und Ständen auf/ und *protestir*ten darwider. Dahero auch die Evangelischen noch heutiges Tages die *Protesti*renden genennet werden. Also ward die Sache auf den künfftigen Reichs-Tag verschoben/ welcher das folgende Jahr zu Augspurg angieng. Und da ward *Ao.* 1530. die Lutherische *Confession* vor dem Kayser und allen versamleten Ständen öffentlich übergeben und verlesen: Wie sie auch von der Zeit an die Augspurgische *Confession* genennet wird.

XVI.

Hierauf kamen die *Protesti*renden Stände zu Schmalkalden in Hessen zusammen/ und schlossen ein Bündniß auf 5. Jahr/ und als solche verflossen waren / verlängerten sie es *Ao.* 1535. auf zehen Jahre. Doch nach dieser Zeit kam eine Zwietracht nach der andern unter die Bunds-Verwandten/ also daß so der Kayser die Gelegenheit er-

greiffen / und etliche aus dem Fürsten über ziehen wolte. Denn *Franciscus I.* König in Franckreich / welcher ihnen meistentheils den Rücken gehalten / war nunmehro auch gestorben. Absonderlich stund der Churfürst zu Sachsen / Joh. Friedrich / und der Land-Graf zu Hessen / Philippus / in grosser Gefahr; drum wolten sie zuvor kommen / rückten mit ihrem Volck in Bayern / und kündigten dem Kayser Krieg an. Nachdem sie aber in Bayern nicht viel ausrichteten / zog sich der Krieg in die Sächsischen Länder / und da war der Churfürst *Ao.* 1547. so unglückselig / daß er nicht weit von Mühlberg an der Elbe gefangen ward. Zwar der Land-Graf war nicht dabey: Doch ließ er sich durch falsche Worte so weit bringen / daß er sich vor dem Kayser stellete. Und also musten sie sich alle beyde in langwieriger Gefängniß herum führen lassen.

XVII.

UNterdessen nahm der Kayser Johann Friedrichen die Chur / und gab solche dem nechsten Vetter von der Albertinischen Linie / Hertzog Moritzen / in Meynung / dieser würde nunmehr dem Hause Oesterreich nicht zuwider leben. Allein als er sahe / daß die

Vor-

Vorbitten wegen der gefangenen Fürsten gantz vergebens waren / und der Kayser sich also einer allzu weiten Herrschafft in Teutschland anmassen wolte/machte er *Ao.* 1552. ein heimlich Bündniß mit Heinrichen dem *II.* König in Franckreich / und erschreckte den Kayser zu Inspruck so sehr/ daß er bey dunckler und ungestümer Nacht-Zeit davon eilete/ und seinen Bruder / nebenst denen nunmehr frey gelassenen Fürsten / zurück ließ. Also gieng *Ferdinandus* mit auf Passau / und schloß noch dasselbe Jahr den bekannten Passauischen Vertrag / da die Augspurgischen *Confessions*-Verwandten in den völligen Reichs-Frieden mit eingeschlossen worden. Gestalt auch dieser Vertrag auf dem Reichs-Tage zu Augspurg *Ao.* 1555. durch den Religions-Frieden vollkommen bestätigt ward.

XVIII.

VOn der Zeit an war in Teutschland hin und wider Uneinigkeit genug/doch schlug es keinmahl zu einem allgemeinen Krieg hinaus. Endlich/als *Ao.* 1583. Papst *Gregorius* der *XIII.* den neuen Calender / gleichsam als ein *absoluter* Herr/ denen Ständen aufdringen wolte / und gleichwohl die *Protestirenden* sich darzu nicht verstünden: So erwuchs

wuchs allmählig der Argwohn/ als wenn auf Catholischer Seite etwas gesucht würde/ davor man sich in acht zu nehmen hätte. Uñ weil die also genannte Reformirte Religion in vielen Fürstlichen Höfen nach und nach aufzuwachsen begunte/ merckten sie wol/ daß sie unter der Augspurgischen Confeßion nicht allezeit würden verborgen bleiben / und daß eine Zeit kommen könte/ da man ihnen den Religions-Frieden ab*disputi*ren möchte. Derohalben stärckten sie die andern in dem Verdachte wider die Catholischen/ bis *A.* 1609. die Stadt Donawerth gleichsam in das Netz gelocket ward. Denn der Abt zum H. Creutz daselbst wolte Proceßion halten/ welches fast in 50. Jahren nicht geschehen. Da stund der gemeine Pöbel auf/ und überfiel die Mönche. Solcher Ursachen wegen ward die Stadt in die Acht erkläret/ und ob sie gleich in den Schwäbischen Crayß gehörete/ ward doch die *Execution* vom Hertzog in Bayern/ *Maximiliano*, vollzogen/ und muste sich die gantze Bürgerschafft *reformi*ren oder verjagẽ lassen. Hierauf ward/ nach langen heimlichen Correspondentzen/ endlich *A.* 1610. ein Bündniß zu Hall in Schwaben von den Evangelischen geschlossen/ welches sie die *Union* neñeten. Und

da-

da hätte sich *Henricus IV.* König in Franckreich/ zu einem Ober-Haupte brauchen lassen/ wenn er nicht von einem Meuchel-Mörder wäre hingerichtet worden. Daher geriethen die Anschläge etwas in das stecken/ und war *Fridericus V.* Churfürst zu Pfaltz/ das Ober-Haupt in der *Union.*

XIX.

DAs ist gewiß/ wäre der König in Franckreich nicht umkommen/ so hätte Teutschland den bevorstehenden Krieg etwas eher empfunden. Doch gab es ein Vorspiel mit der Jülichischen Streit-Sache/ davon wir unten etwas berichten wollen. Ja die Catholischen wolten sich auch gegen der *Union* versichern/ und schlossen ein ander Bündniß zu Würtzburg/ welches sie die *Liga* nenneten. Also mangelte nichts zu einem blutigen Kriege/ als eine rechtschaffene Ursache. Diese fand sich nun in Böhmen. Denn da hatten die Stände *sub utraque*, das ist/ welche das H. Abendmahl unter beyderley Gestalt nahmen/ *Anno* 1609. vom Kayser *Rudolpho* mit grossen Unkosten einen Majestät-Brief/ ihrer Freyheit wegen/ erhalten. Doch weil sein Nachfolger/ *Matthias*, ihren Gedancken nach/ offt wider die erworbene Freyheit

etwas

etwas geschehen ließ/ und absonderlich seinen Vetter/ *Ferdinandum II. Anno* 1617. zum Könige in Böhmen hatte krönen lassen: gab es unter den Ständen sehr widerwärtige Anschläge/ biß *Anno* 1618. etliche Kayserlich-gesinnte von dem Schlosse zu Prage in den Graben herunter gestürtzet wurden. Nun erfolgete Kaysers *Matthiæ* Tod *Anno* 1619. Derhalben versahen sich die Böhmen bey dem Hause Oesterreich schlechter Gnade/ und machten *Fridericum* den Chur-Fürsten zu Pfaltz/ zum Könige/ ungeachtet *Ferdinandus* von den übrigen Chur-Fürsten zum Kayser erwählet ward.

XX.

HIerauf kam es zum öffentlichen Kriege; und ob wohl die Ungarn auch abfallen/ und den Fürsten in Siebenbürgen/ Bethlem Gabor/ zum Könige haben wolten; gieng *Ferdinandus* doch mit den *Ligist*ischen Völckern auf den nächsten Feind in Böhmen loß/ und schlug ihn *Anno* 1620. in der Schlacht auf dem weissen Berge vor Prage/ aus dem Felde; also daß *Fridericus* in Schlesien/ von dar in die Marck/ und endlich gar in Holland/ entweichen muste. Also ward Böhmen wieder Kayserisch; die Chur-Pfaltz aber schenckte

der

der Kayser dem Hertzoge in Bayern *Maximiliano*, und machte ihn/ an des *Friderici* Stelle/ *Anno* 1623. zum Chur-Fürsten.

XXI.

Weil nun *Fridericus* mit allen Helffers-Helffern in die Acht erkläret ward/ thaten etliche Fürsten/ als Hertzog Christian von Braunschweig/ *Administrator* zu Halberstadt/ der Fürst zu Jägerndorf/ auch ein unächter Grafe zu Mannsfeld/ den Kayserlichen nicht geringen Widerstand. Biß der Niedersächsische Crayß sich befahrete/ es möchte wegen etlicher Personen leicht die gantze Nachbarschafft in Ungelegenheit gerathen. Und dannenhero kamen sie *Anno* 1625. zusam̃en/ und machten eine gewisse *Defensions*-Verfassung/ darzu der König in Dennemarck/ als Hertzog in Holstein/ sich zum Ober-Haupte brauchen ließ. Doch der Kayser meynte/ es wäre auff ihn angesehen/ und giengen auff sie loß/ hatte auch 1626. bey Königs-Lutter/ nicht weit von Braunschweig/ das Glück/ daß er in der Schlacht das Feld behielt. Also gieng es bunt unter einander/ biß der König in Dennemarck *Anno* 1629. zu Lübeck Friede machte/ und die Stände des Niedersächsischē Crayses nicht mit einschloß.

XXII.

Zuvor aber hatte der Kayser die Vornehmsten dieses Crayses in die Acht erkläret/ als Christian Wilhelm von Brandenburg/ *Administratorn* zu Magdeburg; Ingleichen die Hertzoge in Mecklenburg. Und zwar Magdeburg wurde von dem Capitel Hertzog *Augusto*, des Churfürsten zu Sachsen *Johann Georgen*, Sohne/ nunmehr völlig angetragen: da hingegen der Pabst/ seiner eingebildeten Gewalt nach/ (doch mit schlechtem Fortgange) solches *Leopoldo Wilhelmo*, des Kaysers Sohne/ vorschlug. Aber Mecklenburg war *Alberto* von Friedland/ Fürsten von Wallenstein/ gäntzlich eingeräumet.

XXIII.

UNter diesem glücklichen Fortgange machten sich die Catholischen die Rechnung/ als wäre das Spiel gewonnen/ und meynten/ die Lutheraner würden nunmehro bald zu dämpffen seyn. Derhalben ward noch dieses 1629. Jahr ein *Edict publiciret*/ des Inhalts/ es solten alle Geistliche Güter/ welche/ seit dem Religions-Frieden von 1555, wären eingezogen worden/ mit allen Nützungen völlig wieder erstattet werden. Denn sie bezogen sich auff den Geistlichen Vorbehalt/ das ist/ auff

den Artickel des Religions-Friedens/ da *Ferdinandus I*, in Krafft Kayserlicher Vollmacht/ beschlossen hatte/ wer von Geistlichen Personen die Religion änderte/ solte der *Beneficien*, doch seiner Ehren unschädlich/ verlustig seyn. Doch weil die Protestirenden sich niemahls darzu verstanden/ sondern allezeit darwider gesprochen hatten/ wolte man auch diesesmahl bey dem alten Rechte bleiben. Denn gewiß/ wenn dieses hätte geschehen sollen/ so wäre das gantze Lutherthum in Catholische Hände gerathen. Wie denn der Chur-Fürst zu Sachsen selbst/ welcher stets bey dem Kayser gehalten/ sein Glück in acht nehmen/ und sich auff der Zusammenkunfft in Leipzig *Anno* 1631. wider ihn erklären muste.

XXIV.

INzwischen nahm der Wallensteiner Mecklenburg ein/und wie der Hertzog in Pommern die Kayserliche Besatzung nicht zulassen wolte/gieng er auf ihn loß/und wolte also die Herrschafft auf der Ost-See behaupten. Doch als er Stralsund vergebens belagert hatte/kam *Gustavus Adolphus*, König in Schweden *Anno* 1630. in Teutschland an/ und gab vor/ seine Vettern/ die Hertzoge zu

Mecklenburg / wären unbilliger Weise aus ihrem Gebiete vertrieben; darnach wolte er nicht leiden / daß sich der Wallensteiner einen Herrn / oder zum wenigsten einen *Admiral*, über die Ost-See nennete; Und endlich waren andere Ursachen / welche zu weitläufftig sind / hier anzuführen. Hierauf wurden die Kayserlichē mit schlechtem Widerstande aus Pommern und Mecklenburg vertrieben.

XXV.

BEy dieser Gelegenheit musten die Protestirenden Stände / wegen der Geistlichen Güter / wachsam seyn / und kamen derohalben *Anno* 1631. zu Leipzig zusammen: Doch wolten sie mit den Schweden noch keine Gemeinschafft haben / biß die Kayserlichen Magdeburg einnahmen / und die berühmte Stadt zu einen Steinhauffen machten; Da nahmen sie den König in Schweden mit in das Bündniß / und hielten eben in diesem Jahre / 1631. die Schlacht vor Leipzig / da die Protestirenden endlich sahen / daß ihre Sache nicht gantz verspielet war. Und also gieng der Schwede auf Erffurt / Würtzburg / Mayntz / ja endlich in Bayern / biß er wieder in das Sachsen-Land gelocket ward; Da gerieth es vor Lützen *Anno* 1632. zu einer

ner Schlacht/bey welcher der König selbst im *recognosciren* auf der Wahlstatt blieb; wiewohl den Kayserlichen zum schlechten Vortheil/ indem sie zum andernmahle das Feld räumen musten.

XXVI.

NAch diesem vertrauete der Kayser dem Wallensteiner/ der etwas in Ungnaden gewesen/wiederum das Ober-*Commando*: Doch wäre dieser listige General nicht *Ao*.1634. zu Eger überfallen worden/so hätte eine Verrätherey mögen ausbrechen/ welche dem Hause Oesterreich schlechten Vortheil würde gebracht haben. Indessen *dirigirte* Graf Axel Oxenstirn die Schwedischen Waffen/ bis *Ao*. 1634. in der Schlacht vor Nördlingen/ da alles auf einmahl verlohren gieng. Da sonderte sich Chur-Sachsen von der Schwedischen Parthey/ und machte *Ao*. 1635. mit dem Kayser zu Prag Friede. Hingegen muste der König in Franckreich/ welcher den Schweden bishero heimlich beygestanden/sich mit Oesterreich und Spanien in öffentlichen Krieg einlassen. Dieses gab den Schweden einen solchen Muht/ daß sie *Ao*. 1636. die Schlacht vor Witstock in der Marck erhielten.

XXVII.

NUn war Teutschland des Kriegs schon lange müde gewesen/und hatte es an gütigen Tractaten *Ao.* 1630. zu Regenspurg/ *Ao.* 1637. zu Cölln / auch *Ao.* 1640. zu Regenspurg / und hierauf so wol zu Cölln als Hamburg/nicht ermangelt: Doch es schiene so schwer/ daß sich die Handlungen fruchtloß zerschlugen. Also gewonnen die Schweden *Ao.* 1642. noch eine Schlacht vor Leipzig/und nachdem bald darauf zu Münster mit dem Frantzosen/zu Oßnabrück mit dem Schweden/Friedens-Handlung gepflogen ward/ so ward von Sachsen und Bayern ein allgemeiner Stillstand *Ao.* 1646. beliebt/ da unterdessen Franckreich und Schweden mit dem Kayser noch ferner zu thun hatten. Als es aber mit dem Frieden etwas langsam hergieng/hatten die Schweden das Glück/ daß sie *Ao.* 1648. Prag einnahmen. Also eileten sie mit dem Frieden / daß er beyderseits noch dieses Jahr beschlossen ward / und Prage so wol den Anfang/ als das Ende/ des Krieges empfinden muste.

XXVIII.

IN diesem Frieden ward den Frantzosen die Land-Grafschafft Elsaß mit aller

Sou-

*Souverainit*ät abgetreten; der Schwede bekam an der Ost-See Vor-Pommern und Stetin/ingleichen Wißmar; An der West-See Bremen und Vehrden/ doch als ein *Vasall* des Reichs: Die andern Fürsten wurden mit Stifftern/ Klöstern/ und geistlichen Gütern abgefunden. Der Pfaltz-Graf/ Carl Ludwig/ bekam die achte und neu bestetigte Chur-Stelle/ so lange das Haus Bayern bestehen wird: Auch insgemein ward wegen der Religion dieses beschlossen/ daß alles in diesen Stand solte gesetzet werden/ wie es *Anno* 1624. zu Anfang des Jahrs/ gewesen wäre. Und ob wol der Päbstliche *Nuncius*, wegen der geistlichen Güter/ sehr *protestir*te/ ward doch der Friede *Ao.* 1650. zu Nürnberg gäntzlich vollzogen/ und hatte der Pabst nicht mehr in seiner Gewalt/ als daß er *Anno* 1651. eine Bulle wider diesen Frieden heraus gab/ darinnen er alle von dem Eyde loszehlete/ welcher in dem Schlusse war geleistet worden; doch weil es den Catholischen Ständen selbst eine Schande war/ als hätten sie nicht gewust/ was sie beschliessen oder versprechen solten; ist durch GOttes Hülffe dieser Ursachen wegen der Friede dennoch erhalten worden.

XXIX.

NUn hat es zwar an *particular* Streitigkeiten nicht gemangelt/ davon etliche unten berühret sollen werden; Doch ist aller Streit noch also beygeleget worden/ daß unser gantzes Vaterland niemahls den Schaden an allen Orten empfunden hat. Dannenhero als *Ferdinandus III. Anno* 1657. Todes verbliche/ und die Kayserliche Wahl über ein Jahr aufgeschoben wurde/ traten die Rheinischen Chur-Fürsten/ mit Zuziehung anderer Fürsten/ zusammen/ und beschlossen die Rheinische Alliantz. Hierauf ward Ertz-Hertzog *Leopoldus* erwählet. 1658. welcher 1660. das sonderbahre Glück erlebte/ daß in der gantzen Christenheit/ daß eintzige Portugal ausgenommen/ Friede geschlossen ward.

XXX.

OB nun wol der Türcke 1662. und folgende Jahre/ in Teutschland groß Schrecken verursachte; auch sonsten etliche Ursachen vorgefallen/ dabey man sich einiger Widerwärtigkeit besorget hat: Ist doch alles in gutem Zustande blieben/ sonderlich weil in besagtem Jahre 1662. ein öffentlicher Reichs-Tag in Regenspurg angestel-

gestellet worden / welcher nunmehr fast zu einer beständigen Reichs-Versammlung gediehen ist. Allermassen / durch solches Mittel / die gesampten Stände leichtlicher zu einem Schlusse gelangen können. Endlich / als der König in Franckreich *Ao.* 1672. die Holländer mit Krieg überzog / und etliche Reichs-Städte mit in sein Bündniß gelocket hatte / kam der Krieg dem Römischen Reiche zu nahe / daß man wider Franckreich nothwendig brechen muste.

XXXI.

Dieser Streit ward *Ao.* 1679. durch den Nimwägischen Frieden wieder beygeleget / doch also / daß Franckreich ziemlichen Vortheil darbey gehabt. Und nachdem sich unterschiedene Neuerungen wiederum hervor thun wolten / sonderlich als *Anno* 1681. die Stadt Straßburg in Frantzösische Hände verfiel; war keine geringe *Apparentz* zum Kriege / biß 1684. zu Regenspurg ein zwantzig-jähriger Stillstand getroffen ward / welcher zwischen Furcht und Hoffnung ist erhalten worden. Vornemlich weil Franckreich etwas wider Chur-Pfaltz zu haben vermeinete. Denn *Ao.* 1685. starb *Carolus*, Churfürst

zu Heidelberg ohne Erben / und *succedirte* ihm der nächste *Agnate*, Philip Wilhelm / Hertzog zu Neuburg. Weil aber des verstorbenen Churfürstens zu Pfaltz / Fr. Schwester an den Hertzog von Orleans *Carl*, des Königs in Franckreich Bruder / war vermählet / so mangelte es an vielfältiger *Prætension* nicht.

XXXII.

SOnsten war dem Vaterlande nicht wohl zu Muhte / wie der Türcke noch vor Ausgange des getroffenen Stillstandes seine Armee in Ungarn führte / und *Ao.* 1683. die Stadt Wien belagerte. Gleichwohl da GOTT die Gnade gegeben hat / daß der Entsatz glücklich von statten gegangen / und die Türckische Macht in schändlicher *Confusion* zurücke gejagt worden: sind nunmehr der Welt die Augen aufgethan / daß man sich vor den Orientalischen Waffen so gar ein stoltzes Concept nicht weiter machen darff. Es ist auch bey so vielen Victorien / sonderlich nachdem die Haupt-Stadt Ofen wiederum in Kayserliche *Devotion* kommen / die Sache mit dem Königreich Ungarn in einen solchen Stand gesetzet / daß zu Ende des Jahres 1687. und also noch bey Lebzeiten

des

des Kaysers die Stände den Erb-Printz Joseph zum Könige angenommen/ und sich hiermit unterschiedener Rechten begeben haben.

Das 2. Capitel.

Die Historie

Von Spanien.

1.

Spanien gehörte vor Zeiten unter die Römer: hernachmahls nahmen es die Gothen ein/ welche sich mehrentheils zur Christlichen Religion bekenneten. Aber *Anno* 713. kamen die Mohren oder *Mauri*, welche der Saracenischen oder Mahometanischen Religion zugethan waren/ aus *Africa*, und machten sich fast das gantze Land unterwürffig. Wiewohl die Christen wurden dieses Joch bald überdrüßig/ und suchten nach und nach die Heyden wieder heraus zu schlagen. Und weil nun einer hier/ der andere da sein Heil versuchte/ ward

das Land in viel Königreiche abgetheilet/welche noch diese Stunde in des Königs Titul ordentlich erzehlet werden.

II.

ENdlich kam ein Königreich zu dem andern/ biß das meiste auf Castilien und Arragonien bestund. Da fügte sich nun das Glück/daß *Henricus IV.* König in Castilien *Ao.* 1474. keinen Erben/als seine Schwester *Isabellam*, hinterließ/und solche an *Ferdinandum Catholicum*, König in Arragonien / vermählet wurde. Also kam Spanien meistentheils wieder unter ein Haupt / und fehlte nichts mehr als Portugal / Navarra und Granada. Doch Granada/welches die Saracenen noch inne hatten / ward *Ao.* 1491. eingenommen / und erfolgte das Jahr hierauf das bekannte *Edict* von König *Ferdinando Catholico*, daß alle verstockte Juden und Saracenen / welche sich auf etliche hundert tausend Mann beliefften / das Land räumen/ und ihre besten Sachen zurück lassen musten. Was Portugal und Navarra betrifft / davon sol bald Meldung geschehen.

III.

ES hatte aber *Ferdinandus Catholicus* (welcher Zunamen den sonderbaren

Eifer

Eifer in der Religion bedeuten solte) dieses Glücke / daß die neue Welt / das ist / America, oder West-Indien / unter ihm entdecket wurde. Dann *Christophorus Columbus*, oder *Colonus*, ein Genueser / weil er entweder aus natürlichen Ursachen abnahm / oder aus eines verirreten Schiffers Tage-Register gelesen hatte / es müste gegen Abend noch ein grosses Land verborgen seyn: entdeckte der Republic Genua sein Vorhaben / wie er solches Land suchen wolte. Allein er ward vor einen Aufschneider gehalten. Hierauf gedachte er in Portugal anzukommen / ließ sich auch bey dem Könige in Engeland anmelden: doch war alles vergebens / biß er in Spanien kam / und nach langem Hoffen / bey der Königin *Isabella* Audientz erlangete: welche sich also weit bereden ließ / daß sie gedachte *Columbum Anno* 1492. zu Schiffe fortschickete. Da er denn / nach vielfältiger Mühe / etliche Americanische Insuln angetroffen / und mit grossem Schatze an Golde und Edelgesteinen wieder in Spanien gekehret. Als nun hierauf unterschiedene Reisen vorgenommen wurden / fuhr *Americus Vesputius Anno* 1497. aus / und entdeckte das rechte feste Land; wie es auch von ihm den Namen be-

bekommen/ daß es/ wiewol mit einer andern *Pronunciation*, *America* genennet wird.

IV.

EBen um dieselbe Zeit *Anno* 1497. hatten die Portugiesen einen Weg um Africa nach dem *Capo bonæ Spei*, von dannen weiter in Ost-Indien/ gesucht und gefunden/ und brachten die köstlichen Gewürtze in Europa/ welche sonst durch das rothe Meer nach Alexandrien/ und so dann nach Venedig geführet worden. Dannenhero als die Spanier West-Indien entdecket hatten/ griffen die Portugiesen zu/ und nahmen Brasilien weg. Zwar/ nachdem die Spanier solches nicht vertragen wolten/ legte sich der Pabst *Alexander VI.* darzwischen/ und vergliche diese beyden Nationen so weit/ daß/ weil die gantze Welt 360. Grad/ oder ein Grad zu 15. Meilen gerechnet/ 5400. teutsche Meilen im Umzirck hat/ die Spanier 180. Grad/ 2700. teutsche Meilen gegen Abend/ die Portugiesen aber so viel gegen Morgen/ fahren solten. Und solches ist auch seit dem beständig gehalten worden; ausser daß die Portugiesen in Brasilien geblieben/ und die Spa-

nier

nier in den Philippinischen Insuln Meister worden sind.

V.

DOch daß wir wieder auff den *Ferdinandum Catholicum* kommen / so hatte er zwar einen Sohn *Johannem*, aber derselbe starb *anno* 1497. und seine Gemahlin *Margaretha*, Kaysers *Maximiliani* Tochter / welche gleich schwanger war / brachte vor übermäßiger Betrübniß ein todtes Kind auff die Welt. Also waren nun lauter Töchter noch übrig. Und zwar *Isabella*, die erstgebohrne / hatte sich *anno* 1490. an *Alphonsum VI.* König in Portugall / verheyrathet: Doch weil er das Jahr darnach den Hals von dem Pferde gestürtzet / und also die Gemahlin zur Wittwe worden war / ward sie zum andernmahl *anno* 1497. an *Emanuel*, König in Portugall / vermählet / da sie denn *anno* 1498. in der Geburt eines Sohnes starb. Und ob wohl dieser Sohn *Michael* alsobald in dem andern Jahr zu einem allgemeinen Erben / so wol in Spanien als in Portugall erkläret wurde / starb er doch *anno* 1500. und machte auch diese Hoffnung zu nichte. Da kam also die Reihe an die andere Tochter / *Johanna*, welche *Philip-*

pum von Oesterreich/ Käysers *Maximiliani I.* Sohn/ zum Gemahl hatte. Und dieses ist eben das erste Verbündniß des Hauses Oesterreich mit Spanien.

VI.

ZWar *Ferdinandus Catholicus* hatte sich dieses Tochter-Manns nicht zu erfreuen: Denn *anno* 1506. begehrte er/ der Schwieger-Vater solte sich in sein Königreich Arragonien begeben: er wolte schon das Königreich Castilien/ im Nahmen seiner Gemahlin/ regieren; Aber *Philippus* starb unversehens/ und blieb also *Ferdinandus* bey der vollen Regierung: brachte auch das Königreich Navarren unter seine Botmäßigkeit *anno* 1512. davon in der Frantzösischen Historie wird geredet werden. Endlich starb er *anno 1516.* und hatte zum Nachfolger des *Philippi* Sohn/ *Carolum*, welcher unter den Spanischen Königen dieses Namens der Erste war; doch weil er *anno* 1519. die Römische Kayserliche Crone darzu erlangte/ dessentwegen *Carolus* der Fünffte/ genennet wird. Was nun zwischen diesem Kayser/ und dem Könige in Franck-

Franckreich / *Francisco* dem Ersten / vorgelauffen / solches soll in die Frantzösische Historie gesparet werden. Und gewiß / *Carolus V.* hätte das Kayserthum seinem Sohne *Philippo II.* leicht zuwenden können / wenn er nicht vor der Zeit seinen Bruder *Ferdinandum I*, zum Römischen König und Nachfolger bestätiget hätte. Also geschahe es / nachdem *Carolus V.* abgedancket / und *anno* 1558. im Kloster gestorben war / daß sein Sohn nur in den Spanischen / und andern darzu gehörigen Provintzen / *succedirte* / da inzwischen Teutschland durch eine abgesonderte Linie / welche obermeldeter Kayser *Ferdinandus* stifftete / regieret ward.

VII.

OB nun wohl von langer Zeit her zwischen Spanien und Franckreich keine beständige Freundschafft war gehalten worden / so gab sich doch bald beym Antrit *Philippi II.* eine neue Ursach hervor. Der Pabst *Paulus IV.* aus dem Geschlechte *Caraffa*, that einen Fürsten von Columna in den Bann / damit er seinen Vetter dadurch bereichern könte. Allein die Columneser suchten bey Spanien Hülffe / und erlangten

che unter dem *Duc de Alba*, damaligen Vice-Roy in Neapolis: Hingegen der Pabst sahe auf Franckreich / und bekam Hülffe / unter dem Hertzoge von Guise. Damit blieb der Krieg nicht von Italien: sondern zog sich ferner in Niederland und in Franckreich / wie denn *Philippus II.* in eigner Person die Stadt Sanct Quintin in Piccardien belagerte / und einnahm *anno* 1557. Und weil er in der Belagerung das *Laurentii* Closter daselbst nothwendig verderben muste / ließ er diesem Heiligen zu Ehren das Weltberühmte *Escurial* in Spanien mit unsäglichen Unkosten bauen / welches nunmehr *anno* 1671. durch einen unglücklichen Brand meistentheils eingeäschert / jedoch hernach eben so prächtig allerdings nicht *repari*ret worden.

VIII.

NAch solcher Feindschafft / ward zwischen beyden Cronen *anno* 1559. zu Cambresi / in einem Schlosse / nicht weit von Camerich in Niederland / ein vollkommener Friede geschlossen / also daß *Philippus II.* in Spanien *Henrici II.* in Franckreich Tochter sich vermählen ließ. Wiewol diese Vertraulichkeit bekam bald einen ziemlichen

Stoß.

Stoß. Denn weil *Carolus V.* als Kayser vor dem Könige in Franckreich die Oberstelle gehabt / so wolte nunmehr *Philippus II.* nicht weichen / und fieng / durch seine Gesandten auf dem *Concilio* zu Trident / *anno* 1563. einen solchen *Præcedent*z-Streit an / welcher weder dazumahl / noch in folgender Zeit / hat völlig können verglichen werden. Und nunmehr solte ich den Anfang des Niederländischen Kriegs erzehlen. Doch damit die Historie nicht zerrissen werde / will ich erstlich anführen / wie Spanien mit Portugal vereiniget worden.

IX.

ANno 1578. ward König Sebastian in Portugal in einer Schlacht wider die Africanischen Mohren umbracht / und *succedirte* ihm also seines Groß-Vatern Bruder / *Henricus*, welcher zuvor ein Cardinal gewesen / und nunmehr so alt war / daß er an keine Heyrath / vielweniger an Leibes-Erben / gedencken durffte. Dannenhero als er starb *anno* 1580. erhub sich ein Streit unter den Erben / welcher aus der beygefügten *Genealogie* am besten zu verstehen ist:

Henricus König in Portugal.	*Isabella* seine Schwester / Kayser *Caroli V.* Gemahlin.	*Eduardus* sein Bruder.
	Philippus II. König in Spanien.	*Catharina*, *Johannis* Hertzogs von Braganza / Gemahlin.

Denn es fragte sich / ob des Bruders Tochter / oder der Schwester Sohn / das beste Recht zu der Nachfolge hätte? Wiewol / der König in Spanien war der mächtigste / und konte leicht gewinnen. Also hatte von derselben Zeit an der Spanier über Ost- und West-Indien zu gebieten.

X.

NUn wollen wir wieder zurück sehen / was mit den Niederlanden vorgelauffen ist. Denn nachdem Kayser *Maximilianus* die Burgundische Maria geheyrathet / und hierdurch die Erbschafft der wichtigen und reichen Provintzen an sich gebracht hatte / muste er dieselben in der alten und hergebrachten Freyheit bleiben lassen / also daß nichts be-

schlos-

schlossen wurde / welches die Land-Stände / oder die also genannte Staaten / nicht gebilliget hätten. Auch *Carolus V*, ob er zwar wider die Lutheraner und Reformirten etwas scharff mit der Spanischen *Inquisition* verfuhr; ließ doch die Politische Freyheit unverändert. Gestalt auch das Gouvernement allezeit einer Person von dessen Geblüte anvertrauet ward / ob sie gleich weibliches Geschlechts war. Doch so bald *Philippus II.* zur Regierung kam / ließ sich alles zu einer grossen Aenderung an. Denn erstlich machte er unterschiedliche Bischöffe / die vor diesem nicht gewesen waren: welches schon der Freyheit einen Stoß gab / weil die Unkosten von den andern Einkommen musten abgezogen werden. Zum andern führete er die Spanische *Inquisition* völlig ein / und schickte den Hertzog von Alba / einen grausamen Castilianer / zum *Goubernator*, *anno* 1567. welcher auch sein Amt so wohl in acht nahm / daß innerhalb 5. Jahren über 18000. durch den Hencker / ja über 100000. Menschen durch die Soldaten / hingerichtet worden. Der Staaten Rath ward abgeschaffet / und / zu höchsten Nachtheil der Kauff-Leute / solte nun eine jedwede Waare mit den zehenden Pfennige verzollet werden. XI.

XI.

NUn war es nicht ohne/ ehe der Hertzog von *Alba* in das Land kam/ so hatten sich etliche verwegene Buben/ nicht allein an die Kirchen auff dem Lande/ sondern auch in Städten/ ja gar in Antwerpen gemacht/ die Bilder daraus geworffen/ und allerhand Muthwillen verübet. Und solches ward den Reformirten Schuld gegeben/ welche einwandten/ die Catholischen hätten selbst den unverständigen Pöbel angehetzet/ damit nur die *Inquisition* desto leichter möchte eingeführet werden. Immittelst war der König selbst zu einer sehr hefftigen *Impression* gebracht worden/ daß sein Sohn *Carolus*, nachdem er den Niederländern entweder heimlich beygestanden/ oder auch hernach/ ihnen zur eingebildeten Erleichterung/ den Vater selbst hinrichten wolte/ *anno* 1558. im Gefängniß sterben muste.

XII.

ALso gieng der Niederländische Krieg an/ weil die Unterthanen mit ihrem *Supplici*ren nicht gehöret worden/ sondern noch darzu als Geusen oder Bettler sich musten zurücke weisen lassen. Ja als die guten Hol-

Holländer sich mit ihren Schiffen noch in Engeland auffgehalten hatten / kam von der Königin Elisabeth *anno* 1572. der Befehl / daß sie einen andern Auffenthalt suchen solten. Da giengen sie *desperat* fort / und sahen / daß Briel / ein bequemer Hafen an dem Munde der Maase / nicht sonderlich verwahret war; Machten sich derohalben an die Thore / sprengten sie mit Petarden auff / und wurden des Ortes Meister. Doch so weit kamen sie noch nicht / daß sie dem Könige in Spanien gäntzlich hätten abgesagt; sondern / obgleich die Grausamkeit so hoch stieg / daß des Hertzogs von Alba Sohn / eben in diesem Jahre 1572. in der Holländischen Stadt Naerden alle Bürger in der Kirche hinrichten ließ; schoben sie doch alle Schuld auff die ungerechten Diener / und baten mitten in der Feindseeligkeit um eine leidliche Regierung. Derowegen ward auch der von Alba *anno* 1573. zurücke beruffen / und kam *Ludovicus* von *Requesenes*, an seine statt. Welcher *anno* 1576. starb / und hierdurch den Spanischen Soldaten gute Freyheit machte / daß sie mitten in Freundes Lande die berühmte Stadt Antwerpen plünderten. Wiewohl die

Stände

Stände auch hierdurch Anlaß bekamen/ die Gentische *pacification* zu schliessen/ davon unten *cap. IX. num. 8.* gedacht wird.

XIII.

Hierauff kam *Johannes* von *Austria*, *Caroli V.* unächter Sohn / zum *Gouvernement*; Und weil sich keine Besserung ereignen wolte/ kamen die sieben Provintzen / Gelderland / Holland / Seeland / Utrecht / West-Frießland / Ober-Yssel/ und Gröningen zusammen / und schlossen zu Utrecht *anno* 1579. einen genauen Bund/ da sie eine gantz neue Form ihres gemeinen Wesens aufrichteten / und endlich *anno* 1581. dem Könige in Spanien allen Gehorsam öffentlich auffkündigten. Wiewohl sie traueten ihren Kräfften nicht allerdinges / und ruffeten / mit Zuthuung der Brabantischen Stände / *Franciscum* von *Alençon*, des Königs in Franckreich Bruder / um Hülffe an. Doch als dieser den Titul als Hertzog von Braband weg hatte / und nunmehr darauf dachte / daß er die Niederländer möchte dienstbar machen: jagten sie ihn zum Lande hinaus / und absonderlich die sieben vereinigten Provintzen erwähleten Wilhelm von

Nas-

Nassau / Printzen von Uranien / zu ihrem Stadthalter. Doch dieser vortreffliche Held ward *anno* 1584. zu Delfft von einem Meuchel-Mörder unversehens erschossen. Also sahen sich die verlassenen Niederländer *anno* 1585. nach der Engelländer Hülffe um.

XIV.

Wiewohl die Königin in Engeland wolte sich zu keiner Hülffe verstehen / biß ihr die Niederländer etliche Vestungen zur Versicherung einräumeten / und über diß dem Englischen Gesandten eine gewisse Stelle in dem Staaten Rathe vergönneten. Und also hatten sie fast auf dieser Seite verspielt / wenn sie nicht in Zeiten die *Resolution* gefasset hätten / der Ausländischen Hülffe müßig zu gehen / und ihre eigene Kräffte nach äusserstem Vermögen anzustrecken. Wie sie denn aus dem Hause Uranien einen erblichen Stadthalter erwehleten / und den Engeländischen Gesandten etwas *disgustirt* von sich liessen. Inzwischen merckte Spanien gar wohl / daß der Niederländische Krieg so leicht nicht könte beygeleget werden: absonderlich / weil König *Henricus IV.* in Franckreich *anno* 1595. in öffentliche Feindseligkeit gerieth.

Drum

Drum ward auf Mittel gedacht / wie man das Hauß Oesterreich in Teutschland in das Niederländische Wesen recht einwickeln möchte: gestalt auch deswegen *Albertus*, des Kaysers Bruder / 1596. zum *Gubernator* bestättiget ward. Ob nun wohl *anno* 1598. zu Vervins in Niederland die Streitigkeiten mit Franckreich beygeleget wurden: so starb doch *Philippus II.* und hinterließ seinen Sohn *Philippum III.* welcher das Hauß Oesterreich noch tieffer hinein brachte / indem er *Alberto* seine Schwester / *Isabella Clara Eugenia*, *anno* 1599. vermählete / und ihr / an statt der Morgengabe / das gantze Niederland zu erkennete. Und diese Princeßin wolte ihr Heyl an dem festen Hafen Ostende versuchen: Doch nachdem die Belagerung 1601. angefangen war / und unzehlich viel tausend Menschen inner- und ausserhalb geblieben waren / kunten sie doch kaum nach dreyen Jahren die Ubergabe erhalten.

XV.

Ich hätte oben gedencken sollen / was die Spanier *anno* 1588. vor eine nachdrückliche Niederlage gegen die Engeländer erlitten: Allein ich habe es in das Capitel von En-

Engeland verſparet. Hier will ich nur dieſes gedencken/ welcher maſſen nach dem Tode der Königin Eliſabeth/ *anno* 1605. das alte Feuer aus der Aſche wieder hätte können hervorbrechen/ indem der König in Spanien gar zu einen hohen Zoll auf die Engeländiſchen Kauffleute legte. Doch der Handel ward/ nebſt dem gantzen Haupt-Wercke in dem Madritiſchen Frieden wieder verglichen. Alſo hatte es Spanien mit den Holländern allein zu thun.

Und zwar etliche waren ſo klug geweſen/ und hatten den Rath gegeben/ weil Holland ſeine Kräffte der Kauffmannſchafft dancken müſte/ und gleichwohl Spanien nunmehr ſo wohl über den Oſt-Indiſchen/ als über den Weſt-Indiſchen/ Handel zu gebieten hätte/ ſo möchte man ihnen die Handlung verbieten/ und kein Schiff weder zu Sevilien/ noch zu Liſſabon/ von den Holländern annehmen. Wiewol dieſes geſchahe ihnen zu ſchlechtem Schaden; Alldieweil ſie/ in ſolcher Noth/ den Weg ſelbſt nach Indien ſuchten/ und ihren ſonderbaren Nutzen daraus machen kunten.

XVI.

BEy so bewandten Sachen sahen die Spanier endlich / daß der Krieg mit Holland wenig Nutzen brächte: Derohalben dachten sie auf Mittel / wie man den Krieg / ohne Nachtheil der Königlichen Ansprüche / beylegen möchte. Was nun der gelehrte Mann *Lipsius anno* 1595. in einem Briefe gerathen / man solte denen vereinigten Provintzen auf eine Zeitlang Friede vergönnen/damit sie ausser Furcht lebten/und also ihre Einigkeit beyseite setzen/ hingegen aber unter sich selbst eine und andere Streitigkeit hervor suchen könten; so wäre es also dann eine geringe Sache / daß man sich in die Zwistigkeit einmischete / und dem einen Hülffe leistete; damit würden alle beyde verspielet haben; solches ward nunmehr / nach langer Mühe / so weit gebracht / daß *anno* 1609. ein zwölff-jähriger Stillstand getroffen ward / in welchem die vereinigten Niederländer / *tanquam liberi*, das ist / als freye und *souveraine* Leute / von dem Könige in Spanien erkennet worden. Wiewohl hernach das Wörtlein *tanquam* nicht / *pro nota veritatis*, vor ein Merckmahl der Wahrheit / son-

sondern *similitudinis*, (der Gleichheit) ausgeleget ward.

XVII.

UNd gewiß hatten die Spanier den Holländern deswegen einen kurtzen Frieden vergönnet/ damit sie unter einander uneinig würden / so fehlet es wenig/ daß die Hoffnung nicht erfüllet ward. Denn zu Leiden war ein *Professor*, *Jacobus Arminius*, welcher von den scharffen Calvinisten in etwas abwieche / und in etlichen Stücken auf der Papisten / auch wohl auf der *Socinianer*, Seite getreten war. Diesem wiederstund ein anderer *Professor*, *Franciscus Gomarus*, und also wurden zwo Secten/ der Arminianer / und der Gomaristen. Als auch *Arminius* starb *anno* 1609. hinterließ er solche Schüler / welche den Streit noch ärger machten. Und als *anno* 1610. dieser Streit-Sachen halber / ein *National-Synodus* angestellet ward / gaben dir Arminianer eine *Supplication*-Schrifft ein / welche sie *Remonstrantiam* nenneten / dahero sie auch nunmehro *Remonstrantes* geheissen wurden; die Gomaristen hingegen setzten eine andere Schrifft entgegen/ welche sie *Contra*-

tra - Remonstrantiam hiessen / dahero sie *Contra - Remonstrantes* genennet wurden. Nun ward auf einen neuen *Synodum* gedacht / da man diesen gefährlichen Streit möchte beylegen. Aber weil die *Remonstrantes* übermannet waren / ersonnen sie einen andern Fund / und sagten / es wäre nicht von nöthen / daß alle sieben Provintzen zusammen kämen / indem [illegible] jegliche / Krafft ihrer Majestät / volle Freyheit hätte / von der Religion zu urtheilen. Und also spielte sich der Zwiespalt auch in die Politischen Händel hinein / daß die Provintzen fast in Uneinigkeit gerathen wären. Doch der Sache ward mit Gewalt gerathen / indem zu Dortrecht *anno* 1618. ein allgemeiner *Synodus* angesetzet ward / da nicht allein die Holländischen *Theologi*, sondern auch andere / aus Teutschland / Engeland / Schweitz / und wo sich sonst Reformirte aufhielten / zusammenkamen. Und da wurden die Arminianer mit ihrer Lehre verdammet. Johann von Olden-Barneveld / das Haupt von der Arminianischen *Faction*, ward im 73. Jahr seines Alters öffentlich enthauptet / viel andere / darunter auch der berühmte *Hugo Grotius*, musten in das Gefängniß / und alle / welche

sich zu dieser Lehre bekannten / solten aus den vereinigten Niederlanden gewiesen seyn. Wiewol diese Glaubens-Genossen hernach / als die Gefahr nicht so groß mehr war / *anno* 1625. wiederum / jedoch mit gewissen Bedingungen / eingenommen worden.

XVIII.

WEil nun die Spanier vergebens auf einen innerlichen Krieg gehoffet hatten / gieng der Krieg *anno* 1621. wieder von neuen an. Und da hatten die Holländer im Anfange schlechten Vortheil; denn in Teutschland hatten die Spanier den Pfaltz-Grafen vertrieben / und spielten in der Nachbarschafft Meister. In Franckreich verfolgte der König die Hugonotten oder die Calvinisten / selbst: Anders woher hatten sie auch wenig Hülffe zu hoffen. Endlich / nachdem das Glücke wunderlich gelauffen war / gieng der Holländische Admiral / Peter Hein *anno* 1628. in West-Indien / und eroberte die Spanische Silber-Flotte von 300. Tonnen Goldes am Werth. Nun hatte die Ost-Indische Flotte erst vor einem Jahre Schiffbruch erlitten / und über 100. Tonnen Goldes eingebüsset / daß also Spanien schlechte Mittel wuste / den Krieg fort-

zu setzen. Hingegen wuchs den Holländern der Muth / daß sie ihr Glück besser suchten / und Hertzogenbusch / Mastricht / Wesel / und andere Oerter / einnahmen.

XIX.

Uber dieses ward das Haus Oesterreich *anno* 1635. mit Franckreich in einen hefftigen Krieg verwickelt / dadurch die Holländer gleichfals bessere Lufft bekamen / nachdem die Spanier sich gegen zween Feinde wehren musten. Ja *anno* 1640. fiel gantz Portugal mit allen zugehörigen Landschafften von Spanien ab / und begab sich unter den Hertzog von Braganza. Die Ursach ward der Regierung zugeschrieben / welche nicht viel anders / als in Niederland / etwas zu scharff war geführet worden. Und solchen Abfall wusten etliche Mönche so heimlich zu spielen / daß die Spanier nichts davon erfuhren / als bis *Johannes* der *IV.* zu Lissabon öffentlich vor einen König ausgeruffen worden. Es ist auch zu verwundern / daß weder in Ost-Indien / noch in Brasilien / noch anderswo / ein eintziger Portugiesischer Ort bey der Spanischen *Devotion* verblieben ist. Die Catalonier fielen zwar auch ab / und begaben sich unter

Franck-

Franckreich: Doch diese musten wieder zum Gehorsam.

XX.

IN solcher Widerwärtigkeit sahe Spanien gar wohl / daß wider die vereinigten Niederländer nicht viel zu erhalten wäre. Derohalben ward *anno* 1648. zu Münster in Westphalen der Friede geschlossen / in welchem die sieben vereinigte Provintzien vor freye und *souveraine* Leute erkläret / und von allen Ansprüchen des Königreichs Spanien loßgezehlet wurden. Bald darauf machte / eben in diesem Jahre / der Kayser mit Franckreich Friede. Doch der Spanische Krieg wurde continuirt biß *anno* 1659. da der König / *Ludovicus XIV.* des Königs in Spanien / *Philippi IV.* Tochter / *Mariam Theresiam*, als ein Pfand des Pyreneischen Friedens / zur Gemahlin bekam. Und in diesem Frieden muste Spanien etliche wichtige Oerter im Niederland an Franckreich überlassen.

XXI.

ALs der König in Franckreich die Spanische Gemahlin heimführete / muste sie in Spanien sich aller *Succession*, so wohl auf die Königreiche selbst / als absonderlich

auff Niederland/begeben/ wenn etwann die männliche Linie gäntzlich hätte verfallen sollen. Doch nachdem *Philippus IV. Anno* 1665. starb/ und nur einen Sohn/ *Carolum II.* von 4. Jahren hinterließ/ machte der König in Franckreich/ im Nahmen seiner Gemahlin/eine *Prætension* auf die Niederlande. Denn er sagte/ in Niederland würde das *Jus Devolutionis* in acht genommen/ Krafft dessen/ die Kinder aus der ersten Ehe alles erbeten/ was/bey währender Ehe/ von dem Vater wäre erworben worden/ also daß die Kinder aus der andern Ehe sich keines Rechtes anmassen dürfften. Nun aber wäre Niederland *Anno* 1599. der *Isabella Clara Eugenia* übergeben worden/ bis diese Provintzen *Ao.* 1633. eben da der Königin Frau Mutter noch gelebet/durch derselben Todes-Fall wieder an Spanien kommen/und gleichsam auf das neue erworben worden. Ob nun wohl solch Recht mehr von Privat-Gütern/ als von den Fürstenthümern selbst/ zu verstehen war / ging er doch *Ao.* 1667. mit bewehrter Hand hinein/nnd bemächtigte sich vieler ansehnlichen Oerter/ bis *Ao.* 1668. zu Aaken Friede gemachet / und der Frantzose bey den meisten eingenommenen Plätzen gelassē ward.

XXII.

XXII.

Eben dieses Jahr 1668. gerieth Spanien mit Portugal in gewisse Friedens-Tractaten / und nachdem 28. Jahr um die Wiedereroberung dieses Königreichs war gestritten worden / ward es vor frey und *Souverain* erkläret. Wiewol dieser Friede machte in Portugal eine innerliche Veränderung. Denn König *Alfonsus VI.* war nach seines Vatern Tode *Ao.* 1656. König worden / hatte auch nunmehr zwey Jahr die also genannte *Princesse de Aumale* aus Franckreich zur Gemahlin gehabt; als er so wohl des Throns / als der Gemahlin / beraubet wurde: Unter dem Vorwand / er wäre zu der Regierung und zu dem Ehstand / ungeschickt. Und da nahm sein Bruder / *Petrus*, das Königreich / unter dem Titul eines Königlichen Regenten / ein. Ja als die Päpstliche *Dispensation* erfolgete / ward ihm gleichfals des Bruders Gemahlin beygeleget. Unterdessen muste sich *Alfonsus* in die Insul *Tercera* verweisen lassen.

XXIII.

Als der Aakische Friede geschlossen ward / besorgte sich Spanien / es möchte hiermit nicht gar zu lange Bestand haben / ab-

sonderlich weil Franckreich allbereit weitaussehende *Consilia* zu schliessen begunte. Darum ward mit grossen Unkosten eine Allianz geschlossen mit Engeland / Schweden und Holland / welche man / wegen dieser drey hohen *Confœderirten*, insgemein die Tripel-Allianz zu nennen pflegete: Und solte das Absehen auf die Beschützung des Pyreneischen und Aakischen Friedens gerichtet seyn. Allein der König in Franckreich bemühete sich so lange / biß er diese Allianz zerriß / und den König in Engeland so weit vermochte / daß er *anno* 1672. die Holländer mit Krieg überzog / und seine Bunds-Genossen vor Feinde erklärete.

XXIV.

INdessen giengen die Frantzosen zu Lande auf die Holländer loß / und hatten anfangs unglaubliche Progressen / also / daß viele meineten / es würde nun um die Freyheit der vereinigten Provintzen geschehen seyn. Alldieweil aber in diesem Feldzuge nicht allein viel Stände in Teutschland auf das äusserste verderbet wurden / sondern auch die Spanischen Niederlande in ziemlicher Gefahr stunden / so kunte es nicht anders seyn / der Kayser muste / nebenst dem

König

König in Spanien *anno* 1673. den Krieg wider Franckreich ergreiffen. Darbey aber Spanien wenig Vortheil gehabt / indem die Grafschafft Burgund / nebenst andern Niederländischen Städten / im Niemägischen Frieden *anno* 1679. an Franckreich muste überlassen werden. Auch nach dem Friden wurden auf der Seite von Franckreich viel *Dependentien* hervor gesucht / welche noch zu den abgetretenen Plätzen gehören solten / also / daß es wieder zur Ruptur kam / darbey Luxenburg / und viele Plätze mehr / verlohren giengen / biß endlich *anno* 1684. der zwanzig-jährige Stillstand auch an diesem Orte die gesamten Länder etwas ruhig gemacht hat.

Das 3. Capitel.

Die Historie Von Franckreich.

I.

FRanckreich gehörte gleichfalls vor Zeiten unter die Römer / bis das Kayserthum in Orient versetzet / und Italien in allerhand Unruhe gelassen ward. Da begunte diese benachbarte Provintz der Kayserlichen Regierung müde zu werden / und ließ es gar leicht geschehen / daß *anno* 420. *Pharemundus*, oder Teutsch / Warmund / König in Francken / etwas davon einnahm / und ein neu Königreich bestätigte. Aus dieses *Pharemundi* Geschlechte kam *anno* 451. *Merovens*, von welchem alle seine Nachkommen *Merovingi* genennet worden. Wie denn *Clodovæus* sich aus denselben zur Christlichen Religion bekennete.

II.

DOch diese *Merovingi*sche Könige begiengen zween grosse Fehler: Erstlich / daß sie das Recht der Erstgeburt nicht in acht

acht nahmen/ und oft/ nachdem viel oder wenig Erben waren/ im Lande vier/ auch wohl mehr Könige hatten. Zum andern/ daß die Könige sich der Regierung nicht viel annahmen/ und alle Gewalt ihren *Majoribus Domus*, oder Ober-Hofmeistern/ überliessen. Denn also kam endlich *Carolus Martellus* so weit/ daß er in der That König war/ und nur der blosse Nahme fehlete. Ja *Caroli* Sohn/ *Pipinus*, steckte sich hinter den Pabst/ und brachte es dahin/ daß *Childericus*, der letzte aus dem *Merovingi*schen Geschlechte/ *anno* 750. in ein Closter gestossen/ und er selbst zum Könige gekrönet ward. *Pipinus* starb *anno* 768. und hinterließ sein Königreich *Carolo M.* seinem Sohne/ von welchem seine Nachkommen *Carolingi* genennet worden.

III.

Gleichwie aber *Caroli Magni* Vorfahren an den *Merovingis* gehandelt hatten/ also musten die *Carolingi* in kurtzer Zeit eben dergleichen erfahren. Denn es kamen andere *Majores Domus* auf/ welche die Könige gantz unterdruckten/ und ihre eigene Gewalt hingegen groß machten. Darum als *anno* 987. *Ludovicus* der *V.* starb/ und sein nechster

Vetter *Carolus*, Hertzog in Lothringen/ hätte zu der Cron gelangen sollen/ drang sich *Hugo Capetus*, von welchem seine Nachkommen *Capetingi* heissen/ auf den Thron/ und ließ *Carolum* mit seinen Kindern im Gefängniß sterben. Und zwar aus diesem Geschlechte theilten sich viel Fürsten aus/ welche theils von *anno* 1204. biß 1262. das Kayserthum zu Constantinopel besassen; theils in Sicilien und Neapolis zum Königreiche gelangten: theils anderswo reiche Fürstenthümer davon brachten. Doch itzund sind nur die Könige in Franckreich mit etlichen wenigen Fürsten vom Geblüte noch übrig.

IV.

Was nun des *Capeti* Nachkommen betrifft/ so regierten sie das Land ohne sonderbaren Verlust/ biß auf das Jahr 1327. da gerieth Franckreich in solche Uneinigkeit mit Engeland/ daß es wenig fehlete/ sie hätten eine neue Linie aus Engeländischen Königen rechnen müssen. Es ist der Mühe werth/ daß wir eine kleine *Genealogia* vorhersetzen/ welche so wohl an diesem Orte/ als auch in den nachfolgenden/ eine gute Nachricht erstatten wird.

Re-

- *Ludovicus IX. Rex Gall.*
  - *Robertus hæres Ducatus Borbonii, unde linea BORBONIA.*
  - *Philippus II. Audax R. G.*
    - *Philippus IV. Pulcher*
      - *Isabella uxor Eduardi II. Reg. Angl. Ludovicus X. † 1315. Philippus V. † 1320.*
        - *Eduardus III. R. Angl.*
      - *Carolus Pulcher † 1327.*
        - *Blanca posthuma*
    - *Carolus, hæres Comitatus Valesii, unde Linea VALESIA.*
      - *Philippus Valesius postea R. Galliæ.*

Als

Als nun *Carolus Pulcher anno* 1327. starb/ und seine Gemahlin schwanger hinterließ/ zanckte sich *Eduardus III.* König in Engelland mit dem *Philippo Valesio*, erstlich wegen der Vormundschafft. Doch als eine Tochter gebohren ward / schützte *Philippus* das Salische Gesetz vor / als welches die Weiber von der *Succession* in Franckreich gantz ausgeschlossen hätte/und massete sich derowegen/als der nechste *Agnate*, der Cron an.

V.

Solches verdroß dem König in Engelland/welcher/wegen seiner Frau Mutter/ein näher Recht zu haben vermeynte/und das Salische Gesetz vor ein blosses Gedichte ausgab: Darum fiel er in Franckreich/ und erhielt *anno* 1346. bey dem Dorffe *Cressy* eine glückliche Schlacht wider die Frantzosen/ darinnen allein drey Königliche Personen/ die andern ungezehlet / um das Leben kamen. Hierauf gieng er vor den Haven *Calais*, und nahm denselben *anno* 1347. denen Frantzosen zu grossem Schaden / ein/ alldieweil durch Beyhülffe dieses Havens die Engelländischen Soldaten ungehindert in Franckreich übersetzen kunten. Ja *anno* 1356. versahe es König *Johannes*, *Philippi* Sohn

Sohn so sehr / daß er von den Engelländern gefangen ward / und erst in dem 5ten Jahre hernach mit schweren Bedingungen loß kam. Also ward das Glücke denen Engelländern von Tage zu Tage günstiger / zumal weil der König *Carolus VI.* in Franckreich seinen Sohn *Carolum VII.* bis auf wenig Städte / enterbte / und den Feinden so viel Platz machte / daß *Henricus VI.* König in Engelland *anno* 1431, zu Paris vor einen König in Franckreich ausgeruffen und gekrönet ward. Und eben aus diesen Ursachen pfleget der König in Engelland noch heutiges Tages das Französische Wapen und Titul zu führen.

VI.

Wiewol in Engelland risse dazumahl die Uneinigkeit zwischen der rothen und weissen Rose ein / davon unten soll gemeldet werden; Und also hatte *Carolus VII.* gute Gelegenheit / das Reich wieder einzunehmen; Gestalt er auch diese Gäste völlig hinaus wiese / bis auf den eintzigen Haven *Calais*, welchen die Engelländer noch über hundert Jahr behielten. Als aber *Carolus VII.* starb *anno* 1461, folgete sein Sohn *Ludovicus XI*, ein vortreflicher Statist / welcher endlich die Könige in Franckreich recht *absolut*

zu machen angefangen hat. Denn zuvor waren dem Könige 12. *Pairs* oder *Pares* an die Seite gesetzt / das ist / drey Ertz-oder gefürstete Bischöfe / drey Bischöfe / drey Fürsten / drey Grafen / welche fast mehr galten / als im Römischen Reiche die Fürsten und Stände. Solchen spielete *Ludovicus* alle Gewalt aus der Hand / und nachdem er frey hatte / Krieg zu führen und Schatzungen aufzulegen / war es ihm leicht / das andere nachzuholen. Und ob gleich etliche Fürsten einen Krieg wider ihn erregten *anno* 1465. welchen sie *Bonum publicum* nenneten / dadurch sie ihre alte Freyheit zu beschützen gedachten: So wuste doch dieser schlaue Fuchs zwischen ihnen allerhand Uneinigkeiten anzurichten / daß solches *Bonum publicum* ohne Nutzen des gemeinen Wesens / angefangen und vollendet ward.

VII.

OB nun wohl dieser *Ludovicus* noch so klug war / so ward er doch in der Burgundischen Sache hefftig betrogen. Denn es waren die Burgundischen Fürsten / als abgefundene Herren aus dem Königlichen Hause / durch Heyrathen und andere Mittel zu der Besitzung der meisten Provintzien

in

in Niederland gelanget / und hatten so viel Macht / daß sie auch die benachbarten Könige erschrecken kunten. Aus solchen war der letzte *Carolus, Audax, Philippi Boni* Sohn / welcher *anno* 1467. zur Regierung kam. Dieser war so hochmüthig / daß er die gantze Welt zu bezwingen gedachte / und weil er meinte / wenn die Schweitzer überwunden wären / so würde Italien leicht nach zu holen seyn / und könte man also Franckreich gleichsam im Sacke eingeschlossen haben; so fieng er einen unnöthigen Krieg mit den Schweitzern an / und gab vor / sie hätten den Burgundischen Kauff-Leuten zween Karren voll Schaaff-Felle genommen. Doch er ward in dreyen Schlachten schändlich geschlagen / daß er auch in der letzten vor *Nancy* in Lothringen *anno* 1477. in einem Moraste jämmerlich verderben muste. Nun hinterließ er nur eine eintzige Tochter / *Mariam*, welche *Ludovicus* wohl an seinen Sohn / *Carolum VIII.* hätte verheyrathen können. Doch weil er solches nicht achtete / und vielmehr die Länder unter einem vermeinten *Prætext* der Frantzösischen Lehen an sich ziehen wolte / ward unterdessen *Maria* an *Maxi-*

ximi-

ximilianum von Oesterreich vermählet. Da entstund nun ein gefährlicher Krieg/ welcher endlich *anno* 1482. also beygeleget ward: es solte *Maximilianus* Erbe bleiben/ aber *Carolus VIII.* solte die *Margaretam*, *Maximiliani* Tochter/ welche dazumahl noch ein Kind war/ zu seiner künfftigen Gemahlin annehmen/ und/ gleichsam als zum Braut-Schatze/ etliche Stücke in Niederland behalten. Also ward *Margaretæ* nach Paris geführet/ damit sie/ nach geschehener Verlobung/ der Frantzösischen Lebens-Art von Kindheit angewohnen möchte.

VIII.

Ao. 1483, starb *Ludovicus XI*, und kam also *Carolus VIII*, zu der Regierung. Dieser bewiese *Maximiliano* einen unerhörten Possen. Denn nachdem die Burgundische *Mariæ* gestorben war/ suchte *Maximilianus* eine andere Gemahlin/ dabey er sich einer neuen Erbschaft versichern könte. Nun hatte der Hertzog in klein Britanien/ oder *Bretagne* in Franckreich/ *Franciscus*, eine eintzige Tochter *Annam*, hinterlassen/ um diese bewarb er sich/ und brachte es *Ao.* 1489. so weit/ daß sie in Vollmacht an seinen Legaten getrauet wurde/ welcher auch hernach das blosse Bein in Gegenwart

wart vieler Personen / zu der Braut in das Bette stossen muste / gleich als solte dieses den Beyschlaf in Vollmacht bedeuten. Nun verdroß es den König in Franckreich / daß diese benachbarte Provintz solte in Oesterreichische Hände kommen: Und weil *Maximilianus*, wegen anderer Verrichtungen / an die Heimführung nicht gedencken kunte / spielte es *Carolus VIII*, dahin / daß die Braut sich *anno* 1491, mit ihm vermählen ließ. Also muste *Maximilianus* erstlich seine vermeynte Gemahlin in einem fremden Ehe-Bette sehen; Zum andern / muste er leiden / daß ihm seine Tochter *Margaretha* wieder nach Hause geschickt wurde. Und welches am schlimmsten war / so hatten sich die Niederländischen Provintzen so ausgezehret / daß wenig Mittel verhanden waren / deshalben einen Krieg anzufangen. Also ward *anno* 1493. Friede gemacht / und versprach der Frantzose / etliche Städte / welche er im Nahmen seiner künfftigen Gemahlin besessen hatte / wieder einzuräumen.

IX.

NAch diesem zog *Carolus VIII*, in Italien / und nahm das Königreich *Neapolis* ein / welches er aber bald quittiren muste

muste. Doch hievon wird in der Italiänischen Historie besser zu reden seyn. Er starb aber *anno* 1498. ohne Erben / und kam sein nächster Vetter / *Ludovicus XII.* zu der Cron. Dieser stieß seine vorige Gemahlin von sich / und heyrathete des *Caroli* Wittwe / damit sie nicht an einen andern vermählet / und die Erbschafft von klein Britanien der Cron entzogen würde. Sonsten setzte *Ludovicus* den Krieg auf Neapolis fort / und wickelte sich endlich auch in die Mayländische Sache / also / daß offt Krieg entstund / und wieder Friede gemacht wurde. Gestalt *Anno* 1507. die beyden Könige in Franckreich und Spanien zu Savona persönlich zusammen kamen / und den Frieden darum bestätigten / weil sie in willens waren / die Republic Venedig mit gesamter Macht anzufallen und auszurotten. Wie von diesen allen in der Italiänischen Historie weitläufftiger gehandelt wird.

X.

Es war aber die Republic Venedig kaum überfallen / und fast in die äusserste Noth gesetzt worden / als der Papst den 2. Julius zurücke dachte / was er gethan hätte / und wie unbesonnen er so viel mächtige

Häupter

Häupter in Italien gelocket hätte. Darum trat er heimlich zu den Venedigern / und trachtete dahin / wie er dieser vornehmen Gäste möchte loß werden. Doch der Kayser und der König in Franckreich merckten die Falschheit / und stelleten zu Pisa ein *Concilium* an / darinnen sie den Pabst verklagten. Der Pabst stellete sich / als wäre er nur mit dem Frantzosen in Feindseligkeit gerathen/und that den König *anno* 1512. in den Bann. Allein wie der Bann nichts verfangen wolte/ sagte er/ weñ Petri Schlüssel nicht helffen könte / so müste Pauli Schwerdt helffen; warff also die Schlüssel in die Tyber/ und zog selbst in den Krieg. Hierauf ward die berühmte Schlacht vor Ravenna gehalten / in welcher zwar die Frantzosen obgesieget / und hernach die Stadt jämmerlich zugerichtet haben: Doch weil die Schweitzer sich wider Franckreich erkläreten / und *anno* 1513. die herrliche Victorie vor Novara erhielten / musten die Frantzosen unverrichteter Sachen wieder nach Hause gehen.

XI.

ALs der Papst *Ludovicum XII.* in den Bañ that / traff solcher geistlicher Doñerschlag alle

alle Helffers-Helffer mit: Unter solchen war *Johannes* von *Albert*, König zu Navarra. Weil nun *Ferdinandus Catholicus*, König in Spanien / ohne dis seine Gräntzen bis an das Pyreneische Gebirge erstrecken wolte/ ließ er sich von dem Pabste die *Execution* auftragen / und jagte diesen König zum Lande hinaus / daß er auf der Seite gegen Franckreich sich in dem Ländgen *Bearn*, mit dem blossen Titul des Königreichs / behelffen muste. Dannenhero als des itzigen Königs in Franckreich Groß-Vaters Vater die letzte Erbin dieses Geschlechts heyrathete; ist ihm auch der Titul zugewachsen/ daß sich die Könige in Franckreich zugleich auch Könige von *Navarra*, schreiben: die Könige aber in Spanien/ das Land behalten. Doch wieder auf die Historie zu kommen/ so hätte *Ludovicus* zwar seinen Bunds-Genossen helffen/ und das Land wieder erobern sollen: Doch *Ferdinandus*, der eine Zeitlang Frieden bedürffte / damit er das neue Königreich nach den Spanischen Sitten einrichten kunte/ brauchte sich zweyer verschlagenen Mönche/ welche *anno* 1513. einen heimlichen Frieden bey Franckreich auswürckten/ darbey des Königs von *Navarren* nicht gedacht ward.

XII.

XII.

ANno 1515. starb *Ludovicus XII*, und/ in Ermangelung eines männlichen Erbens/ *succedirte* der nächste Vetter/ *Franciscus I.* Nun war noch eine Tochter/ *Claudia*, übrig/ welche allbereit *anno* 1503. in den damaligen Friedens-Tractaten mit dem Kayser/ an *Carolum*, des Kaysers Enckel/ war verlobt worden. Doch weil dieser *Carolus* schon ein gewisser Erbe von Spanien war/ schien die Heyrath vor Franckreich etwas gefährlich/ weil hierdurch eine *Prætension* erwachsen wäre auf alle Provintzen/ welche gleichfals durch weibliche Erbschafft wären an Franckreich kommen. Also wurden sie anders Sinnes/ und vermählten die *Claudiam* an *Franciscum I.* Nun kam *Carolus anno* 1516. zu dem Königreiche Spanien/ und wolte diesem Schimpf auf sich nicht ersitzen lassen: Allein es war vonnöthen/ daß er seine Sachen in Spanien erst recht befestigte/ und also ward noch dieses Jahr zu *Noyon* in Franckreich Friede geschlossen/ in welchen *Franciscus* zwar *Carolo* seine Tochter zur künfftigen Gemahlin versprach/ aber ebenfalls ohne *Effect*.

XIII.

ANNO 1519. als *Carolus*, hernach mit dem Zunahmen der *V*, Kayser worden/ und *Franciscus* mit seiner Hoffnung zurücke stehen muste / fing die alte Feindschafft wieder anzubrennen / also daß die Sache in einen gefährlichen Krieg hinaus schlug. Denn *Franciscus* fiel erstlich in Navarren / und wolte des alten vertriebenen Königs Sohn wieder einsetzen / welcher Krieg auch darum denckwürdig ist / weil *Ignatius Lojola*, der sich in der Haupt-Stadt Pampelona befand / auch / etlicher Meinung nach / gar Commendante darinnen gewesen / in der Belägerung durch eine Stück-Kugel getroffen / und zum Soldaten-Wesen ungeschickt gemacht worden. Dannenhero er nach der Zeit den Jesuiter-Orden eingeführet hat. Als dieser Krieg nicht wohl von statten gieng / suchte *Franciscus* den alten Streit auf Meyland wiederum hervor / wiewol da er in Person mit zu Felde zog / ward er in der Schlacht vor Pavia / *anno* 1525. gefangen / und nach Madrit in Spanien geführet. Also muste er *anno* 1526. ehe er wieder loß kam / den Madritischen Frieden eingehen / und darinnen schwere Puncte

be-

bewilligen. Zum Exempel/ er wolte alle *Prætension* auf Neapolis und Meyland fahren lassen / über die Niederländischen Provintzen keine Herrschafft suchen / und endlich die verwittibte Königin aus Portugal *Eleonoram, Caroli V.* Schwester zur Gemahlin annehmen. Wiewol / ausser dem Puncte wegen der Gemahlin / hat er wenig gehalten. Denn als er nach Paris kam / gab er vor/ ein König könte nichts beschliessen / wenn das Parlament nicht darein gewilligt hätte: Ließ also den Frieden öffentlich vernichten/ und zog *anno* 1527, zwar vergebens / vor Neapolis. Ja er machte ein heimlich Bündniß mit dem Türcken / daß sie unter andern *anno* 1529. die Stadt Wien belagerten.

XIV.

NOch mitten in solcher Feindseeligkeit kamen zwo Königliche Weibes-Personen *anno* 1525. zu Camerich in Niederland zusammen/ und brachten es so weit/ daß endlich wieder Friede gemacht ward. Doch schien es bald / die Ruhe möchte nicht lange währen. Denn vor eins / steckte sich der Frantzose hinter die Schmalkaldischen Bunds-Genossen in Teutschland. Vors andere / suchte er die Italiänischen Fürsten/ und

und den Pabst / auf seine Seite zu bringen / und vermählte seinen Sohn / *Henricum* den *II.* mit der *Catharina Medicea*, des neuen Hertzogs von Florentz Schwester. Vors dritte / hatte er einen heimlichen Gesandten nach Meyland geschicket / welcher zu Meyland gebohren / und von dannen verwiesen war; Weil er nun / unwissend / daß er ein Gesandter wäre / eingezogen und hingerichtet ward / wolte der König die Schmach gerochen wissen. Endlich starb *anno* 1530. der Hertzog zu Meyland / und da gieng die Frantzösische *Prætension* von neuen an / und damit der Krieg desto leichter zu führen wäre / machten die Frantzosen auch eine *Prætension* auf Savoyen. Dannenhero als *Carolus V.* *anno* 1536. wieder aus Africa kam / zog er auf Rom / und beschwerete sich daselbst heftig wider diese Feinde. Hingegen *Franciscus I.* kam *anno* 1537. auf diesen wunderlichen Rath / daß er *Carolum V.* weil er Herr über Flandern war / auch zu Gent in Flandern war gebohren worden / unter dem Vorwand / dieses Flandern wäre ein Frantzösisches Lehen / als einen Vasallen und Lehens-Mann nach Paris *citir*te / da er sehen solte / wie ihm / als einem Ungehorsamen / die

die Besitzung des Lehens abgesprochen würde; Ungeachtet die angemaaßte Ober-Herrschafft über Flandern / so wol in dem Madritischen / als in dem Camerichischen Frieden war gantz und gar wiederruffen worden. Doch / nachdem der Pabst sich sehr bemühet hatte / schlug es *anno* 1538. zu Nizza in Savoyen auf einen zehen jährigen Stillstand hinaus.

XV.

Wiewol dieser zehen jährige Stillstand lief bald zum Ende. Denn *Franciscus I.* machte ein genaues Bündniß mit den Türcken / und als er etliche Gesandten dahin abfertigte / wurden sie auf dem Fluß Poo im Meyländischen Staate aufgefangen / und heimlich umgebracht. Da suchte *Franciscus* alle alte Ursachen wieder hervor / und wolte haben / *Carolus V.* hätte seinem jüngsten Sohne das Hertzogthum Meyland versprochen. Darum / als der Kayser in dem Africanischen Kriege nicht allzu glücklich war / fiel *Franciscus* dessen Länder 1542. zugleich an fünff Orten an. Doch *Carolus V.* erholete sich / und kam *anno* 1544. mit Heeres-Krafft in Franckreich / also daß viel reiche Bürger aus Paris tieffer in das Land

hinein flüchteten. Endlich muste der Frantzose nachgeben, und eben in diesem Jahr zu Crespy, nicht weit von *Soissons*, einen neuen Frieden machen.

XVI.

ANNO 1547. starb *Franciscus I.* und hinterließ seinen Sohn, *Henricum II.* Dieser bekam eine köstliche Ursache zum Kriege, indem er, wie in der teutschen Historie §. XVII. gedacht wird, sich mit Chur-Fürst Moritzen wider den Kayser vereinigte, und, unter dem Titul eines Beschützers von Teutschland, die drey herrlichen Bißthümer in Lotthringen, Metz, Tull, und Verdun, einnahm, und dem Römis. Reich entzog. Und weil der Kayser hierauf mit einer grossen Macht gegen Franckreich zu gieng, schloß *Henricus anno* 1553. ein schändliches Bündniß mit dem Türcken, in welchen ihm der Türckische Kayser, gegen Erlegung einer gewissen Summa Geldes, sechtzig Kriegs-Schiffe, und fünf und zwantzig Raub-Schiffe versprechen muste. Und fürwahr man muß erschrecken, wenn man das *Jurament* lieset, womit der König dieses Bündniß bestätiget hat. Es lautet aber also: Ich schwöre und gelobe, daß ich alles, was mir bewust ist,

ist / und bewust werden mag / dem allerhöchsten Sultan / dem Türckischen Kayser / offenbahren und entdecken will / dessen Reich GOTT bestätigen und bekräfftigen wolle: Ich will derer / so Freundschaft mit ihm halten / Freund / und seiner Widersacher Feind seyn / ich will die gefangenen Türcken aus dem Gefängniß seiner Feinde erledigen. ꝛc.

NB. Ich weiß / daß die Frantzosen solches nicht gestehen; Es wird aber *citirt* von *Dominico Arumæo ad Auream Bullam, Discurs. 6. num. 8.*

XVII.

Als sich nun die Sache zu einem höchstgefährlichen Kriege anließ; ward endlich 1556. in einem Closter / nicht weit von Camerich / ein Stillstand auf fünff Jahr bewilligt. Doch es war schlechter Bestand dabey / indem 1557. der Krieg wieder angieng / davon in der Spanischen Historie *num. VII.* gedacht worden. Bis endlich 1559. zu Camerich oder zu Cambresi nicht weit davon / ein neuer Friede geschlossen ward / mit der Bedingung / es solte *Philippus II.* König in Spanien / *Caroli V.* Sohn *Henrici II.* Tochter zur Gemahlin nehmen.

Doch als das Beylager / zwar in Abwesenheit des Bräutigams / gehalten ward / und *Henricus II.* sich im Thurnier erlustigen wolte / sprang das *Visir* an der Sturmhaube unversehens auf / da er die Lantze brach / und fuhr ihm ein Splitter in das Auge / daß er in wenig Tagen mit grossen Schmertzen den Geist aufgeben muste.

XIIX.

Hierauf gerieth Franckreich in einen jämmerlichen Zustand. Denn *Franciscus II.* sein Sohn / ein Herr von 16. Jahren / *succedirte*, dieser ließ sich leicht bewegen / daß er den Krieg wider die Reformirten anfieng / welche damahls zuerst die Hugonotten genennet wurden: Vielleicht aus diesen Ursachen / weil man die Kinder mit dem Könige *Hugo*, welcher des Nachts auf der Gassen herum reiten solte / an etlichen Orten pflegte furchtsam zu machen; Und die guten Leute in dieser Verfolgung bey finsterer Zeit / gleich als dieses Nacht-Königs Bediente / ihre Zusammenkunfft halten musten. Wiewohl *Franciscus* der *II.* starb *anno* 1560. und kam also der Bruder / *Carolus* der *IX.* von eilff Jahren dazu. Da massete sich die Mutter / *Catharina Medicea*, des

Re-

Regiments an/ und weil die Frantzösischen Fürsten solches nicht vertragen wolten/ machte sie die Hertzogen von *Guise*, aus dem Hause Lothringen/dermassen gewaltig/ daß sie endlich/ unter dem Vorwande einer Blutfreundschafft/ mit *Carolo M.* gar nach der Crone strebten. Also schlugen sich die andern Fürsten zu den Huzonotten/ und wuste man endlich nicht/ ob ein *Religions-* oder *Regions*-Krieg geführet würde. Biß *anno* 1572/ das verfluchte Blut-Bad zu Paris am Bartholomäus-Abende ausgeführet wurde. Denn des Königs Schwester *Margareta*, ward mit *Henrico* (welcher damals König von Navarren genennet ward/ hernach/ mit dem Zunahmen des Vierdten in Franckreich *succedirte*) vermählet/ und weil er ein Hugonotte war/ so wurden die meisten Fürsten und Häupter derselbigen Partey in das Netz gelocket/ und auf das Zeichen mit der grossen Glocke/ allenthalben unbarmhertzig nieder gemacht/ also/ daß in wenig Tagen so wol zu Paris/ als in andern vornehmen Städten/ mehr als 100000. Menschen jämmerlich umkamen. *Henricus* der Bräutigam erhielt sich noch/ weil er sich zu der Catholi-

schen *Religion* bekennete: Wiewol er bald/ nach dem er Lufft bekam wieder zu den Hugonotten übertrat.

XIX.

Doch hiermit ward der Religions-Streit nicht beygeleget / sondern die Verbitterung schlug erst in volle Flammen aus. Und als *Carolus IX* sich *anno* 1574. in einer gefährlichen Kranckheit zu Tode geblutet hatte/ kam der Bruder *Henricus III.* welchen die Polen zum Könige erwählet hatten / auff der Post in das Reich / und erhielt also die Cron. Allein die Hertzoge von *Guise* wolten sich des Reichs bemächtigen / und machten mit dem Spanier ein Bündniß / welches sie *Ligam sanctam* hiessen / gleich als solten hiedurch die Ketzer ausgetilget werden; da es doch mehr dahin angesehen war / daß die Frantzösische Macht geschwächet / und die erbliche Linie aus ihrem Rechte gesetzet würde. Auch der König blieb bey der Einfalt / es wäre gar wohl gethan / und merckte nicht/ daß mit den Hugonotten seine getreuesten Leuten würden ausgetilget werden: biß er sich vor der *Guisi*schen *Faction* nicht länger in Paris zubleiben getrauete. Da wachte der König auff / beschrieb zu *Blois* einen

Reichs-

Reichs-Tag / und als *Henricus*, Hertzog von *Guise*, nebst seinem Bruder / dem Cardinal / aus grosser Verwegenheit daselbst erschienen / wurden sie *anno* 1588. überfallen und hingerichtet: *Catharina Medicea* grämete sich hierüber zu tode. Der König selbst ward das Jahr hernach / nemlich 1589. auf dem Wege nach Paris / von Jacob Clement / einem Münche / mit einem vergifften Messer erstochen.

XX.

DA war nun kein näherer Erbe / als der König in Navarra / *Henricus IV.* aus dem Hause *Bourbon*, von welcher Linie oben *n. IV.* etwas berühret worden. Weil er aber der Reformirten Religion zugethan war / that ihn der Pabst in den Bann / und ward also das Reich wider ihn sehr unruhig. Ja die Catholischen zogen den alten Cardinal von *Bourbon*, *Henrici* Vetter / hervor / und hiessen ihn allbereit *Carolum* den X. andere zielten auf *Carolum*, Hertzog von Mayenne / der aus den Hause *Guise*. Die Spanier unterdessen vergnügten sich / daß Franckreich unruhig war. Bis endlich König *Heinrich anno* 1593. sich *resolvirte* / und ohne Begrüssung des Papsts die Catholische Religion / nicht so wol mit dem

tzen / als mit dem Munde / annahm. Bis sich der Pabst selber bewegen ließ / ihm die völlige *Absolution* zu ertheilen. Es wäre aber darauf *anno* 1594. bald um des Königes Leben geschehen gewesen / indem ein Meuchel-Mörder / der ihn in die Brust stossen wolte / aus Versehen den Mund traff / und zweyen Zähne heraus stieß. Wiewol die Jesuiten / welche solches angestifftet / wurden aus dem Lande verbannet / und durfften nichts / als eine Schand-Seule / zurücke lassen. Inzwischen als der König in Spanien seine *Cabale* noch immer fortsetzete / kündigte ihm *Henricus IV.* Krieg an. Doch solcher ward *anno* 1598. durch den Frieden zu Vervins in Niederland beygelegt. Als aber *Henricus* mit dem Hertzoge zu Savoyen / wegen der Marggrafschaft Saluzze / noch zu streiten hatte / wolte der Spanier dem Hertzoge beystehen / und muste man sich einer neuen Ruptur besorgen / bis zuletzt auch diese Sache *anno* 1601. zu Lyon friedlich verglichen ward. Nach welcher Zeit *anno* 1602. ein wichtiges Bündniß zwischen Franckreich und den Schweitzern mit sonderbarer *Solenni*tät ist vollzogen worden.

XXI.

Hierauff starb die schöne *Gabrielle* von *Estree*, des Königes liebste Concubine *anno* 1599. in Kindes-Nöthen/und begunte er nunmehr Lust zu einem rechtmäßigen Erben zu empfinden. Derohalben ließ er die *Margareta*, welche er an der Blut-Hochzeit geheyrathet/ *Anno* 1600. von sich/ und legte sich die *Mariam Mediceam*, aus dem Hause Florentz/ bey. Nach diesem fielen zwar etliche Sachen vor/ welche den Frieden zweifelhafftig machten/ indem *Henricus IV.* so wohl den Niederländern wider Spanien/ als auch in Teutschland den *Uniirten* Fürsten/ sehr zugethan war. Doch alle Rathschläge/ welche noch so listig mochten angesponnen seyn/ giengen auf einmahl zurücke/ indem gedachter *Henricus Anno* 1610. von einem Meuchelmörder/ *Franz Ravaillac*, in der Gutsche erstochen ward. Weil nun der erstgebohrne Sohn/ *Ludovicus XIII*, kaum 9. Jahr alt war/ vertrat die Frau Mutter/ *Maria Medicea*, die Vormundschafft/ und da ward es/ zu Bestätigung des Friedens/ so weit gemittelt/

D 5 daß

daß dem jungen Könige *Anno* 1615. Anna/ eine Königliche Princeßin aus Spanien/ beygeleget wurde/ welche er aber biß *Anno* 1619. nicht berühren durffte.

XXII.

ZWar die Königliche Frau Mutter liebte die Ausländer mehr/ als die einheimischen Fürsten/ und absonderlich hatte sich ihr Landes-Mann/ ein Florentinischer *Marquis* von *Ancre*, so angenehm gemacht/ daß ihm zu gefallen viel Fürsten ins Gefängniß gehen musten/ biß endlich der König *Ao.* 1617. diesen hochmüthigen und geitzigen Italiäner vor dem Thore der Königlichen Residentz in Paris/ erschlagen ließ/ und den todten Cörper dem Pöbel zu allem Muthwillen dahin gab. Also kam der Hertzog von *Luynes* in des Königs Gnade/ und weil dieser gut Spanisch gesinnet war/ so brachte er den König eben zu der Zeit/ da er den *Uniirten* in der Pfaltz/ und anderswo in Teutschland/ hätte beystehen sollen/ auf andere Gedancken/ daß er die Hugonotten verfolgte/ und also einen innerlichen Krieg führen muste. Endlich ward der Cardinal *Richelieu* so beliebt/ daß er *Anno* 1624. zum obersten

Staats-

Staats-Minister erkläret / und/ gleichsam als ein anderer König / mit einer hohen und ungewöhnlichen Gewalt versehen ward.

XXIII.

DIeser *Richelieu* hatte sein gantzes *Intent* dahin gerichtet / wie er die Spanische Macht erniedrigen / und die Frantzösische Monarchie vor andern erheben / möchte. Weil nun die Hugonotten bishero sehr waren verfolget worden / sie aber / wegen vieler Festungen/einen trotzigen Muth hatten; als wolte er sich mit auswärtigen Händeln nicht verwickeln / ehe er im Reich alle besorgliche Unruhe gestillet oder gedämpffet hätten. Derohalben brachte er es so weit / daß *anno* 1625. *Carolus Stuart*, König in Engelland/ welcher bishero in Spanien eine Gemahlin gesuchet hatte/mit Königs *Ludovici* des *XIII.* Schwester vermählet wurde. Denn also vermeynte er/ die Hugonotten würden nunmehr aus Engelland nicht viel zu hoffen haben. Ferner griff er zu/und ließ *anno* 1626. etlichen vornehmen Herren / welche sich nach seiner Art nicht bequemen wolten / die Köpffe nehmen. Zwar wegen Engelland ward er betrogen / indem die Engelländer

anno 1627. einen Anfall auf *Guienne* thaten/ und ihre Glaubens-Genossen beschützen wolten; Doch als sie unverrichteter Sache abziehen musten/ gieng der Cardinal noch dasselbe Jahr vor Rochelle/ welches der Hugonotten Haupt-Stadt war: Und ob es gleich unmöglich schien/daß eine See-Stadt solte gefährlich belagert werden/ so wagte es der Cardinal doch so kühn/ daß er mitten in der See/ zwischen etlichen kleinen Insulen/ mit unglaublicher Mühe einen Damm aufrichtete/ daher alle Zufuhre aus Engelland und Holland abgeschnitten ward/ daß sich die gute Stadt *anno* 1628. aus Hunger ergeben muste. Weiter schickte er das Kriegs-Volck über das Alpen-Gebirge auf Mantua/ davon in der Italiänischen Historie gedacht wird. Auch in Teutschland steckte er sich heimlich hinter die Schweden/ bis/ nach der Nördlingischen Schlacht/ der öffentliche Krieg/ so wol wider den Kayser/ als wieder Spanien/ 1635. ausbrach. Und in solchem Kriege war Hertzog Bernhard von Sachsen in den Frantzösischen Diensten so glücklich/ daß er *anno* 1638. Brysach/ eine unvergleichliche Vestung in Elsaß/ einnahm/ und hierdurch der

Cron

Cron Franckreich dieses edle Land in die Hände spielete.

XXIV.

Eben dieses Jahr 1638. gebahr die Königin / welche nun 23. Jahr unfruchtbar gewesen / ihren ersten Sohn / *Ludovicum XIV.* und weil des Königs Bruder / *Johan Baptista Gaston*, schon auf das Königreich gehoffet / und bishero viel Uneinigkeit gestifftet hatte / ward er hierdurch noch mehr *offendirt*, also daß er allerhand Argwohn unter die Leute brachte / welches doch nicht sonderlich geachtet wurde. Endlich starb *Richelieu anno* 1642. und folgte ihm der König *Ludovicus XIII. anno* 1642. hernach. Also ward die Königin zu der Vormundschafft gelassen / welche den Cardinal *Mazarini*, des Cardinals *Richelieu* gewesenen Secretarium / eines Sicilianischen Kaufmanns Sohn / zu ihrem vornehmsten Beystande annahm. Und gewiß / im Anfange ließ sich die Regierung glücklich an / bis 1648. nachdem der Friede zu Münster zwischen Teutschland und Franckreich geschlossen worden / eine *Faction* wider den Cardinal / und wider den König selbst / entstund. Denn ob sich wol der schlaue

Fuchs dazumal auswickelte/und *anno* 1650. die vornehmsten Fürsten ins Gefängniß führen ließ/ muste er doch *anno* 1651. sich vor einen Verräther öffentlich ausschreyen lassen/ und seine Sicherheit ausserhalb Franckreich zu Broel/ im Ertz-Stiffte Cölln / suchen. Dabey ist zu beklagen/ daß/in währenden *Exilio*, unter andern Raritäten/welche *Mazarini* zusammen geschafft / auch seine herrliche und unvergleichliche Bibliothec zerstreuet und zertheilet worden. Allein da der König im vierzehenden Jahre zu seiner vollen *Majorenni*tät gelangte / und die innerliche Unruhe gleichwol / auch in der Abwesenheit des Cardinals/ fortgetrieben ward/ schickte sichs *anno* 1652. daß *Mazarini* mit voller Ehre und Gewalt wieder in Franckreich kam.

XXV.

UNd dieser Cardinal brachte es endlich/ ohne Vermittelung anderer Potentaten/dahin/ daß / nicht weit von *Jean de Lux* auf der Pyrenäischen Gräntze / *anno* 1659. mit Spanien Friede geschlossen ward. Massen auch/zu Bestätigung dieser Freundschaft/ des Königs in Spanien *Philippi IV.* älteste

ste Tochter / *Maria Teresia*, dem Könige in Franckreich / *Ludovico XIV.* beygeleget wurde. Hierauf starb *Mazarini Anno* 1661. und hinterließ dem Könige einen grossen Schatz. Und seithero ist in Franckreich kein solcher Staats-Minister mehr bestätiget worden / alldieweil der König dasjenige selbst ausführen will / was er von dem Cardinal gelernet hat. Seine erste Probe erwiese er *Anno* 1662. indem er die Finantz-Räthe / und absonderlich den Ober-Aufseher / *Nicolaum Fouquet*, über die Finantzen scharff zur Rechnung zog / und die Schwämme / welche viel in sich gesoffen hatten / redlich auszudrücken wuste.

XXVI.

EBen dieses Jahr ward der Hertzog von *Crequi*, welcher zu Rom Frantzösischer Gesandter war / von des Papsts Leib-Wache heftig geschimpfft / indem sie etliche von seinen Leuten biß in den Pallast verfolgeten / in die Fenster schossen / ja selbst seine Gemahlin auf der Gasse in der Gutsche angrieffen. Solches empfand nun der König sehr hoch / und wolte den Schimpff durch den Krieg gerochen wissen: gestalt er / zu Bezeu-

gung seiner Feindschafft/ die Stadt Avignon/ welche zwar in Franckreich liegt/ doch unter des Pabsts Botmäßigkeit ist/ mit bewehrter Hand überwältigte. Doch wie der Papst sahe/ daß die Sache immer gefährlicher werden wolte/ und daß Petrus noch einmahl müste Busse thun/ wenn er den Hahn krähen hörte/ so gieng er *Anno* 1664. die Friedens-Tractaten zu Pisa ein/ und schickte den Cardinal Chigi/ seinen nechsten Vetter zu dem Könige/ da er gantz demüthig um Verzeihung bitten muste.

XXVII.

WAs ferner die Unruhe in Niederland *Ao.* 1667. und den hierauf erfolgten Frieden in Aken betrifft/ davon ist in der Spanischen Historie *Num. XXI.* erzehlet worden. *Ao.* 1670. nahm der König dem Hertzog von Lothringen sein Land. *Ao.* 1672. kam es zu einem gefährlichen Kriege wider die vereinigten Niederländer/ darein der Kayser/ Spanien und unterschiedene Reichs-Fürsten/ mit eingewickelt worden/ welcher doch *Ao.* 1679. durch den Nimägischen Frieden beygeleget worden. Endlich ist auch der zwantzig-jährige Stillstand erfolget/ und bißhero in seinen

Wür-

Würden geblieben. Indessen hat der König im Reiche selbst das *Edict* von Nantes *anno* 1685. widerruffen / und eine so grausame Verfolgung wider alle Hugonotten angefangen / daß sie / entweder die Religion abschweren / oder mit höchster Gefahr sich davon begeben / müssen. Was hieraus erfolgen wird / das steht in GOttes Händen.

Das 4. Capitel.

Die Historie

Von Engelland.

I.

DAs Reich Britañien hat vor Zeiten / wie man meynet / von tausend Jahren her / eigene Könige gehabt / bis endlich *Julius Cæsar* eine Römische Provintz daraus gemacht. Doch als die Kayserliche Gewalt in *Occident* abzunehmen begunte / und die Britannier von den Schottländern hefftig angefochten wurden / kamen die *Angli* und die Sachsen aus Teutschland zu Hülffe / und machten sich endlich / um das Jahr 495 / das gan-

gantze Reich unterwürffig. Und diese gaben dem Lande einen andern Namen/ daß es nicht mehr Britannien/ sondern Engelland/ hieß. Hierauf brachte es *Gregorius M.* der Papst/ ungefehr *anno* 590. dahin / daß die Christliche Religion daselbst angenommen ward. Ja endlich ward *Inas*, König der West-Sachsen in Engelland / so andächtig/ daß er *anno* 727. auf Rom zog / und ein gewisses Kopff-Geld von seinen Unterthanen bewilligte/ welches sie den Peters Groschen nenneten. *Anno* 1017. kamen die Dännemärcker / und bemächtigten sich des Reichs. Da suchten die alten Könige bey den Normännern in Franckreich Hülffe / und erlangten zwar solche ; doch musten sie den Normännern die *Succession* versprechen. Gestalt auch *anno* 1066 / als *Eduardus*, der letzte König aus dem West-Sachsen / ohne Erben verstarb/ Wilhelm aus Normandien in dem Königreiche *succedir*te.

II.

Also hatten die Engelländischen Könige zugleich die Frantzösis. Provintz Normandien / und war dannenhero kein Wunder/ daß zwischen beyden Königen in Engelland und Franckreich vielfältige Kriege geführet wur-

wurden / biß *Anno* 1202. die Engelländer aus derselben Landschafft getrieben / und die Frantzosen wiederum in der Besitzung ihrer Gräntze bestätiget wurden. Indes währete der heimliche Haß / biß *Anno* 1327. eine neue Ursach zum Kriege ausbrach / davon in der Frantzösischen Historie *Num. IV.* gedacht wird. Und da war das Glücke so groß / daß die Engelländer die Herrschafft über gantz Franckreich gleichsam in den Händen hatten. Nur ihre Uneinigkeit / davon ich itzo melden werde / machte alle Anschläge und alle Hoffnung zu nichte. Denn *Anno* 1377. starb *Eduardus* der *III.* und hinterließ seines verstorbenen Sohns Sohne / *Richardo II.* das Königreich: Die andern zween lebenden Söhne wurden so abgetheilet / daß *Edmundus*, Hertzog zu Jorck ward / und das Wapen der weissen Rose bekam / hingegen *Johannes*, das Hertzogthum Lancaster / und das Wapen der rothen Rosse erhielt. Weil nun *Richardus II.* im Gefängniß *Anno* 1399. von *Henrico IV.* aus der rothen Rosen umgebracht ward / erhub sich unter diesen beyden Rosen / das ist / unter diesen beyden Geschlechtern / welche die Rosen führeten / eine solche Verbitterung / daß

immer einer den andern vom Throne stieß/ und das arme Reich fast alle Jahr mit Königlichem Blute besudelt ward.

III.

Nach langem Streite/ behielt *Henricus VII.* aus dem Hause Lancaster/ die Oberhand/ und nachdem er *Anno* 1485. zu der Cron gelangete/ brachte er die übrigen aus dem Hause Jorck ums Leben/ und heyrathete die letzte Erbin. Also ward die doppelte Rose in einen Schild gebracht/ und Engelland begunte etwas ruhiger zu werden. Dieser *Henricus VII.* war ein kluger Herr/ und führete die Engelländer zu den Schifffahrten an/ welche biß hieher in dem wohl gelegenen Lande/ gar schlecht waren getrieben worden. Weil er nun zu solchem Vorhaben der Spanier Freundschafft benöthiget war/ vermählete er seinen erstgebohrnen Sohn *Arthurum Anno* 1502. mit der *Catharina*, *Ferdinandi Catholici* Tochter. Wiewohl *Arthurus* starb 1503. und der Vater *Henricus VII.* folgete ihm nach *Ao.* 1509. Also kam der andere Sohn/ *Henricus VIII.* zu dem Königreiche. Und weil dieser das Bündniß mit der Cron Spanien gern bestätigen wolte/ erhielt er vom Papst *Julio* dem II. die *Dispensation*, daß

er

er seines Bruders Wittwe heyrathen möchte / mit welcher er *anno* 1515. eine Tochter / Mariam / zeugete.

IV.

Weil aber diese Gemahlin ferner unfruchtbar blieb / und der König entweder aus Lust zu einem männlichen Erben / oder aus Begierde zu andern Frauenzimmer / derselben überdrüssig ward / brachten es etliche Räthe / welche dem Hause Oesterreich nicht allerdings gewogen waren / so weit / daß er die *Catharina anno* 1532. öffentlich verstieß / und an ihre Statt eines Edelmannes Tochter / *Annam Bolenam*, welche der vorigen Königin als eine Cammer-Jungfer aufgewartet / zur Gemahlin annahm. Nun wolte der Papst in dieses Beginnen nicht einwilligen / darum bestach der König etliche *Universitäten* mit Gelde / daß sie die Ehe mit des Bruders Wittwe / welche der Papst gebilliget hatte / vor unkräfftig sprachen. Ja als der Pabst den Spaniern zu Gefallen mit dem Banne drohete / ließ der König *anno* 1534. auf öffentlichem Reichs-Tage / des Papsts Gewalt in seinem Königreiche abschaffen / machte sich selbst zum Papste in Engelland / und zog den also genannten *Denarium*

rium Petri in seine Königliche Cammer. Indessen verthädigte er doch die Päpstische Religion/und ließ die andern Glaubens-Genossen mit Schwerdt und Feuer verfolgen. Und da sahe man mit grosser Verwunderung/ daß der König/welcher *anno* 1521/ein Buch wider *D.* Luthern geschrieben / und dannenhero zur Danckbarkeil vom Papst *Leone X*, den Titul/ *Defensoris Fidei* erhalten / nunmehr vom Papst *Paulo III*, als ein Verfolger des Römischen Stuhls/ in den Bann gethan ward.

V.

Immittelst hatte der König bey seiner neuen Gemahlin die Lust gebüsset/ und nachdem er eine Tochter/*Elisabeth*, *Ao.* 1533, mit ihr gezeuget/beschuldigte er sie Ehebruchs/ und ließ sie *Ao.* 1536/mit dem Beilchinrichten: Vermählete sich auch den Tag darauf mit der *Jana Seymur*, welche *Ao.* 1537/ in der Gebuhrt eines Kindes starb/und einen Sohn *Eduardum VI.* hinterließ. Hierauf gab er bey der *Maria*, des Hertzogs von *Guise* in Franckreich Tochter/Heyraths-Gedancken vor: Allein er bekam den Korb / und gerieth also zu dem Hertzog von Cleve/dessen Tochter *Anna*, *Ao.* 1539, in Engelland geschicket wurde. Und

zwar

zwar durch die Heyrath vermeinte er die Schmalkaldischen Bundes-Verwandten auf seine Seite zu bringen / damit er vor dem Hause Oesterreich und den Spaniern desto sicherer wäre. Doch als er sich mit dem Kayser wieder versöhnete / wandte er vor / die Gemahlin wäre ihm zu häßlich / und schickte sie mit solcher Entschuldigung wieder nach Hause. Ferner nahm er *Anno* 1540. die *Catharinam Hovvard*, des Hertzogs von Nordfolck Tochter / zu der Ehe: doch sie geriethe bey ihm in den Verdacht / als wäre sie keine reine Jungfer gewesen / und muste sich *Anno* 1542. mit dem Beile hinrichten lassen. Also kam die *Catharina Parre*, eines Edelmanns Wittwe / in sein Ehe-Bette / welche ihn überlebte / und nach seinem Tode sich wieder verheyrathete mit *Thoma*, dem Bruder der *Janæ Seymur*.

VI.

H*Enricus* der *VIII.* starb *Anno* 1547. und hatte ein Testament gemacht / erstlich solte sein Sohn *Eduardus VI. succedi*ren / auf dessen Todes-Fall aber solte die Tochter *Maria*, nach dieser die andere Tochter / *Elisabeth*, folgen. Nechst diesem hatte er auch befohlen / die Catholische Religion allein zu

treiben

treiben und zu schützen. Doch was diesen Punct wegen der Religion betrifft/ so waren die Vormünder des jungen Königs denen Reformirten mehr zugethan / und brachten es so weit/ daß nicht allein das Reich/ sondern auch absonderlich die beyden Engelländischen Universitäten/ Oxfort und Cambridge/ mit solchem Religions-Verwandten erfüllet worden. Sonsten erweckte dieser junge *Eduardus* eine vortreffliche Hoffnung von sich/ indem er allbereit in dem 15. Jahre seines Alters nicht allein sieben Sprachen verstanden/ sondern auch in Philosophischen und Politischen Wissenschafften ziemlich weit kommen war. Doch als er im 16. Jahre *Anno* 1553. starb/ machte er alle diese Hoffnung auf einmahl zunichte.

VII.

NUn hätte dem väterlichen Testamente nach/ die *Maria succediren* sollen: Allein der Vormund/ *Dudley*, Hertzog von Northumberland/ hatte seinen Sohn an die *Janam Gray*, welche von des *Henrici VIII.* Schwester herstammete / vermählet: Und weil er unter diesem Vorwand/ zu der Königlichen Crone zu gelangen

gen gedachte/ hatte er *Eduardo* gerathen / er solte ein neues Testament machen / und die beyden Schwestern ausschliessen/ alldieweil *Maria* aus einem unrechtmässigen/ *Elisabeth* aber aus einem befleckten / Ehe-Bette entsprossen wäre; hingegen solte er *Janam Gray* zur Erbin einsetzen. Wiewol dieser böse Anschlag/ hatte einen schlimmen Ausgang. Denn Maria behielte die Oberhand / und welche dem *Dudley* beygestanden hatten/ dieselbigen wurden alle schändlich hingerichtet. Und bey dieser Königin begunte sich die Catholische Religion wieder hervor zu thun; absonderlich weil sie *Ao.* 1554, *Philippum* den *II.* König in Spanien / zum Gemahl erkiesete/ welcher auch das gantze Reich unter die Spanische Gewalt gebracht hätte / wenn sie nicht *Ao.* 1558. ohne Erben gestorben wäre. Es wird erzehlet/ daß/ nachdem die Frantzosen in der damahligen Unruhe *Ao.* 1557. den Haven *Calais* wieder aus Engelländischen Händen gerissen / habe *Maria* in viel Tagen/ vor übermässiger Traurigkeit/ nichts gessen/ bis sie auch in solchem Kummer sich eine tödtliche Kranckheit an den Hals gezogen. Indessen war der Papst so gütig/ daß er/ auf künfftige gute Hofnung/ Irrland zu einem Königrei-

che erhub/damit es künfftig in den Titul mitgebracht würde.

IIX.

Also verlohr der König in Spanien die Hofnung wegen Engelland / und kam nunmehr die Reihe an der Königin Schwester/Elisabeth. Diese war der Reformirten Religion zugethan/ und muste sich / bey der Schwester Leben / aus Furcht einer Verrätherey/ über etliche Jahr im Gefängniß aufhalten. Sie wäre auch leicht um ihr Leben kommen / wann der Spanier nicht die Schottländische Maria gefürchtet hätte. Ich will/zur Erläuterung der Sache/die *Genealogie* hieher setzen:

Henricus VII. Angl. R.

Henricus VIII. Angl. R. — Margaretha, nupta Jacobo IV. Regi Scotiæ.

Eduardus VI. — Maria nupta Philippo II. RegiHispan. — Elisabeth. Regina Angliæ. — Jacobus V. Rex Scot.

Maria, hæres Regni Scotiæ, nupta primum Francisco II. Regi Gall postea Henrico Stuardo: unde prodiit.

Jacobus VI. Hæres Scotiæ & Angliæ.

Also furchte sich der Spanier / wenn Elisabeth aus dem Wege geräumet würde / und Maria seine Gemahlin unversehens verfallen solte / so möchte sich der Frantzose mit gutem Rechte der Engelländischen Crone anmaassen. Daß auch solche Furcht nicht vergebens gewesen / ward dazumahl klar / indem die Schottländische Maria / vielleicht aus Antrieb ihres Frantzösischen Gemahls / auch die Elisabeth verwarff / als eine im Ehebruch erzeugte Person / und nunmehr / als die nächste Erbin / den Titul und das Wapen von Engelland führen wolte. Wiewol das Parlament stund auf der Elisabeth Seite / und ward also diese *Prætension* in Franckreich zu schanden.

IX.

Hiermit ward Elisabeth *anno* 1559 gekrönet / und hatte zuförderst einen mächtigen Freyer an dem Könige in Spanien / Philippo dem *II.* hernach auch an andern Herren und Potentaten. Doch sie beschloß / eine Jungfer zu bleiben / und zu regieren / weil sie doch / durch Heyrathen / die Herrschaft und das Regiment einem andern überlassen müste. Und also war sie geschäfftig / die Reformirte Religion wieder aufzurichten. Gestalt

es auch höchlich zu verwundern ist / daß ein Weibs-Bild/in einem so verwirrten und zerrütteten Reiche / so eine wichtige Veränderung ausgeführet hat. Erstlich zwar schloß sie *anno* 1556/mit Franckreich zu Cambresis einen Frieden/mit Bedingung / es solte *Calais* innerhalb acht Jahren wieder abgetreten werden. Doch als die Königin *anno* 1562/ mit den Hugonotten in Franckreich ein Bündniß machte/ und sich den berühmten Haven/*Havre de Grace*, zur Versicherung einräumen ließ; der Frantzose aber den Haven wieder einnahm; so ward zwar *anno* 1564/ ein neuer Friede geschlossen: allein wegen *Calais* wolte man sich auf Frantzösischer Seite zu nichts verstehen.

X.

IN währender Zeit gab die Schottländische *Maria* in Engelland etwas zu sorgen. Denn nachdem ihr Gemahl *Franciscus II*, in Franckreich *anno* 1560/ gestorben / war sie wieder in Schottland gezogen/ und hatte daselbst *anno* 1565/ *Henricum Stuart*, den nächsten Erben des Reichs/nach ihr/geheyrathet: wie sie denn *anno* 1566/ einen Sohn *Jacobum VI*, gebohren hat. Allein es funden sich etliche Personen / welche die ehli-

eheliche Liebe zwischen beyden hefftig verstöreten; absonderlich hatte sich ein Italiänischer *Musicus*, David Riz/ bey der Königin so sehr *insinuiret*/ daß der König/ gleich als sie mit dem Sohn *Jacobo* schwanger gieng/ mit etlichen gewaffneten Leuten in ihr Gemach drang/ und den Italiäner an ihrem Tisch erstechen liesse. Hierauf ward der König *anno* 1567/ im Bette erstickt/ und hatte sich Graf *Bodwel* zu solcher That gebrauchen lassen. Ob die Königin Wissenschaft darum gehabt/ davon ward unterschiedlich geurtheilet. Doch weil der Grafe seine Gemahlin verstieß/ und die Königin heyrathete/ ward nichts gutes gemuthmasset. Zwar der Grafe muste bald durchgehen; wie er auch in Dännemarck in höchster Unsinnigkeit gestorben ist. Die Königin muste ihrem Sohne das Reich abtreten/ und selbiges durch einen gewissen Vormund regieren lassen. Also zog sie in Engelland/ und wolte sich mit der Elisabeth/ als ihrer nächsten Anverwandtin/ besprechen. Doch der Zutritt ward ihr/ aus unterschiedenen Ursachen/ nicht vergönnet/ sondern sie muste an einem gewissen Orte in genauer Verwahrung bleiben/ aus Beysorge/ sie möch-

te / so wol wegen der Catholischen Religion / als auch wegen der Anverwandschafft / mit gefährlichen Anschlägen schwanger gehen.

XI.

Und gewiß / die Königin Elisabeth hatte sich in diesem Stücke sehr wohl vorgesehen. Denn was sie auch in ihrem Gefängniß vor Händel mit den aus- und inländischen Catholischen angesponnen / solches ist nicht zubeschreiben. Absonderlich wuste sie / daß der König in Spanien die Begierde gegen Engelland noch nicht abgeleget hatte. Drum ward die Sache so gespielet / daß *anno* 1570 / eine Päpstliche Bulle bey der Nacht in Londen angeschlagen ward / in welcher der Papst die Königin / als eine ketzerische Person / des Reichs unwürdig erklärete / und die Unterthanen von ihrer Pflicht loßzehlete. Man meynte auch nunmehr / die Spanische Macht solte sich gegen Engelland wenden. Doch die Niederländische Unruhe brachte viel Verhinderung. Und Elisabeth / als sie etliche Anschläge erfahren hatte / ließ sich desto eher mit den Staaten in Niederland in ein Bündniß ein. Wiewol sie dazumahl

bey

bey Spanien noch *conteſtirte*, daß ſolches alles/dem Könige und ihren Nachbarn zum beſten/angeſehen wäre.

XII.

INdeſſen begunte die Freundſchafft zwiſchen beyden *Nationen* ſehr abzunehmen/ alſo daß unterſchiedene Schiff-Fahrten angeſtellet wurden/welche den Spaniern in America viel zu ſchaffen machten; geſtalt *Franciſcus Drake* dieſen Ruhm davon gebracht/ daß er *anno* 1580. die gantze Welt umſchiffet/ und mit guter Beute zurück kommen. Endlich *reſolvirte* ſich die Königin *anno* 1585. und nahm die vereinigten Niederländer in ihren völligen Schutz. Und weil die Schottländiſche *Maria* einer Zerrüttung nach der andern beſchuldiget ward/ alſo/ daß man endlich trachtete/ die *Eliſabeth* aus dem Wege zu räumen/ ſo ward *anno* 1587. das Urtheil gefället/ und *Maria* auf öffentlicher Bühne enthäuptet. Hierauf that Papſt *Sixtus V. anno* 1588. die Königin wieder in den Bann/ und trug dem König in Spanien die *Execution* auf. Alſo ward in Spanien eine Flotte ausgerüſtet/ welche/ ehe ſie noch in See gieng/ ſchon über 120. Tonnen Goldes koſtete/ und hernach alle Tage über

30000.

30000. Ducaten erfoderte ; damit wolte man Engelland überwältigen. Doch der Hertzog von Parma / welcher *Gubernator* in Niederland war / kunte / wegen der Holländischen Flotte / sich nicht mit den Spaniern conjungiren ; hingegen hatten die Spanier grosse und schwere Schiffe / mit denen in der Engelländischen See gegen die kleinen und geschwinden Schiffe wenig konte ausgerichtet werden. Dannenhero ward die gantze Armade theils durch der Engell- und Holländer Geschwindigkeit / theils auch durch Ungewitter / so verderbet / daß die wenigsten Schiffe wieder nach Hause kamen.

XIII.

Hierdurch bekam Engelland etwas Lufft / und damit die Spanier nicht ferner dergleichen / so wol gegen das Königreich selbst / als auch gegen Irrland / versuchen möchten / legte sie allen Fleiß an / in der See *formidabel* zu seyn. Wie sie denn *anno* 1591 / den Weg in Ost- und West-Indien suchten / *Ao.* 1596. den berühmten Ort Cadix in Spanien ohne sonderbaren Widerstand überrumpelten / und mit einer guten Beute von 20 Millionen zurücke kehrten / bis endlich mit der Zeit rechte Compagnien der Kaufleute bestätiget

tiget wurdē. Jngleichen trat die Königin mit dem Könige von Franckreich in ein genau Bündniß wider Spanien / und war übel zufrieden / daß der Vervinische Friede *anno* 1598, ohne sie beschlossen ward. Hierauff versuchte man *anno* 1600, zu *Boulogne* in Franckreich / ob ein Vergleich zu treffen wäre; Doch weil die Königin die *Præcedenz* vor Spanien suchte / da sie doch dem Könige in Franckreich allezeit die Oberstelle gegönnet hatte / so zerschlugen sich die *Tractat*en / und blieb die Feindseeligkeit bis auff den Tod der Königin / welcher *anno* 1603, erfolgete.

XIV.

DA hatte sie nun allbereit den König in Schottland / *Jacobum VI*, zum Erben und Nachfolger bestätiget. Und weil er nunmehr in Engelland und Schottland zugleich König war / so entstund ein Streit unter beyden Nationen / welche in dem Königlichen Titul solte oben an stehen / bis endlich das Mittel erfunden ward / daß man alle beyde Reiche unter dem Nahmen *Magnæ Britanniæ*, oder Groß-Britannien / beschloß. Dannenhero ward auch der König *Jacobus*, welcher in Ordnung der Schottländischen

dischen Könige der sechste war / nunmehr der erste genennet. Und da ward es *anno* 1604. so weit gemittelt/daß zwischen Spanien und Engelland ein vollkommener Friede erfolgete / und 1605. zu Madrit seine prächtige Vollziehung erlangete. Inzwischen waren die Catholischen / und insonderheit die Jesuiten/übel zu frieden / daß die Reformirten allenthalben solten Meister spielen. Derowegen geriethen sie *anno* 1605/ auf eine Verrätherey / welche in allen Historien wenig ihres gleichen hat. Denn es hatten etliche einen Keller unter dem Parlament-Hause gemiethet / solchen mit Pulver heimlich angefüllet, und vermeinten also / den König / und alle Grossen des Königreiches/ nebenst viel tausend Personen / in die Lufft zu sprengen. Allein / durch GOttes Verhängniß / ward diese grausame That offenbahret/ und musten viel Catholische/ sonderlich die Jesuiten/das Land räumen. Damit auch der König ins künfftige desto sicherer seyn möchte / ward *anno* 1607/ ein scharffes *Jurament* von allen Unterthanen gefordert/ daß sie den König vor ihren Ober-Herrn hielten/ und nichts/ was der Papst / oder die Päpstlichen / hierinne befehlen würden/

den/ annehmen wolten; Welches zwar zu Rom nicht allzuwohl aufgenommen ward; Jedennoch seine *Execution* erlangen muste. Und von der Zeit an sind viel *Collegia* bey den Catholischen aufgerichtet worden / in welchen niemand/ als gebohrne Engelländer/ *informi*ret werden. Denn also meinen sie/ allezeit guten Saamen zu behalten/ wenn sich in dem Reiche eine Veränderung begeben möchte.

XV.

SOnsten war der König *Jacobus* sehr gelehrt; massen er auch an seinen erst-gebohrnen Printzen/ *Henricum Fridericum*, (welchen er zwar *anno* 1612/ im 19. Jahre verlohren) ein herrlich Buch geschrieben/ und solches Δῶρον βασιλικὸν, das ist/ ein Königliches Geschencke/ genennet hat. Im übrigen war er so friedfertig / daß er auch keinen blossen Degen sehen kunte. Und dannenhero hat er nichts feindseliges vorgenommen/ ausser daß er seinem Eydam / *Friderico*, dem Chur-Fürsten zu Pfaltz / etliche Völcker zu Hülffe geschickt: und daß *anno* 1622 / die Engelländer / mehr auf Unkosten der Kaufleute untereinander / als auf sonderliche Beyhülffe der Königlichen Cammer / die Stadt

Ormus in Persien eingenommen / die Portugisischen Kauff-Leute daraus gejaget / und ihren Handel daselbst bestätiget haben. Endlich starb er *anno* 1625. und hinterließ seinen unglückseeligen Sohn / *Carolum Stuart*, welcher bißhero / in Hoffnung einer Heyrath / sich lange in Spanien persönlich aufgehalten / aber doch hernach in Franckreich *anno* 1626. des Königs *Ludvvig* des *XIII.* Schwester *Henriette Marie*, zur Gemahlin bekam.

XVI.

OB er nun wohl sich zu der Reformirten Religion bekennete / und dannenhero / der Frantzösischen Schwägerschafft ungeachtet / sich der Hugonotten in Franckreich etlicher massen annehmen wolte; Meinten doch die meisten / er möchte in Spanien eine gute *Affection* gegen den Päpstlichen Glauben eingesogen haben. Dannenhero wolten sich die Reformirten in bessere Sicherheit setzen; und damit nicht unter dem Mantel der äusserlichen Ceremonien / etwas fortschleichen könte / gaben sie vor / man müste / neben der Päpstlichen Religion / auch alles abschaffen / was bey derselben gebräuchlich wäre. Und diese nenneten sich *Puritaner*, weil sie das Ansehen haben wolten / als hätten sie alles

auf

auf das reineste reformiret. Absonderlich eiferten sie wider die Bischöffe/ welche in ihren Kirchen/ nicht anders als bey uns die Superintendenten/ noch waren geduldet worden; gaben vor/ sie wären ein Merckmahl des Antichrists/ indem sie die geistliche Regierung wider GOttes Befehl suchten. Zwar solche Lehre war schon bey Zeiten der Königin Elisabeth von *anno* 1568. auch hernach unter dem Könige *Jacobo*, im Schwange gegangen: Allein wie *Carolus* die Sache mit den Bischöffen zu scharff suchte/ und die Puritaner allenthalben verfolgete: ließ sich alles zu einer gefährlichen Veränderung an. Endlich stieß *Wilhelmus Laud*, der Ertz-Bischoff zu Canterberg/ dem Fasse gar den Boden aus. Denn die Schottländer hatten ihre Kirchen bishero seit *anno* 1566. ohne die äusserlichen Ceremonien/ auf recht Puritanisch gehalten/ ungeacht *Jacobus VI. anno* 1609. die Bischöffe/ als Königliche *Commissarien*, wieder in etwas eingeführet hatte. Als nun dieser *Laud anno* 1637. ihnen eine neue Forme vorschreiben wolte/ kam es zu einem grausamen Auffstande. Und ob wol der König seine *Autorität* wolte erhalten wissen/ kamen doch die

Schott-

Schottländer desto eher *ao.* 1638. in dem *Synodo* zu Glaßgow zusammen / und beschlossen / nicht allein keine neue Ceremonien anzunehmen / sondern auch alle Bischöffe zu verjagen.

XVII.

Dieses Werck gefiel etlichen Engelländern wohl / indem sie meinten / des Königs Gewalt könte auf solche Masse am besten beschnitten werden / und drungen insgleichen auf die Bischöffe loß / biß sie *anno* 1640. aus dem Parlamente verstossen wurden. Inzwischen stund Irrland noch in gutem Friede. Denn weil in demselben Königreiche mehr Catholische als Calvinisten zu finden waren / brachte es der *Vice Re, Thomas Wentvvorth*, Graf zu Straffort / auf Gutachten des Königs selbst / so weit / daß beyde Religionen in gleiche Freyheit gesetzet wurden. Solches verdroß die unruhigen Köpffe in Engelland / denen der Friede nichts nütze war; Darum rufften sie den Grafen von Straffort nach Hause / beschuldigten ihn / als hinckte er zu sehr auf der Papisten Seite / zwungen auch den König / daß er ihn *anno* 1641. muste öffentlich mit dem Beile hinrichten lassen. Hierauf sahen die Catholischen in Irrland / daß ihre

Frey-

Freyheit nicht lange währen möchte; derohalben wurden sie gantz rasend / und machten einen solchen Auffstand / darinnen mehr als 100000. Reformirte meistentheils eines grausamen Todes sterben musten. Und solche Schuld muste der König hernach allein über sich nehmen.

XVIII.

Weil nun der König / welcher sonst das Parlament / oder die gesammten Land-Stände / nur auf eine gewisse Zeit zu verschreiben pflegte / nunmehr muste geschehen lassen / daß sie von *anno* 1640. an / stets beysammen blieben / und er dannenhero / bey so gefährlichen Begebenheiten / sich in Londen nicht allzusicher wuste / gieng er *anno* 1642 / fort / und wolte sich der Stadt Hull / da er ein gutes Magazin wuste / versichern. Allein der Commendant / Johann Hotham / ließ den König in vollem Regen-Wetter vergebens aufwarten / vorgebende / er hätte keinen Befehl vom Parlamente. Als nun der König unverrichteter Sachen abzog / erkläreте er den Commendanten in die Acht: Hingegen aber nahm sich das Parlament seiner an / und hiermit brach es nun zu einem vollen Kriege aus.

Und

Und als die Königliche Parthey von Tage zu Tage schwächer ward / muste sich der oben gedachte *Laud Anno* 1645. mit dem Beile hinrichten lassen. Endlich kam des Parlaments General / *Thomas Fairfax*, 1646. vor die Stadt Oxfurt / weil er hörete daß sich der König darinnen aufhalten solte / und wolte ihn heraus haben. Doch der König hatte noch so viel Gelegenheit / daß er seine Kinder nach Franckreich und Holland heimlich fortschaffen konte: Er selbst aber machte sich in unbekannten Kleidern nach Schottland.

XIX.

Nun schiene es / als wolten sich die Schotten ihres Königs besser annehmen. Allein wie *Fairfax* kam / und ihnen 100000. Pfund Sterling / das ist / so viel als ungefehr fünff Tonnen Goldes / auszahlete / lieferten sie ihm *anno* 1647. den König / doch mit diesem Bedinge / daß sie ihm kein Leid anthäten / und er in seine *Digni*tät völlig wieder eingesetzet werde. Und solches versprach *Fairfax* nicht allein / sondern er empfieng / zu besserer Bestätigung / das Heilige Nachtmahl. Nichts desto weniger / als sich der König auf die Insul Wicht *retiriren* wolte / nahm er ihn daselbst gefangen / und

gab vor / der König müste so lange in Verhafft bleiben/bis man mit allen Tractaten einig wäre. Ob sich nun wol die Schotten beschwereten / als würde der gegebenen Parole nicht nachgelebet/so ward der König dennoch *anno* 1648. auf Londen geführet / da sie ihn vor Gerichte zogen/und endlich den Proceß machten / daß er / als ein Verräther des Vaterlandes / öffentlich mit dem Beile solte enthauptet werden / gestalt solches auch den 30. *Jan. anno* 1649. vollzogen ward.

XX.

HIerauf beschlossen die Engelländer / eine freye Republic zu behalten / schlugen dershalben die Königlichen Wapen ab/ veränderten die Müntze / und wolten also die vorige Art der Regierung in Ewigkeit nicht mehr wissen noch hören. Weil auch im Parlamente das Ober-Hauß / welches aus Fürsten / Grafen und Herren bestehet / bey dem Unter-Hause / das ist / bey den gemeinen Edelleuten und Bürger-Stands-Personen/ in Verdacht gerieth / es möchte der Königl. Regierung mehr / als des Volcks Freyheit/ zugethan seyn/wurde das Ober-Hauß gantz abgeschafft / und hingegen solte *Olivier Cromvvel*, ein gemeiner von Adel/ nebenst an-

andern 40. Personen aus dem Unter-Hause/ dem Regimente vorstehen. Und bey solcher Freyheit entstund eine grosse Verwirrung in der Religion. Denn ob gleich zuvor die Bischöffe ihrer Gewalt waren entsetzet worden/ so hatten doch alle Kirchspiele ihre *Presbyteria*, welche theils aus Priestern/ theils aus weltlichen Kirchen-Vorstehern/ versammlet wurden. Doch nun thaten sich die *Independenten* gewaltig hervor/ welche vorgaben/ es dürffte kein Mensch in geistlichen Sachen dem andern unterworffen seyn/ sondern der Geringste *dependir*te so wohl von GOTT allein/ als der Vornehmste. Und solchen Leuten war Cromwel desto günstiger/ weil er leicht schliessen kunte/ die Bischöffe möchten sich endlich nach einem Könige sehnen. Inzwischen/ weil es nunmehr frey stunde/ zu glauben/ was man wolte/ indem sich keiner von dem andern weisen und beurtheilen liesse; so entstunden viel närrische Secten/ welche/ an statt der heiligen Schrifft/ allerhand Träume und possierliche Einfälle zu ihrer Glaubens-Regul annahmen. Und dieses sind die Leute/ welche insgemein Quaker genennet werden.

XXI.

Doch daß wir wieder auf unsere Erzehlung kommen / so waren die Schotten mit des Königes Tode gar nicht zufrieden; nahmen derowegen seinen Sohn / *Carolum II. anno* 1650 / und kröneten ihn zu ihrem Könige. Allein Cromwel / als er sich wegen der Irrländer versichert / und sie gehorsam gemacht hatte / gieng auch in Schottland / und bekam die Haupt-Stadt Edenburg ein. Da spielte der junge König *desperat*, und gieng in Engelland: Dem begegneten die Parlamentischen mit 80000. Mann / und griffen ihn mit solcher Macht an / daß er selbst kaum entrinnen / und sich drey Tage lang ungegessen und ungetruncken auf einen Eichbaum verstecken kunte. Also muste er endlich in verstelleten Kleidern zu Fuß fort reisen / und weil in allen Häfen scharffe Aufsicht gehalten wurde / wagte er sich nur in einem geringen Fischer-Schiffgen über die See in Franckreich hinüber / *anno* 1651. wo er allbereit wuste / daß er seine Frau Mutter antreffen würde.

XXII.

NUn hatte zwar *Cromvvel* eine neue Regierung angefangen; doch konte der Pöbel/ welcher in Londen sehr mächtig ist/ leicht auf eine neue Unruhe gerathen. Derohalben muste er auswärtig einen Krieg vor die Hand nehmen / darbey die Unterthanen etwas zu sorgen hätten / und der innerlichen Aenderung vergessen möchten. Also rieb er sich *anno* 1652 / an die Holländer / und gab vor/ sie hätten in dem Engelländischen Meere den Herings-Fang so lange getrieben / da gleichwol kein Zoll davon wäre abgestattet worden / und was der Zunöthigungen mehr waren. Zwar die Holländer wären dieser Ungelegenheit gern befreyet gewesen: allein wie keine Unterhandlung verfangen wolte/ musten sie ihr bestes thun. So war auch auf beyden Theilen viel Schaden gethan/ und wenig Seide gesponnen/ bis endlich *anno* 1654/ wieder Friede geschlossen wurde.

XXIII.

HIerauf kündigte *Cromvvel* noch dasselbe Jahr den Spaniern den Krieg an / vorgebende / als ob die Engelländer von dieser Nation in America sehr wären be-

beschweret und verunruhiget worden. Machte derohalben mit dem Frantzosen und Portugiesen ein starck Bündniß / und setzte den Krieg *anno* 1655 / würcklich fort / wie er denn *anno* 1658 / das Glück hatte / daß er den festen Haven Dünkirchen aus Spanischen Händen weg bekam. Doch ehe dieser Krieg zu Ende gieng / starb *Cromvvel anno* 1658; Und hatte man sich zu verwundern / daß er / als ein blosser und nicht gar zu reicher Edelmann / seine Sachen so klug und listig fortgesetzt / daß er *anno* 1653 / den Titul *Protector* angenommen / und sich von den Ständen ordentlich den Eyd schweren lassen. Ja es war so weit kommen / daß ihm von dem Parlamente / welches aus lauter Cromwellischen Creaturen bestund / die Königliche Crone *anno* 1657 / angeboten ward. Allein er vergnügte sich / Königlicher *Protector* zu heissen / und im übrigen ein König mehr in der That / als im Nahmen / zu seyn.

XXIV.

Als nun *Cromwel* todt war / hatte sein ältester Sohn / *Richard*, die *Succession* im *Protectorat*, der andere Sohn / Heinrich / war *Vice-Roy* in Irrland. Doch die

Söh-

Söhne konten zwar des Vatern *Dignität*/ aber nicht seine Klugheit / miterben : Derohalben wurde man der Regierung bald überdrüssig / also/ daß unterschiedliche Grosse sich um die Hoheit bewarben. Und als die Sache sehr schwer zu erhalten schien/ gieng General Monck / welchen der König hernach zum Hertzog von Albemarle machte/ und welcher vielleicht das *Protectorat* nicht abgeschlagen hätte/ auf Londen / und gab den Rath / man solte das Parlament nach den alten Gesetzen einrichten. Da nun solches geschahe / und die vornehmsten Standes-Personen wieder etwas zu sprechen hatten/ welche an der übermäßigen Freyheit/ sonderlich an den aufrührischen Quakern/ die nunmehr seit *anno* 1656/ einen Lärmen nach dem andern anfiengen/ ein hohes Misfallen trugen ; als brachte es Monck leicht so weit / daß ein Schluß gemacht ward/ den verjagten König wieder in das Reich zu beruffen.

XXV.

Solches ward auch *Ao.* 1661/zu Wercke gerichtet/ nachdem der König hin und wie-

wieder bald in Franckreich/bald in den Spanischen Niederlanden / bald in Holland/ Böses und Gutes erfahren müssen. Denn dieser *Carolus II.* ward durch eine ansehnliche Flotte aus Holland abgeholet / und als die Crönung mit hohen *Solenni*täten vollzogen war / gieng das Urtheil über die Richter des vorigen Königs / welche mehrentheils zu schrecklicher Leib- und Lebens-Straffe gezogen wurden. Cromwels Söhne wurden flüchtig / und weiß man diese Stunde noch nicht / wo sie hinkommen. Des todten *Protectors* Cörpers selbst wurde aus dem Sarge / darinne er mit Königlicher Pracht begraben lag / herfür gezogen / und / ungeachtet des gräulichen Gestancks / öffentlich aufgehenckt. Alsdenn verheyrathete sich der König *anno* 1662. mit Catharina/ des Königs in Portugal *Alphonsi* Schwester/ und bekam die Festung Tanger in Africa/ an dem Gaditanischen *Freto*, zum Heyrath-Gute. Ferner ward das Religions-Wesen wieder vor die Hand genommen / und ob wol grosse Schwierigkeiten im Wege stunden / muste doch Engelland und Schottland *anno* 1665. sich zu der Bischöflichen Regierung bequemen.

XXVI.

NUn mochte vielleicht der König / zu Bestätigung der innerlichen Ruhe / einen auswärtigen Krieg bedürffen. Denn ob wohl *anno* 1662/ mit Holland ein genauer und freundlicher Vergleich war aufgerichtet worden; dennoch aber/als *anno* 1664/ auff der Gold-Küste *Guinea* in Africa die Holländer mit den Engelländern in Streit geriethen/zog sich der Krieg *anno* 1665. auch in Europa / und wurden also alle verglichene und beygelegte *Prætensiones* wieder hervor gesucht. Ja / damit der Krieg zur See desto bequemer möchte geführet werden / so nahm der Bischoff von Münster Englisch Geld/ und fiel die Holländer zu Lande an / wegen der *Prætension* auf die Herrschafft Borcklo. So giengen die See-Schlachten scharff zusammen / bis endlich die mächtige Stadt Londen *anno* 1666. im September einen unsäglichen Feuer-Schaden erfahren muste; dannenhero man auch auf Engelländischer Seite desto eyfriger zum Frieden eilete/ welcher *anno* 1667/zu Breda in Niederland/ beschlossen ward.

XXVII.

Also ward Engelland und Holland wieder gut Freund / daß sie auch zusammen in eine Tripel-Alliantz traten / davon in der Spanischen Historie *num. XXIII.* gesaget worden. Allein wie kräfftig dieses Bündniß gewesen sey / solches hat sich bald darauf ausgewiesen. Denn als *anno* 1671. ein Holländisch Schiff vor einem Engelländischen nicht die Segel gestrichen / ward die Sache so hoch empfunden / daß man in kurtzer Zeit eine Veränderung besorgen muste. Doch die Engelländer verbargen alle Feindseligkeit so lange / bis *anno* 1672. die Holländer ihre Smyrner-Flotte erwarteten: Derselben laureten sie auf den Dienst / und fielen dieselbe / ehe der Krieg angekündiget war / in ihrer Sicherheit an. Doch glückte es ihnen nicht allzu wohl / indem die Holländer das wenigste von ihren Schiffen im Ausgange vermisseten. Also schlug sich der König in Engelland auf die Frantzösische Parthey / und halff die Holländer mit dem Gelde aus Franckreich bekriegen. Ob er gemeynet hat / wenn Holland würde untergedrücket seyn / wolte er mit Frantzösischer

Macht die völlige *Souverainität* erhalten/ davon mögen andre urtheilen. Das ist gewiß/ nachdem das Parlament den Krieg nicht billigte/ und das Frantzösische Glück in Holland nicht mehr so günstig erscheinen wolte/ ließ sich der König in Engelland durch die Spanische *Mediation anno* 1674. bewegen/ daß er einen *Particular*-Frieden/ ohne Franckreich/ mit den Holländern eingieng.

XXVIII.

Nach dieser Zeit spielte der König seine Person sehr wohl/ indem er auswärtig von allen streitenden Personen/ als ein *Mediator*, *respectiret* ward/ und im Reiche den Grund zu einer vollen *Souverainität* dermassen zu legen wuste/ daß ihm die vornehmsten Städte ihre *Privilegia* in die Hände liefer- ten/ die er nach seinem Gefallen ändern möchte. Dieses gab nur zu allerhand Widerwärtigkeit Anlaß/ daß kein Erbe vorhanden war. Denn also waren zwo heimliche Parteyen: Eine hielt es mit des Königs Bruder/ *Jacobo*; die andere begunte auf *Jacobum*, Hertzog von Monmouth/ zu *reflectiren*/ welchen der König/ in währendem *Exilio*, mit einer gewissen Dame

gezeu-

gezeuget hatte / weil dieser vorgab / der König / sein Herr Vater / wäre mit derselben Dame rechtmäßig getrauet worden. Aber als des Königs Todes-Fall erfolgte *anno* 1685 / nahm der Königliche Bruder bald *Possession*, und als Monmouth / der dazumal ausser Landes war / mit etlichen Völckern ankam / und eine Diversion machen wolte / ward er gefangen / und mit dem Beile hingerichtet. Nun hatte sich der König *Jacobus II.* zur Catholischen Religion bekennet / und weil diese Religion durch scharffe *Pœnal*-Gesetze bishero ist aus dem Reiche verbannet gewesen / hat er ein *Edict publici*ren lassen / darinnen einem jedweden die Freyheit seines Gewissens gelassen ward. Denn also bekamen die Catholischen zum wenigsten einen sichern Fuß in dem Reiche / und stund dahin / ob ein Parlament würde können versammlet werden / darinnen die *Pœnal*-Gesetze durchaus möchten *annulli*ret werden.

Das 5. Capitel.

Die Historie Von Dännemarck und Schweden.

I.

Es wird unvonnöthen seyn / gar zu weit in die alte Historie zu gehen / wie / durch die Könige in Dännemarck / Engelland und andere Länder eingenommen und regieret worden. Wir wollen den Anfang von *Waldemaro* dem *III.* nehmen. Dieser starb *anno* 1375. und hinterließ zwo Töchter. Eine war *Ingeburga*, und hatte Heinrichen von Mecklenburg / des Königs in Schweden Bruder / zur Ehe. Die andere war *Margaretha*, *Hacquini*, Königs in Norwegen Gemahlin / von welchen sie allbereit einen Sohn *Olaum VI.* gebohren hatte. Weil man nun durch die andere Tochter das Königreich Norwegen mit Dännemarck vereinigen kunte /

te / so muste *Ingeburga* zurücke stehen: Hingegen ward *Olaus* König in Dännemarck; und als er auch *anno* 1387. starb / blieb die Mutter *Margaretha* bey der Regierung. Unterdessen wolte *Albertus*, der *Ingeburgæ* Sohn / sein Recht nicht fahren lassen / und versuchte sein Heil/absonderlich weil der Vetter / *Albertus*, König in Schweden/auf seiner Seite stund / welcher das Dänische Weiber-Regiment sehr hönisch hielt / und der Königin zum Spott einen Wetzstein schickte/ darauf sie ihre Nadeln und Scheren schleiffen solte. Doch als dieser König in einer unglücklichen Schlacht gefangen ward/ kam er nicht eher zu seiner Freyheit / als bis er *anno* 1397/ das Königreich verschworen/ und der *Margarethæ* alles überlassen hatte.

II.

Also machte *Margaretha* noch dasselbe Jahr in dem Reichs-Tage zu Calmar dies.n Schluß / daß hinführo diese drey Königreiche / Dännemarck / Schweden und Norwegen / allezeit unter einem Haupte verbleiben / und doch ein jegliches seine Gesetze und andere Gewohnheiten behalten solte. Wiewol dieses wolte sich allerdings nicht

practiciren lassen; inmassen es die Erfahrung hernachmahls erwiesen hat. Denn als *Margaretha* starb *anno* 1412/ setzte sie zwar *Ericum* den *X.* Hertzog in Pommern/ zum Erben ein/welcher der *Ingeburgæ* Tochter Sohn war/und allbereit 16. Jahr mit ihr regieret hatte. Doch dieser machte es vor eins in Schweden so bund / daß sie den Reichs-Marschall/*Carolum Canuti*, oder Knutsohn/ zum *Procurator* des Reichs annahmen/ und die Dännemärcker / waren gleichfals seiner überdrüssig/also daß er *anno* 1439. in Pommern davon weichen muste / und ward also *Christophorus* Hertzog in Bayern / *Erici* Schwester Sohn / erstlich von den Dänen/ hernach / wiewol gar schwerlich / von den Schweden/zum Könige angenommen/ welcher doch nach seinem Tode *anno* 1448. keine Erben hinterließ.

III.

Hierauf erwählten die Dännemärcker *Christianum I.* Grafen zu Oldenburg; und als sie den Schweden / Krafft der vormahligen Vereinigung / diesen König auch *recommandi*ren wolten / waren diese nicht zu frieden / sondern machten den vorigen *Gubernator*, *Carolum Canuti*, zum Könige.

ge. Mittlerweile ward es in Schweden so wunderlich unter einander gespielt / daß sich *Carolus* im Reiche nicht länger trauete / und *anno* 1457. mit seinen besten Sachen heimlich nach Dantzig fortgieng. Also kam *Christianus* auch in Schweden zum Königreiche / jedoch mit schlechtem Bestande / weil die Schweden ihren *Carolum* bald wieder berufften / und ihn / mit grossem Unwillen der Dännemäcker / wieder auf den Thron setzten. Dieser starb *anno* 1470.

IV.

OB nun wol dazumal auf Dänischer Seiten viel Guts versprochen ward / so blieben doch die Schweden bey ihren Gedancken. Denn sie wolten keinen König haben / sondern erwehlten des vorigen Königs Schwester Sohn / *Steno Stur*, zu ihrem Gubernator / und in solchem Stande starb *Christianus*, König in Dännemarck / *anno* 1481. und *succedirte* sein Sohn / *Johannes*, der ließ sich das Schwedische Werck eifrig angelegen seyn / bis *Steno Stur*, *anno* 1497. sein Gouvernement abtrat / und ihn zum Könige krönen ließ. Doch das fremde Regiment wolte den Schweden nicht in den Kopff / und kam also *Steno Stur anno* 1503.

ziemlich wieder in seine *Dignität* / und als er *anno* 1504. starb / ward dessen Vetter / *Suanto Stur*, zum Gubernator gesetzt / welchem *anno* 1512. sein Sohn / *Steno Stur* der Jüngere / folgete / obgleich in Schweden allemahl etliche Grosse überblieben / die / aus Haß gegen der Sturischen Familie / das Dänische Regiment gerne wieder eingeführet hätten.

V.

A*NNO* 1513. starb König *Johannes*, und hinterließ seinen Sohn *Christianum* den *II.* oder *Christiernum*, wie er insgemein genennet wird. Dieser war ein grausamer Tyrann / und weil er sich in Norwegen in ein gemein Holländisch Mädgen / welches er *Columbulam* nennete / verliebet hatte / ward er ihrer Mutter / der alten *Sigbritta*, so unterthan / daß er ohn ihr Gutbefinden nichts vornehmen wolte. Auch als er sich *anno* 1515. mit *Isabella*, Kaysers *Caroli V.* Schwester / vermählete / ließ er sich doch von der Concubine nicht abhalten / bis sie / vielleicht aus beygebrachtem Giffte / eines jählingen Todes verbliche. Inzwischen wolte er das Königreich Schweden nicht aus seinen Händen lassen / und brachte eine grosse

Macht zusammen / daher der Schwedische Gubernator in einer Schlacht überwunden / und nunmehr *anno* 1520. die Haupt-Stadt Stockholm eifrig belägert ward. Doch die Belägerung verzog sich etwas lang / und nahm *Christianus* also Anlaß / auf einen betrüglichen Anschlag zu gedencken. Er brachte den Schwedischen Ertz-Bischof / *Gustav Troll*, auf seine Seite / und versprach durch ihn / es solte nunmehr alles vergessen und vergeben seyn / wenn sie / als gehorsame Unterthanen / ihre Stadt eröffnen / und den König annehmen würden. Solchen Worten traueten die Schweden / und ergaben sich. Da gieng es nun zwey Tage in vollen Freuden her / daß jederman mit dem neuen Regimente zu frieden war. Allein am dritten Tage trat der Ertz-Bischof auf / und führete eine schwere Klage wider die vornehmsten Herren. Also wurden 70. aus ihren Mittel / und zwar aus dem Kerne des Schwedischen Adels / in das Gefängniß geworffen / daraus sie nach einander auf dem Marckt geführet / und unschuldig enthauptet wurden. Darauf ward den Soldaten die gantze Stadt Preiß gegeben / welche so grausam gegen alt und jung / Männer und Weiber /

verfuhren/ daß man solches / wie es am 20. *Novemb. anno* 1520. und etliche Tage her- nach/ getrieben worden/ nicht unbillig das Stockholmische Blut-Bad nennen kan.

VI.

UNter den enthaupteten Herren war auch *Ericus Wasa*, ein Reichs-Rath/ welcher dem *Steno Stur* etwas verwandt war. Des- sen Sohn/ *Gustavum*, nahm *Christiernus* mit in Dännemarck gefangen. Allein als *anno* 1521. die Ochsen- Treiber aus Dännemarck in Teutschland giengen/ ver- kleidete sich *Gustavus* vor einen Knecht/ und kam also unbekannter Weise auf Lübeck; da gab er sich bey dem Rath an; und weil die Hansee- Städte ohne das mit *Christierno* übel zu frieden waren/ erhielt er alle Noth- durfft/ daß er in Schweden hinüber kom- men kunte. Da brachte er die Dalkarlen/ das ist/ die Kerlen/ welche in den Thalen das Kupffer graben/ auf seine Seite/ durch derer Hülffe nicht allein der *Vice-Roy*, *Theo- dorus*, geschlagen/ sondern auch *Gustavus* selbst auf den Königlichen Thron *anno* 1523. gesetzet ward.

VII.

VII.

Dieses Exempel machte die Dännemärcker gleichfals munter / daß sie in eine genaue Verbündnüß zusammen traten. Und als *Christiernus* dieses inne ward / gerieth er in solche Furcht / daß er alle Schätze / ja auch die *Privilegia* des Königreichs / in etliche Schiffe zusammen packte / und damit nach Holland reisete. Derohalben hatten die Stände desto mehr Anlaß auf einen neuen König zu dencken. Massen sie auch *anno* 1523. *Fridericum* den *I.* Hertzog in Hollstein / *Christierni* Vaters Bruder / erwählten. Immittelst meynte *Christiernus*, von *Carolo V.* seinem Schwager viel Hülffe zu erlangen; doch weil dieser mit eigener Kriegs-Unruhe belästiget war / gieng alle Hoffnung zurücke / bis die Gemahlin *anno* 1526. zu Gent in Flandern vor übermässiger Bekümmerniß ihr Leben aufgab. Also wuste der verlassene König keinen Weg / zu der geringsten Erstattung seiner vorigen Ehre; Bis ihm *Carolus V.* noch die Gütigkeit insgeheim erwiese / daß er *anno* 1531. mit etlichen Holländischen Schiffen sein Heil versuchen konte. Wiewol als er in Norwegen angelanget war / und *anno* 1532. von dar auf

Coppenhagen gieng/ ward er gefangen/ und muste auf den Schlosse Sunderburg in der Insul Alsen über 16. Jahr in einem engen und schlechten Gemach gefangen liegen. Bis ihm endlich bessere Wartung vergönnet/ und er auf das Schloß Calundenburg in Seeland/ welches er selbst schön hatte erbauen lassen/ zu mehrer Bequemlichkeit geführet ward/ da er denn nach zehen Jahren *anno* 1559. im 77. Jahre seines Alters/ sein Leben beschlossen hat.

VIII.

Es ist aber bekannt/ wie in Teutschland das Reformations-Werck angefangen worden. Weil nun die Stadt Lübeck bey guter Zeit die Wahrheit der Göttlichen Lehre angenommen hatte/ begunte *Gustavus Wasa anno* 1521. einen guten Vorschmack davon zu bekommen; und dannenhero/ als er auf den Thron gesetzet ward/ brachte er es so weit/ daß *anno* 1527. die Bischöffe in der Versammlung zu Arose in einem öffentlichen Revers sich der weltlichen Regierung und der meisten Einkünffte begaben: und hierauf ward *anno* 1529. zu Orebroe/ in der gantzen Reichs-Versammlung/ die Päpstische Religion abgeschaffet. Solchem folgete der

Kö-

König in Dännemarck / und wolte sich gleicher gestalt zu einer Reformation schicken. Allein da *Fridericus anno* 1533. starb / empöreten sich die Catholischen / und wolten seinen Sohn / *Christianum III.* nicht zum Könige haben / weil sie wusten / daß er die Lutherische Religion mit allem Ernste fortpflantzen würde. Allein dieses schlug zu einer grossen Unordnung hinaus. Denn die Lübecker wolten / unter dem Scheine / der Religion beyzustehen / etwas von Dännemarck abzwacken. Der Graf von Oldenburg stellete sich / als wolte er den gefangenen *Christiernum* wieder loß machen. Ja es waren etliche / welche den Engelländern bald eine Lust zu diesem Königreiche erwecket hätten. Doch *Christianus III.* hatte das Glücke / daß er *anno* 1536. die Haupt-Stadt Coppenhagen einnahm / und hierauf wurden sieben Bischöffe / welche die Königliche Wahl verhindert hatten / abgesetzt. Also daß *anno* 1537. die völlige Reformation / durch *D.* Pommern angestellet / und so wol in Dännemarck / als in Norwegen / Lutherische Bischöffe oder Superintendenten eingeführet wurden. Hiermit begab sich der König *anno* 1538. in den Schmalkaldi-

schen Bund / und ward also gegen die Catholischen desto besser versichert. Endlich starb dieser gottseelige und löbliche König *anno* 1559/ und hinterließ so wol einen Bruder Adolph / von welchem die Gottorffische Linie derer Hertzoge in Hollstein herstammet/ als auch einen Sohn/ *Fridericum II.* welcher an seine statt König ward.

IX.

BAld darauf starb *Gustavus*, König in Schweden/ *anno* 1560 und hinterließ drey Söhne/ *Ericum*, *Johannem* und *Carolum*. *Ericus II.* ward König / und weil der König in Dännemarck das Schwedische Wapen noch im Titul führete / entstund *anno* 1563. zwischen beyden Nationen ein hefftiger Krieg / welcher mit beyderseits grossen Schaden über sieben Jahr geführet ward. Doch in währender Zeit hat *Ericus* von der Königin Elisabeth in Engelland den Korb bekommen / und ward dannenhero so grausam / daß er nicht allein seinen Bruder / Johannem / weil er ein Königlich Pohlnisches Fräulein geheyrathet / nebenst der Gemahlin bey der Nacht unversehens in gefängliche Hafft bringen ließ; sondern auch über sechtzig vornehme Herren mit eigener

Hand

Hand ermordete. Ja / nachdem er sich mit allerhand Unzucht beflecket hatte / wolte er eines gemeinen Musquetirers / oder wie andere sagen / noch eines geringeren Mannes / Tochter zur Gemahlin haben / und ließ solche *anno* 1568. öffentlich krönen. Hiermit wurden die Schweden ungedultig / und holeten *Johannem* aus dem Gefängniß / erwählten ihn zum Könige / und stiessen hingegen *Ericum* in die Verwahrung.

X.

OB nun wohl dieser neue König / *Johannes*, den Krieg mit Dännemarck fortsetzte: Dennoch / weil die Schweden mit schlechtem Vortheil ihrer Sachen wahrnahmen / kam es *anno* 1570 / durch Vermittelung des Kaysers und des Königs in Franckreich / dahin / daß zu Stettin Friede gemacht ward; Gestalt auf beyden Theilen alle *Prætension* auf des andern Königreich gäntzlich aufgehoben ward. Und seit diesem ist nichts sonderlichs vorgelauffen / als daß die Liefländische Unruhe noch immer gewähret / und endlich *anno* 1583. verglichen worden / davon in der Polnischen Historie wird gesaget werden.

XI.

Es hatte aber *Johannes*, König in Schweden / ein Polnisches Fräulein zu der Ehe / und weil er sahe / daß die Erben gar wenig werden wolten / und seine Gemahlin die nächste war / ließ er den erstgebohrnen Sohn / *Sigismundum*, in der Catholischen Religion erziehen / damit solcher zu der Polnischen Crone möchte geschickt werden. Und dannenhero fügte sich das Glücke / daß gedachter *Sigismundus*, als der nächste zur Cron / *anno* 1587. von den Ständen erwählet wurde. Als aber *Johannes* der Vater *anno* 1592. starb / kam der Sohn / und wolte das Schwedische Reich einnehmen. Doch hatte er viel Jesuiten bey sich / daß er also nicht eher zu der Crönung gelassen ward / als bis er endlich versprochen / die Augspurgische *Confession* im Reiche handzuhaben / auch keinen Catholischen in ein wichtiges Amt zu befördern. Hiermit ward er gekrönet / und hinterließ / bey seiner Rückreise nach Polen / *Carolum*, seines Vaters Bruder / als einen Gubernator. Zwar solches gefiel den Catholischen nicht / darum hielten sie bey *Sigismundo* an / er solte sich der Königlichen Majestät nicht so berauben lassen: *Carolus* wäre so

viel

viel als König: und er selbst dürffte in der Religion sein Recht nicht gebrauchen. Also gieng er mit einer Polnischen Kriegs-Macht in Schweden/ ungeachtet er geschworen hatte/ keine ausländische Nation in das Reich zu bringen. Doch die Schlacht lieff unglücklich ab/ daß er die Flucht nahm/ und *anno* 1598/ auf öffentlichem Reichs-Tage des Königlichen Stuhls entsetzet ward.

XII.

Unterdessen erkläreten sich die Schweden/ des *Sigismundi* erstgebohrnen Sohn/ *Uladislaum* vor ihren König zu erkennen/ wofern er/ als ein drey-jähriger Printz/ in Schweden geschickt/ und alda in der Augspurgischen Confeßion erzogen würde. Doch die Polen wolten solche Bedingungen nicht eingehen/ bis die Schweden zu fuhren/ und *Carolum*, ihren bisherigen Gubernator/ *anno* 1604. auf dem Reichs-Tage als einen König ausrieffen/ und ihm ordentlich die Huldigung leisteten. Wiewol die Crönung erst *anno* 1608/ erfolgete. Also gab es einen schweren Krieg zwischen beyden Cronen/ davon aber in der Polnischen Historie mehr Meldung geschiehet.

XIII.

XIII.

IN währender Zeit hatte *Christianus* der *IV.* in Dännemarck die Regierung angetreten / nachdem *Fridericus* der *II. anno* 1588. gestorben / und er nach abgelegter Minderjährigkeit *anno* 1596. gekrönet worden. Als nun die Schweden in Polen und Moscau die Waffen mit ziemlichen *Succeße* führten / meinte der König in Dännemarck / es würde nunmehro gelegen seyn / gegen Schweden zu *agi*ren / und gab also vor / der König in Schweden schriebe sich Herr über Lapland: auf der Norwegischen Gräntze würden allerhand Neuerungen gesucht: auch auf der See würde alles unsicher gemacht: Damit brach es *anno* 1611. zu einem öffentlichen Kriege hinaus / da *Christianus IV.* das Glück hatte / die feste Stadt Calmar in Schweden mit stürmender Hand einzunehmen. Wiewol es wäre zu wünschen gewesen / die Dänen hätten ihre Victorie nicht mißbrauchet / indem sie mit allen Kindern und Weibern ohne Unterscheid sehr unbarmhertzig umgegangen. Ob hierauf König *Carolus IX.* den *Christianum IV.* zu einem *Duell* ausgefodert / daß lassen wir dahin gestellet

stellet seyn. Das ist gewiß / *Carolus* starb bald hierauf *anno* 1611. und hinterließ einen Sohn / *Gustavum Adolphum*, welcher im Teutschen Kriege sehr bekannt worden ist; ingleichen eine Tochter / *Catharina*, die an Pfaltz-Zweybrück vermählet ward / davon König *Carolus Gustavus* gebohren ist / wie untē soll erzehlet werden. Was den Krieg betrift / so ward derselbe anfangs noch eifrig fortgesetzt / bis endlich ein Friede *anno* 1613 / beliebet ward / welcher auch in folgender Zeit so feste gehalten worden / daß *anno* 1619. die beyden Könige persönlich auf den Gräntzen mit einander in ein Gespräch traten / und einander aller Freundschafft versicherten.

XIV.

NAch dieser Zeit hat so wohl der König in Dännemarck / als der in Schweden / sich wieder das Hauß Oesterreich im Teutschen Kriege gebrauchen lassen / davon in der Teutschen Historie oben gehandelt worden / bis *Gustavus Adolphus* in der Schlacht vor Lützen *anno* 1632. um das Leben kam / und seine Tochter / *Christina*, dazumahl ein Fräulein von 6. Jahren / zu der *Succession* übrig

übrig blieb. Doch der Teutsche Krieg war noch nicht beygeleget / als *anno* 1643. eine Uneinigkeit zwischen beyden Nordischen Cronen entstund. Denn die Schweden gaben vor / es wolte der König in Dännemarck / weil er im Sunde die zwey Schlösser Elsenburg und Cronenburg / als die Schlüssel von der Ost-See / inne hatte / sich der vollen Herrschafft über die gantze See anmaassen. Auch die Holländer / welche zwischen beyden gerne eine Gleichheit erhalten / und damit ihre nutzbare Handlung in Polen versichern wolten / traten auf Schwedische Seite / und brachten es so weit / nachdem sie beyderseits die Kräffte an einander *probir*et hatten / daß *anno* 1645. ein guter Friede erfolgete.

XV.

ANNO 1648. starb *Christianus IV.* nachdem er seinen Cron-Printz / *Christianum V. anno* 1647. verlohren hatte. Also folgete ihm der andere gebohrne Sohn / *Fridericus III.* Schweden war dieses Jahr sehr glückseelig / indem sie durch den Osnabrückischen Frieden einen sonderbaren Vortheil erhalten hatten. Derowegen / als *anno* 1650.

im Junio der Friede zu Nürnberg war bestätiget worden / kröneten sie die Königin *Christinam* im October zu Stockholm / massen sie allbereit 1628. zu der *Succession* öffentlich benennet war. Und gewiß / diese Königin kunte vor eine gelehrte und unvergleichliche Person paßiren: Allein die überflüßige Curiosität / die Welt zu besehen / oder auch andere Ursachen / trieben sie an / daß sie *anno* 1654. ihrem Vetter / *Carolo Gustavo*, dem Pfaltz-Grafen / welcher in Teutschland Schwedischer *Generalissimus* gewesen / die Crone und das Reich abtrat. Sie selbst gieng *anno* 1655. auf Inspruck / und nahm daselbst öffentlich die Päpstliche Religion an. Gestalt sie auch bishero bald zu Rom / bald anderswo / keine bleibende Stelle gehabt hat.

XVI.

DIeser *Carolus Gustavus* ward bald im Anfange seiner Regierung in den Polnischen Krieg verwickelt / davon im folgenden Capitel gedacht wird. Doch ehe er auf derselben Seiten zur Ruhe kam / tratt der König in Dännemarck mit dem Kayser und dem Chur-Fürsten zu Brandenburg Friedrich Wilhelm / *anno* 1657. in ein Bündniß / und weil er *anno* 1634.

war

war aus dem Ertz-Stift Bremen gesetzt worden/ auch nach dem Oßnabrückischen Frieden keine Erstattung davor erhalten hatte/ so gieng der König in Dännemarck mit der Armee in Bremen. Doch als der Schwede sein Volck aus Pohlen führete / und 1658. bey dem überaus harten Winter über den gefrohrnen Belt aus der Insul Fühnen in Seeland gedrungen war / schickte sich alles zum Frieden / welcher dis Jahr zu Rothschild in Dännemarck geschlossen ward ; Da der Schwede das Land Schonen / und darbey die Festung Elsenburg am Sunde / nebenst andern Ländern und Insuln/ erlangete.

XVII.

OB nun wohl dieser Friede auf ewig solte geschlossen seyn / auch die Könige selbst / durch mündliche Unterredung/ einander alles Gutes versprachen / weiß ich doch nicht / was der König in Schweden vor Ursach hatte/ den Krieg noch dasselbe Jahr wieder anzufangen. Sie gaben vor / als hätten sie aus Dännemärckischen Briefen/ welche *intercipirt* worden / gefährliche Anschläge ersehen. Also giengen sie vor die Haupt-Stadt Coppenhagen / und *formir-*

ten

ten eine Belagerung: doch es war zu spät/ absonderlich weil die Holländer / durch den Sund bey gutem Winde durchdrungen/ und die Stadt entsetzten. Darum ward es so weit gebracht/daß *anno* 1660. zu Coppenhagen ein neuer Friede geschlossen / und dem Dännemärcker etliche Oerter in Norwegen wieder eingeräumet wurden. Wiewol der König in Schweden erlebte diesen Frieden nicht / denn er starb den 13. *Februar. anno* 1660. und hinterließ einen eintzigen Sohn/ *Carolum XI.* dazumahl von 5. Jahren. Massen auch das Jahr hierauf/ 1661. der Friede zwischen Moscau und Schweden erfolgete.

XVIII.

WAs Dännemarck betrifft/ so gebrauchte sich der König des Friedens zu seinem sonderbaren Vortheil. Denn/von der Zeit *Friderici I.* an/ hatten die Stände des Reichs so viel Gewalt / daß sie dem Könige/ wenn er gewählet wurde / eine gewisse Capitulation / oder / wie sie es nenneten / die Handfeste / vorlegeten. Doch als durch Beystand der Bürger die Haupt-Stadt wider die Schweden glücklich war *defendiret* worden / und nunmehr ein Reichs-Tag

gehal-

gehalten ward / brachte der König die Geistlichen/die Bürger und die Bauren/ auf seine Seite/ daß sie ihm die Handfeste erliessen/ und ihn vor einen vollkommenen Erb-König erkenneten. Also musten auch die Edelleute/ so ungern als sie wolten / endlich ihren Willen darein geben.

XIX.

Hierauf starb der König in Dännemarck/ *Fridericus III. anno* 1670/ und hinterließ die Crone seinem erst-gebohrnen Sohne/ *Christiano* dem *V.* welcher sich allbereit mit einer Hessen-Casselischen Printzessin vermählet hatte. Immittelst blieben die Schweden bey ziemlicher Authorität/ und ob sie wol mit in die Tripel-Aliance traten/ hatte diese Crone doch die Ehre bey allen streitenden Partheyen / die Mediation auf sich zu nehmen/ bis endlich bey dem Holländischen Kriege/ *anno* 1672/ die Frantzösische Parthey wiederum erwählet ward. Da sich nun Brandenburg wider Franckreich erklärte / und in eigener Person ins Elsaß gieng / zogen die Schweden *Ao* 1675/ in die Marck/ und wolten den Chur-Fürsten dahin bringen / daß er zurücke ziehen solte. Allein er überrumpelte sie in solcher Eil / daß sie höchst *confuse* wie-

der hinaus musten ; und damit ward Schweden vom Römischen Reiche / Dännemarck und Holland / vor Feinde erkläret. Das meiste im Hertzogthum Bremen kam an die Lüneburger. Wismar gieng an Dännemarck / Stetin an Brandenburg über. Doch im Niemägischen Frieden *anno* 1679/ wurde alles wieder gut und *restitui*ret. Wie denn absonderlich zu Lunden in Schonen eben in diesem Jahre die Friedens-Articul beyderseits geschlossen und unterschrieben worden.

XX.

IN beyden Reichen hat sich bishero etwas sonderliches zugetragen. Der König in Dännemarck hat sich des Hertzoglichen Theils von Schleßwig und Hollstein bemächtiget/ und hat man noch bis *dato* wegen der *Restitution* nichts zu vernehmen. In Schweden ist aufm grossen Reichs-Tage *Ao.* 1683. von den gesammten Reichs-Ständen dem Könige die volle Gewalt überlassen worden: wie denn auch / in der nachfolgenden grossen *Commission*, die Güter/ welche vornemlich unter der Regierung der Königin *Christina* der Crone entwendet worden/ zu vortreflichen Nutzen des Königes wieder eingezogen sind.

Das 6. Capitel.
Die Historie
Von Polen.

I.

Polen ist vor Zeiten von gewissen Fürsten regieret worden / welche wir anitzo nicht berühren können. Doch anno 830/ ward *Popielus* der *II.* oder *Pompilius*, aus GOttes gerechter Straffe / wegen eines grausamen Mordes an seinem nechsten Vetter begangen / von den Mäusen gefressen. Und als nunmehr kein Erbe vorhanden war/ so gab es Weitläufftigkeit/ wegen eines andern Fürsten/bis endlich *Piastus*, ein Bürger zu *Crusvicz*, wegen seiner mildreichen Gutthätigkeit / die er in der neulichen Hungers-Noth gegen viel Leute erwiesen hatte / auf den Thron erhoben/ und vor einen Fürsten angenommen worden. Gestalt dieses *Piast*ische Geschlecht sehr lange in Polen regieret hat; Wie auch die Hertzoge von Lignitz in Schlesien / ihr Geschlechts-Register von ihm hergeführet haben/

ben / und also der gäntzliche Stamm erst vor kurtzer Zeit ausgestorben ist.

II.

Aus dessen Nachkommen nahm *Micislaus anno* 965 / die Christliche Religion an / und ließ eben am Sonntage *Lætare* alle Heidnische Götzen abreissen / und den Kindern Preiß geben / welche sie endlich in das Wasser wurffen. Dannenhero auch an diesem Sonntage / in Polen und Schlesien / ein solches Kinderspiel zum Gedächtniß gehalten wird / daß sie einen Götzen umher tragen / mit Koth besudeln / und endlich in das Wasser schmeissen. Dessen Sohn *Boleslaus* ward vom Kayser *Otto III.* durch Aufsetzung einer Königlichen Crone *anno* 999. zu der Königlichen *Dignität* erhoben. Des *Boleslai* Enckel war *Casimirus*, welcher als ein Unmündiger seine Mutter muste regieren lassen. Weil aber die Polen das Weiber-Regiment nicht vertragen kunten / flohe die Königin mit dem besten Schatze in Teutschland: *Casimirus* aber der Sohn zog in Franckreich / und ward daselbst zu Cluniac ein Benedictiner-Münch. Die Polen hatten unterdessen keinen Herrn / und lebten

in voller Unruhe/ also daß sie aus Noth ihre Gesandten in Franckreich schickten/ und den rechtmässigen Herrn wieder begehrten. Welchen sie auch *anno* 1041. nach erfolgter Päpstlichen *Dispensation*, erhielten; doch mit angehängter Bedingung/ es solten sich alle Polacken über den Ohren wie Münche abscheren lassen.

III.

Der letzte aus dem *Pinstischen* Stamme war *Casimirus Magnus*, welcher *anno* 1370. durch einen schweren Fall auf der Jagd sein Leben beschloß. Und dieser hat zwar dem Königreich viel zu gute gethan: doch war er der Unkeuschheit sehr ergeben/ gestalt auch seine vornehmste Concubine/ Esther / eine Jüdin / so viel bey ihm auswürckte/ daß die Jüden in Polen noch diese Stunde sehr viel Freyheit besitzen. Es hatte aber *Casimirus* noch eine Schwester hinterlassen / welche an den König in Ungarn vermählet war. Derohalben ward ihr Sohn / *Ludovicus*, zugleich König in Polen / und vereinigte diese beyden Königreiche. Allein er starb auch *anno* 1382. und hinterließ nur zwo Töchter. Die älteste / Maria / war an *Sigismundum* (der endlich

Kay-

Kayser worden ist) vermählet/ und brachte ihm Ungarn erblich mit. Allein die Polen hatten ein besser Hertz zu der jüngsten Tochter/ Hedwig. Weil nun Jagello/ der Groß-Fürst in Litthauen/ solche zur Gemahlin nahm/ und sich derentwegen zu dem Christlichen Glauben bekennete/ward er von den Polen zum Könige angenommen/ und ließ sich in der Tauffe *Uladislaus* nennen; Und also ist Polen mit Litthauen vereiniget worden.

IV.

ANNO 1434/ starb dieser Jagello/ oder *Uladislaus*, und hinterließ seinen Sohn/ *Uladislaum III.* dieser ward *anno* 1440/ auch zum Königreich Ungarn beruffen/ weil unterdessen *Albertus*, der Kayser/ *Sigismundi* Eydam und Erbe/ gestorben war/ und erst nach seinem Tode ein junger Printz/ *Ladislaus*, auf die Welt kam. Nun hatte dieser König die Reiche wieder vereiniget/ und brachte den Türcken in solches Schrecken/ daß er mit Schimpff um Friede bitten muste. Doch der Pabst schickte einen Cardinal in Ungarn/ und ließ den Rath geben/ man dürffte den Türcken keinen Frieden halten/ absonderlich weil die Christen wider

diesen Erb-Feind vor dismal gute *Progressen* hätten. Dieses that der König / und brach den beschwornen Frieden: Wiewol mit solchem Unglücke / daß er und seine Leute *anno* 1444. in der Schlacht bey Varna / nicht weit vom schwartzen Meere / bis aufs Haupt erleget wurden. So folgete in Polen der Bruder / *Casimirus IV.* In Ungarn ward ein Königlicher Stadthalter / *Johannes Huniades Corvinus*, und in Böhmen ward *Georgius Podiebrazky* König.

V.

HIer müssen wir etwas von dem Teutschen Ordens-Rittern gedencken. Es hatten sich dieselben zu Jerusalem erstlich zu Beschützung der Christen gebrauchen lassen / welche ihre Wallfahrten zu dem heiligen Grabe verrichteten. Allein als die Türcken zu mächtig wurden / giengen sie *anno* 1220 / in Preussen / und verjagten die Barbarischen Heiden / welche das Land inne hatten. Nach der Zeit masseten sich die Teutschen Herren einer überaus tyrannischen Herrschafft über die Unterthanen an / bis *anno* 1454. durch Hülffe des Königs in Polen / das halbe Preussen abfiel / daß also Dantzig / Elbingen / Thoren / Marienburg / und an-

andere Oerter / die Freyheit erhielten / und im Königreiche Polen als Land-Stände tractiret wurden. Dahingegen Königsberg / nebenst denen andern Oertern / noch unter dem Großmeister des Teutschen Ordens verbleiben musten.

VI.

Als *Casimirus* die Teutschen Herren derogestalt gedemüthiget hatte / starb er *anno* 1492. Doch war sein Sohn / *Ladislaus*, nach des *Podiebrazky* Tode / *anno* 1471 / König in Böhmen worden / hatte auch / nachdem *Matthias Corvinus*, König in Ungarn / gestorben / 1490. dieselbe Cron erhalten. Allein der andere Sohn / *Johannes Albertus*, welcher von den Polen zum Könige erwählet ward / gönnete dem Bruder die Ungarische Crone nicht / und richtete viel Zerrüttungen an / bis er etliche mal schändlich geschlagen / und zu bessern Gedancken gebracht wurde. Dieser *Johannes Albertus* starb ohne Gemahlin *anno* 1501 / und folgte ihm der dritte Bruder / *Alexander*, welcher gleichfals *anno* 1506 / starb / und keine Erben hinterließ. Also ward *Sigismundus*, der vierdte Bruder / zum Könige in Polen erwählet. Und dieser *Sigismundus* kam *anno* 1515 / nebenst dem

Bruder *Ladislao* aus Ungarn zu dem Kayser *Maximiliano I.* nach Wien / eine genaue Erb-Verbrüderung unter sich selbst zu stifften / und das Haus Oesterreich mit in die *Succession* einzuschliessen. Wiewol solches nach der Zeit keinen Fortgang erreichet hat.

VII.

ANNO 1516. starb *Ladislaus* in Ungarn / und folgte ihm der Sohn / *Ludovicus*, von welchen dieses Wunder erzehlet wird / daß er vor der Zeit gebohren / und keine Haut mit auf die Welt gebracht / vor der Zeit im andern Jahre gekrönet / im zehenden Jahre zur Regierung gelassen worden / im vierzehenden Jahre einen Bart bekommen / im funffzehenden sich verheyrathet / auch endlich vor der Zeit *anno* 1526. im ein und zwantzigsten Jahre seines Alters / in der Schlacht vor Mohaz von den Türcken erschlagen worden. Nun war seine Schwester / *Anna*, noch übrig / welche an Kayser *Ferdinandum I.* vermählet ward / und also die Cron Ungarn auf Oesterreich brachte / wo sie auch bis auf diese Zeit geblieben ist.

IIX.

Inmittelst hatte der Groß-Meister in Preussen von dem Könige in Polen

seine Anfechtung. Denn dieser gab vor/ Preussen gehörete mit in die Sarmatische Gräntze / und müste also vor ein Polnisches Lehn gehalten werden. Nun wolte *Albertus*, Marckgraf von Brandenburg/ der damalige Groß-Meister / sich nicht darzu verstehen/ sondern berufte sich auf das Römische Reich/ welchem er mit Lehn und Pflicht zugethan wäre; wassen er auch auf Reichs-Tägen seine *Session* allezeit gehabt hätte. Wären ja seine Vorfahren zu einer neuen Pflicht gezwungen worden / so würde er zu dieser unbilligen Sache nicht gehalten seyn. Wiewol das Römische Reich war dazumal im Kriege wider Franckreich verwickelt/ und konte also wenig Hülffe versprechen. Derhalben ergrieff *Albertus* einen neuen Vorschlag / und begab sich *anno* 1525. unter die Polnische *Devotion*, doch dergestalt/ daß er sich mit des Königs in Dännemarck Tochter vermählete / und ein erblich Hertzogthum aus dem Lande machen durffte. So ward diese gantze Landschafft dem Römischen Reiche entzogen. Doch was die Einkünffte belanget / welche aus Teutschland dem Groß-Meisterthum zustunden / so werden solche noch bis *dato* von einem ge-

nossen/welcher den Titul Groß-Meister führet/und zu Mergentheim in Francken ordentlich seine Residentz hat.

IX.

NAchdem *Sigismundus anno* 1548/ gestorben war/ und sein Sohn / *Sigismundus Augustus*, den Thron besaß/ wurden die Teutschen Ordens-Ritter / welche Liefland eingenommen hatten / und sich von einem besonderen Heer-Meister regieren liessen/durch die Moscowiter hefftig gedränget. Derohalben wolten sie sich dem Könige in Dännemarck ergeben / und ihn vor ihren Herrn erkennen. Allein als dieser keine fremde Ungelegenheit über sein Reich ziehen wolte/ musten sie ihren Schutz in Polen suchen. Also ward gantz Liefland der Polnischen Crone unterthan. Aber der Heer-Meister/ *Gotthard Kettler*, ließ sich *anno* 1559/ zum Hertzog in Curland bestätigen.

X.

SIgismundus Augustus starb *anno* 1572/ und hinterließ zwo Töchter: *Catharina*, war an *Johannem*, König in Schweden/ verheyrathet: *Anna*, war noch in Polen. Als nun die Polen wegen der Religion kein gut Hertze zum König in Schweden hatten/ schien

schien es/ wer die *Anna* heyrathen würde/ der möchte den Vorzug in der Königlichen Wahl erhalten. Nun hatte *Henricus III.* des Königs in Franckreich Bruder/ das Glück/ daß ihm nicht allein zum Beylager Hoffnung gemacht/ sondern auch er selbst gekrönet wurde. Doch bald darauf kam die Zeitung/ sein Bruder/ *Carolus IX*, wäre in Franckreich gestorben. Also wolte *Henricus* lieber in einem *absoluten* Reiche zu gebieten haben/ als in Polen verbleiben/ und machte sich dannenhero bey der Nacht heimlich auf/ und hinterließ einen Brief an die Stände des Reichs/ darinnen er zwar versprach wieder zu kommen; doch weil solchem wenig geglaubet wurde/ auch die Polen keinen König begehrten/ welcher sich ausserhalb des Landes aufhalten möchte/ setzten sie *Henricum* wieder ab: Und als *Anna* dem Fürsten in Siebenbürgen/ *Stephano Bathori*, versprochen ward/ kam er auch noch dasselbe Jahr auf den Königlichen Thron. Zwar etliche Stände hätten lieber *Maximilianum II.* zum Könige erwählet: doch die andere Parthey war mächtiger/ und muste sich zuletzt die Stadt Dantzig/ welche allezeit gut Kayserisch gewesen war/ *Anno* 1578/ zu einer

ner guten Geld-Busse/ und zur bessern *Devotion*, bequemen.

XI.

Nach dieser Zeit hatte der König wegen Liefland viel mit dem Moscowiter zu thun/ bis er ihm das gantze Land *anno* 1582. abgedrungen hatte. Hierauf waren die Polen nicht wohl zu frieden/ daß der König so mächtig ward/ und stiffteten eine Unruhe nach der andern. In Liefland widersetzte sich die Stadt Riga/ als sie den neuen Calender annehmen solte/ bis er *anno* 1586. unverhofft und ohne Erben dahin starb. Da entstund eine grosse Uneinigkeit unter den Ständen. Etliche erwählten *Sigismundum* aus Schweden/ und liessen ihn den 9. *Augusti* 1587. krönen. Andere berufften *Maximilianum* von Oesterreich/ Kaysers *Rudolphi II.* Bruder/ und krönten ihn den 12. *Augusti*, eben dieses Jahres. Doch *Maximilianus* war unglücklich/ und ließ sich *anno* 1588. von dem Feinde gefangen nehmen. Also kam er nicht eher loß/ als bis er *anno* 1589/ nebenst dem Kayser/ allen Ansprüchen auf die Polnische Cron abgesaget hatte. Gestalt auch *Sigismundus* sich hernach allezeit an Oesterreich gehalten/ und zwo Schwe-

stern

stern nach einander aus diesem Hause sich vermählet hat. Wie aber das Königreich Schweden verlohren worden / solches ist oben in der Schwedischen Historie beschrieben.

XII.

Als aber die Polen den Schwedischen Verlust nicht vergessen konten/ gab es eine Ungelegenheit nach der andern / bis sich der Krieg erstlich in Liefland / darnach in Moscau/ hinein zog. Die Sache verhält sich also. *Anno* 1605/ war in Moscau *Boris Federowiz* zum Regimente kommen / und als er dem Volcke nicht allerdings anstund / trat einer auf / der sagte/ er wäre *Demetrius*, *Johannis Basilidis* Sohn; der suchte eine Heyrath in Polen / und erlangte aus diesem Königreiche so viel Hülffe/ daß er sich in Moscau auf den Thron setzen konte. Doch wie er Beylager halten solte / waren die Russen rebellisch/ und schlugen ihn todt / und machten einen andern Czaar / *Basilium Ivanowiz*. Allein die Polen hatten wieder einen andern fertig / der sich noch einmal vor den *Demetrium* ausgab ; also wurden die Polen wieder mächtig / daß der Czaar *anno* 1609/von Schweden Hülffe bitten muste / und dieses

ward auch gar gerne gethan / weil Polen sonst durch die *Conquete* von Moscau gegen Liefland grossen Vortheil würde gehabt haben. Wiewol Schweden und Polen befunden sich bey dieser untreuen *Nation* endlich betrogen. Denn Polen wurde Hoffnung gemacht/als wenn des Königs Sohn/ *Uladislaus*, solte Czaar werden; bey den Schweden gab man vor / des Königes Bruder/ Carl Philipp/ solte zu dieser *Dignität* gelangen; bis endlich auf beyden Seiten die Hoffnung verlohren war / und indem beyde Theile gegen Moscau etwas zu suchen hatten / ward zwischen Polen und Schweden *anno* 1616/ ein kurtzer Stillstand beliebet.

XIII.

INdem aber der Krieg *anno* 1626/sonderlich gegen Liefland / angegangen war/ bekamen die Polen auch gegen die Türcken etwas zu thun / mit welchen sie bißhero noch ziemlich Friede gehabt. Denn der Kayser *Osmann*, wolte die Moldau gerne von der Polnischen *Confœderation* abreissen / und kam in eigner Person mit einer grausamen Macht in Polen an. Der König *Sigismundus* schickte seinen Sohn etwan mit

60000.

60000. Mann voran / daß er den Feind so lange aufhalten solte / bis er selbst mit dem aufgebotenen Adel folgen könte. Wiewol die Türcken wolten des Königs nicht erwarten / und zuvor das Polnische Lager anfallen / aber als sie mehr als 60000. Mann darbey einbüsseten / muste der Türckische Kayser / im Angesichte der Polnischen *milice*, das Feld räumen / und einen *reputir*lichen Frieden zurücke lassen.

XIV.

Immittelst waren die Schweden in Liefland glückselig / da der König *Gustavus Adolphus anno* 1621, die Haupt-Stadt Riga einnahm / und folgende Jahre hernach sich im Lande so feste setzte / daß die Polen *anno* 1629, in einen Stillstand auf 5. Jahr / und *anno* 1635. in einen andern Stillstand auff 26. Jahr / willigten. Immittelst starb *Sigismundus anno* 1632, und nachdem sein Sohn *Uladislaus IV*, in dem Reiche folgte / brachte es dieser Held gegen die Moscowiter so weit / daß sie *anno* 1634. einen Frieden beschlossen / und alles wieder zurücke gaben / was innerhalb 200. Jahren von Polen und Litthauen war abgezwacket worden.

XV.

XV.

Dieser *Wladislaus* hatte einen Bruder/ *Johann Casimir*, welcher 1640/ von dem Könige in Spanien zum *Vice-Ré* in Portugal berufen wurde. Als er aber seine Reise durch Franckreich fortsetzen wolte/ und gleichwol zwischen beyden Cronen dazumal öffentlich Krieg geführet ward / muste er sich als ein Spanischer Diener gefangen geben. Und in solcher Gefangenschafft gefiel ihm das geistliche Leben sowol / daß er/ nach erhaltener Freyheit / *anno* 1643/ auf Rom zog/ und sich in den Jesuiter-Orden begab. Doch als er *anno* 1646/ auch den Cardinals-Hut erlangete/ und/ wider des Papsts Willen/ eine Crone auf dem Wapen führen/ auch einen höhern Titul/ als die andern/ haben wolte/ zog er wieder in Polen/ und/ nachdem der Bruder *anno* 1648/ ohne Erben starb / erhielt er die Päpstliche *Dispensation*, daß er so wol das Reich antreten / als auch des Bruders Wittwe zur Gemahlin nehmen durfte.

XVI.

VOr dieser Zeit war die Unruhe mit den Cosaken angegangen. Denn dieses Volck wohnet in der Ukraine um den Fluß Dnie-

Dnieper/ oder *Borysthenes*, hat die Griechische Religion/ und ist allezeit mehr unter dem Schutze/ als unter der vollkommenen Herrschafft/ des Königs in Polen gewesen. Weil nun *anno* 1638/ die Jesuiten eine Reformation vornehmen wolten/ und über dieses der Brandtwein-Handel den Jüden versetzet ward/ waren sie sehr aufrührisch/ also daß der König alle Soldaten unter ihnen abdancken/ und den gewöhnlichen Ducaten/ nebenst einem Zippel-Peltze/ jährlich nicht reichen wolte. Nach dieser Zeit war der Cosakische General/ *Bogdan Chmilinsky*, von etlichen Polen beleidigt worden/ und als er die Klage bey dem Könige *Uladislao* anbrachte/ hörete er diesen Bescheid: Hast du keinen Säbel? Gleich als wolte er sprechen: Es wäre leichter geschehen/ daß *Privat*-Rache gesuchet/ als vom Könige die Straffe begehret würde. *Chmilinsky* war damit wol zu frieden/ und hieng seine räuberische Cosaken an sich/ welche es mit Plündern und Rauben so grob machten/ daß endlich die Polen sich zur *Defension* schicken musten. Und erstlich zwar hatten die Cosaken sich mit den Tartarn verbunden; doch als ihnen *Ao.* 1649/ auch hernach *Ao.* 1651/ der Friede mit Gewalt abge-

drun-

drungen ward / fielen sie *anno* 1654/zu dem Moscowiter / und ergaben sich / sammt der gantzen Ukraine / in seine *Devotion*: Gestalt er auch dieses Glücke wohl gebrauchte / und noch dasselbe Jahr die Vestung Smolensko mit Accord wieder einbekam.

XVII.

ALs nun Polen sonst Unglück gnug zu erwarten hatte / kam der Schwedische Krieg darzu. Denn ob zwar / Krafft des sechs und zwantzig jährigen Stillstandes / die Freundschafft von *Ao.* 1635. bis 1661. währen solte / so waren doch *Ao.* 1654. als *Carolus Gustavus* in Schweden zum König erkläret worden / die Polen mit ihrer *Protestation* erschienen / und hatten ihr Recht auf die Crone etwas empfindlich gesucht / daß also der Schwede *anno* 1655 / in Polen hinein drang. Und da war das Glücke Anfangs gantz auf Schwedischer Seiten / daß er Polen / Warschau / Crackau / und andere Plätze mit leichter Mühe einbekam / und König *Casimirus* seine Zuflucht in Schlesien nehmen muste. Doch als Litthauen sich Schwedisch erklären wolte / gefiel solches dem Moscowiter nicht. Wie er denn mit grosser Macht in Liefland einfiel / und darinnen

nen unmenschliche Grausamkeit verübte. Und hiermit fiel das meiste Polen wieder zu ihrem alten Könige / und wäre es dergestalt mit den Schweden gar schlecht abgelauffen/ wenn sie nicht *anno* 1657/durch den Dännemärckischen Krieg wären mit Gelegenheit aus Polen gelocket worden. Doch folgten die Polen/ durch Zuthun des Chur-Fürsten zu Brandenburg / welcher die Schwedische Parthey verlassen hatte / bis in Pommern hinnach / und ward dazumal Stetin vergebens belagert/bis die Schweden *anno* 1660/ mit den Polen / in dem Preussischen Closter Oliva/ Friede machten/ in welchem dem Könige in Polen der Schwedische Titul auf seine Lebens-Zeit vergönnet / dem Könige in Schweden aber die Herrschafft auf Liefland bestätiget wurde.

XVIII.

INzwischen währete die Unruhe mit den Cosaken und dem Moscowiter noch immer / und kam die *Confœderation* im Reiche selbst darzu. Denn die Armee wolte erstlich bezahlet seyn / und machte / unter dem Vorwand Quartier zu suchen / böse Händel. Auch als der König den Cron-Marschall/ Lubomirsky / gleich als hätte er diese *Confœdera-*

deration erhalten / wider der Polen hergebrachte Freyheit *anno* 1664/ in die Acht erklärete/und hierdurch den gantzen Adel stutzig machte / so gieng der innerliche Krieg mit allem Ernste wieder an / bis Lubomirsky *anno* 1666/den Frieden eingieng/und/ um besserer Sicherheit willen / sich aus dem Reiche auf Breßlau begab / gestalt er auch daselbst bald darauf sein Leben beschloß. Endlich erfolgete der Moscowitische Friede *anno* 1667/ und weil die Cosaken sich nunmehr auf dieser Seiten keines völligen Schutzes zu versichern hatten / nahmen sie eine andere *Resolution*, und fielen zum Türcken.

XIX.

Eben dieses Jahr starb die Königin in Polen/welche die Frantzösische *Faction* im Reiche sehr geheget hatte/massen auch dieses keine geringe Ursache zu der innerlichen Unruhe gegeben hat / weil sie wieder die Gesetze des Reichs / noch bey Lebzeiten des Königs/einen gebohrnen Frantzosen zum Nachfolger vorschlagen wolte. Hierauf *resolvirte* sich der König / *Johann Casimirus*, und danckte vom Königreiche ab den 16. *Sept.* 1668. zog hierauf in Franckreich in ein Kloster / bis er auch daselbst gestorben ist.

ist. Immittelst erwählten die Polen einen andern König aus ihrem Mittel/ *Michael Wisenowiecky*, den 19. Jun. 1669/ welcher sich das Jahr darauf mit des Kaysers Schwester vermählete. Allein dieser König war nicht allerdings glückselig / wegen unterschiedener innerlicher Widerwärtigkeit/ sonderlich als die Türcken / welche wegen der Cosacken mit Polen noch nicht versöhnet waren / *anno* 1672 / die sonst unüberwindliche Vestung Caminiec in Podolien wegschnapten/ und sich hiermit einen freyen Weg in das Königreich gemacht hatten. Hierauf ward ein Friede mit den Türcken geschlossen/ doch mit solchen *Conditionibus*, daß Podolien / mit andern benachbarten Ländern / nunmehro den Türcken unterworffen seyn / und die Polen noch darzu einen jährlichen Tribut an die Pforte zahlen solten. Also waren die Polen mit dem Könige übel zu frieden / wolten die Tractaten nicht halten/ ja sie begehrten gar an den König / er solte abdancken. In solchen Zerrüttungen starb er/ den 10. Novemb. 1673.

XX.

WEil nun der Türcken-Krieg wiederum von neuen angieng/ eilten die Polen zu der neuen Wahl/ und erwählten den 20. May *anno* 1674/ den Cron-Feld-Herrn/ *Johannes Sobiesky*, welcher noch ziemlich Glück gegen den Türcken hatte; doch weil er sich weder auf die Seinigen/noch auf die Moscowiter verlassen kunte/so machte er *anno* 1676/einen Frieden/ also daß Caminiec den Türcken verblieb/der Tribut aber gantz erlassen wurde. Also ward Polen mit den Türcken ruhig/ bis *anno* 1683. Wien belagert ward/ da stifftete der Papst eine also genannte heilige *Liga*, mit dem Kayser/Polen und Venedig/ und erbot sich auf allen Theilen zu grosser Geld-Hülffe/ die aus den geistlichen Gütern solte gezogen werden; damit halff der König Wien entsetzen und hat bishero gegen den Türcken feindlich *agi*ret/ wiewohl nicht mit eben dem *Succeße*, wie auf Kayserlicher und Venetianischer Seite geschehen ist.

Das

Das 7. Capitel.

Die Historie Von Italien.

I.

ALs *Julius Cæsar*, und nach ihm *Augustus*, im Römischen Reiche die Monarchie wieder einführeten / und hernach das Regiment vielen gefährlichen Veränderungen unterworffen war / kam das Kayserthum endlich auf *Constantinum M.* welcher den Christlichen Glauben annahm / und *anno* 330. von Rom auf Byzantz zog / und dieselbige Stadt nach seinem Namen Constantinopel nennete. Nun hatte er drey Söhne / und verordnete es also / daß einer / nemlich *Constans*, Italien regieren solte. Doch dieser ward umbracht / und gerieth das Land in solche *Confusion*, daß die Gothen / Wenden / Hunnen / und andere barbarische Völcker / fast nach Belieben darinnen hauseten / und das schöne und wol angebauete Italien zur Wüsteney machten.

II.

ENdlich behielt *Theodoricus*, der Gothen König *anno* 491. die Oberhand / also

also daß der Griechische oder Constantinopolitanische Kayser/ *Zeno*, welcher es nicht ändern konte / ihm die *Possession confirmirte*, und das Königreich Italien völlig überließ. Und diese Gothen hatten zu Verona / oder Dietrichs-Bern ihre Residentz / und richteten Italien löblich wieder auf/ bis Kayser *Justinianus*, welcher das *Corpus Juris* zusammen tragen lassen / *anno* 550. einen glücklichen Einfall that / und sich des gantzen Landes bemächtigte. Es war aber ein *Castrate*, *Narses*, welcher das Commando über die Armee führete Als nun der Kayser *Ao.* 565. starb/und seiner Schwester Sohn *Justinus II.* an das Regiment kam / ward gedachter *Narses* von der Kayserin schimpflich gehalten/also/daß er die Longobarden aus Ungarn und Oesterreich in Italien lockte / und ihnen Gelegenheit gab/ein-und andern Theil abzuzwacken / bis endlich *Alboinus anno* 571. sich zum Könige in Italien erklärete. Inzwischen schickten die Griechischen Kayser einen Gouverneur in Italien / welcher die übrigen Provintzen regieren muste. Solcher ward *Exarchus* genennet / und hatte seine Residentz zu Ravenna: bis endlich *Aistulphus*, der Longobarden König *anno* 752.

die

die Stadt Ravenna einnahm/ und den letzten *Exarchum* wieder in Griechenland verjagte.

III.

Also war die Stadt Rom / in welcher der Bischof oder Papst/ als ein vornehmes Mitglied/ dazumal lebete/ in grosser Gefahr/ und weil er von Constantinopel keine Hülffe zu hoffen hatte / wandte er sich zu den Frantzosen / und erhielt erstlich / daß *Carolus Martellus*, der vornehmste aus den Fürsten/ sich des Päpstlichen Stuhls annahm. Hernachmals ließ er sich mit den Frantzosen noch in ein genauer Bündniß ein / und erließ ihnen den Eyd / welchen sie dem Cönige *Chilperico* geschworen hatten / daß sie solchen in ein Kloster stossen / und an seine Stelle den *Pipinum*, *Caroli Martelli* Sohn/ zum Könige erwählen möchten. Also war *Pipinus* wiederum danckbar. Auch dessen Sohn/ *Carolus M.* brachte es so weit/ daß die Longobarder aus gantz Italien *anno* 773. vertrieben wurden. Hierauf wusch eine Hand die andere: *Carolus M.* überließ dem Papste ein groß Theil von Italien/ gleich als wäre solches das *Patrimonium Petri Apostoli*, welches dem Päpstlichen Stuhle allbereit von *Constantino Magno* geschenckt worden. Hin-

gegen beredete der Papst das Römische Volck / daß *Carolus M. anno* 800. in der Christ-Nacht als Römischer Kayser ausgeruffen ward. Gestalt auch hernachmals *Nicephorus* zu Constantinopel / welcher aus einem *Patitrio* war zum Kayser gemacht worden / leicht bewilligen konte / daß nunmehro zween Kayser / einer in *Orient*, der andere in *Occident*, regieren solten.

IV.

HJerdurch ward nicht allein Italien / sondern auch die Stadt Rom / mit dem Papste / dem Kayser unterworffen: wie es denn hernach in der Theilung bey des *Caroli M.* Nachkommen also gehalten ward / daß derjenige / welcher Italien besaß / auch zugleich den Titul *Augusti*, oder des Kaysers / führete. Doch ihre eigene Uneinigkeit war Ursache / daß unterschiedene Herren sich in Italien aufworffen / welche entweder als Fürsten oder Könige / oder auch gar als Kayser / regieren wolten; und weil der Papst den nächsten muste am liebsten haben / so ließ er sich wenig anfechten / ob die Teutschen Könige ein besser Recht auf das Kayserthum hätten. Endlich drang Kayser *Otto I.* durch / überwand *anno* 962. den *Beren-*

rengarium, und ward vom Papste als Römischer Kayser gekrönet.

V.

WEil nun der Papst dem Kayser unterthan war/suchte man allerhand Mittel/die Kayserliche Gewalt zu brechen / und ein freyes Papstthum aufzurichten. Darum gieng es sehr wunderlich durch einander/ und hatte bald die Kayserliche / bald die Päpstische *Faction* die Oberhand; bis Papst *Gregorius VII.* der zuvor Cardinal Hildebrand hieß/ *anno* 1076. den Kayser *Henricum IV.* in den Bann that/ auch / aus unrechtmässiger Gewalt / einen andern Kayser / *Rudolphum*, erwählete. Wiewol *Henricus* war nicht faul / und wolte diesen Papst absetzen; allein die Verfolgung war zu groß / weil absonderlich die Teutschen Fürsten / auch der Sohn *Henricus V.* selbst / wider ihn verhetzt wurden/daß er also endlich gleichsam im Elende sterben muste. Zwar *Henrico V.* gieng es nicht besser. Denn als er auf Rom kam *anno* 1111. wolte ihn der Papst nicht krönen/bis er vorher die *Investitur* aller geistlichen Fürsten zu Päpstlichen Händen übergeben hätte. Doch dazumal zwang er den Papst/daß er von solchem Begehren abstehen

müste. Allein er ward letzlich der grossen Unruhe müde/und überließ *anno* 1122. im Convent zu Worms/ das Recht/ die geistlichen Personen durch den Ring und den Stab zu bestätigen/dem Papste. Wodurch alle geistliche Fürsten mehr des Papsts/ als des Kaysers/ Diener worden sind / und das Kayserthum gleichsam einen Arm verlohren hat.

VI.

Doch dieses war den Päpsten noch nicht genug / sondern sie suchten noch ferner dem Teutschen Reiche alle Krafft zu entziehen. Nun fand sich in Teutschland eine bequeme Gelegenheit. Denn *anno* 1138. ward *Conradus III.* Hertzog in Schwaben/ zum Kayser erwählet. Nun hatte der vorige Kayser / *Lotharius*, seine Tochter an *Henricum Superbum*, Hertzogen in Bayern und Sachsen / vermählet / und hatte dieser grosse Hoffnung gehabt / das Kayserthum zu erlangen. Da er sich aber betrogen fand / und *anno* 1140. aus Bekümmerniß starb/schlug sich sein Bruder/*Guelfus*, zu dem Papste/und erklärete sich wider den Kayser. Weil nun gedachter Kayser *Conradus* zu Weiblingen in Schwaben gebohren war/ fügte

fügte sichs / daß in der ersten Schlacht die Päpstlichen dieses Wort hatten : Hie Welff: die Kayserlichen hingegen : Hie Weiblingen. Und hieraus haben sie Anlaß genommen / daß / von der Zeit an / in viel hundert Jahr hinaus / die Päpstliche *Faction*, den Namen der Guelfen / und die Kayserliche / den Namen der Gibellinen / geführet hat. Denn also hatten die Italiäner das Wort Weiblingen nach ihrer Mund-Art zerlästert.

VII.

Hier fiel dem Papste noch ein Kunststück ein / wie er das Teutsche Blut mit schlechter Mühe dämpffen und vergiessen möchte. Darum überredete er *anno* 1147. *Conradum*, es wäre Schande / daß man die Saracenen im gelobten Lande solte herrschen lassen: man solte mit gesammter Macht hinein dringen / und die Blut-Hunde aus den heiligen Oertern verjagen. Also ward eine schöne Armee nach der andern aus Teutschland geführet / und nachdem sie in fremden Orten verschmachten und verderben muste / hatte der Papst schlechte Verhinderung seine Rolle zu spielen. Endlich starb *Conradus anno* 1155. und überließ das Kayserthum sei-

nes Brudern Sohne / *Friderico I.* welcher insgemein / wegen des rothen Bartes / *Barbarossa* genennet worden. Dieser wolte sich zwar seiner *Authori*tät durchaus nicht begeben / und brachte den Papst offt zum Gehorsam. Allein weil er im gelobten Lande viel ausrichten wolte / und indessen die Fürsten in Teutschland einen Aufruhr nach dem andern erweckten / war er selbst Ursache / daß sein guter Vorsatz / den Papst zu bändigen / nicht von statten gieng. Denn gesetzt / daß der Kayser einen Papst erwählete / so ward von der andern *Faction* ein anderer dargegen erwählet / bis endlich *Alexander* der *III.* des Kaysers Feind / die Oberhand behielt. Ob aber dieser Papst *anno* 1177. zu Venedig dem Kayser auf den Hals getreten / oder ob diese Fabel aus einem Gemählde zu Venedig erdacht worden / solches mag jemand anders nachsuchen. Letzlich starb *Fridericus anno* 1190. in Syrien / als er wider die Saracenen streiten wolte / da er doch mit besserm Ruhme sein Leben vor des Teutschen Reichs Aufnehmen gewaget hätte.

VIII.

Hierauf *succedirte* sein Sohn / *Henricus VI.* welcher die letzte Erbin von

Sicilien geheyrathet/ und sich also dieses Königreich/ dem Papst zu schlechter Vergnügung/ zugeeignet hatte. Derohalben muste auch dieser Kayser viel Verfolgung ausstehen. Ja als er starb/ ward auf Päpstlicher Seite die Sache so gespielet/ daß *Fridericus II.* sein Sohn/ vom Kayserthume ausgeschlossen ward/ bis er *anno* 1218. nach der andern Absterben/ darzu gelangete. Doch er hatte sich kaum in dieser Würde bestätiget/ als er mit Papste zu thun kriegte/ und endlich *anno* 1223. eine Armee in Italien führete. Da kam zu allem Glücke *Johannes*, der König von Jerusalem/ und bat um Hülffe wider die Saracenen. Dieser vermittelte den Frieden zwischen beyden Partheyen/ und gab dem Kayser seine Tochter/ *Jolanta*, zur Gemahlin. Wiewol der Papst hetzte sie beyde so zusammen/ daß der Kayser seinen eigenen Schwieger-Vater aus dem Königreiche trieb/ und sich selbst *anno* 1229. zu Jerusalem krönen ließ. Und dieses ist der Ursprung/ warum sich diejenigen/ welche Könige in Sicilien sind/ zugleich/ im Titul/ Könige von Jerusalem schreiben/ wie heutiges Tages der König in Spanien zu thun pflegt.

IX.

Nach dieser Zeit erhub sich der Streit zwischen der Guelfischen und Gibellinischen *Faction* auf das neue / und ward *Fridericus* bald mit der Päpstlichen *Excommunication*, bald mit einem Gegen-Kayser / geplaget. Ja *Innocentius III.* war *anno* 1245. so unverschämt / daß er an die Teutschen Fürsten einen Befehl abgehen ließ / sie solten in einer Insul am Rheine so lange eingeschlossen werden / bis sie einen neuen Kayser erwählet hätten. Auch *Henricus*, des Kaysers Sohn / ward *anno* 1249. gefangen / und in Bononien geführet / da er / aller angebothenen Ranzion ungeacht / bis in das zwey und zwantzigste Jahr / und also bis an seinen Tod / verbleiben muste. Und unter solchen Verfolgungen starb *Fridericus II. anno* 1250. Nach welcher Zeit das langwierige *Interregnum* erfolgete / darinnen sich der Papst von der Kayserlichen *Jurisdiction* gäntzlich loß gemacht.

X.

Zwar *Friderici* Sohn / *Conradus*, nahm das Königreich Neapolis und Sicilien ein: Doch ward er bald mit Gifft vergeben / und muste sich dessen Sohn / *Conradinus*, gäntz-

gäntzlich ausschliessen lassen/unter dem Vorwand/diese Königreiche wären ein Päpstlich Lehn/und könten also nach Belieben auf einen andern Besitzer gebracht werden. Gestalt auch der Papst *anno* 1264. *Carolum*, *Ludovici IX*, Königs in Franckreich Bruder/ beruffen/ und ihm das gantze Lehn zuerkennen ließ. Nun rüstete sich *Conradinus*, mit Hülffe etlicher Teutscher Fürsten/sonderlich *Friderici* von Oesterreich/und wolte *Carolo* entgegen ziehen. Allein er büssete *anno* 1268. die Schlacht ein/und ward gefangen. Wie er denn bald hierauf/ nebenst dem Hertzoge von Oesterreich/ auf Gutachten des Papsts/ *Clementis IV*. durch den Scharffrichter öffentlich enthauptet ward. Doch setzte *Conradinus* vor seinem Tode den *Manfredum*, seines Vaters/ *Conradi*, unächtigen Bruder/ zum Erben ein.

XI.

Inzwischen blieb *Carolus* König/und ließ seine Frantzosen mit den Unterthanen so schlimm und liederlich umgehen/ als sie nur selber wolten. Darum wurden die Sicilianer des Regiments bald müde/ und machten *anno* 1282. an dem andern Oster-Feyer-

Tage/ einen heimlichen Anschlag/ daß/ so bald zur Vesper geläutet ward/ ein allgemeiner Anfall auf die Frantzosen geschahe/ und nicht einer beym Leben blieb. Und solches wird insgemein die Sicilianische Vesper genennet. Hiermit berufften sie *Petrum*, König in Arragonien/ welcher die *Constantiam*, des *Manfredi* Tochter/ geheyrathet hatte/ und des *Conradini* Handschuch/ den er vor dem Tode von sich geworffen/ als ein Zeichen seiner Erbschafft mit sich führete. Also ward er gekrönet/ und weil die Frantzosen unterdessen in Neapolis blieben/ entstunden zwey Königreiche/ eines/ das Neapolitanische/ das andere/ das Sicilianische/ massen *anno* 1288. solches durch einen Frieden verglichen/ auch *anno* 1296/ durch eine Heyrath bestätiget ward/ davon unten weiter soll gedacht werden.

XII.

DOch kurtz nach dieser Zeit begieng Papst *Clemens V.* einen grossen Fehler/ daß er *anno* 1305. den Apostolischen Stuhl von Rom auf Avignon in Franckreich verlegete. Denn da hatten die Römer Gelegenheit/ ihre Freyheit besser in acht zu nehmen/ auch die

Ita-

Italiänischen Fürsten und Städte konten mit desto leichterer Mühe ihre Herrschafft erweitern. Doch Teutschland war es wenig gebessert. Denn *Ludovicus VI*, der Kayser / muste sich vielfältig verfolgen lassen / bis Kayser *Carolus IV.* an die Stelle kam / welcher sich gegen dem Papst besser *accommodi*ren konte. Endlich versetzte *Gregorius XI.* den Päpstlichen Stuhl wieder auf Rom *anno* 1377. Doch als er das folgende Jahr starb / erfolgete eine grausame Trennung / indem die Römischen Cardinäle *Urbanum VI*, die Frantzösischen hingegen zu Avignon *Clementem VII*, erwähleten. Denn da zertheilte sich gleichsam die gantze Christenheit. Italien / Teutschland und Engelland / hielten es mit dem Römischen: Francreich und Schottland sahe auf den Frantzösischen; Spanien aber blieb *neutral.* Und welches sehr ärgerlich war / so that ein Papst den andern in den Bann. Ja selbst in Italien kam *Ladislaus*, der König zu Neapolis / wolte sich der Stadt Rom bemächtigen / und verjagte den Papst / der zu Viterbo sich aufhalten muste. Hernach kamen etliche Cardinäle *anno* 1409. zu Pisa zusammen / und setzten alle bey-

de Päpste ab/ und erwählten einen neuen. Wiewohl sie nicht mehr als dieses erhielten/ daß nun drey Päpste auf einmahl regieren wolten/ welche einander in den Bann thaten. *Johannes XXXIII*, war zu Rom; *Gregorius XXII*, zu Rimini in Italien; *Benedictus XIII*, in Franckreich/von dannen er in Spanien fliehen muste.

XIII.

DAmit nun diesem Unwesen endlich abgeholffen würde/ ward *anno* 1414/ durch Zuthuung des Römischen Kaysers/ein freyes *Concilium* zu Costnitz ausgeschrieben/ in welchem alle drey Päpste abgesetzt/ und an ihre Stelle *anno* 1417/ *Martinus V.* erwählet worden. Als aber in diesem *Concilio* die Päpstliche Gewalt treflich beschnitten ward/ und zu Basel dieses *Concilium* solte fortgesetzet werden/ beschrieb *Eugenius IV.* ein ander *Concilium* zu Ferrara/ *anno* 1438. welches das Jahr darnach auf Florentz verlegt ward. Und da kam der Kayser von Constantinopel/ *Johannes*, und versprach/ woferne ihm wider den Türcken würde geholffen werden/ so wolte er den Papst auch in seiner Kirche vor das Ober-Haupt erkennen. Allein wie der Griechische Patriarche mit die-

diesem Anerbieten nicht zu frieden war/brachte es der Papst dahin / daß er ohne Hülffe gelassen / und also Constantinopel bald hierauf in Türckische Hände gespielet ward. Inzwischen *citirten* die Väter des *Concilii* zu Basel Papst *Eugenium* vor sich / und weil er nicht erschiene / erwählten sie an seine Stelle einen Hertzog von Savoyen / welcher *Felix V.* genennet ward. Wiewohl dieser nach zehen Jahren / aus Liebe zur Einigkeit / selbst wieder abdanckete.

XIV.

Als nun das Papstthum sich etwas wieder erholete/ kam *Alexander VI. anno* 1429/ auf den Stuhl/ welchen man mehr eine Bestie/ als einen Menschen/heissen mag. Dieser hatte einen unächten Sohn/ welcher *Cæsar Borgia* hieß / und den bekannten *Machiavellum*, als einen *Secretarium*, brauchte/ dessen *Symbolum* war: *Aut Cæsar, aut nihil.* Und dannenhero bemächtigte er sich vieler kleiner Herrschafften / welche bishero entstanden wären / und gedachte mit der Zeit gantz Italien / ja wohl das gantze Kayserthum/ zu bemeistern. Allein da sich etliche Cardinäle etwas widrig anlies-

sen / wolte er solcher Verhinderung auf ein-mahl abhelffen / und stellete ein Banckt an / in welchem zwar der Wein in aller Gegenwart aus einer Flasche eingeschencket ward / doch in der Mitten war ein Unterscheid / und hatte der Papst befohlen / ein Theil zu vergifften / und solches den Cardinälen vorzusetzen. Wiewohl GOTT fügte es anders / daß sich der Mundschencke verirren / und dem Papste den verfälschten Wein vorsetzen muste. Also starb er plötzlich *anno* 1503. und sein Huren-Sohn ward mit genauer Noth gerettet. Doch kunte er wegen übermäßiger Leibes-Schwachheit sein Glücke nicht fortsetzen.

XV.

Hierauf zog Papst *Julius II.* viel Güter zu sich / welche *Cæsar Borgia* abgezwackt hatte; und weil er eines Martialischen Gemüths war / verhetzte er den Kayser / nebenst Franckreich und Spanien / wider die Venediger / und brachte sie *anno* 1509. in grosse Confusion. Allein wie er endlich sahe / daß er sich des Krieges wenig würde zu erfreuen habē / und daß er viele mächtige Nachbarn in Italien gelocket hätte / welche ihm mehr Schaden thun könten / als die Venediger /

ger / so zog er sich allmählig von dem Bündniß zurücke / und lösete die Venediger von dem Banne. Solches gefiel dem Kayser nicht / doch nahm er sich der Sache wenig an. Hingegen merckte der König in Franckreich / es würde meistentheils wider ihn gerichtet seyn / und brachte es mit des Kaysers Gutachten so weit / daß etliche Cardinäle zu Pisa ein *Concilium* wider den Papst ausschrieben; gieng hierauf mit der Armee sowol auf den Papst / als auf die Venediger / loß. Ob nun wol alle / welche sich des *Concilii* zu Pisa theilhafftig gemacht hatten / in den Bann erkläret worden / auch zu dem Ende ein ander *Concilium* zu Rom angestellet ward / welches / von der Kirche *S. Johannis* in Lateran / gemeiniglich *Lateranum* genennet wird; dennoch muste der Papst sich zur Gegenwehr stellen / und wird erzehlet / er habe die Peters Schlüssel aus Zorn in die Tyber geworffen / sagende: wenn Peters Schlüssel nicht helffen wolte / so müste Pauli Schwerdt helffen. Allein die Päpstlichen sponnen bey dieser Sache wenig Seyde / und wäre in der Schlacht vor Ravenna *anno* 1512 / da des Papsts Kriegs-Volck fast bis auf das Haupt erleget ward / nicht

der

der Frantzösische General geblieben / wäre es um Rom selbst mißlich gestanden. So verzog sich die Sache / und starb unterdessen *Julius II. anno* 1512. derohalben brachte es der neue Papst / *Leo X*, dahin / daß der König in Franckreich sich zu dem Lateranischen *Concilio accommodirte*, und in einen Frieden willigte.

XVI.

UNd gewiß / weil die Spanier nunmehr in Italien mächtig waren / schien es / als wolte der Päpstliche Stuhl mehr von der Frantzösischen Freundschafft halten. Dannenhero als *anno* 1527. zwischen beyden Cronen / wegen des Königreichs Neapolis / ein neuer Krieg erwachsen war / und dem Papst *Clemens VII.* dem Kayser *Carolo V*, heimlich zuwider war / kam die Spanische Armee unversehens vor die Stadt Rom / nahm dieselbe mit stürmender Hand ein / und verübete unvergleichliche Grausamkeit / mit Plündern / Rauben / Schänden und dergleichen. Zwar der Papst war auf die Engelsburg entwischet / und nachdem er gantzer sieben Monat belagert worden / kam die Sache zum guten Vergleiche. Massen auch der Kayser sich erklärete / solches

alles

alles wäre wider sein Geheiß und Vorwissen geschehen.

NB. Nunmehro theilet sich die Italiänische Historie in gar zu viel unterschiedene Herrschaften aus; Derohalben wird es füglicher fortgesetzet werden / wenn wir erstlich den Papst / hernach das Königreich Neapolis / alsodann Venedig / Meyland / Florentz / Mantua / Modena und Parma nach einander betrachten.]

XVII.

INdem sich nun der Kayser mit dem Papst verglichen / ward er zu Bononien gekrönet *anno* 1530 / nach der alten Gewohnheit / da man in der eiteln Einbildung stund / es müste der Kayser nach der Teutschen Cron auch die Römische empfangen. Wiewol / als die *Procession* angestellet / und dessentwegen eine hölțzerne Brücke von dem Pallast in die Kirche geleget ward / zerbrach dieselbige von der grossen Menge Volcks. Also daß schon dazumal prophezeyet wurde / dieser

ser Kayser würde gewiß der letzte seyn / der über dergleichen Brücke gegangen wäre. Gestalt auch bis auf diese Stunde kein einziger Kayser die Römische Cron weiter gesucht hat.

XVIII.

INzwischen hatten sich die Protestirenden in Teutschland treflich ausgebreitet / und so oft der Kayser wegen der Religion etwas schliessen wolte / *provocir*ten sie auf ein freyes und allgemeines *Concilium*. Solches ward endlich *anno* 1545. zu Trident auf der Italiänischen Gräntze / vom Papst *Paulo III.* angesetzt. Doch trugen die Protestirenden groß Bedencken / ihre *Theologos* hinzuschicken. Es kam auch des Kaysers Victorie in Sachsen *anno* 1547. darzu / also daß der Papst in Sorgen stund / der Kayser möchte sich hinter das *Concilium* stecken / und / wie vor diesem zu Costnitz und zu Basel geschehen / den Apostolischen Stuhl etwas genauer einzuschräncken. Darum musten die *Medici* sprechen / die Lufft wäre nicht gesund / daß die Zusammenkunfft sich mit guter Manier *dissolvi*ren könte. Zwar *Julius III.* beruffte solches *Concilium* wieder zusammen *anno* 1551. Doch wie *Mauritius*, der

Chur-

Chur-Fürst zu Sachsen / mit seinem Volcke den Kayserlichen in Tyrol zusprach / gerieth auch diese Zusammenkunfft wieder in *Confusion*. Endlich brachte es *Pius IV.* so weit / daß *anno* 1562 / dieses *Concilium* wieder angefangen / und das Jahr darauf vollendet wurde. Wiewol die Kirche in Franckreich sich zu diesem *Concilio* noch nicht verstanden hat / angesehen dem Papste mehr Gewalt eingeräumet wird / als dieses Königreich vertragen kan / welches seit *anno* 1430. die *Sanctionem Pragmaticam* angenommen hat / darinne die Frantzösische Kirche sich zu dem Costnitzischen / und hernach zu dem Baselischen / bequemet. Und von dieser Zeit an / ist der Päpstliche Stuhl mehr bemühet gewesen / seine *Autori*tät zu erhalten / als zu vermehren. Dannenhero ist auch nichts vorgelauffen / daß man sonderlich aufzeichnen solte / ohne was in den nachfolgenden wird hin und wieder eingemischet werden.

XIX.

Dieses eintzige muß berühret werden / daß von *anno* 1676 / Papst *Innocentius XI.* zuvor *Benedictus Odeschalchi*, den Stuhl besessen hat / bey dessen Regierung viel anzu-

mercken

mercken ist. Erstlich hat er durch gute Haus-haltung die Apostolische Kammer von den hefftigen Schulden ziemlich befreyet: Er hat in der Stadt Rom viel ärgerliche Dinge ab-geschafft / auch da der Türcken-Krieg ange-gangen ist / hat er viel Tonnen Goldes aus den geistlichen Gütern gezogen / und dem Kayser / dem Könige in Polen / wie auch den Venetianern / zu Hülffe geschickt. Auch bis-hero hat er eine sonderliche Großmüthigkeit sehen lassen / da er den Königlichen Abge-sandten die Freyheit der Quartiere nicht ge-statten will / obgleich der Frantzösische *Ambassadeur*, *Marquis de Lavardin*, sich im Nahmen des Königs hefftig und bedrohent-lich widersetzet hat. Auch dieses darf nicht vergessen werden / daß die Secte der *Quietisten* unter diesem Papste offenbar worden / die unter der Anführung eines Spanischen Priesters / *Michaelis de Molinos*, auf die Gemüths-Ruhe / auf die Verbindung mit GOTT / und kurtz davon zu reden / auf den *Enthusiasmum*, zielet / auch von sehr vielen Personen angenommen ist. *Molinos* hat seine Meynungen bey der *Inquisition* abge-schworen / viel andere haben dergleichen ge-than / doch scheinet das Werck noch nicht ge-

hoben /

hoben zu seyn / und mag der Papst selbst im Hertzen vor dieser *Secte* keinen grossen Abscheu tragen.

Neapolis.

OBen / *num. XI.* ist gedacht worden / wie *Sicilien* an die Könige in Arragonien gerathen; hingegen Neapolis noch von den Frantzosen regieret worden. Aus diesen Königen entsprungen endlich zwo Weiber / welche in den Historien / ihrer Bosheit halben / ziemlich berühmt sind. Die erste / *Johanna*, kam *anno* 1343. ins Regiment / und hatte *Andream*, ihren Vetter / König in Ungarn / zum Ehe-Gemahl. Doch sie ließ ihn bald stranguliren / und gerieth derohalben mit den Ungarn in einen gefährlichen Krieg. Endlich / nachdem sie einen Mann nach dem andern gehabt / starb sie *anno* 1382. Die andere / *Johanna*, ward gekrönet *anno* 1419. und nachdem sie zween Männer gehabt / und sich ferner keines Erbens getrösten kunte / setzte sie *Alfonsum*, den König in Arragonien und Sicilien / zum Erben ein. Hernach änderte sie ihren Sinn / und wolte *Ludovicum*, *Johannis II.* Königs in

Franck-

Franckreich andern Sohn/zum Nachfolger haben. Als sie nun starb *anno* 1459/wolte zwar *Alfonsus* sein Erbtheil einnehmen; Allein *Renatus*, des *Ludovici* Sohns Sohn/ widersetzte sich mit Hülffe der Genueser/ dergestalt/ daß *Alfonsus* mit seinen drey Brüdern gefangen ward.

XXI.

ZWar *Alfonsus* kam durch Hülffe *Philippi*, des Hertzogs zu Mayland/ wieder auf freyen Fuß / und als er *anno* 1442. Neapolis belagerte/erfuhr er endlich durch einen Uberläuffer/ daß man durch die Cloaken in die Stadt kommen könte. Und also war der Frantzosen Herrschafft über Neapolis vor dismahl zum Ende gelauffen. Was nun ferner erfolget / da werden wir diese *Genealogie* vonnöthen haben/zu desto besserer Verständniß der Sache.

Fer-

Ferdinandus Arragoniæ & Siciliæ R.

Alfonsus V. à Johanne scriptus heres † 1458.

Johannes II. Rex Arragoniæ post fratrem, quia legitimum non habebat hæredem.

Henricus.

Ferdinandes, è Concubina natus, fit Rex Siciliæ & Neapoleos.

Ferdinandus Catholicus.

Alfonsus *Fridericus.*

Ferdinandus † 1496.

XXII.

GEdachter *Alfonsus* konte von seiner Gemahlin keinen Sohn zeugen / darum muste er in Arragonien seinen Bruder / *Johannem*, *succedi*ren lassen; In Neapolis aber setzte er seinen unächten Sohn / *Ferdinandum* zum Herrn ein / welcher die Unterthanen hefftig druckte / also daß sie offt

nach einem andern Regimente wünschten. Als er nun starb *anno* 1491/war des *Renati* Geschlecht in Franckreich ausgestorben. Dannenhero gab *Carolus VIII.* der König in Franckreich / vor/er wäre dessen Erbe / und hätte nun also gutes Recht / die *Prætension* auf Neapolis zu suchen. Massen er auch noch dieses Jahr sein Heil versuchte/ und daß gantze Königreich ohne allen Widerstand einnahm. Doch wie die Frantzosen offtmals viel einnehmen/und wenig erhalten können; also währete es nicht lange/so musten sie GOtt dancken / daß sie noch einen offenen Weg in ihr Vaterland zurück funden. Und ward dahero *Ferdinandus* in seinem Königreiche bestätiget/welcher *anno* 1496/seines Vaters Bruder/*Fridericum*, zum Nachfolger hatte.

XXIII.

Zwar *Fridericus* ward *anno* 1501/von dem neuen Könige in Franckreich / *Ludovicô XII*, wieder mit Kriege überzogen; Derohalben sahe *Ferdinandus Catholicus* gar wol/ der gute König würde sich dieses mächtigen Feindes nicht allezeit erwehren können/ und spielete also ein politisch Stückgen. Denn er schlug sich zu den Frantzosen/und

half-

halff seinen eigenen Vetter zu dem Lande hinaus jagen. Hernach theilte er mit *Ludovico XII.* das Königreich. Allein als dieser meynte/ er wäre noch so sicher/ fieng *Ferdinandus* einen Streit wegen der Gräntzen an / und schlug die Frantzosen *anno* 1503. wieder hinaus. Gestalt auch die Spanier/ von der Zeit an/ das Königreich vollkommen besessen haben. Denn dieses war ein geringes/ daß *Franciscus I. anno* 1527/die Stadt vergebens belagerte/und unverrichteter Sachen davon abziehen muste.

XXIV.

Noch 1647. hätte sich fast eine Gelegenheit gefunden/welche der Frantzösischen Parthey wäre zuträglich gewesen. Denn als der *Vice-Ré* den Zoll auf allerhand essende Waaren steigern wolte/ trat ein gemeiner Fischer auf / welcher *Thomas Agnello*, oder insgemein *Masaniello* genennet ward / und machte die Stadt dermassen aufrührisch/ daß er mehr als 100000. Mann von der Bürgerschafft auf seine Seite brachte / und dergleichen Dinge sich unterstund / welche nothwendig für eine Fabel gehalten würden/ wenn sie nicht zu unsrer Zeit / und bey Menschen Gedencken / geschehen wären. Er hat-

te gleichsam *absolute* Macht zu befehlen/ und welchen er strafften/ den kunte kein Mensch erlösen. Er gab Gesetze/und niemand/ ja der Ertz-Bischoff selber / durffte sich ungehorsam erweisen. Endlich als er zehen Tage mit Wachen / Sorgen und Befehlen zugebracht hatte / gerieth er in Unsinnigkeit/ und ward also von den Seinigen verlassen / wie er denn bald von der Königlichen Parthey todt geschossen ward. Inzwischen wolten sich die Frantzosen dieses Aufruhrs bedienen/ und schickten den Hertzog von *Guise*, daß er den unruhigen Pöbel bey solchen Gedancken erhalten solte. Allein der Frantzösische *Succurs* kam nicht zu rechter Zeit / und der König in Spanien schickte seinen natürlichen Sohn / *Don Juan de Austria*, dahin / welcher die Unterthanen besänfftigte / und den Hertzog von *Guise* gefangen bekam. Also bliebe Neapolis unter Spanien / auch Sicilien / darinnen die Stadt *Messina anno* 1671 / *revoltirte*, und einen *Vice-Ré* aus Franckreich *anno* 1673/bekommen / hat sich aber wieder nachgehends zur Spanischen *Devotion* bequemen müssen.

XXV.

Venedig.

Von dieser Stadt ist bekannt / daß im fünfften *Seculo*, als *Attila*, der Hunnen König gantz Italien verheeret / etliche Leute auf den kleinen Insuln des Adriatischen Meeres ihre Sicherheit gesucht / und alda ein Haus nach dem andern gebauet / bis diese herrliche und unvergleichliche Stadt daraus entsprungen ist. Doch wir wollen uns um die alten Geschichte nicht bekümmern: dieses mag genug seyn. *Anno* 1203 / gieng *Balduinus*, Graf in Flandern / mit Hülffe der Venediger auf Constantinopel / nahm solche ein / unter dem Vorwand / als wolte er die Unruhe zwischen den Kayserlichen Brüdern vergleichen. Doch als wenig Hofnung dazu war / nahm er das Kayserthum selbst ein / und muste denen Venedigern zum *Recompens* die meisten Insuln in Griechenland überlassen. Also wuchs diese Stadt / und zog absonderlich die gantze Ost-Indische Handlung zu sich / indem die Waaren über das rothe Meer / von dar auf Alexandria in Egypten / und endlich auf Ve-

nedig gebracht wurden. Gestalt auch dazumal gantz Europa mit Venedischen Factoren und Handels-Leuten erfüllet ward. Endlich gerieth diese Republic mit der Stadt Genua *anno* 1380/ in einen gefährlichen Krieg/ da die Genueser / durch Hülffe der neu-erfundenen Feuer-Büchsen / solchen Vortheil hatten / daß die Venediger Friede bitten musten. Doch da sie denselben nicht erhalten konten / fochten sie *desperat*, und erhielten die volle Victorie. Wie sie denn / nach derselbigen Zeit / als Italien durch die *Guelfische* und *Gibellini*sche *Faction* sehr zerrüttet ward / unter dem Schein / ihre Nachbaren zu beschützen / viel Städte und Länder um das Adriatische Meer herum/unter ihre Botmässigkeit brachten.

XXVI.

FErner fügte sich das Glücke / das *Jacobus*, König in Cypern/eines *Patritii* zu Venedig Tochter *anno* 1462/ heyrathete. Denn obgleich in den Gesetzen enthalten war/ es solte sich kein *Patritius* mit ausländischen Fürsten in eine Schwägerschafft einlassen/ so ward es doch mit dieser Person gemittelt/ weil sie versprach / in Ermangelung eigener

Lei-

Leibes-Erben/die Republic zum Erben einzusetzen. Gestalt sie auch solches gehalten/ und nach dem Tode ihres Gemahls *anno* 1476/ das Königreich würcklich übergeben hat. Wie es aber *anno* 1571/an die Türcken kommen/ wird unten in der Türckischen Historie gedacht werden.

XXVII.

NUn konte es nicht fehlen/ die Venediger musten/durch ihr übermässiges Glücke/ der benachbarten Potentaten Haß und Neid auf sich laden: Absonderlich/ weil sie dem Papste keine freye Hand auch in ihrem Kirchwesen überlassen wolten. Darum entstund die gefährliche Unruhe/davon *num.* XV. gesagt worden. Wiewol die Republic *resolvir*te sich zu einer ungläublichen Großmüthigkeit/ und brachte es dahin/daß/nachdem *anno* 1509/ alles verlohren war/ *anno* 1517/ alles wieder in den vorigen Stand gesetzet ward. Es war aber dieser Schade viel nachdencklicher/ daß die Portugiesen einen Weg in Ost-Indien gesucht hatten. Denn also verlohren die Venediger ein grosses Theil der Indianischen Handlung/ welche bishero allein von ihnen war getrieben worden. Wie es auch den Venedigern vorgeworffen wird/

als hätten sie dazumal ein Bündniß mit den Türcken gemacht/daß er am Munde des rothen Meeres auf die Christen aufpassen/ und ihnen die freye Schiffahrt abdisputiren solte.

XXVIII.

ANNO 1605/ gerieth die Republic mit Papst *Paulo V.* in einen neuen Streit. Denn es hatte nun den Papst von langer Zeit her verdrossen/ daß die Venediger in ihrem Rathe keine Geistlichen zu der geringsten Stimme lassen wolten; da doch in andern Ländern allenthalben die Geistlichen/ als Reichs-Stände/ *respectiret* würden. Nun kam eine neue Ursache darzu; denn die Jesuiten hatten sich in Venedig eingeschlichen/ und wolten nunmehr unterschiedene Güter an sich ziehen. Darum ward vor nöthig befunden/ zwey alte Gesetze/ welche allbereit vor 300. Jahren gegeben waren/ zu verneuren. Erstlich/daß niemand/ohne des Raths Erlaubniß/ eine Kirche bauen durffte; und zum andern/ daß kein weltlich Gut könte in Geistlichen Händen verbleiben/ wenn es gleich im Testament/ oder sonst/ verschrieben würde. Solches gefiel dem Heiligen Vater nicht/ daß in der Nachbarschafft sein

Respect nicht solte besser in acht genommen werden. Als er nun Ursache an ihnen suchte/ begab sichs/ daß zween Geistliche / welche/ gewissen Anzeigungen nach/ Unzucht/ Mord und Zauberey verübet hatten/vor das weltliche Gerichte gezogen wurden. Dannenhero that er die gantze Republic *Ao.* 1606. in den Bann.

XXIX.

NUn hatten die Jesuiten prophezeyet / es würden die Personen im Rathe in allerhand *Factiones* gerathen; doch solches schlug gar anders hinaus. Denn als die Venediger sahen / daß mit demüthigen und friedfertigen Handlungen wenig zu erhalten war/ boten sie dem Papste die Spitze / und erwiesen / daß sie nicht gesinnet wären / eines Haares breit zu weichen. Dieses ist lächerlich: Als die Republic im Banne war / und / des Papstes Meynung nach / keine Kirchen-Ceremonien *exerci*ren solte / trieben sie doch den Gottesdienst unverändert fort. Die eintzigen Jesuiten hatten so ein zartes Gewissen / daß sie in der verbanneten Kirchen nichts vornehmen wolten. Doch der Rath traff ein ander Mittel / und jagte sie insgesammt zur Stadt hinaus / da sie doch allbereit ein

ehrliches von jährlichen Einkommen besassen. Also muste sich der Papst weisen lassen. Die Geistlichen wurden aus dem Gefängniß nach Rom geliefert/und der Bann ward mit gutem *Respect* aufgehoben.

XXX.

Als dieses kaum vorbey war / kriegten sie mit dem Hause Oesterreich zu thun. Denn sie beschwerten sich / *Ferdinandus II.* welcher hernach Kayser worden / und dazumal zu Grätz in Steyermarck Hof hielt/ liesse seinen Unterthanen / so gegen das Adriatische Meer wohneten / und die Uskoken genennet worden / gar zu viel Freyheit / daß sie der Kauffmannschafft zum Schaden allerhand Ungelegenheit treiben möchten. Uber dieses mochte Ertz-Hertzog Ferdinand etliche in seinen Schutz genommen haben / welche von dem Rathe waren in die Acht erkläret worden. Also gieng *anno* 1616/ der Krieg an. Doch als die Venediger Gradisca in Friaul lange vergebens belagert hatten/ schlug sich der König in Spanien ins Mittel/ und also ward wieder Friede. Was unlängst in Candia vorgelauffen / solches wird in die Türckische Historie gesparet. Da wir

wir auch von dem Succeß des gegenwärtigen Krieges werden gedencken müssen.

XXXI.

Mayland.

DEr Streit wegen Mayland verhält sich also. Es ward dieser Staat von etlichen Herren nach einander regieret / welche sich *Vice-Comites*, oder Vice-Grafen / nenneten. Endlich starb der *Vice*-Grafe / *Galeacius*, und hinterließ einen Sohn / *Philippum Mariam*, und eine Tochter / *Valentinam*, welche an *Ludovicum*, Hertzog zu Orleans / Königs *Lodovici XII*, in Franckreich Groß-Vater / vermählet wurde. Nun starb *Philippus Maria* bald hernach / und verließ nur eine unächte Tochter / *Blancam*, welche dem *Francisco Sfortia* beygeleget ward. Dieser *Sfortia* massete sich des Erbtheils an: Allein *anno* 1500. ward er von den Frantzosen wieder heraus gejaget. Immittelst kam der Krieg wider die Venediger ins Mittel; und weil der Papst diesen mächtigen Nachbar nicht gerne gleichsam in der Vormauer von Italien leiden mochte / gerieth das Bündniß desto leichter zur *Ruptur*, wie

oben *num. XV.* gedacht worden. Und in diesem Kriege wider den Papst / musten die Frantzosen wieder aus Mayland heraus. Ja als sie *anno* 1525, noch einmahl ihr Heyl versuchen wolten / ward der König *Franciscus I*, von dem Kayser bey *Pavia* gefangen: hingegen ward *Sfortia* wieder in das Hertzogthum eingesetzet: Nach dessen Tode *anno* 1535, wolten sie zwar viel *Prætensiones* machen: doch der Kayser zog es als ein Reichs-Lehn zu sich / und belehnte seinen Sohn / *Philippum II*, damit. Dahero ist dieser Staat auch unter dem Könige in Spanien / der es / als ein Lehn vom Reiche / erkennet. Nun wollen etliche vorgeben / *Carolus V*, hätte in seiner *Capitulation* versprochen / kein lediges Lehn einem andern zu *conferi*ren / sondern dasselbe vielmehr zu Kayserlicher Unterhaltung ausgesetzet bleiben zu lassen: gleichwol wäre hier darwider gehandelt worden. Doch es wird geantwortet: *Maximilianus I*, habe noch vor *Ao.* 1500. seinem Sohne *Philippo* die Anverwandtschafft auf diesen Staat verschrieben / und wäre also das Lehn nicht aufs neue *conferirt*, sondern bey dem Geschlechte in vorfallender Gelegenheit bestätiget worden.

XXXII.

Florentz.

Diese Stadt ist zu Rudolphs von Habspurg Zeiten durch Geld zur Freyheit gelanget/ hätte auch an Reichthum und anderer Herrlichkeit über die massen zugenommen/ wenn nicht die innerliche Uneinigkeit/ zwischen dem Adel und dem andern Volcke/ das fernere Wachsthum verhindert hätte. Endlich erhub sich die Familie derer von *Medices*, daß sie/ ungeacht der kleinen Gefährlichkeiten/ welche zuweilen entstunden/ das meiste Ansehen in der Republic erhielten. Als nun aus dieser Familie *Clemens* der *VII*, Papst worden/ erhielt dieser in dem Frieden *anno* 1530. von Kayser *Carolo V*, daß sein Vetter/ *Alexander*, des Kaysers unächte Tochter zur Gemahlin bekam/ und/ gleichsam zum Braut-Schatze/ Hertzog zu Florentz ernennet wurde. Zwar *Alexander* ward *anno* 1537/ umbracht/ und hinterließ keine Erben. Doch *succedirte* ihm ein weitläufftiger Vetter *Cosmus I*, mit welchem sich folgendes begeben hat. Es hatte dieser Hertzog dem Papste *Pio V.* unterschiedlich Geld vorgestrecket/ darum wolte er ihn/ aus

freundlicher Danckbarkeit / zum Könige machten / und ihm den Titul eines Königes von Italien beylegen: Solches mißfiel dem Kayser *Maximiliano II*, welcher einwandte / Italien hätte keinen König / sondern den Kayser. Damit nun der Papst nicht in Schanden stecken bliebe / machte er ihn *anno* 1569 / zum Groß-Hertzoge / doch mit dem Bedinge / daß der Hertzog von Savoyen in der Päpstlichen Capelle solte über ihn sitzen.

XXXIII. Mantua.

MAntua war nunmehr von zweyhundert Jahren her von gewissen Haupt-Leuten oder Marckgrafen regieret worden / als Kayser *Carolus V*, *anno* 1536 / *Fridericum* von Gonzaga zu einem Hertzoge zu Mantua machte. Und dieser *Fridericus* heyrathete *anno* 1531 / die letzte Erbin von der Herrschafft Montferrat / und erweiterte hierdurch sein Gebiete. Denn ob wol der Hertzog von Savoyen eine Anverwandschafft von *Wittekindo M.* und also von mehr als fünffhundert Jahren her / vorschützte / dannenhero er / als ein männlicher Erbe / den Vorzug behaupten wol-

wolte; So erhielt er doch nichts. *Ao.* 1612/ erhub sich ein neuer Streit. Denn es starb *Franciscus II*, und hinterließ aus einer Savoyschen Gemahlin eine Tochter. Als nun *Francisci* Bruder / *Vincentius*, sich der *Succession* anmassete / beschwerte sich der Hertzog von Savoyen / daß man das Land nicht bey der weiblichen *Succession* verbleiben liesse/ welche doch einmahl wäre *introduciret* worden. Wiewol er richtete wieder nichts aus.

XXXIV.

ANNO 1627 / starb *Vincentius* ohne Leibes Erben. Da war nun der nächste Vetter der Hertzog von Nevers / *Carolus*, welcher dazumal / wegen seiner Güter / die er in Franckreich hatte / gar zu sehr auf der Frantzösischen Parthey stund. Weil aber der König in Spanien sich wegen Italien eines nicht all zu guten Nachbars besorgete / hintertriebe er es am Kayserlichen Hofe / daß ihm die Lehn versaget wurde. Ob dazumal der Spanier und der Savoyer gedacht haben / die Länder unter sich zu theilen / oder / ob der Kayser dem Hertzoge von *Guastalla*, einem Vetter aus dem Hause Mantua / solches Lehn zuwenden wollen / davon wil ich nicht urtheilen. Doch als die Kayserlichen die

Vestung Casal im Montferrat zu bezwingen gedachten / schickte der Cardinal *Richelieu*, wider aller Menschen Hoffen und Vermuthen / die Frantzösische Hülffe über das Schweitzer-Gebürge und verhinderte nicht allein die Oesterreichischen *Progressen*, sondern er druckte auch den Hertzog von Savoyen dergestalt / daß er fast sein gantzes Land den Frantzosen überlassen muste. Endlich glückte es den Kayserlichen / daß sie *anno* 1630 / Mantua einbekamen; denn sie *intercipirten* einen Brief von denen Venedigern / daß sie wolten 4000. Mann zu Hülffe schicken: solchen Brief liessen sie in die Stadt bringen / *subordinirten* aber ihre eigenen Soldaten / die sich vor Venediger ausgeben musten. So ward Mantua überrumpelt / und schändlich ausgeplündert. Doch schlug sich der Papst ins Mittel / und würckte einen Stillstand aus / bis auf dem damahligen Reichs-Tage zu Regenspurg ein voller Friede geschlossen ward / da der Savoyer sein Land wieder bekam / und der von Nevers in Mantua und Montferrat eingesetzet ward / doch mit dem Bedinge / daß er sich bey dem Kayser demüthigst aussöhnen muste. Nun hätte Savoyen wegen Montferrat auch gerne

ne einige *Satisfaction* gehabt; Darum wurden *anno* 1631. zu Chierasco in Piemont die Tractaten vorgenommen / da der Hertzog von Mantua etwas versprechen muste zu bezahlen. Sonsten hat sich bishero das Haus Mantua mehr an Oesterreich gebunden / also daß auch Kayser *Ferdinandus III, anno* 1651. eine Gemahlin dahero erlesen hat. Wiewol der jetzige Hertzog *Carl* der *IV*, hat vor etlichen Jahren / den andern Staaten in Italien zu schlechter Vergnügung / die Vestung Casal in Montferrat mit Frantzösischem Volcke besetzen lassen.

XXXV.

Modena.

Modena gehörete vor diesem zu Ferrara. Denn als *Borsus anno* 1452 / vom Kayser *Friderico III.* zum Hertzoge von Modena und *Reggio* war gemacht worden / bestätigte ihn Papst *Paulus II. anno* 1470. zum Hertzoge von Ferrara. Was hernach vorgelauffen / wird durch folgende *Genealogie* erkläret:

Borsus

Borsus — *Hercules I. ejus Frater & Successor.*

Alfonsus I. cujus prima uxor Lucretia, Alexandri VI. Pontif. filia; alter, e Laura quadam, obscuri generis.

Hercules II. ex Lucretia. *Alfonsus ex Laura.*

Alfonsus II. *Cæsar.*

Anno 1597. starb *Alfonsus II.* ohne Erben/ und da wolte *Cæsar*, als der nächste *Agnat*, *succediren*: Allein der Papst wandte ein/ *Laura* wäre ein gemein Weibes-Bild gewesen/ und hätten dannenhero keine Fürsten von ihr können gebohren werden. Derohalben zog er auch das Hertzogthum Ferrara wider zu der Päpstlichen Cammer. Doch an Modena kunte er sich nicht vergreiffen/ weil es ein Reichs-Lehn war: Und also erhielt *Cæsar anno* 1598/ bey dem Kayser die *Investitur*.

XXXVI.

NAch der Zeit haben sich die Hertzoge in Franckreich gewendet. Darum als *anno*

1656/

1656/der Krieg wider Spanien noch währete/ließ sich *Franciscus* der Hertzog so weit verleiten/daß er den Mayländischen Staat verunruhigte. Doch der Kayser machte den Hertzog von Mantua zu des Römischen Reichs-*Vicario* durch Italien/und gab ihm alle Gewalt / den von Modena zu straffen. Der Frantzose beschwerte sich/ solches wäre wider den Münsterischen Frieden / da der Kayser versprochen hätte / sich in die Spanischen Krieges-Händel nicht zu mischen. Allein er bekam zur Antwort/es wäre Reichs-Lehn/ und da käme es dem Kayser zu / alle Unruhe zu verhüten. Endlich ward die Sache in den Pyrenäischen Frieden *anno* 1659. wieder vertragen. Jetzo dienet es dieser Familie zu sonderlichem *Respecte*, daß der König in Engelland eine Gemahlin daher gesuchet / und sich hierdurch so wol in Italien/als zu Rom/ gute Freunde gemacht hat.

XXXVII.

Parma.

Diese Hertzogen kommen vom Papst *Paulo III.* welcher *anno* 1534/erwählet ward. Denn dieser machte seinen unächten

Sohn/

Sohn/ *Petrum Aloysium*, zum Hertzoge von Parma und Placenza. Und ob zwar der gedachte *Petrus anno* 1646/ umbracht ward/ blieb doch dessen Sohn/ *Octavius*, bey der *Succession*. Nun war ihm unter andern das Hertzogthum *Castro*, nicht weit von Rom/ zugewendet worden. Darum als Papst *Urbanus IIX*, sehr geitzige Vettern hatte/ begunten sie auch auf das wohl-gelegene Hertzogthum ein begieriges Auge zu werffen. Dannenhero/ weil der damalige Hertzog/ *Odoardus*, solches mit vielen Schulden beschweret hatte/ gebot ihm der Papst / er solte dieselben abführen: Als auch diesem Befehl nicht nachgelebet wurde/ ließ er *anno* 1643/ Befehl ergehen/ als wäre *Castro* an die Päpstliche Cammer verfallen. Aber die Sache gerieth zum Kriege/ und weil der Papst nunmehr alt war/ hingegen der Hertzog nicht weichen wolte / ward *anno* 1646/ Friede gemacht. Doch bald nach *Urbani VIII.* Tode kam *Innocentius X.* an die Stelle / und nachdem er den gantzen Vergleich widerruffen hatte/ schlug er *Castro* zur Päpstlichen Cammer. Also daß diese Stunde noch an keine *Discameration*, wie sie reden/ gedacht worden ist. Zwar als der König in Franckreich *anno* 1664. mit dem

Papste

Papste zu Pisa Tractaten pflog / ward auch dieses bedinget / daß der Hertzog / wenn er 1600000. Pfund zahlen würde / den Staat *Castro* wieder haben solte. Doch die Sache ist hernach so zweifelhafftig gemacht worden / daß dieser Punct noch soll erfüllet werden. Wiewol bey der itzigen Widerwärtigkeit / zwischen dem Papste und Franckreich / wird bisweilen davon geredet / als wenn man die *Restitution* nochmals *urgi*ren wolte.

XXXVIII.

Dieses mag von Italien genug seyn. Denn ob gleich etliche Städte und Herrschafften noch darinne zu befinden sind / davon man etwas reden könte; So müssen sich dieselben doch nach den andern *accommodi*ren. Wie denn die berühmte Republic Genua selbst / nachdem sie ein grosses Capital von ihrem baaren Gelde schon zu *Caroli V.* Zeiten an Spanien geliehen hat / sich allezeit an dasselbe Königreich / und an die Nachbarn im Mayländischen Staat / halten muß. Ob wol unlängst die Nachbarschafft wenig helffen konte / da Franckreich etliche Schiffe *anno* 1684 / vor die Stadt schickte / und dieselbe mit Bomben einwerffen sehr übel zurichtete / mehrentheils darum / weil sie / auf

Ver-

Verbot des Königs/ etliche Schiffe ausgerüstet hatten/ auch den Erben des Hauses *Fielco*, die sich in Franckreich aufhielten/ und derer Vorfahren Verrätherey wegen aus der Stadt waren gejaget worden/ keine *Satisfaction* geben wolten. Und muste dazumal der *Doge* selbst *anno* 1685/nebst 4. andern Raths-Herren/in Person bey dem König in Franckreich um *Pardon* bitten / und den Frieden erhalten.

Das 8. Capitel.

Die Historie Von der Türckey.

I.

UM das Jahr Christi 622. ward der Gotteslästerliche *Mahomet* gebohren/ und als er sich erstlich zur Kauffmannschafft gehalten/hernach etliche räuberische Araber an sich gehangen hatte / fieng er an / auf eine neue Religion zu dencken/ dabey er sich einer grossen Macht und weltlichen

chen Herrlichkeit versichern könte: und machte dannenhero aus der Jüdischen / Christlichen und Heydnischen Religion einen wunderlichen Mischmasch / und brachte die verwirreten Gedancken in dem Alkoran zusammen. Hierauf gab er vor / er stammete von der Sara / Abrahams / des Ertz-Vaters / Weibe / und nennete seine Glaubens-Genossen die Saracenen. Und weil es ihm in Arabia leicht war / etliche Räuber zusammen zu führen / glückte es ihm / daß er die Stadt Mecha einnahm. Gestalt er auch nach dieser Zeit an alle umliegende Potentaten schrieb / und sich in dem Titul / einen Boten des grossen GOTTes / nennete.

II.

NAch seinem Tode breiteten sich die Saracenen in Asia und Africa treflich aus / wie sie auch *anno* 713 / bis in Spanien hinein gedrungen sind. Als nun die Türcken / ein Volck vom Gebürge *Caucasus*, aus dem Geschlechte der andern Tartern / ein besser Land suchen wolten / und den Saracenen in Asia ziemlich nahe kamen / geriethen sie in vielfältige Streitigkeiten / bis sich die Türcken mit den Saracenen / ungefehr im zehenden *Seculo*, verglichen / und die Mahometi-

metische Religion angenommen haben. Weil nun die Türcken meistentheils auf den Untergang des Griechischen Kayserthums gezielet haben / auch bis auf diese Stunde den Kayserlichen Titul zu führen pflegen: Als wollen wir ein wenig in das gedachte Kayserthum zurücke sehen / wie solches nach und nach in den endlichen Untergang gerathen ist.

III.

ANNO 330 / verlegte *Constantinus M.* seinen Kayserlichen Sitz von Rom auf Byzantz / und nennete solche Stadt / nach seinem Nahmen / Constantinopel. Doch als seine Söhne so wol der Religion / als der Politischen Uneinigkeit wegen / die Länder hefftig angegriffen / und einander auf das äusserste verfolgten / gieng es sehr unordentlich zu / bis Kayser *Theodosius* zum Regiment kam. Der führete endlich seine Sachen löblich aus / und machte vor seinem Todt *anno* 395 / ein Testament / des Innhalts / sein Sohn / *Arcadius*, solte zu Constantinopel / und im Orient / der andere Sohn / *Honorius*, solte zu Rom / und im Occident / Kayser seyn. Darauf ward das **Kayserthum** in das **Griechische** und **Lateinische** abgetheilet.

IV.

IV.

Wie es nun zu Rom und in Italien hergegangen / ist oben berichtet worden. Doch zu Constantinopel gieng es nicht viel besser zu. Denn es ist nicht zu beschreiben / wie die Kinder wider ihre Eltern / die Brüder untereinander / auch die Anverwandten / eine Verrätherey nach der andern gestifftet / und bald einem die Augen ausgestochen / bald einen andern ins Kloster gestossen / bald sonsten eine Grausamkeit verübet haben. Also waren die Saracenen schon so kühn / daß sie *anno* 671. Constantinopel belagerten / auch sonst ein Theil nach dem andern von *Natolia*, oder Klein-Asien / abzwackten.

V.

Ich will nur ein grausames Exempel anführen / welches auch sonsten der Italiänischen Historie zu statten kommt. *Anno* 780 / starb Kayser *Leo IV*, mit dem Zunahmen *Porphyrogenitus*; der hatte eine Gemahlin / *Irene*, aus dem Scythischen Volcke / erwählet. Weil nun der Sohn / *Constantinus VII.* noch minder-jährig war / trat die Mutter die Vormundschafft an. Und *Nicephorus*, des verstorbenen *Leonis* Bruder / der sich lieber des Kayserthums angemas-

masset hätte/muste sich *anno* 792/ die Augen ausstechen lassen. Endlich wolte der junge Kayser/ nach erfülltem Alter/ das Regiment antreten. Doch die Regiersüchtige Mutter fuhr zu / und beraubte ihren eigenen Sohn *anno* 797/der Augen / daß er in höchsten Schmertzen sein Leben beschloß. Hierauff blieb sie bey der Gewalt / und suchte Gelegenheit/mit *Carolo M.* dem damaligen Könige in Franckreich / vermählet zu werden. Als solches nicht fortgieng/ stund *Nicephorus*, der *Patritius* zu Constantinopel (ich wolte ihn fast einen Reichs-Cantzler nennen) wider die Kayserin auf / verjagte sie *anno* 802/ in die Insul Lesbus / und setzte sich auf den Thron. Ob nun dieser *Nicephorus* sich mit *Carolo M.* verglichen / daß er den Titul des Occidentalischen Kayserthums ungehindert führen möchte / solches wird von etlichen gegläubet/von etlichen verworffen: Doch ist es so ungereimt nicht/ daß ein Kayser / welcher mit Gewalt das Reich zu sich gezogen hatte/ die Nachbaren auf solche Weise mag zu Freunden gemacht haben.

VI.

Eben dieser *Nicephorus* muste sich bey den Saracenen zu einem jährlichen

Tribut verstehen / und weil in nachfolgender Zeit das Kayserliche Regiment in steter Uneinigkeit / und mit vielfältigen Blutschulden zerrüttet ward / hatten die Unglaubigen mehr als zu viel Gelegenheit / ihre Macht zu erweitern. Endlich als Syrien und Palästina von langen Jahren her unter den Saracenen war gedruckt worden / und die Christen / welche das heilige Grab besuchten / ohne Verfolgung nicht dahin reisen konten / machte sich Gottfried / der Hertzog von Bouillon / auf / übergab das Hertzogthum Lotthringen / welches er inne hatte / seinem Bruder / und nahm das Königreich Jerusalem *anno* 1099 / mit gewaffneter Hand / ein. Und solches ward nunmehr von Christlichen Königen regieret / bis *anno* 1187 / da kamen die Saracenen / und zwungen den letzten König / *Guido*, daß er das Reich verschweren muste: Gestalt er auch ins künfftige sein Wesen in dem blossen Königreiche Cypern fortsetzen konte. Zwar als *Guido* starb / heyrathete seine Wittwe *Almericum*, welcher durch des Kaysers Beystand *anno* 1196. ein Theil von Palästina wieder eroberte / und wo es wahr ist / was etliche vorgeben / dasselbe als ein Vasall des Teutschen Kaysers *recogno-*

scirte. Ja nach dem Tode *Almerici*, vermählete sich die Königin an *Johannem*, einen Grafen von Brene / der insgemein *Brennes* genennet wird / dessen Tochter / *Jolanta*, Kayser *Friderico II.* endlich das Recht und die *Prætension* auf das Königreich Jerusalem zugebracht hat / wie in der Italiänischen Historie / *num.* 8. erzehlet worden.

VII.

WEil dieses vorgieng / war zu Constantinopel grosse Unruhe. Denn *Isaacius Comnenus*, der Kayser / ward von seinem eigenen Bruder / *Alexio*, *anno* 1195 / der Augen und des Reichs beraubet. Der blinde *Isaacius* wolte das Unrecht nicht ohne Rache vorbey lassen / und ruffte *Balduinum*, einen Grafen von Flandern / aus der Königlichen Frantzösischen Linie / welcher dazumal einen Zug wider die Saracenen im gelobten Lande vor hatte / um Hülffe an. Dieser ließ sich leicht erbitten / und weil die Venediger ihre Schiffe darzu her gaben / nahm er *anno* 1203 / Constantinopel ein / und setzte den blinden Kayser wieder auf den Thron. Allein es währete nicht lange / so entstund ein Aufruhr / in welchem ein anderer Kayser erwäh-

wählet / und *Isaacius*, nebenst seinem Sohne / umbracht wurde. Da kam *Balduinus anno* 1204 / und nahm die Stadt zum andernmahl ein / ließ sich auch öffentlich zum Kayser *proclami*ren. Wie er denn der Republic zu Venedig / wegen geleisteter Hülffe / eine ansehnliche Vergeltung thun muste.

VIII.

VOn der Zeit an / ward das Griechische Kayserthum von Lateinischen oder Occidentalischen Herren regieret. Unterdessen waren viele aus der Griechischen Kayser Freundschaft / welche ein näher Recht behaupten wolten / also / daß unterschiedliche Neben-Kayser / zu *Nicea, Heraclea* und sonderlich zu Trapezunt am *Ponto Euxino* entstunden. Doch *anno* 1262 / bemächtigten sich die Griechen der Stadt Constantinopel wieder / und machten also mit dem Lateinischen Regiment daselbst ein Ende.

IX.

NAch dieser Zeit fiengen die Türcken an / ihre Macht auszubreiten; gestalt *Ottomann*, oder *Osman*, von welchem noch jetzund die Ottomannische Pforte genennet wird / sich *anno* 1303. für einen Fürsten

aufwarff/und etliche mahl mit seinen räuberischen Streiff-Rotten bis in die Vor-Städte in Constantinopel hinein drang. *Anno* 1326/ nahm dieser *Ottomann* die Stadt *Prusia* oder *Brusia* in *Bithynien* ein/ und wolte nunmehr daselbst als ein König *residi*ren. Es gebrauchte sich aber *Orchanes*, *Ottomanns* Sohn/eines schlauen Fundes gegen die Bürgerschafft. Denn bey der Ubergabe hatte er geschworen / es solte allen ein freyer Abzug gestattet seyn. Doch als die Bürger fort wolten/behielt er alle Kinder zurücke/ vorgebende / man müste sie zuvor zu ihrem Verstande kommen lassen/ daß sie sagen könten / ob ihnen beliebte wegzuziehen. Weil nun die guten Leute ihre Kinder verlassen solten / auch über dieses ein grosses Theil von ihren Gütern zu der Kinder Unterhalt abgesondert ward / so liessen sich die meisten erhandelen/daß sie da blieben/und die Stadt bey der Volck-reichen Bürgerschaft erhielten.

X.

ANNO 1327/ kam *Orchanes* nach des Vaters Tode zu der vollen Regierung/ und weil unterdessen zu Constantinopel der alte *Andronicus* von seinem Enckel/ *Androni-*

co,

co, belagert/ auch vom Throne gestossen/ und/ mit Verlust der Augen/ in ein Closter verschlossen ward/ so fügte sichs/ daß die Türcken *anno* 1331/ *Nicaea* in *Bithynien* einnahmen/ wo sich vormahls/ zu der Lateinischen Kayser Zeiten/ ein Gegen-Kayser aufgehalten hatte. Endlich starb *Orchanes anno* 1358/ und hinterließ seinen Sohn *Amurath* den *I.*

XI.

Dieser gebrauchte sich der unchristlichen Unruhe zu Constantinopel sehr wohl. Denn als die Bulgaren dem Kayser viel zu schaffen machten/ ward *Amurath* in der Noth um Hülffe angesprochen. Allein er schickte zwar Volck/ doch mit dieser Gelegenheit nahm er Adrianopel weg/ und verlegte seinen Sitz dahin. Und weil er sahe/ daß er sich *formidabel* gemacht hatte/ wolte er auch die Nachbaren bey dieser Meynung erhalten/ und nahm die Gewohnheit am ersten an/ daß er aus lauter Christen-Kindern eine Armee unterhielt/ welche er Janitscharen nennete. Denn solche wurden nicht allein von Jugend auf in allen Kriegs-Ubungen wohl unterrichtet: Sondern die Christen selbst/ welche nicht viel zu leben hatten/ such-

ten durch dieses Mittel / zwar durch Verläugnung ihres Heylandes/fortzukommen.

XII.

Als nun *anno* 1327/ *Amurath* umgebracht ward / folgete ihm der Sohn *Bajazeth*. Dieser belagerte *anno* 1396. Constantinopel. Und ob er zwar unverrichteter Sachen davon ziehen muste / wolte er doch *anno* 1399/ sein Heil noch einmahl versuchen. Allein *Tamerlanes*, welcher in Parthen und Syrien / ja auch in Persien / grosse Thaten gethan/und viele Länder verwüstet hatte / kam wider ihn angezogen / erhielt die Schlacht / und nachdem er den *Bajazeth* selbst gefangen hatte / sperrete er ihn in einen grossen eisernen Vogel-Bauer / und ließ ihn zu Spott und Schande in gantz Asien mit herum führen / bis er aus Grimm und Verdruß *anno* 1402/ den Kopf an den eisernen Gittern entzwey stieß. *Tamerlanes* starb bald hernach *anno* 1404/ und weil die Söhne nicht einig waren / gieng das grosse und mächtige Reich unversehens auf einmahl zu Grunde.

XIII.

Also *succedir*ten in dem Türckischen Reiche des *Bajazeth* Söhne/ und stieß allezeit

lezeit einer den andern vom Throne / bis endlich *Mahometh* der *I. anno* 1414/ allein überblieb. Dessen Sohn/ *Amurath II.* nachdem er *anno* 1422. die Regierung angetreten/ *anno* 1424. Constantinopel noch einmal sehr heftig belagerte. Ja es kam so weit/ daß *Theodorus*, Kaysers *Johannis* zu Constantinopel Bruder/ von ihm *anno* 1441/ Hülffe begehrte/ die Stadt zu belagern. Dieses eintzige hielt die Christen noch auf/ welche sonst treflich auf die Neige kommen waren. Denn 1442. ward *Castriota*, der König in *Epiro* von den Türcken überwunden/ und muste seine Söhne zu Geisseln geben. Allein *Georgius*, einer von den Söhnen/ welchen die Türcken/ wegen seiner Helden-Thaten/ mit dem grossen Alexander verglichen/ und ihn also in ihrer Sprache **Scanderbeg** nenneten/ fiel von ihnen ab/ nahm das Väterliche Reich wieder ein/ und that den Türcken grossen Widerstand.

XIV.

EHe dieses geschahe/ rieb sich der Türcke an Ungarn: Doch König *Uladislaus* begegnete ihm mit solcher Tapfferkeit/ daß er *anno* 1443/ um Friede bitten muste/ welcher

auf Seiten *Uladislai* bey dem heiligen Evangelio beschworen ward. Doch als der Papst diesen Frieden zerrisse / erfolgete *anno* 1444/ die Schlacht vor *Varna*, davon in der Polnischen Historie *num. IV.* gedacht worden. Es wird erzehlet / in dieser Schlacht wären die Türcken schon in der Flucht gewesen/ und hätten sich die Christen allgemach nach Beute umgesehen; So habe *Amurath* endlich ein Fähnlein unter den Christen mit dem Crucifix erblicket / und habe gebeten / wenn er ein solcher GOTT sey / wie die Christen wollen gegläubet haben / so solte er diese Bosheit straffen / daß sie den Frieden bey seinem Nahmen bestätiget / und doch hernach gebrochen hätten. Und hierauf wäre er in die Christen hinein gedrungen/ hätte sie über der Beute in Confusion gebracht/ bis alles fast auf das Haupt erleget worden.

XV.

INdem nun nach *Amuraths* Tode *anno* 1451/ der Sohn/ *Mahometh II*, im Reich folgete / hatte *Constantinus*, der Kayser zu Constantinopel / mit seinen Brüdern dergleichen Streit und Widerwillen / daß endlich die Türcken ungehindert vor die

Stadt

Stadt rückten / solche *anno* 1453 / einnahmen / und hierdurch dem Griechischen Kayserthume ein betrübtes Ende machten. Wie denn auch nach dieser Zeit der Türcke sich des Kayserlichen Tituls angemasset hat. Zwar es hatte sich noch David ein kleiner Kayser von den Griechen / zu Trapezunt aufgehalten; Allein die Türcken überwältigten ihn *anno* 1461 / und löschten endlich den letzten Funcken des Kayserthums aus. Massen auch *Scanderberg anno* 1467. starb / und das Reich völlig in Türckische Hände gerissen ward.

XVI.

MAhomets Sohn war *Bajazeth II.* welcher nach des Vaters Tode *anno* 1481. zu regieren anfieng. Als dieser seinen Bruder / *Zemes*, nach der Türckischen Manier wolte *stranguliren* lassen / gieng er durch / und nahm den Christlichen Glauben an. Nun furchte sich der Kayser / der Bruder möchte mit Beyhülffe etlicher Christlichen Potentaten / in das Reich kommen / und seine Rache suchen: Derowegen als er sich in Italien begab / ließ sich der Papst / durch Türckische *Consilia*, so weit einnehmen / daß der gute Mensch mit Giffte heimlich hingerichtet

ward. Doch *Bajazeth* selbst entlieff der Straffe nicht; Indem sein eigner Sohn / *Selimus*, ihm *anno* 1512. Gifft beybrachte. Und dieser *Selimus* bezwang die Mamelucken in Egypten / und brachte das gantze Königreich *anno* 1517. unter seine *Devotion*. Es heist aber **Mamelucke** / auf ihre Sprache / so viel / als ein Gekauffter. Weil nun vor Zeiten die Sultane in Egypten viel Christen-Kinder kaufften / und solche zum Kriege erzogen / wie in der Türckey die Janitscharen; wurden sie Mamelucken genennet. Endlich hatten sie um das Jahr 1250. einen aus ihren Mitteln zum Sultan gemacht / mit dem Bedinge / daß er nicht heyrathen solte. Und dergleichen Wahl-Regiment war daselbst geblieben / bis auf die Zeit / da *Selimus* eine neue Forme der Republic mit sich brachte.

XVII.

S*Elimus* starb *anno* 1520. an einer hitzigen Kranckheit / und hinterließ einen Sohn / *Solymannum*, welcher in den Historien sehr bekannt ist. Denn *anno* 1521. gieng er in Ungarn / und nahm die berühmte Vestung Griechisch-Weissenburg ein. Ferner *anno* 1522. machte er sich an die Insul Rhodis / und

und jagte die Johanniter-Ritter heraus/welche darnach *anno* 1529/aus Vergünstigung des Kaysers und des Papsts / in die Insul Malta gezogen sind/ und die Maltheser-Ritter genennet worden. Immittelst schickte *Solymann anno* 1525. Gesandten an *Ludovicum*, König in Ungarn/und weil sie etwas schimpflich waren empfangen worden / entstund ein hefftiger Krieg / da *Ludovicus* der König selbst *anno* 1526. in der Schlacht vor Mohaz sein Leben einbüssete. Nun hatte er keine Erben / als die Schwester / welche an *Ferdinandum I.* damahligen Ertz-Hertzog von Oesterreich / hernach Kayser / vermählet war. Darum massete sich dieser der Ungarischen Cron nicht unbillig an. Allein etliche Ungarn beruffften Johannem/den Woywoden in Siebenbürgen / welcher sich auf die Türckische Seite hieng/ und mit solcher Hülffe die Haupt-Stadt Ofen einbekam. Also nahm der Türcke Ursache / *anno* 1529. Wien in Oesterreich zu belagern / bis er nach 70. grausamen Stürmen letzlich davon ziehen muste. Da denn endlich die zween Ungarische Könige sich mit einander verglichen / und einer den andern bey seinen Herrlichkeiten bleiben liesse.

XVIII.

ZWar *anno* 1540. starb der König *Johannes*, und wie er stets auf Türckischer Seite gehalten hatte/ also begab sich die Wittwe/ nebenst dem unerzogenen Sohne/ in *Solymanni* Schutz. Wiewol mit schlechtem Fortgange. Denn der Türcke bemächtigte sich die Haupt-Stadt Ofen/ unter dem Scheine/ als wolte er den jungen König in seinem Staate *conserviren*: da er doch nichts anders suchte/ als die Stadt mit dem Lande vor sich allein zu behalten. So konte sich dieser Erb-Feind desto leichter des schönen und gesegneten Landes anmassen. Indessen hatten sich die Maltheser fest gesetzet/ und machten den Türcken mit ihren Kriegs-Schiffen viel zu thun. Darum gieng die gantze Flotte *anno* 1565. vor Maltha/ und wolte des Orts Meister werden: doch als die klare Unmöglichkeit sich ereignete/ zogen sie wieder davon. Endlich belagerte *Solymann* die Vestung Siegeth/ in Ungarn *anno* 1566. und starb daselbst in dem Lager. Doch der Groß-Vezier/ *Sinan Bassa*, verbarg den Tod so lange/ bis er der Vestung Meister ward/ und unterdessen der Sohn/ *Selimus II.* nach erhaltener Post sich eingestellet hatte.

te. Dieser *Selimus* wolte eine Türckische Kirche oder Moschee bauen: weil aber im Gesetz versehen ist/ daß keiner etwas aufrichten darf/ welcher nicht zuvor ein Land zu dem Kayserthum gebracht hat; suchte er Gelegenheit/ an der Insul Cypern/ welche den Venedigern zuständig war/ überfiel solche unverwarnter Sachen/ und überwältigte sie *anno* 1571. Ob nun wol die Christen/ durch Vorschub des Papstes/ und Königs in Spanien/ bey den Echinadischen Insuln/ nicht weit von Corintho/ eine über die massen herrliche Victorie erhielten/ weiß ich doch nicht/ warum man sich dieses Sieges nicht besser gebrauchet/ und das herrliche Land den Tyrannen überlassen hat.

XIX.

NAch *Selimi* Tode *anno* 1574. folgete sein Sohn/ *Amurath III.* welcher dem Frauenzimmer so ergeben war/ daß er auch 102. Kinder zeugete. Seine vornehmste Verrichtung ist diese gewesen/ daß er *anno* 1584. die Tartern/ welche in dem Taurischen Chersoneso wohnen/ und vor diesem in voller Freyheit lebten/ gleichsam zu einer Türckischen Provintz gemacht; also daß sie gezwun-

gezwungen sind/ dem Türcken Kriegs-Volck zu schicken/ und endlich der Cham/ als der Fürst selbst/ gewärtig seyn muß/ daß er abgesetzet/ und ein anderer vom Türcken an die Stelle erhoben werde. Ferner fieng er in Ungarn *anno* 1591. einen blutigen Krieg an/ welcher erst in 15. Jahren seine Endschafft erreichet hat. Er starb aber *anno* 1595/ und da ließ sein Sohn und Nachfolger/ *Mahometh III.* 19. Brüder *stranguliren*, und 10. schwangere Concubinen vom Vater im Meere ersäuffen. Als er nun den Krieg wider den Römischen Kayser/ und sonderlich wider Ungarn/ fortgesetzet hatte/ starb er *anno* 1603/ und hinterließ seinen Sohn *Achmet*, welcher *anno* 1606. mit dem Kayser einen gewissen Frieden beschloß. Und da sonst der Türcke allezeit auf das Occidentalische Kayserthum dahero eine *Prætension* gemacht hatte/ weil das Orientalische dem andern zu gebieten hätte/ und noch nicht recht erwiesen wäre/ daß *Carolus M.* solte von dem Orientalischen Kayser einige *Cession* erhalten haben: so ward es verglichen/ daß ins künfftige/ wenn Briefe geschrieben würden/ beyderseits der Kayserliche Titul solte gebraucht/ und ein Kayser von

dem

dem andern / Bruder genennet werden.

XX.

Hierauf ist der Janitscharen Ubermuth von Tag zu Tage grösser worden / also daß sie nicht mehr unter allzustrenger Kriegs-*Disciplin*, sondern vielmehr in Ruhe und Wollust / leben wolten. Bis endlich ein Kayser solches gleichsam mit seinem Leben bezahlen muste. Die folgende *Genealogie* wird zu der Sache dienlich seyn.

Mahomet III. † *1603.*

Achmet † *1617.*		*Mustapha bis electus, bis detrusus.*

Osmannus II. strangulatus. 1623.	*Amurathes* † *1640.*	*Ibrahim strangulatus, 1648.*
		Achmet II. 1640.

Denn als *Achmet anno* 1617. starb / folgete ihm zwar der Bruder *Mustapha*. Doch der Sohn / *Osmannus II.* stieß ihn *anno* 1618. in ein Closter. Hierauf gieng *Osmann* in Polen / und wolte sein sonderlich Glücke da-

daselbst suchen. Als er aber *anno* 1622. eine schreckliche Niederlage erlitten hatte / und solche lieber den Janitscharen Schuld geben wolte / so fassete er eine Resolution / Constantinopel zu verlassen / und ins künfftige zu Damasco in Syrien seine Hoffhaltung aufzuschlagen: indem er vermeinete / an denselben Orten gehorsamere Unterthanen anzutreffen / und der Janitscharen Gewalt in etwas zu beschneiden. Und zu solchem Ende gab er vor / er wolte eine Wallfahrt nach *Mecha*, zu des Mahomets Grabe thun. Allein er kunte es so heimlich nicht halten / daß nicht etliche von den Räthen den Anschlag erkundiget hätten. Diese wolten ihm zu reden; doch wie nichts auszurichten war / brachten sie den gantzen Handel vor die Janitscharen / welche in voller Raserey zulieffen / und den Kayser selbst *strangulirten*.

XXI.

Also ward *Mustapha* wieder aus dem Closter gezogen / und auf den Thron gesetzt. Doch weil dieser des geruhigen Lebens nunmehr gewohnet war / danckte er selbst wieder ab / *anno* 1623. und ließ *Amurathem*, *Osmanni* Bruder / an die Stelle

treten. Diesem folgte *anno* 1640/ der dritte Bruder/ *Ibrahim*, welcher sich endlich gegen die Janitscharen etwas grausam erweisen wolte/ dennoch aber nichts anders zu Lohne hatte/ als daß er *anno* 1648/ in einem Auflauffe ergriffen und stranguliret ward. Sein Sohn/ *Achmet*, war dazumal ein Knabe von 8. Jahren. (Wie es denn merckwürdig ist/ daß der Römische und Türckische Kayser *anno* 1640/ in einem Jahre gebohren sind.) Und also hatte die Kayserliche Mutter in der Regierung grosse Gewalt/ bis er zu seinem völligen Alter gelangete.

XXII.

Ehe aber solches geschahe/ ward die Republic Venedig in einen schweren Krieg mit den Türcken verwickelt. Denn *anno* 1645. nahmen die Malteser-Ritter ein reichbeladenes Schiff mit etlichen Kayserlichen Concubinen weg/ und führten es in einen Venedischen Haven. Weil nun der Türcke sich an den Maltesern nicht *revangi*ren konte/ fiel er in die Insul Candia/ welche den Venedigern zustund/ überwältigte etliche Vestungen/ und ob er gleich allemal nicht gar zu glücklich kriegete/ belagerte er doch endlich die Haupt-Vestung Candia so lange/

ge/bis die Venediger *anno* 1669/ einen Frieden eingehen/ und die Vestung übergeben musten. Indes haben sie in der Insul/ Krafft des Friedens/ Suda/ Spinalonga/ Garabusa und nicht weit davon etliche kleine Insuln/ erhalten.

XXIII.

INzwischen hatte sich Ragotzky/der Fürst in Siebenbürgen *anno* 1657/ wider den König in Polen gebrauchen lassen/ und hatte die Schwedischen *Progressen* ziemlich *secundirt*. Nun war der Türckische Kayser dazumal mit Polen in gutem Vernehmen/ und suchte Ursache/ den Ragotzky zu straffen. Und als bey Anfange dieses Krieges/*anno* 1659/der Fürste starb/nahmen die Türcken 1660/mit desto geringerem Widerstande die vortrefliche Vestung Groß-Waradein weg/und setzten einen andern Fürsten/ *Michael Abaffy*,in Siebenbürgen ein. Bald darauf beschwerten sich die Türcken/ Graf *Serini* in Ungarn wolte ihnen eine Vestung zu nahe an die Gräntzen bauen/ und fiengen deswegen *anno* 1661/einen Krieg an/ darinnen sie *anno* 1663. Neuhäusel überwältigten. Ob nun wol das Teutsche Reich eine ansehnliche Hülffe in Ungarn schickte/ und

zu-

zuletzt die Türckische Macht nicht allerdings *formidabel* war; Auch dannenhero zu guter Victorie viel Hoffnung gemacht wurde: Dennoch weil man sich besorgete/der Türcke möchte mit Venedig Friede schliessen / und mit voller Macht auf den Kayser loß gehen; über dieses auch der König in Spanien sehr schwach ward / und bey dessen vermuthlichen Tode leicht ein Krieg wider Franckreich entstehen kunte: So ward *anno* 1664/ ein Stillstand auf 20. Jahr beliebet.

XXIV.

Seit dem nun *anno* 1667/ die Cosaken unter Türckische *Devotion* sich begeben haben / ist der Krieg wider Polen bis 1676. geführet worden/ und weil dazumal zwischen dem Kayser und Franckreich der Krieg geführet ward/suchten die *Malcontenten* in Ungarn/sonderlich Töckely/ bey dieser Gelegenheit/da der Kayser ihr Vornehmen nicht hindern konte / die Ungarische Freyheit zu behaupten: Allein nach dem Niemägischen Frieden *anno* 1679/ durfften sie ihren eigenen Kräfften nicht trauen / und beredeten den Türcken so lange/ daß er/ noch vor Ausgange des zwantzig jährigen Stillstandes/in Ungarn

garn kam / und hierauf die Kayserliche Residentz Stadt Wien *anno* 1683. belagerte. Damit ward der Entsatz versucht / und weil nebenst dem Hertzoge von Lotthringen / der die Kayserliche Armee *commandirte* / der König in Polen / der Chur-Fürst zu Bayern und Sachsen / in hoher Person mit ihren Völckern zugegen waren / führte GOtt die Sachen so glücklich hinaus / daß die Türcken / mit Hinterlassung aller Sachen / die Flucht schändlich nehmen / und den leichtfertigen Friede-Bruch ziemlich theuer bezahlen musten. Hierauf ist der Krieg in Ungarn schon in das fünffte Jahr sehr glücklich fortgesetzet worden / also daß Neuhäusel / Gran / Stuhlweissenburg / Esseck / Erla / und andere herrliche Vestungen / neben der Haupt-Stadt Ofen / in Kayserlichen Händen stehen. So hat sich auch Venedig wider den Türcken erkläret / und hat / nechst den guten *Progressen* in Dalmatien / fast das gantze Land Morea / nebst der Stadt Athen / unter ihre Gewalt gebracht.

XXV.

INdem nun die Türckische *Monarchie* durch so vielfältig Unglück ziemlicher massen

massen erschüttert worden / wolte man endlich in Constantinopel wissen/ wem man die Schuld zuschreiben solte. Und da es nicht zu läugnen war / daß der Kayser sich bisher mehr bey dem Frauenzimmer / und auf der Jagd/als in Staats-Sachen / *divertiret* hatte/wurde er den 8. *Novembr.* 1687/ abgesetzet/ und an dessen Stelle sein Bruder / *Solymann*, aus seinem fast viertzig jährigem Gefängnisse hervor gezogen. Auch damit man die Janitscharen und andere Soldaten besser gewinnen möchte / sind vieler vornehmen Herren Güter eingezogen worden. Doch ob die Regierung eines Kaysers / der in Staats-Sachen nicht erzogen worden/ bey so gefährlichen Zeiten etwas fruchtbarliches nach sich ziehen/oder ob des Lügen-Propheten Mahomets Weissagung möchte erfüllet werden / indem er zuvor gesagt / seine Lehre würde über 1000. Jahr nicht bestehen; darinnen wird die Göttliche *Providentz* am besten zu rathen wissen.

Das 9. Capitel.

Die Historie

Von der Schweitz und Holland.

I.

WEil in vorher gehenden Capiteln hin und wieder von diesen beyden Republiquen gedacht wird / als scheinet es nicht vonnöthen zu seyn/daß wir grosse Weitläufftigkeit allhier gebrauchen: Wie denn aus eben diesen Ursachen beyde in ein Capitel zusammen geschlossen werden.

II.

Schweitz.

DIe Schweitzer haben schon zu Kaysers *Ludovici Pii* Zeiten / und also kurtz nach *Carolo M.* grosse Freyheit erlanget/nachdem sie mit ihrer Hülffe so viel thaten / daß die Saracenen / welche aus Africa in Italien gefallen waren / wieder zurück musten. Nach der Zeit erhub sich eine Unei-

nigkeit zwischen dem Adel und dem andern Volcke / also daß sich der Adel an den Papst hienge / hingegen das gemeine Volck von Kayser *Friderico II.* in des Reichs Schirm und Schutz *anno* 1240 / entweder angenommen / oder doch bestätiget ward. Hierauf folgete das lange *Interregnum*, da erwählten die Schweitzer / in Ermangelung eines Kaysers / *Rudolphen* Grafen von Habspurg / zu ihrem Haupt-Manne / und bewilligten ihm ein gewisses Schutz-Geld. Allein der Adel wolte sich nicht begütigen lassen / bis *anno* 1260. der Pöbel auffstund / und alle vom Adel zum Lande hinaus jagte. Endlich ward *Rudolph* von Habspurg *anno* 1273. zum Kayser erwählet / der brachte es so weit / daß der Adel wieder nach Hause kam / und die Bürger sich durch Kayserliche Vögte regieren liessen.

III.

NAch *Rudolphi* Tode / wolte sein Sohn / *Albertus*, die väterliche *Jurisdiction* in der Schweitz fortsetzen; Allein sie schlugen sich zu Kayser *Adolphen*, und erweckten also / auf der Seite von Oesterreich / einen gewaltigen Haß wider sich. Dannenhero als *Albertus* zum Kayserthum gelangte / setzte er ihnen sol-

che

che Vögte und Amtleute vor / welche durch allerhand Hochmuth und Ungerechtigkeit / dem Volcke dermassen belästiget waren / daß sie endlich sich zur Gegenwehr stellen musten. Und zwar Anfangs waren nur drey Oerter / Schweitz / Ury und Unterwalden / welche am Neuen-Jahrs-Tage *anno* 1308. dem geschlossenen Bündniß nach / einen listigen Anfall auf die verwahrten Schlösser thaten / und hernach mit bewährter Hand alle Amtleute vertrieben. Denn weil des Kaysers Tod bald erfolgete / und die Söhne anderswo viel zu thun hatten / blieben sie etliche Zeit in guter Ruhe.

IV.

Bald hernach entstund zwischen den zweyen Kaysern / *Ludwigen* und *Friderichen* von Oesterreich / 1314. ein hefftiger Streit / und indem die Schweitzer / aus gewissen Ursachen / sich auf *Ludwigens* Parthey gaben / wolten die von Oesterreich ihr Recht ausführen / und liessen Hertzog *Leopoldum anno* 1225. mit grosser Macht wider sie ausziehen. Doch die Berge und die übeln Pässe waren ihnen zuwider / daß sie mit grossem Schaden und Verlust

lust wieder zurück giengen. Darauf verbunden sich die drey Oerter / davon oben gedacht / auf ewig / und liessen solchen Bund durch Kayser *Ludwig confirm*iren.

V.

Noch Kayser *Ludwig* ward endlich selbst vom Papst verfolget / und dannenhero war der Oesterreichische Haß den Schweitzern desto besorglicher / daß also nach und nach ein Ort nach dem andern mit in diesen Bund trat. Lucern / 1332. Zürich und Glarus / 1351. Zug / 1352. Bern / 1353. Und diese werden die alten acht Oerter genennet. Endlich sind darzu kommen Freyburg im Uchtland / Solothurn / Basel / Schaffhausen / Appen-Zell. Ingleichen haben sich andere *Confœderir*te darzu gefunden / als der Abt von St. Gallen / das Land Wallis / Genf / und andere Oerter mehr / davon die *Geographie* bessere Nachricht geben. Und ist endlich der Bund aller 13. Oerter oder *Cantons*, wie sie genennet werden / *anno* 1513 / erst recht und vollkommen geschlossen worden. Unterdessen ist zwischen den Schweitzern und Oesterreich viel Streit vorgangen. Allein wie Hertzog *Leo-*

poldus, des obgedachten *Leopoldi* Bruders Sohn / 1386 / einen vergebenen Zug that / und selbst in der Schlacht vor Sempach blieb / wurden die also genannten Eyd-Genossen künfftig in solchen Ruhm gesetzet / daß auch die benachbarten Potentaten sich um ihre Freundschaft beworben.

VI.

ZWar von diesen allen ist anitzo nicht viel zu erzehlen. Ihr vollkommener Ruhm ward endlich dadurch bestätiget / nachdem sie von 1474. bis 1477 / Hertzog Carln von Burgund in dreyen Schlachten überwunden; 1499 / *Maximiliano I.* der sie zu dem Schwäbischen Bunde mit Oesterreich zwingen wolte / sich tapffer widersetzet / und 1513 / den König in Franckreich / *Ludovicum* den *XII.* durch die glückliche Schlacht vor Novara gezwungen hatten / den Mayländischen Staat zu verlassen. Indem nun die Schweitzer in voller Einigkeit stunden / und menschlichen Gedancken nach / nichts zu einer innerlichen Unruhe entstehen konte / begab sich die Reformation in dem Religions-Wesen / dadurch die Schweitzer in zwo

Secten unterschieden worden. Denn nachdem *Lutherus anno* 1517/ wider Tetzeln *disputiret* hatte/ trat *Zwinglius* zu Zürich *anno* 1519/ebenfals auf/ und *disputirte* wider einen solchen Ablaß-Krämer/ und damit er nicht das Ansehen hätte/ als wolte er etwas von *Luthero* lernen/ fieng er eine neue Lehre vom heiligen Abendmahl an/ und legte also den Grund zu der Religion/ welche heutiges Tages die Reformirte genennet wird. Nun liessen sich etliche Oerter in der Schweitz zu dieser neuen Lehre bewegen/ etliche blieben Papistisch/ dannenhero entstund ein innerlicher Krieg/ in welchem *anno* 1531/ *Zwinglius* selbst in einem Harnische auf der Wahlstatt geblieben ist. Darnach ward die Sache also beygeleget: Es solte ein jeglicher seine Religion frey zu *exerci*ren haben/ und solte indessen das Bündniß fest und unverbrüchlich gehalten werden. Immittelst fieng *Calvinus* zu Noyon in Franckreich des *Zwinglii* Lehre an zutreiben/ und hatte grossen Anhang: Allein die damahlige Verfolgung bewog ihn/ daß er Franckreich verließ/ und sich auf Straßburg/ von dar auf Genff/ begabe: Da er auch so berühmt worden/ daß die Religions-Ver-

wandten insgemein von seinem Nahmen Calvinisten genennet worden.

VII.

Nach dieser Zeit haben die Schweitzer mehr mit Bündnissen und Hülfs-Völckern / als mit grossen Kriegen/zu thun gehabt/wie sie denn ihre Gelder fast von aller Potentaten Höfen gar wohl einzuheben wissen. Absonderlich hat der König in Franckreich ein genaues Bündniß 1602. mit ihnen geschlossen / welches 1662. mit grossen *Solennit*äten ist verneuret worden. Und hat man bey dem itzigen Kriege wohl gesehen/ was der Schweitzer heimliche Parthey von Franckreich gewürcket hat. Der Unterschied in der Religion giebet zwar etlicher massen Anlaß zu geringer Vertraulichkeit; doch es ist noch zu keinem verderblichen Fürnehmen ausgebrochen: Ohne daß 1652. etwas vorgieng / ingleichen auch 1655/ etliche *Insolentien* auf Catholischer Seite verübet wurden / welches zu einiger Ruptur ausgeschlagen wäre/wenn der König in Franckreich / dem an der Schweitzer Einigkeit viel gelegen ist / seine *Mediation* nicht *interponi*ret hätte. Nunmehr scheinet es / als wenn man sich für Franckreich etwas zu be-

besorgen hätte. Denn die neue Vestung Hünningen / liegt der Stadt Basel ziemlich nahe / so werden auch unterschiedene *Prætensiones* auf die Stadt Genff gemacht / welche die andern *Cantons* leicht in einige Gefahr mit verwickeln könten.

VIII.

Holland.

DAvon ist in der Spanischen Historie das meiste gesagt worden. Jedoch damit diese sonderbare Republic etwas ordentlich bekannt werde / soll nur allhier eine kurtze Wiederholung geschehen: wie wir denn wenig Sachen / die oben nicht Platz gefunden / auf das neue gedencken werden. Als *Johannis*, König in Franckreich / (der in Engeland etliche Jahr gefangen gewesen) *anno* 1364. starb / machte er seinen dritten Sohn / *Philippum*, zum Hertzoge in Burgund / dessen Nachkommen wusten sich durch Heyrathen und andere Mittel so wohl einzulassen / daß sie die meisten Niederländischen Provintzen unter ihre Gewalt bekamen / und den benachbarten Königen viel zu schaffen gaben. Der letzte war *Carolus Audax*, dessen Tochter

an *Maximilianum I.* vermählet ward. Da es denn an Aufruhr und Streite nicht ermangelte / angesehen *Maximilianus*, bey Leb-Zeiten des Herrn Vaters / an Kriegs-Mitteln entblösset war / und hingegen die Niederländer ihre Freyheit durch billige und unbillige Anschläge zu behaupten suchten. Das ist gewiß / hätte Hertzog *Albertus* zu Sachsen nicht seine Hülffe beygetragen / so wären die Niderländer nicht so bald zum Gehorsam gebracht worden. Von *Maximiliano* kamen die Provintzen auf Kayser *Carolum V.* von dar auf König *Philippum II.* Wie nun dieser den Hertzog von *Alba* in das Land geschickt / und was er gethan / daß ist in der Spanischen Historie *num. XII. seqq.* ausgeführet. Als aber dessen Nachfolger / *Requesenes anno* 1576. starb / und also die Provintzen ohne einen *Gubernator* lebten / kamen die allgemeinen Stände zu Gent zusammen / und schlossen die bekannte *Pacification*, darinnen absonderlich die Freyheit beyderseits Religionen bestätiget ward. Und wolte der *Successor*, *Johannes* von *Austria*, seine *Auctor*ität anfangs behaupten / so muste er sich unterschreiben / und die gedachte *Pacification* annehmen.

IX.

IX.

Doch nach dieser Zeit konten sich die Catholischen mit denen Reformirten selbst nicht vertragen / daß also die Reformirten sieben Provintzen *anno* 1579. in der Utrechtischen Zusammenkunfft vor sich ein Bündniß schlossen / und 1581. dem Könige allen Gehorsam aufkündigten. Wiewol die Catholischen Provintzen hatten ein gutes Hertz zu dem Hertzoge von *Alençon*, und brachten auch die andern aus dem Utrechtischen Bündniß darzu / daß er zu ihrem Herrn erwählet ward. Allein da er wieder hinaus muste / ward die Einigkeit aufgehoben. Ich will nicht sagen / ob Holland Ursach gewesen / daß die Catholischen Provintzen nicht in dem Bündniß geblieben sind? Weil sonsten die Stadt Antwerpen dasjenige worden wäre / was itzund Amsterdam ist: das ist gewiß / die Catholischen haben sich hierauf Spanisch erklären müssen. Nachdem nun *Wilhelm* von Nassau / der Printz von Uranien / und Stadthalter / 1584. erschossen ward / versuchten die vereinigten Niederländer / ob es bey Engelland besser werden wolte. Doch der Hertzog von Leicester / welcher von der Königin dahin geschicket ward / hatte eben dieses

in dem Sinne/was der Hertzog von *Alençon* gesucht hatte/ so blieb es darbey/ es solte ein Herr aus dem Hause Uranien allezeit Capitain und Stadthalter verbleiben.

X.

Zufälliger Weise etwas von dem Hause Uranien zu gedencken/ so wird es von der Stadt Orange in Franckreich genennet. Denn *Henricus*, Graf zu Nassau/ heyrathete 1515. die letzte Erbin aus dem Hause Chalon/ und bekam das Fürstenthum Orange mit/ dessen Sohn/ *Renatus*, starb *anno* 1544. ohne Erben/ und überließ also seinem Vetter/ *Wilhelmen*, die *Succession*: Und eben dieser ists/ welcher/ wie gedacht/ zum ersten Stadthalter erwählet worden. Doch wieder auf die Historien zu kommen/ so hatten die Holländer/ bey Anfange dieses *Seculi*, in der Ost-Indischen Kauffmannschafft solch Glücke/ daß die Spanier selbsten gern in den 12-jährigen Stillstand 1609. willigten: da hätte nun die Arminianische Sache leicht einen Mißverstand unter den Provintzen erwecket/ wenn nicht in Zeiten wären vorgebauet worden. Doch als der Krieg *anno* 1621. wieder solte angehen/ stiffteten sie die

West-

West-Indische Compagnie / welche hernach 1628. die gantze Spanische Silber-Flotte wegnahm / und den Spanischn *Progressen* einen gewaltigen Stoß gab.

XI.

Als *anno* 1648. endlich der Friede mit Spanien / und dadurch die volle Freyheit erhalten war / fieng es wieder in dem Lande selbst an / etwas unruhig zu seyn. Denn es fragte sich / ob es rathsam wäre / nach erhaltenem Friede / so viel Soldaten auf den Beinen zu halten? Die Provintz Holland sagte nein / und danckte ihre Völcker ab. Der Printz von Uranien / *Wilhelm*, (welcher nach des Herrn Vaters / *Heinrich Friedrichs*, Tode *anno* 1647. die Stadthalter- und Capitainschafft angetreten hatte) zog die andern Provintzen / sonderlich Seeland / auf seine Seite / nahm 6. Herren aus dem Staaten-Rathe von Holland im Haage gefangen / und schickte *anno* 1650. *Wilhelmen* von Nassau / seinen Anverwandten / mit etliche tausend Mann in der Nacht auf Amsterdam zu / in willens / die Stadt zu überrumpeln / und vielleicht ein ziemlich Stücke von der *Souverainit*ät zu behaupten. Doch als die

Sache verrathen war/und die Holländer ihre Schleusen eröffneten / so musten die Soldaten entweder ersauffen/ oder wieder zurücke gehen. Massen auch der Printz / ohne Zweifel aus Bekümmerniß / nicht lange hernach eben dieses Jahr 1650. gestorben ist.

XII.

OB nun wol/ nach des Printzen Tode/ ein Sohn / *Wilhelm Heinrich*, gebohren ward/so kamen doch die Staaten zusammen / und *mortificirten*, also zu reden *anno* 1651. die Stadthalter- und Capitainschafft / und machten andere Gesetze / Krafft welcher diese hohe Verrichtung bey allen Provintzen insonderheit/ vornemlich aber bey der *extraordinair* - Versammlung im Haage bestehen solte. Und in solcher *Direction* sind viel Kriege geführet worden. Anfangs musten sie 1652. wider die Engelländer gehen / welcher Streit 1654. beygeleget ward. Doch als sie wieder Friede hatten / ward 1654. Ober-Yßel unter sich uneinig / und wolten etliche den *Gouverneur* von West-Frießland annehmen. Jngleichen wolte Gröningen und Omland dergleichen thun / also war es hohe Zeit / nachdem sie vertra-

tragen waren / daß ein auswärtiger Krieg darzwischen kam. Denn als die Portugiesen *anno* 1657/ in Brasilien sich der West-Indischen Compagnie widersetzten / ward dieser Nation Krieg angekündiget/ darinnen zwar die gedachte Compagnie das meiste in West-Indien verlohr / und kaum den Handel auf die Gold-Küste Guinea in Africa übrig behielt: Doch ward in dem Frieden 1661. einige *Satisfaction* versprochen.

XIII.

Als dieser Krieg noch währete / mischete sich Holland mit in die Nordischen Händel / und verhinderte die Schwedischen *Progressen*. Ferner geriethen die Engelländer in Africa mit ihnen in Streitigkeit / und entstund ein hefftiger Krieg von 1665/ bis 1667. da der Friede zu Breda erfolgete. Doch da sich Holland und Seeland wegen der Stadthalterschafft des Printzen von Uranien nicht vergleichen konten / und ihre Friedens-Zeit mit vielfältigen *disputi*ren zubrachten/ that das Glück gleichsam einen vollen Versuch / was die Provintzen ausstehen konten / indem es 1672. von Franckreich/ Cölln/ und Münster zu Lande / von Engelland zu Wasser/ angefallen ward. Und da

ist nicht zu beschreiben / was für Plätze und Vestungen gleich als in einem Sturme verlohren worden. Hätte sich auch die Stadt Amsterdam nicht unter Wasser/und in gute *Defension*, gesetzet / möchte dieser Streich wol übel abgelauffen seyn. So verzog sich die Sache/daß sich die Holländer in etwas *recolligi*ren konten. Wobey sich der Printz in Uranien absonderlich der Gelegenheit bediente/ und gleich als wenn bishero die *militari*schen Dinge nicht wohl wären *administri*ret worden/ in seiner Vorfahren *Digni*tät / als Capitain und Stadthalter / gesetzet ward. Dabey die Herren Witten / welche der Uranischen Parthey stets zu wider waren / und die volle Freyheit behaupten wolten / unverhöreter Sachen von dem rasenden Pöbel *massacri*ret wurden. Wiewol diese Gefahr ist in allen glücklich überwunden worden/alldieweil *anno* 1674. ein *Particulier*-Friede mit Engelland erfolgte / die Frantzosen auch die meiste Plätze wieder *evacuir*ten/bis durch den Frieden zu Niemägen *anno* 1679. alles völlig verglichen war.

XIV.

JEtzo siehet es auf Seiten Engelland etwas besorglich aus/vornehmlich wegen der

der *Bantam*ischen Sache/ damit es folgende Beschaffenheit hat. *Bantam*, in der Insul *Java*, wo die Holländer ihre vornehmste Stadt-Batavia haben / ward von einem Könige regieret/ welcher 1680. seinem Sohne das Regiment abtrat. Doch weil dieser sich der väterlichen Ordnung nicht gemäß bezeigen wolte/ massete sich der Vater des Königreichs wieder an / und belagerte den Sohn in *Bantam*. Die Holländer kamen dem jungen Könige zu Hülffe/ und bestätigten ihn in seinem Königreiche / also daß der Vater in ein Gefängniß wandern muste. Da nun die Frantzosen und Engelländer dem alten Könige mochten beygestanden haben/ wurden sie alle/ sonderlich die Engelländer/ mit grossem Schaden aus *Bantam* gewiesen/und ward die Handlung den Holländern allein überlassen. Nun suchen die Engelländer bey der Ost-Indischen Compagnie in Holland *Satisfaction*, und machen den Schaden so groß/ daß man in Gutem schwerlich wird aus einander kommen. Stehet also zu erwarten/ was die Zeit geben wird.

So

SO weit habe ich sonsten die also genannte Fundamental-Historie ausgeführet. Alldieweil aber die Teutsche Historie / wegen der vielfältigen Fürstlichen Häuser / sehr weitläufftig ist / und in einem Capitel nicht gar zu wol kan beschlossen werden: Als habe ich hier einen Anhang beygefüget. Erstlich zwar von dem Hause Sachsen / unter dessen Regierung wir allhier leben: Zum andern von den beyden Häusern Lothringen und Savoyen / welche mehrentheils in die wichtigsten Kriege mit verwickelt werden. Endlich insgemein von allen übrigen Häusern / welche im Rö-

Römischen Reiche etliche sonderbare Begebenheiten erfahren haben. Denn weder die Kürtze des Buchs / noch die gegenwätige Intention, wil mir anjetzo zulassen / alles ausführlich zu erzehlen. Und wil ich dergleichen Arbeit / welche zu tieff in das jus publicum, oder in die Notitiam imperii, hineinläufft / entweder andern überlassen / oder zum wenigsten auf eine künfftige Gelegenheit versparen.

Das 10. Capitel.

Die Historie

Vom Hause Sachsen.

I.

DAß diese Fürsten ihr Glorwürdiges Geschlecht fast vor allen andern Familien weit hinaus führen können / solches ist bekannt. Und hat *Petrus Albinus* in seinem Stamm-Buche noch etliche Vorfahren benennet / welche vor Christi Geburt sollen gelebet haben: Ingleichen hat *Elias Reusnærus* in seinem *Stemmate Witikindeo* erwiesen / wie die jetzigen Hertzoge zu Sachsen von *Witekindo M.* herstammen / und Dännemarck / wie auch die Hertzogen in Savoyen als ihre Anverwandten erkennen. Dahin wir den *curieusen* Leser zu weitläufftiger Nachricht wollen verwiesen haben.

II.

JEtzo wollen wir mehr auf die neuen Historien sehen/ und aus den alten nur so viel berühren/ als zu Erläuterung der bisherigen Begebenheit scheinet vonnöthen zu seyn. Und zwar so ist es gewiß/ daß aus obgedachtem Geschlechte/ *Dedo*, zu Anfange des eilften *Seculi*, von *Henrico II.* dem Kayser mit dem Marggrafthum Meissen ist beliehen worden. Nun ward solches auf die Nachkommen fortgepflantzet/ und hatte endlich *Otto*, mit dem Zunamen der Reiche/ das Glücke/ daß unter ihm die ersten Bergwercke in Meissen erfunden worden. Als er starb *anno* 1189/ hinterließ er zween Söhne. *Albertus* der Erstgebohrne/ ward Marggraf in Meissen: *Dietrich* der Andre/ bekam die Gegend um Weissenfels/ wie er den aus diesen Ursachen mehrentheils der Graf zu Weissenfels ist genennet worden. Doch *Albertus* starb ohne Erben/ *Dietrich* aber pflantzte das Geschlechte fort. Und weil unter ihm das Recht auf die Landgrafschafft Thüringen zuerst an die Marggrafen zu Meissen gebracht worden/ wollen wir diese *Genealogie* beyfügen.

Hen-

Henricus, Landgraf in Hessen und Thüringen † 1248.	*Ludovicus* sein Bruder † 1327.	*Jutta*, seine Schwester / vermählet an *Dietrichen*, Marggrafen zu Meissen.

Sophia, vermählet an *Henricum*, Hertzog in Braband.	*Henricus*, des itzigen Hauses zu Sachsen Stamm-Herr.

Henricus das Kind zu Hessen / der Landgrafen in Hessen Stamm-Herr.

III.

ANNO 1248. starb *Henricus*, der alte Landgraf in Thüringen / welcher in denen damaligen Troublen von etlichen war vor einen Kayser aufgeworffen worden. Und also entstund die Frage: ob *Sophia* des Bruders Tochter / oder *Henricus*, der Schwester Sohn / zu der Erbschafft am nächsten wäre? Massen auch dannehero ein langweiliger Krieg / mit beyderseits schlech-

schlechten / Nutzen geführet ward. Endlich giengen sie diesen Vergleich ein / es solten die Marggrafen zu Meissen / Thüringen behalten; Dem Brabandischen Kinde solte Hessen eingeräumet werden. Und ist kein Zweifel / daß dazumal schon beliebet worden / welche Familie die andere überleben würde / die solte der gantzen Erbschafft theilhafftig werden. Denn eben dieses hat den Grund zu der Welt-bekandten Erb-Verbrüderung zwischen Sachsen und Hessen geleget / welche hernach in genaue Articul verfasset / und *anno* 1373. von *Carolo IV.* dem Kayser öffentlich bestätiget worden.

IV.

H*Enricus*, dessen oben gedacht / starb *anno* 1288 / und hinterließ einen Sohn / *Albertus*, welcher / wegen seines unartigen Gemüthes / *Degener* genennet worden. Dieser brachte das gantze Land Thüringen in unermäßliches Unglück / alldieweil er seinem unächten Sohne / *Apicio*, das Land gerne zugewendet / hingegen seine Söhne / *Fridericum Admorsum*, das ist / mit dem gebissenen Backen / und *Dicemannum*, ausgeerbet hätte. Denn die Söhne / nebenst

den Land-Ständen / widersetzten sich so lange / bis *Albertus* auf so gefährliche und rachgierige Anschläge kam / daß er dem Kayser *Adolph* von Nassau das Land *anno* 1294. verkauffte. In dem nun der Kayser wolte *Posseß* nehmen / hingegen die Söhne das Ihrige beschützten / entstund ein grausames Blut-Bad / absonderlich weil des Kaysers Volck so unmenschlich hausete / daß dergleichen fast bey den Barbarischen Völckern nicht war erhöret worden. Zwar Kayser *Adolph* ward abgesetzt: Doch blieben *Albertus I.* und hernach *Henricus VII*, bey der *Prætension*, und brachten die arme Landschafft in lauter Unglück / bis endlich Kayser *Ludovicus V.* an das Regiment kam. Denn dieser hatte mit seinem Neben-Kayser gnug zu thun / und muste also des vermeynten Rechtes auf Thüringen vergessen. Wiewol im Lande selbst war zwischen dem Adel und Städten / welche entweder Kayserlich / oder Fürstlich / gewesen / ein solcher Groll erwachsen / daß die guten Einwohner / auch bey erhaltenem Frieden / gleichsam die Nachwehen erfahren musten.

V.

FRidericus Admorsus, welcher auch sonsten Fortis genennet ward / hinterließ einen Sohn / Fridericum, welcher mit dem Zunahmen Gravis hieß / und der anno 1347. von etlichen wider Carolum IV. zum Gegen-Kayser erwählet ward. Dieser zeugte Fridericum Strenum, bey welchem sich eine neue Erb-Verbrüderung angegeben hat. Denn dieser Fridericus vermählte sich anno 1348. mit Catharina, des Grafen von Henneberg Tochter / und ward ihm das Land Coburg / gleichsam zum Braut-Schatze / versprochen. Ob nun wol der Graf in dieses Versprechen auf die letzt nicht willigen wolte / sondern vielmehr ein anders mit den Waffen auszuführen gesinnet war: Konte er doch diesen mächtigen Eydam nicht abhalten / sondern trat endlich die versprochene Landschafft ab. Da denn auf beyden Theilen beliebet ward / welche Familie am ersten verlöschen würde / die solte entweder in Coburg / oder in Henneberg / Erbe seyn. Wie auch die Familia der Gefürsteten Grafen zu Henneberg endlich anno 1583. ausgestorben / und also das Haus Sachsen zu der Succession gediehen ist.

VI.

VI.

FRiderici Strenni Sohn / war *Fridericus Bellicosus*, oder der Streitbare / welcher zuerst die Chur-Sachsen auf seine Familie gebracht hat. Denn seit *anno* 1180. war die Chur bey dem Hause Anhalt / oder bey der Linie Sachsen-Lauenburg gewesen. Als aber *Albertus III. anno* 1422 / starb / und der näheste *Agnat*, *Ericus V*, nicht allein zuvorher die Mitbelehenschafft versäumet hatte / sondern auch dazumal das Lehn nicht suchte / also daß die Land-Stände an den Kayser gelangen liessen / es möchte derselbe die eröffnete Landschafft nach Belieben versorgen; So gab Kayser *Sigismundus* gedachtem *Friderico Bellicoso* die Chur, sammt dem dazu gehörigen Chur-Crayse / und belehnete ihn 1425. mit gebührenden *Solenni*täten. Hiermit ist eine neue Chur-Linie entstanden / welche GOTT bis auf unsere Zeit in vollem Flor und allen gesegnetem Gedeyen erhalten hat.

VII.

ALs *Fridericus Bellicosus* starb *anno* 1428 / folgte ihm sein Sohn / *Fridericus Placidus*, oder der Gütige / in der Chur / und im Marggrafftthum Meissen. Der andere Sohn /

Sohn / *Wilhelm*, bekam ein grosses Theil von Thüringen. Nun waren etliche unruhige von Adel / welche zwischen diesen Brüdern einen Haß nach dem andern erweckten / bis die Sache in einen öffentlichen Krieg hinaus schlug / da mancher schöner Ort in die Asche geleget ward. Doch als die Herren Brüder mündlich mit einander zu sprechen kamen / ward alle Feindschaft auf einmal abgethan: Wie denn ein gutes Vernehmen zwischen beyden Partheyen geblieben ist / bis *Wilhelm* endlich *anno* 1482. ohne Erben verschied.

VIII.

ZWar *Fridericus Placidus* war schon *anno* 1464. gestorben / und hatte seinen erst-gebohrnen Sohn / *Ernestum*, zum Nachfolger in der Chur; Der andere Sohn / *Albertus*, bekam den besten Theil von Meissen. Und es ist bekannt / daß beyde in ihren jungen Jahren *anno* 1454. aus dem Schlosse zu Altenburg von Kuntz von Kauffungen / *Wilhelm Mosen*, und *Wilhelm Schönfels*, entführet worden; GOtt aber ist bald mit einer frölichen Erlösung erschienen. Denn diese 2. theure Printzen waren dazu ersehen / daß sie die *Ernestini*sche und *Albertini*sche Linie fortpflantzen solten. Ich will eine kurtze *Genealogie* setzẽ.

Fri-

Fridericus I. Bellicosus.

Fridericus II. Placidus. Wilhelmus.

ERNESTUS † *1486.*	*ALBERTUS* † *1500.*

Frider. III. Sapiens, Elect. † *1525.*	*Johann. Constans Elect.* † *1532.*	*Georgius Lutheri hostis.* † *1539.*	*Henricus Lutheranus* † *1541.*
Johannes Elector 1547.	*Fridericus captivus* † *1554.*	*Mauritius Elector* † *1553.*	*Augustus Elector* † *1586. Conservator Lineæ ALBERTINÆ.*

Joh. Frid. II. † *1595.*	*Joh. Wilhelmus. 1573.*

Conservator Lineæ ERNESTINÆ.

IX.

Diese brüderlichen Familien lebten in beständiger Einigkeit, bis endlich

1542.

1542. bald ein Kriegs-Feuer hervor gebrochen wäre. Denn es fragte sich/ob der Chur-Fürst/oder Hertzog Moritz/im Stiffte Wurtzen die Türcken-Steuer *collecti*ren solte? Und weil ein jeglicher sein Recht behaupten wolte/kamen sie mit bewehrter Hand an einander. Allein *Philippus*, der Land-Grafe in Hessen / brachte es so weit / daß der Krieg/ welcher am Palm-Sonntag angieng / an dem Oster-Tage sein Ende erreichte. Dahero auch diejenigen / welche den Unfrieden lieber auf etliche Jahr hinaus gespielet hätten/ solchen höhnisch / den Fladen-Krieg/ nenneten. Hernach kam die Unruhe ins Mittel/davon in der Teutschen Historie *num. XVI.* und *XVII*, gedacht wird.

X.

Es hatte aber *Albertus*, der Stamm-Herr / vor die treuen und kostbaren Dienste / welche er selbst *Maximiliano I.* in Niederland/ also auch seine Herren Söhne/ Hertzog *George* und Hertzog *Heinrich* / in Frießland/geleistet hatten/ unter andern das Hertzogthum Sagan in Schlesien zur Vergeltung bekommen. Weil sich nun in dem Meißnischen *Territorio* noch wegen etlicher

M Be-

Belehnungen einige Uneinigkeit ereignete/ als ward mit König *Ferdinando I. anno* 1549. Handlung gepflogen/ und gediehe die Sache dahin/ daß alle Streitigkeit abgethan/ und hingegen das Hertzogthum Sagan wieder an die Cron Böhmen *cedirt* wurde.

XI.

INzwischen hatte sich die Stadt Magdeburg wider die Thum-Herren gesetzet/ und hatte sie mit Gewalt ausgetrieben. Weil nun andere Ursachen darzu kamen/ trug der Kayser *anno* 1550/ Chur-Fürst Moritzen die *Execution* auf. Doch als die Stadt sich zum gütlichen Vergleich *accommodirte*, und hingegen der Kayser, wegen der gefangenen Fürsten/ zu keiner angenehmen *Resolution* kommen wolte/ hielt der Chur-Fürst die Völcker so lange in den Quartieren/ bis *Henricus II*, König in Franckreich/ sein Bündniß vollzog/ und wie oben gemeldet/ *num. XVII*. die Fürsten erlöset wurden.

XII.

HIerauf ward der Passauische Vertrag geschlossen. Doch Marggraf *Albert* von Brandenburg hätte den Krieg lieber

con-

continuirt / und wolte also von dem Vertrage nichts wissen. Darum fieng er eine Unruhe nach der andern an / bis die benachbarten Fürsten auf ihn loß giengen. Und da kam es *anno* 1553. in Nieder-Sachsen zu Sivershausen an der Weser / zu einer Schlacht / da *Albertus* zwar die Flucht nehmen muste; allein es büsseten unterschiedene Fürsten ihr Leben ein; auch Chur-Fürst Moritz selbst ward mit einer Pistolen-Kugel getroffen / daß er in zweyen Tagen / im 33. Jahre seines Alters / den Geist aufgab. Also kam *Augustus*, der Bruder / zu der Chur / welcher bishero zu Weissenfels seine Residentz gehabt hatte.

XIII.

Dieser *Augustus* ließ sich so wol den Reichs- als den Religions-Frieden sehr angelegen seyn; gestalt er sehr viel darzu *cooperirte*, daß *anno* 1555 / auf dem Reichs-Tage zu Augspurg / die Protestirenden Stände ihren völligen Frieden erlangeten. Hernach als Hertzog *Johann Friedrich* zu Gotha etliche Aechter des Reichs in seinen Schutz nehmen wolte / und ihm von dem Kayser und sämmtlichen Ständen *anno* 1567 / die *Exe-*

cution wider den Hertzog selbst aufgetragen wurde / gieng er vor Gotha / überwältigte die Vestung Grimmenstein / und nahm den Fürsten gefangen. Weil ihm auch nicht unbewust war/wie etliche/unter dem *Prætext* der Christlichen Einigkeit / eine gefährliche Veränderung in der Religion suchten / bemühete er sich/durch Hülffe vornehmer *Theologorum*, so lange / bis nach vielen Zusammenkünfften endlich das Christliche Concordien-Buch *anno* 1579/ im Closter Bergen vor Magdeburg/ vollendet/ und hernach *anno* 1580/ in öffentlichen Druck gegeben ward/also daß alle Kirchen und Schul-Bedienten im gantzen Chur-Fürstenthum sich durch eigenhändige Unterschrifft darzu bekennen musten.

XIV.

ALs aber dieser löbliche Chur-Fürst 1586/ die Welt gesegnete / und sein eintziger Sohn/*Christianus I*/ welchen er unter neun Printzen allein lebendig erhalten hatte / zur Regierung kam/ unterstund sich der Cantzler/ *Nicolaus Crellius*, mit Beyhülffe etlicher Gelehrten/die Religion zu ändern / und hatte sich die Gedancken gemacht/wenn er denen Re-

Reformirten zu gefallen/erstlich den *Exorcismum* bey der Tauffe würde abgebracht haben / so könte also dann ein fernerer Weg zu der Reformation gebahnet werden. Aber diese Wolcke gieng bald vorüber. Denn als der Chur-Fürst *anno* 1591/starb / und die unmündigen Printzen unter der Vormundschafft Hertzog *Friedrich Wilhelms* von Weymar lebeten / wurden diese weit aussehende *Consilia* mit Gewalt hintertrieben. Dem Cantzler wurde nach langwierigem Gefängniß der Kopf abgeschlagen. Andere musten das Land räumen. Und ist also durch GOttes Gnade die reine Lehre bis auf diese Stunde unverfälscht erhalten worden.

XV.

ANNO 1602. trat *Christianus II.* nach abgelegter *Minorennit*ät / die Chur-Fürstliche Regierung würcklich an/und erlebete *anno* 1609. die verwirrete Streit-Sache wegen Jülich/ Cleve und Berg / davon dieses kürtzlich zu mercken ist.

Als *Albertus* der Stamm-Herr der itzigen Linie/wie schon oben gedacht / *Maximiliano I.* in den Niederländischen Kriegen mit Geld und Volcke/ja mit seiner eigenen Mü-

he in Person gedienet hatte/ und nunmehr eine gewierige Vergeltung erfolgen solte/ ward er zwar Anfangs zu der Hoffnung gebracht/ Stadthalter in Frießland zu seyn; doch weil dieses nur kostbare Weitläufftigkeiten nach sich zog / so ward ihm / durch *Recommendation Maximiliano I,* von *Friderico III.* dem Kayser *anno* 1483/ die Anwartschafft auf die Hertzogthümer Jülich und Berg verschrieben/welche er/oder seine Leibes- und Lehens-Erben/haben solten/ so bald kein männlicher Erbe in den gedachten Hertzogthümern würde übrig seyn. Und solche Anwartschafft ward *anno* 1486. auf die *Ernestini*sche Linie mit *extendi*ret/auch endlich *anno* 1495/von *Maximiliano I.* als Kayser bestätiget.

XVI.

NUn begab sichs/ das *Wilhelm*, Hertzog zu Jülich und Berg/ Graf zu Ravensperg/ *anno* 1511. starb / und keine männliche Erben hinterließ. Doch hatte seine Tochter/ Maria/ sich an *Johannem*, Hertzogen zu Cleve/und Grafen zu der Marck/ vermählet / und wolte sich die *Succession*, dem Hause Sachsen zum *Præjudi*tz / einnehmen. Doch der Streit verzog sich bis *anno* 1521/ da

da *Carolus V.* zwar gedachtem *Johanni* die Belehnung wiederfahren ließ/ aus Beysorge/ der Hertzog möchte sich in dem damahligen Kriege an Franckreich hängen / und so wol dem Niederlande / als auch dem Teutschen Reiche/ schädlich seyn. Doch ward indessen einem jedweden sein Recht ausdrücklich vorbehalten.

XVII.

Hierauf vermählte sich der Chur-Printz zu Sachsen/ *Johann Friedrich*, 1525. mit Sibyllen/ des gedachten *Johannis* Tochter. und also ward 1526/ die Sache etlicher massen also verglichen / wenn *Maria*, *Johannis* Gemahlin / keine männliche Erben hinter sich verlassen würde / so solten alsodann die Hertzoge zu Sachsen nicht allein in Jülich und Berg / sondern auch in Cleve/ *succediren*. Gestalt dieses hernach *anno* 1544/ von *Carolo V.* ist *confirmiret* worden.

XVIII.

Nun zeugete *Johannes* mit der *Maria* einen Sohn/ *Wilhelmum*, welcher *anno* 1546. sich *Ferdinandi I.* Tochter / *Mariam*, ehlich beylegen ließ / und weil besorget ward/

es möchten keine männlichen Erben erfolgen/ so ward *Carolus V.* so weit bewogen / daß er die *Succession* auch auf die weiblichen Eltern *extendirte*. Derohalben / als dieses *Wilhelms* Sohn / *Johann Wilhelm*, 1609/ ohne Erben starb / entstund zwar ein Streit auf Seiten der Schwestern: Doch erhielt der Chur-Fürst zu Sachsen/ der weiblichen Belehnung von *anno* 1546/ungeacht/ vom Kayser *anno* 1611/ die *Investitur*, massen auch solches von den folgenden Kaysern geschlossen ist.

XIX.

WAs aber die Schwestern und ihre Erben/gesucht haben / und wie sie selbst unter einander/ durch widerwärtige *Praetensiones*, zugesetzet/ solches wird aus der *Genealogie* klar:

- *Johannes Clivensis, Mariæ Juliacensis maritus,*
  - *Sibylla nupta Johann. Frider. Elect. Saxon.*
  - *Wilhelmus, qui duxit Mariam, Ferd. fil. † 1502.*
    - *Johannes Wilhelmus, † 1609.*
    - *Maria Eleonora, nupta Alberto Friderico, Duci Prussiæ, † 1608.*
      - *Anna, primogenita, nupta Johanni Sigismundo, Elect. Brand.*
    - *Anna, nupta Philippo Ludovico, Com. Pal-Neoburgico.*
      - *Wolfgangus Wilhelmus.*
    - *Magdalena nupta Johanni, Comitii Pal. Bipontino.*
      - *Ex hac prosapia provenit hodiernus Rex Sueciæ.*
    - *Sybilla, nupta Carolo, Marchioni Burgoviæ, ex familia Austriacorum.*

Denn die zwo letztern Schwestern begehrten/es solte die Erbschafft zu gleichen Theilen gehen: Wie denn eben darum der König in Schweden/ welcher aus dem Hause Zweybrück stammet/ den Titul dieser Fürstenthümer noch zu führen pfleget. Allein wegen der ersten beyden/ zanckte man sich um die *Primogenitur*. Brandenburg wolte durch seine Gemahlin die erst-gebohrne Schwester *repræsent*iren. Neuburg wandte ein/ die Schwester wäre *anno* 1608. vor dem Bruder/ gestorben/ darum wäre das Recht der Erst-Geburt nunmehr an seine Gemahlin gelanget.

XX.

Also grieffen beyde zu/ und nahm Brandenburg in Cleve/ Neuburg in Jülich die *Possession*, bis endlich Chur-Fürst *Johann Sigismund*, und der junge Pfaltz-Graf/ *Wolfgang Wilhelm*, *anno* 1614. persönlich zusammen kamen/ und vermittelst einer Heyrath sich mit einander vertragen wolten. Wiewol bey dieser Zusammenkunfft lieffen etliche Verdrießlichkeiten vor/ daß diese beyden Häuser in die äusserste Uneinigkeit geriethen. Denn *Wolfgang Wilhelm*, welcher sonst im Hause Brandenburg zu heyrathen

gedachte / gieng in Bayern / und suchte nicht allein eine Catholische Gemahlin / sondern er wandte sich auch von der Augspurgischen *Confession* / und fieng so wol wider seine Unterthanen / als auch wider seine eigene Gebrüder / eine hefftige Verfolgung an. Wie er denn hiedurch erhielt / daß die Spanischen Völcker / welche nach dem Niederländischen Stillstande nicht viel zu thun hatten / ihm zu Hülffe geschicket wurden. In Gegentheil trat Brandenburg zu den Reformirten / welcher / aus vielen Ursachen / den Beystand der vereinigten Niederländer erlangete.

XXI.

Also durffte Spanien und Holland die Kriegs *Exercitia*, auch bey währendem Stillstande / nicht vergessen. Endlich kam Brandenburg und Neuburg *Ao.* 1624 / auf einen Vergleich. Indessen ist das sämmtliche Haus Sachsen im Oßnabrückischen Frieden bey seinem Rechte erhalten / und das gantze Werck zu einem Rechtlichen Ausspruche verwiesen worden.

XXII.

Und so viel sey von dieser Streit-Sache gesaget. Es starb aber *Christianus II*,

anno 1611/ohne Erben/ und folgte ihm sein Bruder/ *Johannes Georgius I.* welcher nicht allein den gantzen Teutschen-Krieg mit ausgehalten/sondern auch vor und nach demselben die Früchte des edlen Friedens genossen hat. In der Böhmischen Unruhe / stund er bey dem Kayser / und erhielt vor die angewandten Unkosten das Marggrafthum Ober-und Nieder-Lausitz. *Anno* 1631. trat er mit den Schweden in ein Bündniß/ und erhielt die Schlacht vor Leipzig / hatte auch hierauf das Glücke/ daß er Prag einnahm. Doch nachdem er *anno* 1635. in dem Pragischen Frieden / sich mit dem Kayser wiederum verglichen/ und nunmehr *anno* 1636. das Marggrafthum Ober- und Nieder-Lausitz durch völlige Ubergabe in Besitz genommen hatte; trug er hohe Sorgfalt/ den allgemeinen Friedens-Schluß auszuwürcken/erhielt vor sich *anno* 1646 / mit Schweden einen Stillstand/und erlebte *anno* 1648/ den Oßnabrückischen Frieden.

XXIII.

ENdlich starb er *anno* 1656. in gesegnetem Alter/und hinterließ vier Säulen seines Chur-Fürstl. Hauses/ welche nicht allein viel Jahr zu Friede und gedeylichen

Wohl-

Wohl-Ergehen regieret haben; sondern auch nunmehro den Glorwürdigen Nachfolgern ihre Tugend und ihr Glücke wohl erhalten. Gestalt auch aller Unterthanen inbrünstiger Wunsch zu GOtt ist / er wolle noch ferner an den gesammten Chur- und Hoch-Fürstlichen Häusern ein Zeichen seiner sonderbaren Gnade blicken lassen/und so wol denen Hoch-Fürstlichen Anverwandten/als auch denen gesammten Sächsischen Landschafften / insgemein die Früchte der unverfälschten Religion / wie denn auch den Segen des hoch-löblichen Regiments / in allen Stücken reichlich und väterlich erweisen.

XXIV.

OBen / *num. VIII.* ist ein Anfang der Sächsischen *Genealogie* gemacht worden. Hier wollen wir die Eintheilung der Albertinischen und Ernestinischen Linie gleichfals in kurtzen Tabellen entwerffen.

Die Albertinische Linie.

Augustus Elector. † 1586.	*Christianus I. Elect.* † 1591.	*Christianus II. Elect.* † 1611.		
		Johann Georg. I. Elect. † 1656.	*Joh. Georg. II. Elect. n. 1611.* † 1680.	*Joh. Georg. III. n. 1647.*
			Augustus, Administrator Magdeb. Dux Sax. n. 1614. † 1680.	*Joh. Adolph. n. 1649.*
			Christianus in Merseb. n. 1615.	*Christianus n. 1653.*
			Mauritius, in Zeitz, n. 1619. † 1681.	*Mauritius Wilhelmus n. 1664.*
		Augustus. † 1615.		

Die

Die Ernestinische Linie.

- *Johannes Wilhelmus, † 1573.*
  - *Fridericus Wilhelmus, Electoratus Administrator † 1602. propagator hic fuit lineæ Altenburgensis, extinctæ in Friderico Wilhelmo nepote 1672.*
  - *Johannes, in Weimar, † 1605.*
    - *Wilhelmus, in Weimar † 1662.*
      - *Johann. Ernestus, in Weimar, n. 1627.*
      - *Joh. Georgius, in Eisenach, n. 1634.*
      - *Bernhardus, in Jena, n. 1638.*
    - *Ernestus, in Gotha, † 1675.*
      - *Fridericus, in Gotha, n. 1649.*
      - *Albertus, in Coburg, n. 1648.*
      - *Bernhardus, in Meiningen, n. 1649.*
      - *Henricus, in Römhild, n. 1650.*
      - *Christianus, in Eisenberg, n. 1653.*
      - *Ernestus, in Hildburghausen, n. 1655.*
      - *Joh. Ernestus, in Saalfeld, n. 1658.*
    - *Bernhardus militiæ Gallicæ Dux, occupavit Brissacum † 1639.*

Das

Das II. Capitel.

Die Historie Von Lothringen und Savoyen.

I. Lothringen.

Lothringen / hat den Namen von *Lothario*, *Ludovici Pii* Sohne bekommen / welchem in der Theilung dieser *District* auch zugefallen ist. Dieser starb *anno* 870. und weil seine Söhne nicht lange lebeten / zanckte sich *Ludovicus*, König in Teutschland / mit *Carolo Crasso*, König in Franckreich / wegen Lothringen; doch bald hatten die Teutschen / bald wieder die Frantzosen / die Oberhand / bis *Henricus Auceps* die Frantzosen dahin brachte / daß sie Lothringen verschweren musten. Also belehnete *Henricus* erstlich *Giselbertum*, seinen Eydam / mit diesen Landschafften. Doch Kayser *Otto I.* setzte ihn wegen seines rebellischen Fürnehmens *anno* 939. wieder daraus / und

und machte *Conradum*, den Hertzog in Francken/ *anno* 943. gleichfals zum Hertzoge in Lothringen. Allein wie dieser auch rebellisch werden wolte/ ward *Bruno*, der Ertz-Bischoff zu Cölln/ des Kaysers Bruder/ *anno* 954. zum Hertzoge gemacht.

II.

B*Runo* starb *anno* 966/ und da begab sich der merckwürdige Handel/ das *Ludovici Transmarini*, Königs in Franckreich/ ander gebohrner Sohn/ *Carolus*, zu dem Kayser fiel/ und/ als ein Vasall des Teutschen Reichs/ das Hertzogthum Lotthringen zu Lehn bekam. Hierdurch ward er bey den Seinigen in Franckreich so verhasset/ daß/ nachdem *Ludovicus V*, *Caroli* Bruders Sohn/ *anno* 987/ ohne Erben verblichen *Hugo Capetus*, einer aus denen Frantzösischen Fürsten/ auf den Thron gelassen ward/ er aber/ *Carolus*, da er sein Recht mit Gewalt *prosequi*ren wolte/ im Gefängniß schändlich sterben muste.

III.

ALso ward *Ao.* 1006/ *Gottfried*, der Graf *Ardenne* (vom Ardenner-Walde so genannt) in Lothringen eingesetzt/ von dessen Geschlecht endlich eine Tochter überblieb/ wel-

welche mit dem Hertzoge von *Bouillon* vermählet ward. Hiervon ward der bekannte *Gottfried* von *Bouillon* erzeuget/ welcher *anno* 1099/ das Königreich Jerusalem eingenommen hat. Weil nun dieser indessen sich um das Land Lothringen nicht viel bekümmern konte/ wolte zwar sein Bruder/ *Wilhelmus*, gleichsam Erbe seyn: Allein der Kayser *Henricus V.* wolte es *Gottfrieden* von Löwen/ seinem Schwager/ zuwenden. Endlich blieb es darbey/ daß ein jedweder einen Theil bekam. *Wilhelm* behielt das Land/ welches noch heutiges Tages Lothringen heisset/ und pflantzte das Geschlechte fort/ bis auf die jetzigen Hertzoge. Der andere nahm das Theil von Niederland/ und hieß Hertzog in Braband: Gestalt auch aus dessen Nachkommen eben das Brabandische Kind entsprossen ist/ davon in der Hessischen *Genealogie* gedacht wird.

IV.

WAs ferner geschehen ist/ davon ist nicht nöthig viel zu schreiben. Endlich als *Carolus Burgundus* die Schweitzer wolte übern Hauffen werffen/ fehlete es nicht viel/ *Renatus*, der Hertzog in Lothringen hätte auch zu dem Lande hinaus gemust. Allein

wie *Carolus anno* 1477/ vor Nancy blieb/ ward *Renatus* in seinem Lande wieder bestätiget/ und ließ er *Carolum* zu Nancy gleichsam zur Danckbarkeit/ daß er ihn nicht bezwungen hatte/sehr prächtig begraben.

V.

RENATUS starb *anno* 1508/ und hinterließ zween Söhne/ *Antonius*, blieb Hertzog in Lothringen; *Claudius*, ward Hertzog zu Guise/ und machte sich in Franckreich so beliebt/daß König *Franciscus I. anno* 1527/ ihn zum *Pair* erklärete. Und dieses ist eben der Ursprung der Guisen/ welche nach der Zeit viel Unglück und Zerrüttung im Königreich gestifftet haben.

VI.

IN diesem *Seculo* hat Lothringen von Franckreich viel Verfolgung ausgestanden. Denn *anno* 1624. starb *Henricus* ohne Erben/ und kam die *Succession* an des Bruders Sohn/*Carolum*; Denn der andere Bruder *Nicolaus*, war geistlich/ wiewol er nach der Zeit geheyrathet/ und einen Sohn/ *Carolum*, gezeuget hat/der anitzo die Kayserlichen Waffen mit sonderlichem Ruhme *diri-*

giret

giret hat. Dieser regierende Hertzog *Carolus* nun kam dessentwegen in Ungelegenheit. Denn als der Cardinal *Richelieu* im Reiche sehr mächtig war/ und des Königs Bruder/ *Jean Baptista Gaston*, sich bald widersetzet/ bald wieder versöhnet hatte/ gieng dieser endlich in Lothringen / und holete sich daselbst *anno* 1632/ wider des Königlichen Bruders Willen und Wissen / eine Gemahlin. Solches ward so übel aufgenommen / daß der gute Hertzog in Lothringen die Kriegs-Last über sich sehen/ und letztlich gar aus dem Lande weichen muste : Nun fieng sich der Spanische Krieg an/und suchte also der Hertzog die Parthey / bis auf *anno* 1656/ da mochte er etlichen Frantzösischen Vorschlägen wieder Gehör geben. Doch als die Spanier dessen inne wurden / ward er zu Brüssel in gefängliche Hafft genommen/bis der Pyrenäische Friede *anno* 1659/ ihm die Freyheit wieder brachte.

VII.

Wiewol diese Freyheit war mit einer grossen Dienstbarkeit vermischet. Denn/ nebenst vielen Landschafften / die er abtreten solte/ muste er sich verbinden / alle Kriegs-

Völ-

Völcker abzudancken / mit keinem Auswärtigen einiges Bündniß oder *Correspondentz* zu unterhalten / und über dieses dem Frantzösischen Kriegs-Volcke allezeit freyen Durchzug und Quartier zu vergönnen. Ja *anno* 1662/ ward er vom Könige / ich weiß nicht / ob beredet oder gezwungen / daß er den Titul eines Fürsten vom Geblüte in Franckreich annahm / und hingegen das gantze Recht auf Lothringen / nach seinem Tode / an die Cron Franckreich *cedirte*. Und dieses war die Ursache / daß *Carolus*, seines Bruders Sohn / in Teutschland entwiche / und an dem Kayserlichen Hofe Schutz suchte. Doch der Hertzog ließ sich kurtz hierauf nur etwas mercken / als wenn ihn dieser Schluß gereuen möchte / da war der König stracks in Waffen/und nahm *anno* 1663/die berühmte Vestung Marsal ein / hätte auch ein mehrers versucht / wenn sich der Hertzog nicht wieder nach des Königs Willen bequemet hätte.

VII.

Hierauf gerieth Lothringen mit Chur-Pfaltz in Streitigkeit / wegen etlicher Oerter / die Lothringen / vermöge des Frieden-Schlusses / hatte an Pfaltz *restituiren*

ren sollen. Gestalt zu dreyen unterschiedenen mahlen das Kriegs-Feuer zu brennen anfieng/ *anno* 1664/ 1665. und 1668. Doch als 1669/ die Sache durch Kayserl. *Interposition* verglichen ward/ indessen aber der Hertzog in Lothringen noch nicht sicher war/ und also etliche Völcker auf den Beinen behielt/ schickte *Ao.* 1670/ der König in Franckreich seine Armee hinein/ ließ Nancy einnehmen/ und fehlete wenig/ der Hertzog wäre selbst gefangen worden. Die Ursach war meistentheils diese/ der Hertzog hätte/ denen Tractaten zu wider/ Volck im Lande erhalten. Doch hat es der Ausgang erwiesen/ daß der König mehr auf eine bequeme Strasse gesehen hat/ dadurch er das Volck wider die vereinigten Niederlande/ und letzlich wider das Römische Reich/ hat führen können. Hiermit schlug sich der alte Hertzog im nachfolgenden Kriege auf die Kayserliche Seite/ und machte den Frantzosen manchmal zu schaffen/ bis er *anno* 1675. starb. Nun ist der Vetter/ Printz *Carl*, zwar in dem Rechte *succediret*; allein da Franckreich das gantze Land allbereit zu einer Provintz gemacht/ ist bishero von der *Restitution* wenig zu hoffen gewesen. Immittelst hat er *anno* 1678. die verwitwete

Kö-

Königin in Polen / des Kaysers Frau Schwester / geheyrathet / davon auch etliche Printzen verhanden sind. Und wenn er sich nicht bey der Armee befindet / so hat er seinen ordentlichen Auffenthalt zu Inspruck.

IX.

Savoyen.

DIese Hertzoge führen ihr Geschlecht von *Wittikindo M.* Von *anno* 1020. an/haben sie die Grafen von *Morienne* geheissen. *Anno* 1363. ward das Fürstenthum Piemont der Neapolitanischen Königin *Johanna* mit bewehrter Hand entzogen / und erlangte hierauf *Amadeus anno* 1416. daß er vom Kayser *Sigismundo* zum Hertzoge in Savoyen erkläret ward. Was ferner wegen Montferrat vorgelauffen / das ist in der Historie von Mantua erzehlet worden.

X.

ES ist aber nicht zu läugnen / seit der König in Spanien etliche Herrschafften in Italien erlanget hat / ist der Hertzog in Savoyen allezeit in der Mitten gewesen / wenn Spanien und Franckreich an einander gerathen sind / und hat gemeiniglich eine Parthey erwählen müssen. Ob er nun

wol

wol in allen Kriegen fast das gantze Land verlohren hat / so ist er doch in allen Frieden-Schlüssen / zum Exempel 1526. 1544. 1559. 1598. (wie in der Frantzösischen Historie gedacht ist) wieder *restituiret* worden. Denn keiner hat dem andern diesen herrlichen Paß in Italien gegönnet. Zwar *anno* 1598. als der Vervinische Friede beschlossen ward / hatte König *Henricus IV.* in Franckreich / die Marggrafschafft Saluzza / einen rechten Schlüssel zu Italien / noch inne / und weil der König in Spanien nicht eher Friede machen wolte / bis auch dieses *restituirt* wäre / so gerieth es endlich so weit / daß zwar der Friede vor sich gieng / doch der Streit wegen Saluzza dem Papste / als einem Schieds-Manne / überlassen wurde. Zwar der Papst wolte sich keinen zum Feinde machen / also wär es *anno* 1601. bald zum Kriege ausgebrochen / wenn nicht zu Lyon eben dieses Jahr wäre ein Vergleich getroffen / und Saluzza gegen die Grafschafft Bresse ausgewechselt worden.

XI.

Nach diesem verwickelte sich Savoyen mit den *correspondirenden* Ständen in Teutschland / und mag es auch im Werck gewe-

gewesen seyn/daß der Hertzog *anno* 1619/ zu der Böhmischen Cron ist vorgeschlagen worden. Doch weil die Anschläge zurücke giengen/ist im Lande Friede geblieben. Denn der Hertzog/*Carolus Emanuel*,(welcher 1630. gestorben) hatte eine Spanische Gemahlin. Der Sohn/ *Victor Amadeus*, hatte des Königs in Franckreich Schwester/1619.geherrathet. Also blieb das Vernehmen auf beyden Theilen gleichsam in gleicher Wage bestehen. Wiewol als 1635/ der Krieg angieng/ konte man leicht gedencken/Savoyen werde nicht davon ausgelassen werden. Es fand sich aber diese Ursache. *Anno* 1637. starb *Victor Amadeus*, und hinterließ einen Sohn/ *Carl Emanuel II.* von 3. Jahren. Nun wolte die Frantzösische Mutter die Vormundschafft antreten: weil aber noch etliche Brüder/ *Mauritius* der Cardinal/ und *Thomas*, Printz von *Carignan* da waren/ und die Vormundschafft nicht wolten fahren lassen/ traten sie auf Spanische Seite/ und fiengen einen hefftigen Krieg an/ wiewol mit solchem Fortgange/ daß die Frantzosen das Land einnahmen/ und dasselbe fast zehen Jahr besassen/ ehe die Sache mit Savoyen verglichen/ und sie allerseits

seits mit Franckreich ausgesöhnet worden. Hierauf ward Spanien Feind/ und wurde erst *anno* 1659/ im Pyrenäischen Frieden die volle *Restitution* etlicher eroberter Plätze erhalten.

XII.

Doch ich darf den Königlichen Titul auf das Reich Cypern nicht vergessen/ welchen *Victor Amadeus anno* 1633/ angenommen hat. Wenn ich aber den Grund darthun soll/ muß ich eine alte *Genealogie* hersetzen.

Johannes Lusignanus, Rex Cypri
† 1458.

Johannes Rex.	*Charlotta, nupta 1432. Ludovico, Duci Sabaudiæ.*	*Jacobus nothus primo Episcopus Nicosiensis, Anno 1462. per arma factus Rex Cypri, ducta Catharina, Marci Cornarii, Patricii Veneti, filia. vid. Hist. Venet. num. XXVI.*

Charlotta nupta 1459. Ludovico Genefensi, Ludovici, Ducis Sabaudici, filio.

Denn

Denn hieraus ist bekannt / daß der Hertzog von Savoyen eine gute *Prætension* wider *Jacobum*, den unächten Bruder / gehabt hätte. Allein weil dieser den Rath zu Venedig *eventualiter* zum Erben einsetzte / waren sie mit ihrer Hülffe so mächtig / und drungen durch. Hingegen blieb Savoyen bey seinem Rechte / wie denn *Charlotta*, als sie ohne Erben verstarb / alle ihre *Prætension* auf ihres Gemahls Bruder / *Philippum II.* vermacht hat. Doch den Titul selbst hat niemand gebraucht / bis *anno* 1633 / da der Hertzog solchen zu erst geführet / und sich Königliche Hoheit zu nennen begehret hat.

XIII.

GLeich wie man aber diesen Titul / nebenst andern Vorzügen / dem hohen Hause gerne gönnen muß: also wäre im Gegentheil zu wünschen / die armen Waldenser hätten nicht so unmenschliche und grausame Verfolgungen ausgestanden. Denn es hat nunmehr vor fünff hundert Jahren *Petrus de Waldes*, in etlichen Stücken die Päpstlichen Mißbräuche in acht genommen / und sich dannenhero in seiner Lehre von der Römischen Kirche abgesondert /

und weil er zu Lyon und zu Alby in dem Tholoser Gebiete die meisten Nachfolger bekommen/ werden sie mehrentheils die armen Leute von Lyon / oder auch die Albigenser / genennet. Weil sie aber in Franckreich / aus Anstifften des Papsts / etliche mahl sehr grausam waren *tractiret* worden / sonderlich *anno* 1206/ so haben sich etliche in Engelland / etliche in Böhmen / etliche in die bergichten Oerter in Piemont / gemacht/ und / so viel als möglich gewesen / ihre Religion fortgetrieben. Dannenhero fielen sie auch aus einem Unglück in das andere / bis der Papst *anno* 1487/ Befehl gab/ alle mit der hefftigsten Marter zu vertilgen. Doch dazumahl hatte der Hertzog in Savoyen/ *Philippus II.* über diesem Unrecht einiges Misfallen/ daß er ihnen zuließ / alle mögliche Gegenwehr zugebrauchen. Allein was nach diesem *anno* 1534/ 1560/ 1565/ und in andern Jahren / vorgelauffen ist/ und wie unbarmhertzig die armen Leute mitgenommen worden / solches wird keiner/ ohne Thränen und Bestürtzung / lesen können. Endlich ist der Blut-dürstige Haß *anno* 1655/ gleichsam auf einmahl ausgeschüttet worden / da die Einwohner bey hartem

Winter gezwungen worden / ihre Wohnungen zu verlassen / und mit Weibern und Kindern in die wüsten Wälder zu weichen. Und was daselbst für neue Manieren erdacht worden / die Leute zu peinigen / dergleichen auch in den Heydnischen Verfolgungen nicht bekannt gewesen / das ist mehr als zu viel schon auffgezeichnet. Endlich *resolvir*te sich ein kleiner Rest / und satzte sich zur Wehre / erhielt auch unterschiedene *Victorien*. Weil nun aus Engelland / Schweitz und Holland / sehr bewegliche *Intercessiones* darzu kamen / so ist zwar die Verfolgung an sich selbst gestillet worden / doch musten sie auch im Friede etwas arges leiden / oder etwas ärgers hoffen.

XIV.

WIeder auf unsere Erzehlung zu kommen / so hat der Hertzog starcke *Prætension* wider die Stadt Genff / als auch in etlichen Stücken wider Genua. Von Genff ist bekannt / daß *anno* 1602 / die Savoyer bald in der Nacht wären Meister worden: Denn es waren schon sehr viel unvermerckt über die Mauren gestiegen. Doch wie die Sache etwas zu zeitlich verrathen ward / musten sie auch leiden / daß alle / die in die Stadt

kommen waren / ohne Unterscheid gehenckt wurden. Mit Genua gab es *anno* 1672. einen hefftigen Widerwillen / wegen eines Gräntz-Streits. Ob nun solcher gantz beygeleget / oder auf bequemere Zeit verschoben worden / ist ungewiß. Man ist auch allezeit in Sorgen gestanden / Spanien möchte sich Genua annehmen / hingegen möchte Franckreich vor Savoyen stehen: doch der Krieg hat noch zur Zeit die Italiänischen Gräntzen würcklich verschonet.

XV.

ANNO 1675. starb der Hertzog / *Carl Emanuel II.* und hinterließ einen Sohn / *Victor Amadeus*, von 9. Jahren. Weil nun die Mutter / als Vormünderin / aus Franckreich bürtig war / und die Frantzösischen Waffen ohne dem in derselben Gegend die Oberhand hatten / ist so wol dazumahl / als bey erfolgter *Majorenni*tät / die Parthey von Franckreich erhalten worden. Wie denn / selbiger Crone zu gefallen / nochmahls eine hefftige Verfolgung wider alle Hugonotten und Waldenser ergangen ist.

Das 12. Capitel.

Von Etlichen Begebenheiten/ Ohne welche die Historie von Teutschland nicht wol mag verstanden werden.

I.

Warum anitzo alle Fürstliche Häuser ihrem Ursprunge und Fortgange nach/ nicht können angeführet werden/ solches ist schon gedacht worden. Doch weil etliche Sachen so wol in dem vorigen *Seculo*, als absonderlich zu unserer Zeit/ mit der Haupt-Historie sehr verwickelt sind; als wird mir frey stehen/ dieselben kürtzlich beyzutragen. Nicht/ als wolte ich das andere vor geringe und zu wissen unnöthig halten; sondern nur/ weil ich dem ersten Capitel gerne eine bessere Erklärung gönnen/ und das übrige auf eine andere Zeit versparen muß.

II.

Die Sache wegen der Berg-Strasse.

ANNO 1461. ward *Dietherus*, Graf zu Ysenburg/Chur-Fürst zu Mayntz/weil er aber als Ertz-Bischoff bey dem Papste das *Pallium* nicht lösen wolte/ ward ihm/ also zu reden/ein Gegen-Chur-Fürst/Adolph/Graf zu Nassau/vom Papste vorgesetzet. Zwischen diesen beyden entstund ein scharffer Krieg/und nachdem *Dietherus* von dem Pfaltz-Grafen am Rhein Hülffe erlanget/auch hierdurch seine Sache/wider den andern/wohl ausgeführet hatte/muste er/an statt 100000. Fl. Unkosten / welche der Pfaltz-Graf *liquidir*te/ die gantze Berg-Strasse an ihn versetzen. Doch in dem Osnabrückischen Frieden hat Chur-Mayntz die Wiedereinlösung erhalten / und ist solche bald darauf *anno* 1651./erfolget.

III.

Der Schwäbische Bund.

ALs *anno* 1487/Kayser *Friedrich* der *III.* zu Nürnberg vergebens berathschlaget hatte / wie im gantzen Reiche ein volles und fried-

friedfertiges Vernehmen möchte aufgerichtet werden / traten die Schwaben / nebenst etlichen benachbarten Ständen / in ein Bündniß / und nenneten es / die Gesellschafft S. Georgen-Schilds. Damit auch solches möchte in beständiger *Authorität* erhalten werden / nahmen sie drey Richter an / welche alle Streitigkeiten unter den Bundes-Genossen entscheiden solten. Den ersten / gab der Kayser und die Chur-Fürsten. Den andern / erwählten die Prälaten / Grafen und Herren. Den dritten / setzten die freyen Städte. Erstlich zwar solte es nur acht Jahr währen. Allein wie man den mercklichen Nutzen spürete / ward es auf drey / hernach auf zwölffe / endlich auf zehen Jahr verlängert. Ja *anno* 1522 / ward es noch beliebt / auf eilf Jahr zu schliessen / nach welcher Zeit / vielleicht wegen der Kriege zwischen dem Kayser und Franckreich / das Bündniß seine Endschaft erreichet hat.

IV.
Die Achts-Erklärung wider Pfaltz.

A*NNO* 1502. starb *Georgius*, mit dem Zunahmen der Reiche / Hertzog in Bayern

und setzte *Rupertum*, den Pfaltz-Grafen am Rhein/zum völligen Erben ein. Nun war *Albertus*, Hertzog in Bayern/ als ein naher *Agnate* gantz übersehen worden; Darum trug er die Sache dem Kayser vor: und erhielt einen Befehl/ der Pfaltz-Graf solte ein Theil von der Erbschafft zurücke geben. Doch wie er sich säumete/ erfolgete *anno* 1504/ die Kayserliche Acht/ da sich die Pfaltz sehr muste bepflücken lassen: Gestalt auch die Stadt Nürnberg dazumahl aus der Ober-Pfaltz die Stadt Altdorff erlanget hat. Endlich als *Alberti* in Bayern Tochter mit *Ludovico IV*, dem Pfaltz-Grafen/ als obgedachten und nunmehr verstorbenen *Ruperti* Bruder/ vermählet ward/ *anno* 1511/ so ward auch ein gütlicher Vergleich getroffen. Wiewol die Pfaltz-Grafen den Schaden lange Zeit empfinden musten.

V.

Die Würtenbergische Streit-Sache.

ANNO 1495/ ward *Eberhardus VI*, aus dem Grafen-Stande zu einem Fürsten erhoben. Als aber dessen Vetter/ *Ulricus*

ricus anno 1519. zu der Regierung kam/ und bald darauf wider den Schwäbischen Bund gehandelt hatte/ must er das gantze Land verlassen. Die Sache verhält sich also: Es war einer von des Hertzog *Ulrichs* Schützen von etlichen aus der Stadt Reutlingen bey dem Weine erschlagen worden; weil die Stadt nun die Thäter ihm nicht überlieffern wolte/ überfiel er dieselbe mit Gewalt/ die Bundes-Genossen widersetzten sich mit gesammter Macht/ und ehe der Hertzog seine vermeinte Hülffe aus Franckreich erhalten konte/ so befand er sich zu schwach/ daß er sein Land heimlich verlassen muste. Damit fuhr der Schwäbische Bund zu/ und verkauffte das gantze Hertzogthum an den Kayser/ ungeachtet der Hertzog einen kleinen Printzen allbereit hatte/auch von *Maximiliano I.* ausdrücklich bedungen worden/ wofern der männliche Stamm verlöschen würde/so solte das Land bey dem Römischen Reiche/und gleichsam als des Kaysers Cammer-Gut/ verbleiben.

VI.

Also blieb die Sache bis *anno* 1534/ da

da der Schwäbische Bund zu Ende gieng. Da zog *Philippus*, der Land-Graf in Hessen/ heimlich zu dem Könige in Franckreich / bewarb sich da um Hülffe / und setzte / *Christophorum*, *Ulrici* Sohn / wieder in das Land. Weil nun dazumal die Tractaten zu Cadan mit Chur-Sachsen vorgiengen/ davon *cap. I. num. XI.* gedacht worden / als ward auch in diesem Wercke der Streit so gemittelt: der Hertzog solte wieder in die volle Besitzung gelassen werden / doch mit dem Bedinge / daß er das Lehn von dem Hause Oesterreich empfangen solte. Dieses ist also geblieben / bis *anno* 1589/ da endlich der Kayser die also genannte Affter-Lehnschafft oder *Subinfeudation* aufgehaben/ und dem Hause Oesterreich die Anwartschafft vorbehalten hat/ wenn auf allem Fall/ die männlichen Erben verlöschen solten.

VII.
Der Streit im Ertz-Stifft Cölln.

A*NNO* 1582. wolte *Gebhardus*, Chur-Fürst zu Cölln / das gantze Ertz-Stifft *secularisiren* / und wie er schon die Refor-

mir-

mirte Religion anzunehmen willens war/ also hatte er auch vorgenommen/ sich mit *Agnes*, einer Gräfin von Mansfeld/ zu vermählen. Doch als die *Capitulares* die Sache erfuhren/ erwählten sie Ernsten/ einen Hertzog in Bäyern zu ihren Ertz-Bischoff/ und muste also *Gebhardus* zurücke stehen. Indessen ist die Chur Cölln/ nunmehr fast hundert Jahr von lauter Fürsten aus dem Hause Bäyern behalten worden.

VIII.

Die Reformation in der Pfaltz.

Chur-Pfaltz hatte es mit der Augspurgischen Confeßion jederzeit gehalten: doch als Ludwig *V. anno* 1583/starb/und einen Sohn Friedrich *IV.* von neun Jahren hinterließ/ kam die *Administration* der Chur auff Johann Casimiren/den nächsten Agnaten/ welcher in Franckreich und Niederland dem Kriege lange Zeit gefolget war/ und bey solcher Gelegenheit die Reformirte Religion eingesogen hatte. Also erzog er seinen Pupillen gleichfalls in dieser Reli-

gion / und *recommandirte* ihm ein Reformirtes Fräulein aus dem Hause Uranien zur Gemahlin. Doch als *Friedrich IV, anno* 1610. starb / und sein Sohn / *Friedrich V.* (der endlich König in Böhmen werden wolte) kaum 14. Jahr erreichet hatte / sahe er wol / daß / vermöge der güldenen Bulle / Pfaltz-Neuburg / dazumahl der Lutherischen Religion zugethan / die *Administration* auf sich nehmen würde: Allein / weil er sich besorgete / der Pupille möchte von der Reformirten Religion abgezogen werden / machte er ein Testament / und setzte Pfaltz-Zweybrück / einen Reformirten / zum Vormund ein / welcher auch alsobald in die *Possession* trat. Ob sich nun wol Pfaltz-Neuburg sein Recht / welches in der güldenen Bulle gegründet war / nicht wolte nehmen lassen / und solches gerichtlich auszuführen / gesonnen war; so verzog sich doch der *Proceß* über vier Jahr / bis der Chur-Fürst sein achtzehendes Jahr / und hiermit seine *Majorennität* / erreichet hatte. Damit war es nicht vonnöthen / weiter etwas zu handeln / und war immittelst die eingeführete Religion erhalten worden.

IX.
Von dem Zwiespalt im Stifft Straßburg.

IN diesem Stiffte waren die *Canonici* zweyerley Religion / Catholische und Protestirende. Als nun *anno* 1592/ein neuer Bischoff zu erwählen war / zielten die Protestirenden auf Marggraf *Johann Georgen* zu Brandenburg: Hingegen wolten die Catholischen/ *Carlen*, Cardinalen und Hertzog von Lothringen/eingesetzt haben. In solchem Streite ward die Catholische Parthey zwar an dem Kayserlichen Hofe gnädiger angesehen / wie denn auch Hertzog *Christian* von Hollstein / als des Stiffts *Decanus* 1602. *eventualiter* in die Acht erkläret ward. Doch gerieth es *anno* 1604/ zu Hagenau zu einem gütlichen Vergleiche / da der Marggraff sich des Bischoffthums begab/ unterdessen wurden denen acht Fürsten / Grafen und Herren Augspurgischer Confession/gewisse Einkünffte angewiesen / welche sie funffzehen Jahr nach einander geniessen solten / doch also/ daß weder die Zahl gemehret / noch die Catholischen in ihren Einkünfften angegriffen wür-

würden. Und solcher Anstand ward *anno* 1620. wieder auf sieben Jahr erlängert. Weil aber/nach Verfliessung dieser Zeit/Ertz-Hertzog *Leopold Wilhelm*, Kayser *Ferdinandi II.* Sohn/zum Bischoffe war erwählet worden/ergieng *anno* 1627/ein Befehl / es solte Pfaltz-Graf *Friedrich Casimir*, welcher sich einen Stadthalter des *Decanats* zu Straßburg nennete / gäntzlich abtreten / und denen Catholischen das Stifft völlig überlassen. Doch daß nach der Zeit die Augspurgischen Confessions-Verwandten ihr Theil nicht verlohren haben/ist aus dem *Instrumento Pacis* bekannt/da zwey *Canonicate* an das Haus Mecklenburg verschrieben; ingleichen zwey andere zween Braunschweigischen Printzen überlassen worden.

X.

Die Hessische Streit-Sache.

WEil der gantze Teutsche Krieg auch durch diese Streitigkeiten vom Anfange bis zum Ende continuiret worden/als wird vonnöthen seyn / den gantzen Ursprung kürtzlich auszuführen. Gestalt auch diese *Genealogie* darzu helffen wird.

Philippus Magnanims † *1567.*	*Wilhelmus propagator lineæ* Caſſellenſis † *1592.*	*Mauritius,* in Caſſel.
	Ludovicus † *1604.*	*Ludovicus in* Darmſtadt.
	Philippus † *1583.*	
	Georgius propagator lineæ Darmſtadienſis † *1596.*	*Philippus in* Buzbach.
		Fridericus in Homburg, *propagator lineæ Homburgenſ.*

XI.

Es starb *Philippus*, Land-Graf in Hessen/welcher wegen der Gefängniß unter *Carolo V.* bekannt ist/ und machte ein solches Testament: *Wilhelm*, der erst-gebohrne/ solte die Hälffte/ oder zwey Viertheil bekommen/und zu Cassel *residi*ren. *Ludwig*, solte ein Viertheil haben/ zu welchem Marpurg gehörete: Die übrigen zween solten sich jedweder mit einem halben Viertheil begnügen lassen. Nun starb *Philipp anno* 1583/ohne Erben/ und *succedir*ten die Brüder zu gleichen Theilen. Doch als *Ludwig anno* 1604/ gleichfalls ohne Erben verschied/ hatte er allbereit *anno* 1595/ein Testament gemacht/ die Erbschafft solte in zwey Theile/ in das Marpurgische/ und Giessische/ getheilet werden: die Marpurgische Hälffte solte der Casselischen Linie/ die Giessische Hälffte solte der Darmstädtischen zukommen. Nächst diesem solte die Augspurgische Confession beyderseits unverändert bleiben; und welcher den geringsten Artickel aus dem Testamente anfechten würde/ derselbe solte des gantzen Erb-Theils verlustig seyn.

XII.

Solch Testament ward von Land-Graf *Moritzen* zu Cassel angenommen; doch weil zu Darmstadt drey Printzen waren / wolten sie mit der Hälffte nicht zu frieden seyn / und begehrten / die Erbschafft solte nicht nach den Linien / sondern nach den Personen eingetheilet werden. Der zu Cassel *replicirte*, wer das Testament anfechten wolte / der sey der gantzen Erbschafft verlustig / und massete sich also des Landes an. Weil er aber also bald die Reformirte Religion / unter dem Titul der verbesserten Puncten einführete / und die Universität Marpurg dessentwegen einnahm / damit er diese Lehre desto füglicher *stabiliren* möchte / sagten die Darmstädtischen / er hätte das Testament in diesem Puncte gebrochen / und solte also die Erbschafft verlohren haben. Darmstadt *appellirte* an den Kayser: Cassel wolte die Sache vor den ordentlichen Austrägen erörtert wissen. Doch that der Kayser endlich *anno* 1623 / den Ausspruch: Darmstadt solte die gantze Erbschafft haben. Also ward die Universität Giessen / welche *anno* 1607. gestifftet worden /

den / wieder mit Marpurg *anno* 1625/ vereinigt/ und wurden die Reformirten daraus gewiesen.

XIII.

WEil nun dazumal der Teutsche Krieg in voller Flamme war / schlug sich Cassel auff die andere Parthey / und Darmstadt hieng dem Kayser an / biß endlich *anno* 1627/ ein vollkommener Vergleich zwischen beyden Häusern auffgerichtet / und / nach Kayserlicher *Confirmation*, von allen Fürstlichen Personen / in Gegenwart der sämmtlichen Land-Stände / öffentlich beschworen ward. Und zwar in diesem Vergleiche war dieses das Vornehmste/ daß Marpurg denen Darmstädtischen völlig überlassen ward. Allein es währete nicht lange/ so schlug sich Cassel zu den Frantzosen und Schweden; Darmstadt ergriffe die Kayserliche Parthey / daß also die schönen und gesegneten Länder den Teuschen Krieg zu ihrem verderblichen Untergange wohl fühleten. Als auch Land-Graff Wilhelm zu Cassel *anno* 1637/ mit Tode abgieng/ führete doch die Land-Gräfin *Amalia*, aus dem

dem Hause Hanau / in Vormundschafft ihres unmündigen Printzens / den Krieg tapffer fort. Bis endlich Hertzog *Ernst* zu Gotha / als Kayserlicher *Commissarius*, einen vollen Frieden stifftete / *anno* 1648/ welcher auch hernach durch den Osnabrückischen Friedens-Schluß *confirm*iret ward. Darmstadt behielt von der streitigen Erbschafft drey Viertel / und solte die *Universi*tät Marpurg gemein verbleiben / doch also / daß die Theologische und Philosophische Facultät bey Darmstadt allein zubestellen verbliebe. Wiewol die Sache blieb nicht lange einig / und ward vor rathsam befunden / Marpurg an Cassel gantz zu überlassen / und die Universität Giessen *anno* 1650/wieder einzuführen.

XIV.
Der Streit im Chur-Fürstenthum Trier.

ALs im vergangenen Teutschen Kriege *anno* 1635/ der Krieg wider Franckreich angieng / ergriff der Chur-Fürst zu Trier

Trier/ *Philippus Christophorus*, die Frantzösische Parthey/ und überließ ihnen die wichtige Vestung Ehrenbreitstein/ welche wegen der Mosel und des Rheins wider Teutschland sehr schädlich zu gebrauchen war. Doch die Spanier überfielen ihn ungefähr/ und nahmen ihn mit in Niederland gefangen/ und ward dieser Chur-Fürst *anno* 1636/ als *Ferdinandus III.* zum Römischen Könige erwählet ward/ nicht zu der Wahl *admittirt*. Mit Ehrenbreitstein aber gieng es so schwer zu/ daß es erst nach zweyjähriger Belagerung *anno* 1637. wieder in Kayserliche Hände kam. Endlich ward der Chur-Fürst dem Kayser geliefert/ und erlangete *anno* 1645/ völligen *Perdon*. Wie der nachfolgende Chur-Fürst/ *Carolus Caspar*, im Kriege *anno* 1673/ und hernach von dem Könige in Franckreich/ dessentwegen verfolget worden/ weil er Ehrenbreitstein nicht überlassen wollen/ und wie dessen treue Standhafftigkeit bey dem Teutschen Vaterlande nicht geringen Ruhm erhalten/ solches ist bekannt/ und wird auch bey der *Posterität* rühmlich gedacht werden.

XV.

Die Succeßion mit Pommern.

ANNO 1637. starb der letzte Hertzog in Pommern / *Bogislaus XIV.* Wer aber in der *Succeßions*-Sache recht will *fundiret* seyn / der muß in etliche *Secula* zurücke sehen. *Anno* 1273. theilte sich der Pommerische Stamm in zwo Linien / in die Pommerische / und in die Stetinische. Nach der Zeit ertheilte Kayser *Ludwig anno* 1338. den Marg-Grafen zu Brandenburg die Anwartschaft auf die gedachten Hertzogthümer. Nun starb *anno* 1464. die Stetinische Linie ab / und wolte derohalben *Fridericus II*, der Chur-Fürst zu Brandenburg / *succediren*; allein der Hertzog in Pommern schützte seine Verwandtschafft vor / und vermittelte es endlich dahin / daß dem Hause Brandenburg der Titul und die Anwartschafft / dem Hertzoge im Pommern das Land / überlassen ward. Zwar *anno* 1637. als sich die Erledigung des Lehns begab / hatten die Schweden das Land eingenommen. Dannenhero ward es im Osnabrückischen Frieden so vertra-

tragen/es solten der Cron Schweden Vor-Pommern und Stetin verbleiben: Brandenburg solte Hinter-Pom̃ern behalten/und/ an statt der überlassenen Provintz/etliche Bischoffthümer zur *Compensation* einnehmen. Solches ist bishero also geblieben / ob gleich 1658. in dem damaligen Kriege zwischen Schweden und Brandenburg/ mit Hülffe der Kayserl. Völcker/Stetin belagert wurde: auch in dem neulichen Kriege/1677. die Stadt nach einer langwierigen und schweren Belagerung an Brandenburg übergieng. Denn der nachfolgende Friede zu Niemägen/ brachte alles wieder in den vorigen Stand / ausser daß etliche Ländergen / so die Cron Schweden jenseit des Oder-Stroms besessen / dem Chur-Fürsten abgetreten worden.

Eine kurtze Verzeichniß.

Wie die Teutschen Kayser auf einander regieret haben. Und erstlich zwar wie *Caroli M.* Geschlecht zugenommen / und hernach wieder abgenommen hat / solches ist wegen der gantzen Historie von derselben Zeit in eine kurtze *Genealogie* verfasset worden.

- CAROLUS M. † 814.
  - Ludovicus Pius † 840.
    - Lotharius Rex Italiæ & Imp. abit in monaſterium, 855.
      - Ludovicus II. Rex Italiæ & Imper. † 875.
      - Carolus, Provinciæ Rex.
      - Lotharius, Lotharingiæ Rex. † 868.
    - Ludovicus, Rex Germaniæ † 876.
      - Ludovicus, Belgii & Saxoniæ Rex.
      - Carolomannus, Bavariæ & Pannoniæ, poſtea Italiæ, Rex. pulſo Carolo Calvo † 880.
      - Carolus Craſſus, poſt fratris mortem Italiæ, Rex. † 888.
    - Carolus Calvus R. Galliæ † 877. poſt mortem Ludovici II. Imperator.
      - Ludovicus Balbus, Imperator titularis, Italiam nunquam poſſidens † 879.

Hugo, *ex Waldrada Concubina.*

Arnulphus, *ê pellica natus, factus Imperator, in Italia multos habet Anticæsares* † *899.*

Ludovicus, *Infans* IV. *Imperator* † *911. in quo defecit Linea.*

Carolus, *Simplex R. G.* † *929.*

Ludovicus, *Transmarinus R. G.* † *929.*

Lotharius, *R. G.* † *986.*

Carolus, *Dux Lotharingiæ, obiit in carcere.*

Ludovicus V. *R.G. ultimus ex hac familia* † *987.*

SO weit gehet *Caroli* Geschlechte. Denn was sonst von unterschiedenen Familien gedacht wird / welche sich von diesen Kaysern herführen / solches ist zum Theil sehr ungewiß / und offtmahls widerleget ; zum Theil gehöret es an diesen Ort nicht : darum fahren wir nun fort / und rechnen die übrigen Kayser von *Conrado I.* in ihrer Ordnung nach einander.

CONRAD, ein Hertzog in Francken / erwählet *anno* 912. stirbt 918. *Eberhard* sein Bruder muß sich der *Succeßion* begeben.

HEINRICH I, Auceps genannt / *Ottonis*, des Hertzogs in Sachsen / Sohn † 936.

OTTO I. Heinrichs Sohn / nimmt Rom ein / und wird zum Kayser gekrönet *anno* 961. † 973.

OTTO II. folget dem Vater † 983.

OTTO III. sein Sohn † 1001.

HEINRICH II. Hertzog in Bayern / *Ottonis I.* Bruders Sohn / wird sonst der Heilige genennet / weil er mit seiner Gemahlin in immerwährender Keuschheit gelebet. Ihm widersetzte sich *Eckhard*, Marckgraf zu Meissen / welcher das Kayserthum verlangete. Doch dieser kam bald um. Er aber

lebte bis *anno* 1024. zu dieser Zeit fielen die Wenden/ unter dem *Mistevo*, vom Christlichen Glauben ab/ und erweckten solche Verfolgung/ daß der Wendische Name noch heute zu Tage verhasset ist.

CONRAD II. oder *Cuno*, ein Hertzog in Francken † 1039.

HEINRICH III, sein Sohn/ zugenahmt der Schwartze † 1056.

HEINRICH IV, sein Sohn/ von 5. Jahren. Dieser wird von den Sachsen beym Papste verklaget/ und muß sich *anno* 1076. in den Bann thun lassen. Hierauf setzt der Papst *Rudolphen*, Hertzogen in Schwaben zum Gegen-Kayser ein; doch dieser verlieret die Hand vor Merseburg/ und stirbt *anno* 1080. Ferner erwählen die Sachsen *Hermannem*, Hertzogen in Lothringen. Doch weil dieser zu Eißleben wohnete/ wird er der Knoblochs König genannt/ und stirbt an einem Steinwurffe *anno* 1087. Nach langen Verfolgungen lehnen sich die Söhne wider den Vater/ und stirbt also *Heinrich IV.* in äusserstem Elende *anno* 1106.

HEINRICH V, sein Sohn/ lässet den Vater 5. Jahr unbegraben stehen/ begiebt sich

sich hernach des Rechts über die Geistlichen † 1122.

LOTHARIUS, Graf zu Querfurt oder Supplinburg / und hernach Hertzog zu Sachsen. Jhm widersetzt sich *Conrad*, Hertzog in Schwaben / doch vergebens. Endlich stirbt er 1137.

CONRAD III. Hertzog in Schwaben. Jhm wiedersetzet sich *Heinrich* der Stoltze / Hertzog in Bayern / welcher mit *Lotharii* Tochter auch das Hertzogthum Sachsen geerbet hatte. Und weil *Heinrichs* Bruder / *Welff* oder *Guelf*, mit in das Spiel kam / entstund die *Faction* zwischen den Guelfen und Gibellinen. Er starb 1152.

FRIEDRICH I. Conrads Bruders Sohn / wegen des rothen Barts zugenahmet *Barbarossa*; leidet vom Papste viel Verfolgungen. *Heinrich* der Löwe / Hertzog in Sachsen / richtet viel Unruhe an / bis er endlich in die Acht erkläret wird / und die Chur an *Bernharden* von Anhalt überlassen muß. Er / der Kayser / stirbt endlich im Zuge wider die Saracenen / 1190.

HEINRICH VI. sein Sohn † 1197.

PHILIPP, sein Bruder / wird von etlichen erwählet. Andere ziehen auf *Berthold*e

Hertzogen von Zäringen: Doch als *Berthold* abdanckt / wird darneben

OTTO IV. Heinrich des Löwen Sohn / erwählet. Also sind zween Kayser / bis *anno* 1207. *Otto*, *Philippens* Tochter heyrathet / und verspricht / bey Lebzeiten des Schwähers den Kayserlichen Titul nicht zu führen. *Philipp* stirbt 1208. *Otto* wird vom Papst in Bann gethan / und stirbt erst 1218. da schon

FRIEDRICH II. Heinrichs VI. Sohn / 1215. mit Bewilligung des Papsts gekrönet worden. Doch ward er bald mit dem Papst uneins / und muste denn Bann über sich nehmen. Also erwählten etliche 1246. *Heinrichen*, Landgrafen zu Thüringen und Hessen. Nach dessen Tode / 1248. beruffen etliche *Wilhelmen*, Grafen von Holland. Doch *Friedrich* beschützte sich bis auf seinen Tod / *anno* 1250. Hier gehet das lange *Interregnum* an. Denn *Conrad*, *Friedrichs* Sohn / hatte in Italien und Sicilien zu thun / bis er starb 1254. *Wilhelm* von Holland starb 1256. und 1257. erwählten die uneinigen Fürsten *Richarden*, des Königs in Engelland Bruder: andere beruffen *Alfonsum X.*

Kö

König in Arragonien: doch keiner trat die Regierung recht an. Wie denn *Alfonsus* nie in Teutschland kommen ist. *Richard* aber 1272. in Engelland aus Bekümmerniß starb.

RUDOLPH I. von Habspurg / wird erwählet 1273. stirbt 1291.

ADOLPH, Graf von Nassau / wird erwählet 1291. Doch wird er 1298. wieder abgesetzet / und kommt an seine Stelle

ALBERT I. Rudolphs von Habspurg Sohn † 1308.

HEINRICH VII. Hertzog von Lützelburg / erwirbt durch Heyrath vor seinen Sohn / *Johannes*, die Cron Böhmen; wird 1313. in Italien mit einer vergiffteten Hostie im H. Abendmahl umbracht.

LUDWIG V. Hertzog in Bayern / wird erwählet 1314. aber von drey Chur-Fürsten wird *Friedrich* von Oesterreich beniemet und gekrönet. Doch dieser stirbt 1330. *Ludwig* leidet vom Papste grosse Anfechtung / bis er stirbt 1347.

CARL IV. Johannes Königs in Böhmen Sohn / *Heinrichs VII.* Enckel / wird 1346. vom Papste *recommendiret*, doch etliche erwählten *anno* 1347. *Eduardum*,

König

König in Engelland; Andere zielten 1348. auf *Friedrichen*, Land-Grafen in Thüringen. Ferner wird 1349. Günther / ein Graf von Schwartzburg / beruffen / bis endlich *Carl* noch 1354. die Krone und das Reich erhält: er ſtirbt 1378.

WENCESLAUS, Carls des IV. Sohn / wird anno 1400. wieder abgeſetzt. Und hierauf wird Friedrich, Hertzog von Braunſchweig / erwählet / doch weil er bald umkommt / ſo folget

RUPERT, ein Pfaltz-Grafe / † 1410. Nach ihm wird zwar Jodocus, Marck-Graf in Mähren erwählet / doch weil er bald ſtirbt anno 1411. folget

SIGISMUND, Wenceslai Bruder † 1437.

ALBERT II, Sigismunds Eidam / Hertzog zu Oeſterreich / wird erwählet 1438. † 1439.

FRIEDRICH III. (IV.) ſein Vetter † 1493.

MAXIMILIAN I. ſein Sohn † 1519.

CARL V. ſein Enckel / dancket ab anno 1556. † 1558.

FERDINAND I. ſein Bruder / von 1531. allbereit Römiſcher König † 1564.

MAXIMILIAN II. ſein Sohn † 1576.

RUDOLPH II. ſein Sohn † 1612.

MATTHIAS, ſein Bruder † 1619.

FERDINAND II. ſein Vetter † 1637.

FERDINAND III. ſein Sohn † 1656. ſein Sohn FERDINAND IV. wird 1653. zum Röm. Könige erwählet / ſtirbt 1654.

LEOPOLDUS, Ferdinandi III. Sohn / wird erwählet 1658. GOtt helffe / daß man lange Zeit zu dieſem hoch-theuren Namen kein Todes Merckmahl beyfügen dürffe.

Ge-

Geliebter Leser!

SO ist die Ordnung der Kayser kürtzlich auf einander gesetzet. Und ist kein Zweifel / wenn die Sache wohl angegriffen / und auf die vorhergehende Historien gerichtet wird / es werde sich der handgreifliche Nutz bald ereignen.

Zwar es haben etliche viel Sorge getragen / wie sie durch unterschiedene adminicula memoriæ

der

der Jugend einiges Vortheil erhalten wollen: Allein bey vielen scheinet es/ als wären die Notiones secundæ schwerer als die Sache selbst. Dannenhero ich auch am meisten von fleissiger Repetition halte/ welch bey dem Gedächtniß das beste zu thun pfleget.

Solte ich auch endlich eines von allen erwählen/ so wolte ich es fast mit Herrn Stendern zu Rudolstadt halten/ welcher alle

alle Imperatores in kur-
tze Versus memoriales
gebracht: gestalt ich rüh-
men kan/daß ich etliche an-
getroffen / welche bloß
durch diese Beyhülffe Se-
riem Imperatorum nach
und ausser der Ordnung
wol gewust haben. Denn
die Verse sind allezeit ih-
rer Scansion halber im
Gedächtniß leichter zu be-
halten/ als etwas in unge-
bundener Redens-Art.

Wiewol ich hätte die
andern Könige gleicher-
ge-

gestalt nunmehr sollen herbey fügen. Doch wenn die Teutsche Historie wohl getrieben ist/wird ein sorgfältiger Hofmeister leicht aus einer Chronologie, ja wol aus diesen Historien selbst / die Nahmen und Jahr-Zahlen extrahiren.

Immittelst bitte ich/etliche geringe Druck-Fehler / wo sie auch vorkommen möchten/selbst zu verbessern.

GOTT allein die Ehre!

Chriſtian Junckers Fortſetzungen Zu Hn. Chriſtian Weiſens Klugen Hofmeiſter/

Vom Jahr 1687. bis 1712.

HAMBURG,

Zu finden bey Samuel Heyl/Buchhändler in der St. Johannis Kirche.

Christian Junckers Fortsetzungen Zu Hn. Christian Weisens Klugen Hofmeister/

Vom Jahr 1687. bis 1712.

Das I. Capitel. Zu der Historie Von Teutschland.

XXXIII.

Indem die Kayserlichen Waffen im Königreich Ungarn mit sonderbarem Glück ihren Fortgang nahmen / auch sonst der mit dem Könige in Franckreich geschlossene zwantzig-jährige Stillstand die allgemeine Ruhe in Teutschland zu versichern schiene; entstund urplötzlich ein neues Krieges-Wetter. Denn weil der König in Franckreich drohete / wenn er

von dem Chur-Fürsten zu Pfaltz/ *Philipp Wilhelm*, nicht erhielte/ was er/ von wegen der Gemahlin des Hertzogs von Orleans/ *prætendirete*, er so dann durch seine Kriegs-Trouppen die *Execution* ergehen lassen wolte; auch hiernächst die damalige Beschaffenheit des Königreichs Engelland wenig Gutes prophezeyete; so setzte sich der Kayser unvermerckt in gute Verfassung dargegen/ und machte mit dem Könige in Spanien/ und den vornehmsten Teutschen Reichs-Fürsten *anno* 1686. zu Augspurg eine Allianz/ deren Endzweck war/ die Erhaltung des Westphälischen Friedens/und des zwantzig-jährigen Stillstandes; in welches Bündniß nachgehends auch König *Wilhelm* in Engelland/und die General-Staaten der Vereinigten Niederlande/ sind aufgenommen worden.

XXXIV.

Hierbey fügte sich ferner/daß *Maximilian Heinrich*, Ertz-Bischoff zu Cölln und Chur-Fürst/ *anno* 1688. starb. Das Dom-Capitul theilte sich in die Wahl; die meisten Stimmen hatte der Bischoff zu Straßburg/ und bisheriger *Coadjutor*, *Wilhelm Ego* von Fürstenberg/ welcher ein eifriger

friger Anhänger des Königs in Franckreich war; dem Chur-Bayerischen Printzen aber/ *Joseph Clemens*, *favorisirten* die übrigen/ nebst dem Kayser/ und dem Papst/ also daß dieser Chur-Fürst ward. Fürstenberg aber/ um die Sache schwer zu machen / nahm in verschiedenen Cöllnischen Städten Frantzösische Besatzungen ein. Und damit gieng der Krieg am Unter-und Ober-Rheine zugleich an. Die Frantzosen fielen mit einer entsetzlichen Raserey *anno* 1688. in die Unter-Pfaltz / eroberten Mayntz / Heydelberg / Philippsburg / Mannheim/ Speyer/ Franckenthal/ Worms / u. a. m. und hauseten abscheulich. Coblentz aber bombardirten sie vergeblich. Im folgenden Jahre 1689. zog der Kayser unter dem Hertzog von Lothringen eine ansehnliche Macht aus Ungarn ins Reich / und gewann die Städte / Mayntz/ Bonn / Rheinbergen und Kayserswörd / wieder/ mit Hülffe der Alliirten. *Anno* 1690. und 1691. hielt man sich nur *defensive*, weil die meiste Macht in den Niederlanden agirete/ Chur-Fürst *Johann Georg* der *III.* zu Sachsen aber starb in seinem Reichs-Ober *Commando* am Rhein. Eben so gieng es auch in den nachfolgenden Jahren/ da Printz

Louis von Baaden/als General-Lieutenant/ die Reichs-Armee führete/ welcher vergnügt war/ daß er den weiteren Einbruch der Frantzosen glücklich verhindern konte/ welche auch der Land-Graf von Hessen-Cassel/ *Carl*, als sie das Schloß Rheinfels *anno* 1693. belagerten/ fortjagte.

XXXV.

ANNO 1697. ward zu Ryßwick in Holland Friede gemacht/ zwischen allerseits kriegenden Partheyen/ und da ward verglichen/ daß die Frantzösischen so genannten *Reunions*-Cammern zu Metz und Briesach/ benebst den *Prætensionen* des Ertzstiffts *Besançon* an einige Provintzien des Teutschen Reichs/ gäntzlich aufgehoben seyn solten. Dem Churfürsten zu Trier ward alles abgenommene wieder gegeben/ und die Vestung *Mont-Royal* an der Mosel *demoliret*. Der Churfürst zu Pfaltz bekam zwar sein Land gleicher gestalt wieder/ aber in einem erbärmlichen Zustande; und die *Prætension* der Hertzogin von Orleans an die Chur-Pfältzische Erbschafft ward zu einem gütlichen Vergleich/ auf des Kaysers und Königs in Franckreich *Arbitrium*, woferne aber dieser nicht erfolgen könte/ auf des Papstes Obmanns-

manns-Scheidung / oder richterliches Erkänntniß und Ausspruch / gesetzt; welcher auch *anno* 1702. gethan ward / so / daß der Churfürst zu Pfaltz eine Summa Geldes heraus gab. Dem Hause Oesterreich und dem gesammten Reiche / wurden die Vestungen Briesach / Freyburg und Philippsburg / *restituiret*, und auch *Leopold*, Hertzog von Lothringen / in die *Souverainit*ät des Hertzogthums Lothringen eingesetzt. Die Cron Franckreich hingegen behielt die Stadt Straßburg auf ewig / und der vierte Artickel dieses Ryßwickischen Friedens / welcher also lautet: **Jedoch soll in solchen wiedergegebenen Orten die Römisch-Catholische Religion in dem Stande / worinne sie itzo ist / gelassen werden;** verursachte / zwischen den Protestirenden und Catholischen in Teutschland / gefährliche Mißhelligkeiten.

XXXVI.

NUn lebte man zwar wieder im Friede / jedoch nicht ausser Sorgen. Der Römische König *JOSEPHUS*, vermählete sich *anno* 1699. mit *Wilhelmina Amalia*, gebohrner Hertzogin von Braunschweig-Hannover; und in eben diesem Jahre ward auch

vom Kayser mit dem Türcken ein vortheilhafftiger Friede in Ungarn geschlossen / zu Carlowitz; hingegen entstund im Hause Sachsen / Ernestinischer Linie / durch die Erledigung des Fürstenthums Coburg / ein grosser Erb- und Succeßions-Streit; jedoch mit mehrer Einstimmigkeit / ward auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg / von den sämtlichen Evangelischen Ständen / die Verbesserung des Calenders beschlossen / und *anno* 1700. mit Auswerffung gantzer eilff Tage / im Monat *Februario*, ins Werck gestellet.

XXXVII.

DEr König in Dännemarck / *Friedrich* der *IV.* wolte dem Hertzog von Holstein-Gottorff / *Friedrichen*, den Bau einiger Schantzen im Holsteinischen verwehren / und ihm das Recht der Waffen *disputir*lich machen. Dahero kam es zum öffentlichen Kriege. Der König belagerte 1700. die Vestung Tönningen; der König in Schweden aber / nebst den mehresten Ständen des Nieder-Sächsischen Crayses / wie auch der Kayser / nahmen sich des Hertzogs nachdrücklich an / benebst den Engell- und Holländern. Darauf ward Friede zu Travendahl gemacht /

macht / und alles in vorige Ruhe gesetzt / auch die vornehmsten Streitigkeiten verglichen. Als aber am 1. November der König in Spanien / *Carl II.* starb / und keine Leibes-Erben hinterließ / Franckreich aber sich der Erbschafft anmassete / so muste der Kayser / sammt dem Reich / in einen neuen Krieg verfallen / und zwar das letztere hauptsächlich wegen des Burgundischen Crayses / und der Italiänischen Reichs-Lehne / nachdem der Kayser die von dem König in Franckreich ehmals vorgeschlagene Theilung der Spanischen Monarchie verworffen hatte.

XXXVIII.

Indem nun der Kayser *anno* 1701. eine starcke und sieghaffte Armee in Italien schickte / unter dem Ober-Commando des so glücklichen / als klugen und tapferen Printzen *Eugenii* von Savoyen; so hatte indessen der Churfürst zu Brandenburg / *Friedrich III.* sich selbst / mit Bewilligung des Kaysers / zum ersten Christlichen Könige in Preussen erkläret; der Churfürst zu Cölln aber / *Joseph Clemens*, welcher doch alle sein Aufnehmen dem Kayser zu dancken hatte / sich ohnvermuthet / unter allerhand *Prætexten*, auf die Frantzösische Parthey gewendet / und

den Frantzosen die Stadt Lüttich eingeräumet / auch hiernächst *anno* 1702. eine starcke Armee dieser Feinde des Teutschen Reichs / unter dem scheinbaren Namen der Burgundischen Crayß-Völcker / in die Vestungen des gantzen Ertz-Stiffts Cölln zur Besatzung eingenommen / solcher gestalt aber den Reichs-Frieden gebrochen. Hierauf ward der Krieg gegen die Cron Franckreich öffentlich zu Regenspurg im Namen des Kaysers und Reichs *declariret*; und Printz *Louis* von Baaden / in Gegenwart des Römischen Königs *Josephi*, eroberte die Vestung Landau im Nieder-Elsaß / gleichwie die Holländer am Unter-Rhein die Vestung Kaysers-wörd / nebst etlichen andern im Hertzogthum Geldern an der Maaß gelegenen Vestungen / so die Frantzosen gleichfals besetzt hielten / als Venlo / Ruremonde / Stephanswörd / Lüttich / und andere. Ein Theil aber von der Kayserlichen und Reichs-Armee ward von den Frantzosen in einem Treffen bey Friedlingen geschlagen.

XXXIX.

WEil dieses so vorgieng / trat der Churfürst zu Bayern / *Maximilian Emanuel*, nach dem Exempel seines Bruders / des Chur-

Churfürsten zu Cölln / auf der Frantzosen Seite / und fieng / wiewohl zu seinem Unglück / einen höchstgefährlichen Krieg mitten in Teutschland an. Denn er bemächtigte sich *anno* 1702. mit ohnversehener List / der Stadt Ulm in Schwaben / bald darauf auch der Stadt Memmingen / und vieler andrer mehr. Dahero wieder ihn und seinen Bruder der Krieg zu Wien und Regensburg öffentlich erkläret ward. Bey diesen Kriegs-Troublen wurden so wohl zu Breßlau / im Namen des Römischen Kaysers / als zu Straßburg / von wegen des Königs in Franckreich / Römisch-Catholische Universitäten aufgerichtet. Der Churfürst in Bayern aber fuhr nichts desto weniger fort / *anno* 1703. in den angefangenen Feindseeligkeiten / und eroberte Neuburg an der Donau / wie auch Regenspurg / und andere Oerter von *Consideration*, fiel darauf in die Graffschafft Tyrol ein / mit sonderbaren Glück / so daß er viel feste Berg-Schlösser / und die Stadt Inspruck / in seine Gewalt brachte / folgends aber sich mit dem Frantzösischen General in Italien / Hertzog von *Vendome*, welcher bis an die Stadt Trident durchgedrungen war / *conjungiren*, und al-

so gesammter Hand entweder in Italien die geschwächte Kayserliche Armee aufreiben/ oder in Teutschland einbrechen wolte. Die getreuen Tyrolischen Bauern aber hinderten/ durch ihre tapfere Gegenwehr am Brenner-berge/ alle diese Anschläge/ und machten/ daß der Churfürst/ mit Verlust etlicher tausend Frantzosen und seiner Bayerischen Soldaten/ zurücke weichen/ und alles verlassen muste. Hingegen waren die Frantzosen am Ober-Rhein/ und an der Donau/ etwas glücklicher; denn sie eroberten/ dort die Vestung Landau/ nachdem sich der Commendant/ Graf *Heinrich* von Friesen/ tapfer gehalten/ und der Entsatz am Speyerbache von dem Marschall *de Tallard* geschlagen worden/ mit *Accord*; gleichwie auch die Vestungen Kehlerschantz und Briesach/ durch Verrätherey/ oder vielmehr Zaghafftigkeit des Commendanten/ Grafen von *Arco*, welcher auch deswegen seinen Kopf verlohre; hier aber schlugen sie den Kayserlichen General/ Graf *Styrum*, bey Höchstädt/ und setzten hierdurch gantz Schwaben und Francken in äussersten Schrecken; inmassen denn bald darauf die Reichs-Stadt Augspurg von ihme erobert/ und schändlich mißhandelt ward.

XL.

XL.

Hingegen waren die Allirten anderwerts desto glücklicher; denn sie eroberten fast die gantze Ober-Pfaltz; am Nieder-Rhein-Strohm aber und der Maaß/ die Vestungen/ Rheinbergen/ Bonn/ Huy/ Limburg und Geldern. Aber in Ungarn betraff den Kayser eine nicht geringe Widerwärtigkeit/ indem eine grosse Anzahl mißvergnügter Magnaten/ deren Oberhaupt *Frarciscus*, Fürst *Ragoczi*, war/ welcher *anno* 1701. aus seinem Arrest zu Wiener-Neustadt entkommen/ öffentlich aufstund/ und gegen die Kayserlichen Völcker/ Vestungen und Unterthanen/ feindseelig agirete/ durch Beyhülffe der Frantzosen und des Churfürsten in Bayern. Indessen ward nach langer und reiffer Uberlegung/ auch bewegliches Ansuchen vieler Spanischen *Grandes*, Ertz-Hertzog *Carl*, des Kaysers *Leopoldi* jüngster Sohn/ unter dem Namen *Caroli* des *III.* zum Könige in Spanien und der Indien *solenniter* zu Wien *declariret*, worauf er seine Reise/ im Monat September *anno* 1703. über Holland/ Engelland und Portugall/ nach Barcellona in Catalonien antrate/ welche *importante*

Stadt er glücklich in kurtzer Zeit eroberte.

XLI.

GLeich wie nun / wegen des Chur-Fürstens von Bayern/welcher ein erschreckliches Feuer mitten in Teutschland angezündet hatte / und nunmehro auch / durch Eroberung der Stadt Passau/ *anno* 1704. sich den Oesterreichischen Landen zur höchsten Gefahr näherte/nicht minder eine gantze Armee von mehr als viertzig tausend Frantzosen / so durch den Schwartzwald marschiret waren/ zum Succurs bekam / alles in Sorgen stund: Also erschiene GOtt mit einer ohnvermutheten Hülffe. Denn der Engelländische General / Hertzog von *Marlborough*, marschirte/benebst einer starcken Armee von Engelländischen / Holländischen und Teutschen Trouppen / aus Holland in Schwaben / conjungirte sich mit dem Kayserlichen General-Lieutenant / Printz *Louis* von Baaden/ und dem General-Commendanten der Kayserlichen Armee / Printz *Eugenio* von Savoyen / und eroberte am 2. *Julii* die veste Citadelle / Schellenberg / bey der Stadt Donawörd / sofort aber noch andere Oerter in Bayern / und schlug am 13.

Augu-

Augusti die Frantzösische und Bayerische Armee bey Höchstädt an der Donau dergestalt aufs Haupt/ daß/ ohne die Gebliebenen/ viel tausend Mann sich gefangen geben musten/ unter denen der Marschall *de Tallard* der Vornehmste war. Der Chur-Fürst von Bayern aber / benebst dem Marschall *de Marsin*, musten flüchtig werden. Da sung man in Schwaben/ und ließ es auch also auf die Gedächtniß-Müntzen prägen: Der sitzet an der höchsten Stätt hats Feindes List getilget. Dergleichen Schlacht war in Teutschland vor mehr als 200. Jahren nicht geschehen / viel weniger gegen die Frantzosen / am allerwenigsten aber hatte man jemals eine so zahlreiche Engelländische und Holländische Armee aufm Teutschen Boden gesehen. Es hatte auch der König in Franckreich/ von *anno* 1643. an/ in welchem er die Regierung angetreten/ dergleichen Niederlage nicht erlitten.

XLII.

DEr Nutzen von diesem Siege war ohnschätzbar; indem die Frantzosen und Bayern von stund an die mehresten in Schwaben inne gehabten Oerter/ darunter auch die Reichs-Stadt Augspurg/ freywil-

lig

lig und voll Furcht verliessen / und ihren Rückweg jenseits des Schwartz-Waldes ins Elsaß nahmen; die Stadt Ulm aber in Schwaben eroberte der General Thüngen nach etlicher Tage Belagerung/und der Römische König die Vestung Landau; welcher Ort also in drey Jahren auch drey Belagerungen ausstehen müssen: Hierauf erfolgete / Krafft eines Vergleiches / die völlige Ergebung aller Chur-Bayerischen Lande in Kayserliche Gewalt; etliche Vestungen/als München/Ingolstadt/und so mehr/wurden starck besetzt / andere *demoli*ret / und mithin das gantze Land / sammt dessen Regierung/ verändert. Die Chur-Fürstin begab sich nach Venedig / die Chur-Fürstlichen Kinder aber musten nach Grätz in Steyermarck sich begeben/unter Kayserlicher Aufsicht/ also daß alles sich auf einmahl veränderte.

XLIII.

IM folgenden Jahr 1705. starb der fromme Kayser *LEOPOLDUS*, am 5. *May*, im 65. Jahre des Alters / und 46. Dero Regierung. Deme der älteste Sohn/ und Römische/auch Ungarische König/ *JOSEPHUS* im Regiment nachfolgete / dessen erste Verrichtung in Teutschen Reichs-Sachen

chen war/daß er die ehmahlige/und seint dem Jahr 1609. in Bayerischer Botmässigkeit gestandene Reichs-Stadt Donawörd in den freyen Reichs-Stand setzete/ und dem Schwäbischen Crayse einverleibete. Als auch Hertzog *Georg Wilhelm* zu Braunschweig-Lüneburg dieses Zeitliche geseegnete/ fielen desselben hinterlassene Lande grösten-theils an das Chur-Haus Hannover. Da indessen Printz *Louis* von Baden einige gute Progressen im Elsaß gegen die Frantzosen machte/ andere Kayserliche Trouppen aber dämpfeten den fast allgemeinen Aufstand der Bauren in Bayern.

XLIV.

A*NNO* 1706. erregete sich/ nach dem Tode des Bischoffs zu Lübeck/ *Christian August*, Hertzogs zu Holstein/ eine neue Unruhe im Nieder-Sächsischen Crayse/ nachdem des Königs in Dännemarck Bruder/ *Carl*, die *Administration* des besagten Stiftes *prætendir*te/ und/ durch Beyhülffe Königlicher Dänischer Völcker/ Stadt und Schloß Eutin gewaltsamer Weise eroberte/ wiewol die Sache bald darauf beygeleget ward; dergleichen auch in der Chur-Pfaltz geschehen/ allda/ wegen Beeinträchti-

gung

gung der Lutherischen und Reformirten Gemeinden / verschiedene Dinge waren vorgenommen worden / so jenen nicht gefielen / und zum Theil aus dem 4. Articul des Ryßwickischen Friedens ihren Ursprung genommen hatten.

XLV.

NAchdem auch die beyden Gebrüdere / Churfürsten zu Cölln und Bayern / *Joseph Clemens*, und *Maximilian Emanuel*, sich zeithero als offenbare Feinde des Vaterlandes / und schädliche Anhängere des Königs in Franckreich / erwiesen / auch den hierob beschehenen Abmahnungen keine statt gegeben hatten; so wurden sie beyderseits am 28. *April* mit sonderbaren *Solenni*täten / auf vorher eingeholete Bewilligung der sämmtlichen Churfürsten / vom Kayser *Josepho* zu Wien in die Acht erkläret / und aller weltlichen *Digni*täten entsetzet. Dergleichē *Publication* geschahe auch zu Regenspurg / zu Cölln / und andern Orten mehr / ingleichen bey der Kayserlichen und Reichs-Armee am Rhein-Strohm und in Bayern. Nicht lange nach diesem / nemlich am Ende des Monats *Augusti*, that der König von Schweden / *Carl* der *XII*. einen gewaltigen Einfall / mit einer

Ar-

Armee von ohngefehr 20000. Mann/ in das Chur-Fürstenthum Sachsen/ und verfolgte die allda befindlichen so Chur-Sächsis. als Moscowitischen Trouppen / bis über den Thüringer-Wald. Am 16. *November* aber ward zwischen Schweden und Sachsen Friede geschlossen/zu Alt-Ranstett / einem Dorff ohnweit Leipzig/allwo der König sein Haupt-Quartier hatte: die Schweden aber blieben fast ein gantzes Jahr im Lande liegen.

XLVI.

DAs Jahr 1707. und zwar der Anfang desselben / machte sich denckwürdig durch das Absterben des Kayserlichen General-Lieutenant und Reichs-General-Feld-Marschalls / Printz *Louis* von Baaden/dessen hohe Bedienungen dem Printzen *Eugenio* von Savoyen anvertrauet wurden; nicht weniger auch durch die Religions-Veränderung *Elisabeth Christinæ*, gebohrner Hertzogin zu Braunschweig-Wolffenbüttel/ Gemahlin *Carln* des *III.* Königs in Spanien; und durch den Einbruch der Frantzösischen Armee disseit Rheins in die Würtenbergische und andere Schwäbische Lande/ wiewol sie sich zurücke zogen / als der Chur-

Fürst

Fürst von Hannover/ *George Ludwig*, als Generalissimus/ die Kayserliche und Reichs-Armee zu commandiren/ selbst im Lager angelanget war. Nachdem auch zwischen dem Kayser und dem Könige in Schweden/ eine besondere *Convention*, zu Aufhebung der zeitherigen Religions-Bedrängnissen der *Protest*irenden in Schlesien / aufgerichtet worden/ so ward hierdurch denen weiteren Absichten ein Riegel vorgeschoben/und den gern reformirenden Ordens-Brüdern von Jesuiten und ihres gleichen / ein Ziel daselbst gesteckt/ mithin gelangeten die Evangelischen wiederum zu den ihnen ungebührlich abgenommenen Kirchen/ und davon *dependi*renden Rechten.

XLVII.

AUf Absterben der Hertzogin von *Nemours*, wurde der König in Preussen und Chur-Fürst zu Brandenburg / *Friedrich*, am 3. *November*, zum *souverainen* Fürsten von Neuschatel und Valengin/ in der Schweitz/ durch glückliche *Negotiation* dero Abgesandtens/ des Grafen von *Metternich*, von den dasigen Land-Ständen öffentlich erkläret/ und zwar also/ daß die übrigen acht *Prætendenten* hierdurch abgewiesen worden. Wobey

bey dieses denckwürdig war/daß diese Wahl eben an dem Tage geschehen/ an welchem ehmals die Evangelische Reformation in dasigen Landen eingeführet worden. Sonst kan man mit gutem Fuge auch das seltsame Beten der Kinder auf dem freyen Felde an verschiedenen Orten in Schlesien/ unter die *remarquable*sten Begebenheiten des Jahres 1707. setzen. Es fieng sich dasselbe am 28. *December* an/ bey dem Städtgen Beuthen/ und zog sich so weiter fort/ hat aber nicht lange gewähret.

XLVIII.

IN dem hierauf erfolgetem Jahre 1708. ward die Reichs-Stadt Hamburg mit innerlicher Unruhe wohl geplaget/auch zu deren Tilgung eine *Commission* vom Kayser und Nieder-Sächsischen Crayse angeordnet/ welche etliche Jahre continuiret werden müssen. Dahingegen der Chur-Fürst zu Pfaltz/ *Johann Wilhelm,* das ohnvermuthete Glück hatte/nach geschehener Achts-Erklärung des Chur-Fürstens zu Bayern/ hinwiederum zur ersten Stelle im Chur-Fürstlichen *Collegio*, dem Ertz-Truchsessen-Ammt/ und Reichs *Vicariat*, wie auch zum würcklichen Besitz der Ober-Pfaltz/ durch die vom Kayser

ser / als Kayser und König in Böhmen / ertheilte Belehnung / zugelangen ; in Krafft der *Disposition* des Westphälischen Friedens-Schlusses. Diese Belehnung geschahe auf den Chur-Fürsten / desselben Herren Brüder / und die gesammte Pfaltz-Rudolphinische Linie / so anitzo in den Pfaltz-Neuburg-Sultzbach-Zweybrück- und Birckenfeldischen Häusern bestehet / also daß obbemeldeter Chur-Fürst zu Bayern völlig ausgeschlossen worden.

XLIX.

Ein gleiches Unglück / wie itzt erwehnten Churfürsten / betraff auch *Carln* den *IV.* Hertzog zu Mantua / welchen / wegen seines hartsinnigen Anhanges an der Frantzösischen Parthey in Italien / der Kayser *Josephus* öffentlich in die Acht erklärete. Aber darüber lachte die gantze vernünfftige Welt / als der sonst kluge Papst zu Rom / *Clemens* der *XI.* die Thorheit begieng / daß er den Kayser und dessen Trouppen in Italien / in den Bann thäte. Denn einmahl schadete solches dem Kayser und dessen siegreichen Waffen nichts im geringsten / andern theils aber ließ derselbe ein Manifest drucken / in welchem er zu jedermans Wissenschafft brach-

brachte / daß der Römische Kayser in weltlichen Dingen einem Papst keines weges unterworffen sey; daß dem Papst über die Hertzogthümer Parma und Piacenza kein *Dominium directum* zugestanden werde / sondern dieselben ein Mayländisches / einfolglich aber ein Kayserliches und Reichs-Lehen seyen; daß die Geistlichkeit in Zeit der Noth zur *Contribution* allerdings gezwungen werden könne; mithin daß des Papstes Bann null und nichtig sey.

L.

NAch geschehener Aechtung / und bald darauf erfolgten Todes-Fall des Hertzogs von Mantua / wurde der Hertzog von Savoyen / *Victor Amadeus II*, vom Kayser mit dem Hertzogthum Montferrat belehnet / welcher in einem gedruckten Manifest zu Rom und allenthalben in Italien bekannt machen ließ / daß weder der Papst / noch die Cardinäle / einiges Recht an den *Temporalibus* im Kirchen-Staat hätten; und daß / woferne auch einige alte Kaysere dieses Recht der Römischen Kirche geschenckt haben möchten / dennoch solches gantz ungültig wäre / dieweil das Reich niemahls darein bewilliget. Welches den Papst bewegte / eine Armee gegen

den Kayser anzuwerben/ und ins Feld zu stellen/ denen aber die Kayserlichen Soldaten den Weg gar bald zurücke wiesen/ und bey ihrem Marsch nach Neapolis die Stadt Rom selbst in äusserste Bestürtzung setzeten.

LI.

Sonst war von langen Jahren her in Vorschlag gebracht worden/ die Cron Böhmen in das Churfürstliche Reichs-*Collegium* aufzunehmen. Dieses wurde am 7. September des gegenwärtigen Jahres bewerckstelliget/ und dem König in Böhmen/ als Churfürsten/ von nun an ein beständiger Sitz und Stimme im Churfürstlichen *Collegio* angewiesen/ in der Person des Chur-Böhmischen Abgesandtens/ Grafen *Kinsky*; jedoch ohne *Præjuditz* des Churfürsten zu Mayntz/ und ohne Eingriff in desselben Reichs-*Cancellariat* und *Directorium*, auch ohne eine andere Stelle zu *prætendiren*, als welche dem Könige in Böhmen durch die güldene Bulle ist angewiesen worden. An eben diesem Tage ward auch der Churfürst von Hannover zum ersten mahl in das Churfürstliche *Collegium* zur Stimme und Sitz aufgenommen/ mithin alle desfalls zeithero erregt-gewesene Streitigkeit abgethan.

LII.

LII.

DJe ungewöhnliche Wanderung von etlichen tausend Personen / so mehrentheils durch den Krieg verderbet worden / aus der Pfaltz nach Engelland / und von dar in West-Indien nach Pensylvanien / und andere Orte / so im Früh-Jahr *anno* 1709. abreiseten / und immer mehrere nach sich zogen / ist unter die seltsamsten Historien unsrer Zeiten zu rechnen. Ihre *Intention* mochte Zweifels ohne seyn / sich / aus den bisherigen Bedrückungen und Mangel in ein besseres und ruhigers Auskommen zu setzen; wiewohl sie sich am Ende darinne sehr betrogen gefunden / indem sie zwar in Holland und Engelland wohl aufgenom̃en / auch hier mit reichen Allmosen unterhalten worden; doch sind ihrer sehr viele auf ihrer Wanderschafft gestorben / die übrigen hat man theils wieder zurück / theils nach America geschickt / weil wenig gute Arbeiter unter ihnen gewesen / und dabey viel Catholicken / welche in Engelland nicht angenehm seyn können.

LIII.

ZUm Behuff der Adelichen Jugend in Schlesien / stifftete der Kayser eine Ritter-*Academie* in der Stadt Liegnitz / ohne

Unterscheid der Religionen. Da hingegen der Churfürst zu Sachsen/ als König in Polen/ mit einer starcken Armee wiederum in Polen marschirete/ ohngeachtet die Schweden vermeineten/ daß solches dem Alt-Rannstädtichen Friedens-Schlusse zuwider lieffe. Am Rhein-Strohm ward gegen die Frantzösische Armee wenig ausgerichtet/ indem die Niederlande den Schauplatz des Krieges vorstelleten/ auch die Kayserlichen Trouppen in Ungarn gegen die so genannten Rebellen gebrauchet werden musten.

LIV.

IM Jahr 1710. wurde das Graubündter-Land in eine nicht geringe Verwirrung durch eine Frevelthat der Frantzosen gesetzt/ indem dieselben eines Oesterreichischen Bedienten daselbst/ *Thomæ Maßners*, Sohn/ heimlich gefangen nahmen/ und wegführeten; dagegen dieser den Frantzösischen Residenten zu Chur/ Namens *Merveilleux*, *arrestirete*, und/ nachdem er denselben loßlassen müssen/ unter der Hoffnung seinen Sohn wieder zu bekommen/ auch den durch Graubündten aus Italien reisenden Groß-*Prior* von *Vendome*, verweglagerte/ und in Kayserliche Gewalt lieferte. Des *Maßners*

Sache

Sache nahmen sich alle in der Schweitz und Graubündten befindliche Alliirte *Ministri* an/ unter denenselben aber besonders der Englische *Envoye*, *Manning*, welchen hingegegen oberwehnter *Merveilleux*, auf der Land-Strasse beym Pfeffer-Bade/ feindlich angreiffen/ und mördlich *tractiren* liesse. Der *Canton* Bern aber jagte alle seithero eingeschliechene Wiedertäuffer aus dem Lande. Sonst ist im Teutschen Reich in Kriegs- und Staats-*Affairen* wenig denckwürdiges vorgefallen/ ausser/ daß viel ansehnliche Pertinentz-Stücken der Chur-Bayerischen Lande/ theils an das Ertz-Hertzogthum Oesterreich verknüpffet/ theils verschiedenen Kayserlichen *Ministris*, und andern Reichs-Ständen/ als heimgefallene oder *confiscirte* Lehen/ vom Kayser übergeben worden. Jngleichen wurde zu Regensburg so wohl wegen einer Neutralitäts-Armee/ zu Beobachtung des Nordischen Kriegs-Wesens/ als auch wegen der perpetuirlichen Kayser-Wahl-*Capitulation*, viel Handlung gepflogen/ und zwar jene/ nicht aber diese/ zum Stand gebracht. Das Churfürstenthum Trier erledigte sich auch/ durch Absterben *Johannes Hugo*, Churfürsten und Ertzbischoffs daselbst/ eines sehr ge-

lehrten/klugen und moderaten Fürstens/deme in dieser *Digni*tät der zeithero gewesene *Coadjutor*, *Carl Joseph*, Hertzog von Lothringen/*succedirete*. Welches um so viel mehr zu mercken/dieweil man wenig Exempel haben dürffte/ daß bey diesem Ertz-Stifft gebohrne Fürsten zu Ertz-Bischöffen erwählet worden.

LV.

Als *anno* 1711. der König in Preussen das Gedächtniß-Fest der Crönung in Berlin feyerte/ und dero schwartzen Adlers Orden an zween neue Ritter austheileten/ haben Sr. Majest. auch am 19. Januarii/ unter Dero Königlichen *Protection*, die bereits von einigen Jahren angerichtete Societät derer Wissenschafften *solenniter* zu Berlin einsetzen lassen. Am 28. Januarii aber wurde das bis anhero/ seint etlichen Jahren/ ausser *Activ*ität gewesene Reichs-Cammer-Gerichte zu Wetzlar/ durch die dahin abgeordnete Reichs-*Deputation*, wieder eröffnet/ und an des verstorbenen Churfürstens zu Trier Stelle/ der Fürst von Nassau-Hadamar/ *Frantz Alexander*, zum Cammer-Richter *installiret*, so aber bald hernach verstorben.

LVI.

AM 17. April gesegnete der glorwürdigste Kayser *JOSEPHUS* diese Welt gantz ohnvermuthet an den Kinder-Blattern; welcher Todes-Fall gantz Europam bestürtzt machte. Die Regierung der Oesterreichischen Erb-Lande nahm indessen die ältere verwittwete Kayserin / *Eleonora Magdalena Theresia*, auf sich / in Abwesenheit König *Carls* in Spanien; das Römische Reich aber verwalteten die beyden *Vicarii*, der Churfürst zu Pfaltz / und der Churfürst zu Sachsen / bis endlich itzt-erwehnter König *Carl*, am 12. October / von den sämmtlichen Churfürsten / ohne *Reflexion* auf die von den geächteten und *exulirenden* Churfürsten zu Cölln und Bayern eingewendeten *Protestationes*, einhellig zu Franckfurt am Mayn zum Römischen König und Kayser erwählet wurde / und zwar eben an dem Tage / als er / von der Reise über See aus Catalonien / bey Genua ans Land stieg. Worauf den 22. December die Crönung zu Franckfurt erfolgete / an welchem Tage die Frantzösische Armee / welche das Schloß Cordona in Catalonien belagerte / durch den General / Graf *Guido* von Stah-

renberg / gäntzlich geschlagen / und auch die übrige Frantzösische Haupt-Armee / unter dem Hertzog von *Vendome*, sich nach Arragonien zu *retiriren*, genöthiget worden.

LVII.

Indessen / da Printz *Eugenius* von Savoyen die Kayserliche und Reichs-Armee am Ober-Rhein in diesem Jahre selbst commandirte / um die Kayserliche Wahl zu Franckfurt desto besser zu bedecken / und die Anschläge der Frantzosen zu vernichtigen / welches auch glücklich geschehen / so konte man dieses / ob schon mit Vorsatz ein mehrers nicht unternommen worden / allerdings vor eine gute *Campagne* rechnen / indem sonst / woferne die Frantzosen hätten durchdringen können / viele Verwirrungen hätten entstehen sollen.

Fort-

Fortsetzung.

Das 2. Capitel.

Zu der Historie

Von Spanien.

XXV.

DJe Cron Spanien aber hatte sich dieser von dem 20. jährigen Stillstande *dependirenden* ruhe nicht sonderlich zu erfreuen / indem *anno* 1688. derselbe von dem König in Franckreich ohnvermuthet gebrochen / und ein neuer Krieg / gleichwie mit dem Teutschen reich / und den Holländern / (weil diese / unter dem Printzen / *Wilhelm Heinrich* von Oranien / nachgehends König in Engelland / den unruhigen König daselbst / *Jacobum* den *II.* hatten vertreiben helffen) also auch mit dem König in Spanien / *Carl* dem *II.* angefangen wurde. Dessen Gemahlin / *Marie Louyse*, Hertzogin von Orleans / starb *anno* 1689 / dahero er sich mit *Maria Anna*, Churfürst *Philipp Wilhelms* zu Pfaltz Tochter / bald darauf wieder vermählete. Dabey verlohr er in diesem Jahre

die Vestung *la Rache* auf der Africanischen Cüste / welche die Moren eroberten.

XXVI.

ANNO 1690. musten die Spanischen Niederlande einen Schau-Platz des blutigen Krieges abgeben / da die Alliirten bey Fleury / ohnweit Namur verlohren. *Anno* 1691. gieng die Vestung Mons / oder Bergen in Hennegau / an die Frantzosen über / durch üble *Conduite* des damahligen General Gouverneurs in den Spanischen Niederlanden / *Marchese di Gastanaga*, an dessen Stelle der damahlige Churfürst in Bayern / *Maximilian Emanuel*, gesetzet ward. In Catalonien aber bombardirete der Frantzösische *Marechal* und *Admiral d' Etrées* die Haupt-Stadt Barcellona / wie auch die Stadt Alicante im Königreich Valentia / ohne jedoch dieselbigen zu erobern. *Anno* 1692. wurde von den Frantzosen die Stadt Majorca auf der Insel dieses Namens gleichergestalt bombardiret; in den Niederlanden aber die Haupt-Vestung Namur erobert / wozu die Verrätherey des Spanischen Generals / *Baron de Bersey*, nicht wenig beytrug. Zugleich erhielten sie einen Sieg gegen die Spanier und dero Alliir-

liirten bey Steenkerken / darauf sie die Vestung *Charleroy* an der Sambre / ohnweit von Namur / durch die Bomben verderbeten.

XXVII.

Gleichwie nun die Spanier zeithero nicht wenig unglücklich gewesen / wegen ihrer üblen Anstalten zum Kriege: also betraff sie dergleichen Widerwärtigkeit auch im Jahr 1693. als in welchem / so viel die Niederlande angehet / die Frantzosen sich der Städte / Fürnes / Huy / und anderer bemächtigten / und einen sehr blutigen Sieg bey Landen befochten / worauf sich die Vestung *Charleroy* an den Uberwinder ergeben muste. In Catalonien eroberte der *Marechal de Noailles* die Vestung Roses / und der Frantzösische *Admiral Tourville*, nachdem er eine grosse Kauffarden-Flotte der Engelländer / bey Lagos auf der Spanischen Cüste / geschlagen / bombardirte die an dem Mund der Strasse oder Meeres-Enge liegende Stadt Gibraltar.

XXVIII.

Allein im folgenden Jahre 1694. wendete sich das Blat in so weit / daß die Frantzosen weder zur See noch zu Lande viel

Glück hatten / sondern als eine Alliirte Flotte in das Mittelländische Meer kam / und zu Cadix überwinterte / sich mit ihren Schiffen verstecken musten / nachdem sie vorh ro in Catalonien denen Spaniern ein hartes Treffen am Fluß Ter geliefert / und so fort die Vestungen *Palamos* und *Gironna*, nebst *Ostalric*, in ihre Gewalt gebracht; dahingegen ihnen in den Niederlanden die Vestung Huy entzogen wurde / ohne daß sie im freyen Felde etwas ausrichten können. Dieser Gelegenheit des Spanischen Krieges / bedienten sich die Moren / und fingen nun an *anno* 1695. die Vestung Ceuta in Africa / so der Stadt Gibraltar gegen über lieget / und der Cron Spanien zugehöret / zu belagern / welche sie aber bis diese Stunde / da wir dieses schreiben / ohnerobert lassen müssen / ob schon die Belagerung beständig fortgesetzet worden. Die Alliirten aber / unter dem König in Engelland und Churfürsten von Bayern / jagten / nach einer schweren Belagerung / die Frantzosen aus der von ihnen selbst vor unüberwindlich ausgegebenen Vestung Namur / und war es ein schlechter Trost vor die letzteren / daß der *Marechal de Villeroy* die beyden Städte / *Diximuyden*

und

und Deynse/ durch Zaghafftigkeit ihrer Commendanten/ eroberte/ und die Stadt Brüssel bombardirete.

XXIX.

IM nächst-folgenden Jahre 1696. gesegnete Königs *Philippi* des *IV.* hinterlassene Wittwe/ *Maria Anna*, von Oesterreich/ dieses Zeitliche/ und die Spanier bekamen an dem Hertzog von Savoyen/ *Victor Amadeo* dem *II*, einen neuen Feind/ welcher mit dem König in Franckreich einen den Alliirten gar nachtheiligen *Particulier*-Frieden machte/ und darauf/ weil die Spanier die angebotene *Neutrali*tät für ihre Lande in Italien nicht annehmen wolten/ die Stadt Valenza im Hertzogthum Mayland belagerte. Indem sie nun so fort zur *Neutrali*tät sich erkläreten/ wurde ferner an einem allgemeinen Frieden gearbeitet/ und derselbe *anno* 1697. zu Ryßwick geschlossen/ nachdem die Frantzosen zu gleicher Zeit die Vestung Ath und Barcellona/ jene in den Niederlanden/ und diese in Catalonien/ erobert hatten. Durch diesen Frieden bekamen die Spanier fast alles wieder/ was ihnen von den Frantzosen/ seit dem Jahr 1684/ war abgenommen worden/ so wol mit offenba-

rer Gewalt/ als durch die so genannten *Reuniones*. Allein den harten Verlust/welchen ihnen der Frantzösische Caper/*de Pointy*, verursachete/ indem er die Stadt Cartagena in West-Indien ausgeplündert/ und von dar einen unbeschreiblichen Reichthum weggeführet hatte/ musten sie verschmertzen.

XXX.

Allein diese Freygebigkeit der Frantzosen hatte etwas mehreres hinter sich/ als ihm kein Mensch damahls einbilden konte. Denn man suchte sich die Spanier zu Freunden zu machen/ um/ nach Verlauff einer kurtzen Zeit/ die gantze Monarchie zu überkommen/ weil allen Umständen nach/ der König *Carl II.* nicht lange mehr leben konte. Mittler Zeit unternahmen die Schottländer *Anno* 1699. etwas/ so den Spaniern sehr empfindlich schiene/ indem sie mit einer Flotte nach Darien in West-Indien seegelten/ und daselbst ihre Commercien/ durch eine neu-angelegte Colonie/ treiben wolten. Sie musten aber von dar bald wieder abweichen/ dieweil die Engelländer selbst ihnen diesen fetten Bissen mißgönneten. Um aber einem besorglichen Kriege zu entgehen/ brachte der König in Franckreich aufs Tapet/ daß/weil

doch

doch seinem Sohne/dem *Dauphin*, und desselben Kindern / wo nicht die gantze Monarchie Spanien / dennoch ein ansehnliches Theil derselben/ mit Recht zukäme / man zwischen ihme und dem Hause Oesterreich eine Theilung machen solte. Der König in Engelland und die General-Staaten der Vereinigten Niederlande / welchen/benebst dem Hertzog von Savoyen/auch ein Theil von Spanischen Landschafften inn- und ausserhalb Europa/ versprochen ward/ bewilligten darein/und also wurde der so genannte *Partage*-oder Theilungs-Tractat zu Londen und im Haag unterschrieben: Der Römische Kayser aber wolte nichts damit zu schaffen haben. Das ärgerlichste war/daß/da es sonst heisset: *Viventis nulla hæreditas*, dennoch der unglückseelige König in Spanien erfahren muste/daß/bey seinen Lebzeiten/eine künfftig hinterlassende Erbschafft bereits getheilet wurde.

XXXI.

JNdessen eräugnete sich bald darauf ein heßlicher Betrug. Denn da der Kayser auf sein habendes Recht an die Monarchie Spanien sich verliesse / die Engell- und Holländer aber auf den Theilungs-Tractat

grosse Hoffnung baueten; so künstelte der König in Franckreich an einem Testament/ durch Hülffe seines Ambassadeurs zu Madrit/ Hertzogs von *Harcourt*, und des Ertz-Bischoffs zu Toledo und Cardinals/ *Portocarrero*, Krafft dessen ihm/ und seinen Enckeln/ als näheſten Anverwandten/ das gantze Spanien mit aller Zubehör/vermacht/ dem Kayser das Nachsehen gelassen/den Engell-und Holländern aber/ eine *solenne* Nase gedrehet werden solte. Dieses Testament ward der sterbende König Carl von dem listigen *Portocarrero*, bey angedrohetem Verlust der Seeligkeit/ zu unterzeichnen gezwungen. Als nun derselbe am 1. *November anno* 1700. dieses Zeitliche geseegnete/ und das Testament eröffnet ward/ so fand man/ daß *Philippus*, Hertzog von *Anjou*, des *Dauphin* in Franckreich Sohn/und des Königs Enckel/ zum *Universal*-Erben eingesetzet worden/nicht ohne Entsetzung des gantzen Europä. So bald das Testament in Franckreich kam/ wurde dasselbige angenommen/ der Hertzog von *Anjou*, unter dem Namen König *Philipp* des *V*. nach Spanien ohne Verzug gesendet/ um so gleich den Besitz seiner Erbschafft anzutreten/ immassen auch die

An-

Annehmung desselben von den Spanischen *Grandes* erfolgete / ohngeachtet aller von dem Kayserlichen Abgesandten / Grafen von Harrach / dawider eingewendeten *Protestationen*.

XXXII.

Nicht lange nach dem Anfang des Jahres 1701. legten sich die Frantzösischen Trouppen / im Namen des neuen Königs in Spanien / in die in dem Ryßwickischen Frieden an Spanien *restituirte*, und auch andre / seint dem / bis itzo / mit Engell- Holländ- und Spanischer Militz grösten Theils besetzte Vestungen der Niederlande / und jagten die letzteren von dar weg / nöthigten auch den Holländern die Erkennung Königs *Philippi*, als Königs in Spanien / ab / indem dieselben nicht gerne vor der Zeit in einen neuen Krieg verfallen / und ihre guten Trouppen aus den obvermeldeten Vestungen *salviren* wolten. Aber bald darauf erkläreten sie sich gantz anders / und vereinigten ihre Macht mit dem Kayser / dem Teutschen Reiche / und Engelland.

XXXIII.

Mit gleichem Glück / und ohne Schwerdstreich / bemächtigte sich auch der König

nig in Franckreich der in Italien liegenden/ und zur Cron Spanien gehörigen Land-schafften/ benebst den Königreichen Neapolis/ Sicilien und Sardinien/ sonderlich/als der Gouverneur von Mayland/ Printz von *Vaudemont*, und der Hertzog von Mantua/ *Carl* der *IV.* wie auch der Hertzog von Savoyen/ benebst dem Papst/ ihnen auffs beste *favorisireten.* Allein der Kayser schickte den tapffern Printzen *Eugenium* von Savoyen/ mit einer wohlversuchten Armee nach Italien/ welcher die Frantzosen immer vor sich herjagete/ und stracks im Anfange/ bey der Stadt Carpi im Mantuanischen/ ziemlich unsanffte klopffete. Da indessen der Hertzog von *Anjou* sein Glück durch die Heyrath mit *Maria Anna*, des Hertzogs von Savoyen mittleren Tochter/ *anno* 1701. zu befestigen suchte; da inzwischen die Grausamkeit des *Vice-Roy* von Neapolis/ Hertzogs von *Medina Celi*, verhinderte/ daß dieses Königreich sich dem Gehorsam des Hauses Oesterreich nicht unterwerffen konte.

XXXIV.

NAchdem aber die Frantzosen auch in dem Ertz-Stifft Cölln sich einnisteln wol-

wolten / unter dem *Prætext*, als ob sie Burgundische Crayß-Völcker wären; so fieng sich der Krieg *anno* 1702. so wohl in Teutschland / als in den Niederlanden / an / mit solchem *Succeß*, den man nicht besser wünschen können / wie zum Theil auch oben / in dem Capitel von Teutschland / ist erwehnet worden. In Italien aber holete Printz *Eugenius* den Frantzösischen Marschall / Hertzog von *Villeroy*, als einen Gefangenen mitten aus der Vestung Cremona heraus / und bemächtigte sich eines grossen Theils vom Hertzogthum Mantua. Inzwischen kam der Hertzog von *Anjou* selbst nach Neapolis / und zum Feld-Zuge in Italien / ohne jedoch etwas sonderliches zu verrichten / ausser daß der Hertzog von Modena / weil er es mit dem Hause Oesterreich hielte / viel Bedrängnisse von den Frantzösischen Spaniern ausstehen / und nach Rom entweichen muste / allwo man ihn noch mehr plagete. Worauf das Treffen bey Luzzara erfolgete / in welchem zu beyden Seiten viel Blut vergossen ward. Währender dieser Händel erschiene zwar die Engell- und Holländische Flotte vor den Andalusischen Cüsten in Spanien / und setzte viel Volck

ans

ans Land / denen sich die Städte / Puerto S. Maria / Rotta / Xeres / und andere mehr ergaben; deren *Exempel* vielleicht auch die berühmte Stadt *Cadix* würde gefolget seyn / woferne nicht die *Brutal*ität der Engell- und Holländischen Soldaten den Unwillen der Einwohner aufgereitzet hätte. Indem aber diese Flotte nach Hause segelte / erfuhren sie unter Wegens / daß der Frantzösische *Admiral*, Graf von *Chateauregnault*, mit der längst erwarteten Americanischen Silber-Flotte in dem Spanischen Haven zu *Vigos*, so im Königreich Gallicien lieget / angelanget wäre. Dahero griffen sie ihn ohne Verzug / und dergestalt glücklich daselbst an / daß die mehresten Schiffe / theils versencket / theils verbrennet / theils erobert / und mithin ein ansehnlicher Schatz erbeutet wurde. Als sich auch der *Admirante* von Castilien / Graf von *Melgar*, aus Spanien nach Portugall *retirirete*, so wurde durch ihn / als einen der vornehmsten *Interessenten* und Mitwissenden / die gantze *Intrigue*, so bey dem eingeschobenen Testament Königs *Carls II.* vorgegangen / umständlich entdecket.

XXXV.

ANNO 1703. begab sich auch der König in Portugall/ *Petrus* der *II.* in die grosse Alliantz gegen Spanien und Franckreich/ unter vortheilhafftigen Bedingungen; wiewohl durch ihn und seine Militz/ ohngeachtet des starcken aus Engell- und Holland gesendeten *Succurses* an Mannschafft/ *Munition* und Gelde/ dennoch/ so lange der Krieg gewähret hat/ nichts ausgerichtet worden/ das sich der Mühe verlohnete. In den Niederlanden aber gieng das Glück der Frantzosen und Spanier überall hinter sich/ indem durch den Holländischen General *Coehorn* nicht allein die Spanischen Linien bey *Callo* und *Lefkenshoek*, sondern auch durch die Generals/ *Sparr* und *Obdam*, die Linien bey Steckene und Antwerpen überstiegen/ der Frantzösische Marschall *de Boufleurs*, und der *Marquis de Bedmar* bey *Lillo* geschlagen/ und Limburg erobert wurden. Das beste aber bey dem allen war/ das Ertz-Hertzog *Carl* am 12. *September* mit sonderbaren *Solenni*täten/ zu Wien zum König in Spanien und Indien/ unter dem Namen/ Carln des III. vom Kayser *Leopoldo*, und Römischen Kö-

Könige / *Josepho*, erkläret wurde / also daß nunmehro zween Könige in Spanien herrscheten. Dieser dem *prætendirten* Rechte nach / der Hertzog von *Anjou* aber / oder *Philipp* der *V.* dem Besitze nach. Inmassen denn König *Carl* ohne Verweilen nach Holl- und Engelland abreisete / um mit einer starcken Flotte nach Portugall zu gehen. Dessen Parthey sich durch den Beytritt des Hertzogs von Savoyen vermehrete / welcher sich gegen Spanien und Franckreich feindlich erklärete / nachdem ihm alle seine / bey der Frantzösischen Armee in Italien habende Trouppen entwaffnet und *arrestiret* worden. Darauff der Kayserliche General / Graf *Guido* von Stahrenberg / ihm zu Hülffe marschirete / und zwar so glücklich / daß er / ohngeachtet bey 50. Teutsche Meilen mitten durch Feindes Land den Weg nehmen / und sich zu dreyenmahlen durchschlagen müssen / mit geringem Verlust seinen Endzweck erreichete / und die Kayserlichen mit den Hertzoglich-Savoyischen Waffen vereinigte.

XXXVI.

AM 10. *Martii* 1704. landete König *Carl III.* unter Begleitung der Engell-

und

und Holländischen Kriegs-Flotte/ glücklich zu Lissabon in Portugall/ wiewol bey der allgemeinen Freude/ nicht ohne Betrübniß/ indem kurtz vorher/ nemlich am 16. *Februarii*, seine vermählte Braut / *Donna Theresia*, Cron-Infantin von Portugall/ und Königs *Petri* des *II.* Tochter / verstorben war. Er setzte hierauf seinen Weg zu Wasser nach Catalonien fort / da inzwischen der Hertzog von *Anjou*, den Krieg gegen Portugall öffentlich verkündigen liesse / auch bald darauf mit einer Armee / welche er selbst/ und der Hertzog von *Berwick*, natürlicher Sohn Königs *Jacobi* des *II.* in Engelland / commandirete/ in Portugall feindlich einfiel / ob schon mit geringem Vortheil / ausser nur / daß sie die Stadt *Portalegre* eroberten. Dahingegen die Engell- und Holländer/ mit ihrer Flotte/ im Namen König *Carls*, den Schlüssel zu Spanien und dem Mittelländischen Meere/ nemlich / den treflichen Haven / Stadt und Vestung Gibraltar in Andalusien / mit Accord in ihre Gewalt bekamen/ durch die Tapfferkeit Printz *Georgens* von Hessen - Darmstadt. Indem aber die Frantzosen solche Nachbarschafft nicht leiden wolten / und den vereinigten Flotten/ mit ihrer Haupt-Flotte

entgegen lieffen; so geriethen beyde mit einander in ein Treffen / ohnweit der Stadt Mallaga. Die Engelländischen Schiffe commandirete der Admiral *Rook*, die Holländischen der Admiral *Allemonde*, und die Frantzösischen / der Admiral / Graf von *Thoulouse*, des Königs in Franckreich natürlicher Sohn. Nach langem Gefechte musten endlich die Frantzosen weichen / und den Alliirten den Sieg überlassen. In Italien aber bedrängeten die Frantzosen und Spanier den Hertzog von Savoyen desto härter / indem sie ihm die Vestungen Susa und Vercelli entwältigten / dieweil die Kayserlichen / welche / unter dem Printzen *Eugenio*, in Teutschland ihre Hände voll zu thun hatten / mit Verjagung der Frantzösischen und Bayerischen Armeen / auch Eroberung vieler Vestungen / dem gedruckten Hertzog nicht gnugsamen Beystand leisten konten.

XXXVII.

ZWar liessen sich die Frantzosen und *Anjoaisti*schen Spanier / *anno* 1705. sehr angelegen seyn / oberwehnte Vestung Gibraltar denen Engelländern wieder abzunehmen; dahero auch der Vice-Admiral

Pointy,

Pointy, benebst dem Spanischen General *Villadarias*, und dem Frantzösischen Marschall *de Tessé*, die Belagerung zu Wasser und Lande unternahmen; jedoch zu ihrem Unglück. Denn nach etlichen Monaten kam der Engelländische See-Held / *John Leake*, mit einer Flotte an / und befreyete die Belagerten gäntzlich. Kurtz darauf eroberten die Portugiesen die verlohrne Vestung *Salvatierra* wieder / und gewonnen noch darzu die Städte / *Valenza d' Alcantara*, und *Albuquerque*. Indem aber die Spanier und Frantzosen in Italien den Meister spielten / und sich so wol der Stadt Mirandola / als der Savoyschen Vestungen / Villa-Franca / Nizza / Montmeillan / und Verua bemächtigten; so nahm ihnen nicht allein der Hertzog von *Marlborough* in den Niederlanden die Sadt Huy wieder ab / sondern erstieg auch die vor unersteiglich ausgegebenen Linien bey Hillesheim in Braband / mit geringer Mühe / durch eine artige List. Da indessen / bey Ankunfft des Printzen *Eugenii* in Italien / sich alles wieder zum besten änderte / allda er bis ins Mayländische durchdrunge / und bey *Cassano* und *Treviglio* an dem Fluß Adda ein blutiges Treffen

be-

befochte. Ohnlängst hernach hatte König *Carl III.* das Glück / die *importante* Stadt Barcellona in Catalonien / durch Beyhülffe der Alliirten Flotte / und einiger getreuen *Miquelets*, zu erobern / bey welcher *Action* aber der tapffere Printz *George* von Hessen-Darmstadt erschossen ward. Ein sinnreicher Kopff bemerckte die Jahr-Zahl dieser wichtigen Begebenheit in folgenden Worten: barCeLLona reDIIt LegItIMo regI; das ist / **Barcellona ist wieder an ihren rechtmäßigen König kommen.** Bald darauf ergab sich auch das fast gantze Königreich Valencia an König *Carln.*

XXXVIII.

Diesen Verlust der Stadt Barcellona / in welcher König *Carl III.* seine Residentz aufschlug / konten der König in Franckreich / und der Hertzog von *Anjou*, nicht verschmertzen. Dahero sie zu der Wiedereroberung alle Sorgfalt *anno* 1706. vorkehreten. Selbst der Hertzog von *Anjou dirigirite* die Belagerung / durch Beystand einer starcken Armee zu Lande / und einer ansehnlichen Frantzösischen Flotte zu Wasser. König *Carl* befand sich in Person in der Stadt / Zeit währender Belagerung; wolte auch nicht

von

von dannen weichen. Allein da es fast aufs äusserste kommen war / erschiene durch göttliche Fügung / die Engell- und Holländische Haupt-Flotte / unter den *Admiralen*, *Leake* und *Wassenaer*, und jagte den Frantzösischen Groß-*Admiral*, Grafen von *Thoulouse*, von Barcellona fort / ohne daß derselbe ein Treffen wagen wollen. Darauf setzten sie frisches Volck ans Land / und in die Stadt / mit welchem / wie auch dem grösten Theil der Garnison und Bürgerschafft / ein Ausfall am 12. Maji geschahe / und zwar eben zu der Stunde / da die Sonne gäntzlich verfinstert war. Die Feinde wurden aufs Haupt geschlagen / und der Hertzog von *Anjou* muste sich nach Toulon in Franckreich flüchtig *salviren*. König *Carl III.* verfolgete hierauf sein Glück / und gieng die Engelländische und Portugiesische Armee / welche sich der Städte *Alcantara*, *Ciudad-Rodrigo* und *Salamanca*, bemächtiget hatten / bis nach Madrit / allwo der König *Carl III.* zum König in Spanien ausgeruffen ward / deme sich auch die Städte / *Saragossa*, *Alicante*, u. a. m. ergaben; wiewohl dennoch aus Mangel gnugsamer Mannschafft / und getreuer Leute / nicht alles konte behauptet /

und besonders auch Madrit muste wieder verlassen werden / allwo der Hertzog von *Anjou* wieder anlangete. Indessen starb der König in Portugall / *Petrus* der *II.* wodurch sich auch im dasigen Kriegs-Wesen einige Veränderung eräugnete / und hatte zum Nachfolger seinen ältesten Sohn / *Johannem* den *V.*

XXXIX.

So unglücklich nun der Hertzog von *Anjou* dieses Jahr in Spanien war / so schlecht ergieng es ihm und seinen Helffern auch in den Spanischen Niederlanden / allwo ihnen am 23. *Maji* 1706. ein entsetzlicher Streich beygebracht wurde. Denn da wurde die Spanisch- Frantzösisch- und Bayerische Armee / bey dem Dorff *Ramelies* in Braband / ohnweit dem Städtgen *Judoigne*, aufs Haupt geschlagen / durch die Allirten Armeen / unter dem Commando des Hertzogs von *Marlborough*, und des Holländischen Feld-Marschalls *d'Ouwerkerk.* Worauf die Städte / Löwen / Brüssel / Antwerpen / Mecheln / Gent / Brügge / Oudenarde / Ostende / Dendermonde / Mecheln / Ath / und andere / theils mit freywilligen

gen *Accord*, theils nach weniger Tage Belagerung / sich ergeben musten.

XL.

In gleichen / oder vielmehr fast noch elenderen Zustand verfielen die Sachen des Hertzogs von *Anjou* und der Frantzosen in Italien. Denn hier gieng alles / was sie mit saurer Mühe und List zeithero erworben hatten / auf einmahl verlohren. Anfangs bezeigten sich die Feinde gantz muthig / nahmen die Vestung *Nizza*, nach viel monatlicher *Bloquade* ein / schlugen mit einigem Detachement die Kayserlichen bey Calcinato / und belagerten die Haupt-Stadt des Hertzogs von Savoyen / Turin in Piemont / aufs hefftigste. Printz *Eugenius* aber fand einen Weg / sich mit den äusserst bedrängetem Hertzog zu vereinigen / und entsetzte hierauf am 7. *September* 1706. die Stadt dermassen sieghafft / daß die Frantzosen / welche der Hertzog von *Orleans*, nebst dem *Marechal de Marsin*, *commandirete*, gäntzlich geschlagen / und genöthiget wurden / alles ihr Geschütz / Munition / und völliges Lager / im Stiche zu lassen / und die Flucht nach Savoyen und Franckreich zu nehmen. Die Uberwinder verfolgten ihren Sieg ohne

Auffenthalt / und also vertrieben sie die Spanier und Frantzosen fernerweit binnen zween Monaten/ ans *Novara*, *Vercelli*, *Verüe*, *Pizzighetone*, *Jurea*, *Chivas*, *Pignerol*, *Trino*, *Lodi*, *Como*, *Pavia*, *Casale*, Mayland/und andern Orten mehr.

XLI.

Als auch in dem Frühling des Jahres 1707. die Castelle zu Modena und Mayland sich endlich an Printz *Eugenium*, im Namen des Kaysers und König *Carls* von Spanien/ ergeben musten/ ward hierauf ein Vergleich gemacht / (aus welchem aber die Hertzoge von Mantua und Mirandola geschlossen blieben) Kraft dessen alle Frantzosen und Spanier aus allen annoch in Italien inne habenden Plätzen und Vestungen/ besonders auch aus Mantua/ ausmarschireten. Also hatte man disseits Ruhe. Aber in Spanien kehrete sich das Blat wieder um/ inmassen die Armee König *Carls* und der Portugiesen/ durch den Hertzog von *Berwick* bey Almanza hefftig geschlagen/ und mithin das zeithero Erworbene fast insgesammt wieder verlohren wurde. Dieses Glück des Hertzogs von *Anjou* ward auch

durch die Geburt eines Printzens / so den Namen / *Ludwig Philipp*, Printz von Asturien / bekam / deme auch nachgehends die Spanischen Stände huldigen müssen / noch mehrers befestiget / wie nicht weniger durch die Eroberung der Vestung Lerida / an den Gräntzen von Catalonien.

XLII.

Allein was König *Carl* in Spanien einbüssete / das brachte ihm Printz *Eugenius* in Italien wieder ein / indem unter *Commando* des Generals / Grafen von *Daun*, eine starcke Armee durchs Päpstliche Gebiete nach Neapolis marschirete / und daselbst nicht allein die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs durch freywillige Ubergabe / sondern auch die trefliche See-Vestung Gaetta / durch Sturm / eroberte / deren *Exempeln* das übrige alles im gantzen Königreiche / benebst der Stadt Orbitello / an den Toscanischen See-Cüsten / folgete.

XLIII.

IN folgendem Jahre 1708. entzogen die Mohren der Cron Spanien die Vestungen / Oran und Marsalquivir / in Africa / also daß die Spanier in selbiger Gegend nichts

nichts mehr / als die belagerte Stadt Ceuta / behielten. König *Carl* aber *sequestrirete* alle Päpstliche Einkünffte im Königreich Neapolis und Mayland / weil ihm der Papst die Lehen über dasselbige versagte; hatte auch das sonderbare Glück / daß seiner Feinde Haupt-Armee / unter dem Hertzog von Burgundien / und Hertzog von *Vendome*, bey Audenarde in Braband / durch den Printz *Eugenium* und Hertzog von *Marlborough*, gäntzlich geschlagen / so fort die Linien bey Dornick / Ryssel und Ypern überstiegen / und die unvergleichliche Vestung Ryssel oder *l'Isle*, in Flandern / auch Gent und Brügge / erobert wurden. Ob nun wohl König *Carl* die Stadt Tortosa in Catalonien den Feinden übergeben lassen muste / so wurde dennoch dieser Verlust reichlich ersetzet / inmassen er die Insuln Sardinien und Minorca / sammt dem dasigen wohlgelegenen Haven / *Porto Maone*, durch Beyhülffe der Engell- und Holländischen Flotte / in seine Gewalt bekam / auch seine Gemahlin / *Elisabeth Christina*, gebohrne Printzeßin von Braunschweig-Woffenbüttel / zu Barcellona glücklich empfieng.

XLIV.

XLIV.

JNzwischen verfiel der Hertzog von *Anjou* mit dem Papst in einen öffentlichen Unwillen / mit dem Anfang des Jahres 1709. wegen des Vergleiches / welchen derselbe mit dem Römischen Kayser gemacht hatte / also / daß dem Päpstlichen *Nuncio*, *Zandedari*, zu Madrit / der Königliche Hof / und binnen gesetzter Zeit auch das Königreich / verboten / und zugleich beschlossen wurde / keine Päpstlichen Bullen mehr zu *respectiren*. Da nun anderwerts König *Carl* den *Succurs* nach Catalonien nicht beschleunigen konte / so bediente sich der Hertzog von *Anjou* dieser Gelegenheit / und eroberte nicht allein die festen Städte / Venasca / an den Arragonischen Gräntzen / und Alicante / in Valentia / sondern klopffte auch durch den *Marquis de Bay*, die Portugiesen ziemlich hart bey *Badajos*. Allein es änderte sich bald hierauf. Denn / nachdem der Kayserliche General / Graf *Guido* von Stahrenberg / mit einem ansehnlichen Succurs aus Italien in Catalonien angelandet war / so wolte er nicht müssig liegen / sondern machte gute Progressen an den Arragonischen Gräntzen / allwo er die Stadt Balaguer / und andere / um den Einbruch

bruch der Feinde in Catalonien hierdurch zu verwehren/ eroberte. Wie denn auch in den Spanischen Niederlanden von den Alliirten so wohl/ die Haupt-Vestungen/ Tournay und Mons erobert/ als auch die grosse Frantzösische Armee/ welche die Marschallen *de Boufleurs* und *Villars* commandireten/ von dem Printzen *Eugenio* und Hertzog von *Marlborough*, aus ihrem ungemein verschantzten Lager/ nach einem zu beyden Theilen entsetzlichen Blut-vergiessen/ sieghafft geschlagen wurden/ bey dem Städtgen Bavay in Hennegow. Endlich ist auch der Tod des Cardinals *Portocarrero* nicht zu vergessen/ dessen Andencken wegen des durch ihn gekünstelten und oberwehnten Königlichen Spanischen Testamentes/ im Unseegen ist.

XLV.

DAs folgende Jahr 1710. zeigete sich für den König *Carl* nach Wunsch. Denn nachdem in den Niederlanden die feindlichen Linien bey *Pont a Vendin*, ohne Verlust überwältiget worden/ so eroberten die Alliirten unter den oft-erwehnten Helden/ Printz *Eugenio*, und Hertzog von *Marlborough*, die vortreflichen Vestungen/ Dovay/ Bethune/

Aire

Aire und St. Venant/ sämtlich im Angesicht der Frantzösischen Armee/ ohne daß diese den geringst n Schaden ihnen zufügen/ oder einigen Entsatz wagen dürffen. In Spanien aber giengen dieses mahl so wol der König *Carl*, als der Hertzog von *Anjou*, selbst zu Felde; dahero auch der Krieg ernstlich geführet wurde. Der Erstere schlug seinen Feind zweymahl nach einander in wenig Tagen aus dem Felde/ bey Almenara und bey Saragossa/ eroberte hierauf das gantze Königreich Arragonien/ drang mit seiner sieghaften Armee durch Castilien/ bis nach Madrit/ eroberte auch Toledo/ und ließ sich zu Madrit huldigen; da indessen der Hertzog von *Anjou* mit dem kleinen Rest seiner Trouppen/ sich bis nach Valladolid in die Flucht begeben müssen. Es war auch kein Zweifel/ es würde durch diesen Haupt-Streich die gantze Spanische Monarchie dem König *Carl* haben zu Theil werden können/ woferne die Portugiesen sich hätten mit ihm vereinigen/ und gesamter Hand agiren wollen. Diese aber weigerten sich dessen zur Unzeit/ und veranlasseten also/ daß nicht allein der Hertzog von *Anjou* sich aus Franckreich verstärcken konte/ sondern auch/ daß die Trouppen Kö-

 nig

nig *Carls*, aus Mangel der Lebens-Mittel/ und gnugsamen Volckes zu den Besatzungen / sich zurücke ziehen/ und wiederum nach Arragonien und Catalonien begeben musten. Bey welcher Retirade aber sich dieses Unglück zutrug/ daß/ am Schluß des gegenwärtigen Jahres / der Kern von den Trouppen König *Carls* im Städtgen Brihuega sich an den Hertzog von *Anjou* zu Kriegs-Gefangenen ergeben muste/ solcher gestalt aber der Schau-Platz des Krieges mercklich verändert ward; wiewol der Graf von Stahrenberg gegen ein Detachement der *Anjou*isten bey Villa Viciosa nicht unglücklich fochte/ jedoch jene Nothleidende in Brihuega nicht erretten konte.

XLVI.

MIttler Zeit/ daß König *Carl* sich in der Stadt Barcellona aufhielte/ und auf eine neue Verstärckung wartete/ eroberte der Frantzösische Marschall/ Hertzog von *Noailles*, die schöne Vestung Gironna in Catalonien *anno* 1711. allwo zwey Jahr zuvor König *Carl* eine *Univers*ität für die Studirenden aufgerichtet hatte. Der Hertzog von *Vendome* aber drang tieffer in Catalonien ein. Seine und des Generals Stahrenbergs

Armeen stunden eine geraume Zeit bey dem Städtgen *Praz del Rey*, welches jener attaquirte/ dieser aber/ obschon an Mannschafft weit schwächer/ so tapfer als glücklich vertheidigte. Folgends liessen die *Anjoui*sten die Stadt Cordona belagern / welche aber der Graf von Stahrenberg am 22. *December*, eben an dem Tage/ da König *Carl* zu Franckfurt am Mayn zum Römischen Kayser gekrönet ward/ dergestalt entsetzte/ daß die Feinde mit grossem Verlust gäntzlich geschlagen/ und der Hertzog von *Vendome* genöthiget wurde / mit dem Rest seiner grossen Armee sich an die Arragonischen Gräntzen flüchtig zu begeben/ und also die angedrohete Belagerungen der Städte Barcellona uud Tarragona zu untertassen. König *Carl* aber ward indessen / durch das ohnvermuthete Absterben seines Herrn Bruders/ Kaysers *Josephi*, zum Römischen Kayser am 12. *October* erwählet / an welchem Tage er auch bey Genua in Italien glücklich ans Land stieg/ nachdem er mit der Engell- und Holländischen Flotte herüber gesegelt/ seine Gemahlin aber in Barcellona/ zum Trost der ihm getreuen Spanier/ zurück gelassen hatte. Inzwischen hatten die Frantzosen ihr Absehen auf die

Hinderniß der Kayserlichen Wahl und Crönung gerichtet / auch zu dem Ende eine starcke Armee ins Elsaß gezogen / mit welcher sie theils in die Pfaltz / theils in Schwaben und Bayern / einzubrechen droheten. Sie liessen es aber gleichwol dismahl nur bey dem Drohen bewenden / indem Printz *Eugenius*, welcher die Reichs-Armee selbst commandirete / die Stadt Franckfurt so klüglich bedeckte / daß die Feinde im geringsten nichts ausrichteten / die Chur-Fürsten hingegen die Wahl des Kaysers ohne Hinderniß fortsetzen konten. Weil nun die Armee in den Niederlanden nicht gantz müssig liegen wolte / so erstieg der Hertzog von *Marlborough* die Frantzösischen Linien bey *Bac-a-Becheul*, ohne Verlust eines Mannes / und die Vestung Bouchain ward im Angesicht der feindlichen Armee unter dem Marschall *de Villars* erobert. Worauf am Ende dieses Jahres die Crönung König *Carls* in Spanien zum Römischen Kayser erfolgete.

Fort-

Fortsetzung.

Das 3. Capitel.

Zu der Historie

Von Franckreich.

XXVIII.

NAch dem *anno* 1679. geschlossenen Frieden zu Nimwegen/ hatte der unruhige und herrschsüchtige König in Franckreich/ *Ludwig* der *XIV.* drey Haupt-Absichten; einmahl zwar/ seine Gräntzen in den Niederlanden und Spanien; dann auch in Teutschland/ zu erweitern; und endlich die reformirte Religion in seinem Königreiche gäntzlich auszurotten. Auf diesen drey Puncten beruhet das Vornehmste/ was von den Frantzösischen Geschichten bis zu gegenwärtigem Jahre 1712. zu erzehlen und zu mercken seyn wird.

XXIX.

ZUförderst aber ist des Königs eifernde Gerechtigkeit zu loben/ da er eine Rotte böser Menschen/ welche sich nicht scheueten/

die Leute durch eine Art von Gifft-Pulveren/ so sie *poudre de la Succession*, nenneten / heimlich hinzurichten/ *anno* 1680. ernstlich abstraffen liesse / ohngeachtet etliche hohe Standes-Personen bey diesem gottlosen Handel interessiret waren. Allein das war eine gefährliche Sache für die Teutschen und Spanischen Niederlande/ daß der König zwo also genannte *Reunions*-Cammern anlegte / eine zu Metz in Lothringen / die andere zu Briesach im Elsaß / oder Brißgau. Denn da gab man für / aus alten (jedoch meist entweder erdichteten oder verfälschten) Briefen beweisen zu können / daß beynahe alle Landschafften / so lincker Hand des Rhein-Strohms liegen / und denn auch sein ziemlich grosses Theil der noch übrigen Spanischen Niederlande / von Alters her entweder zu Franckreich gehöreten/ oder Lehn-Güter der Stiffter Metz/ Toul und Verdun/ wären. Wer nun diese *Prætension* nicht *respecti*ren wolte / den zwang man mit Gewalt dazu. Darüber entstund sehr viel Lamentirens im Reich/ und wenn das Werck seinen längeren Fortgang gehabt hätte / so würde das wenigste von dem Ober- auch zum Theil Nieder-Rheinischen

schen und Burgundischen Crayse / bey Teutschland verblieben seyn.

XXX.

Zu dem Ende ließ der König nicht allein verschiedene Plätze gegen und an dem Rhein / als Hüningen / Landau / Pfaltzburg / *Montroyal*, und andere / treflich befestigen / sondern bemächtigte sich auch *anno* 1681. ohne Schwerd-Streich des Schlüssels zu Teutschland / an dieser Seite / nemlich der Stadt Straßburg; und an eben demselben Tage / den 30. *September* / auch der starcken Vestung Casale im Montferrat in Italien / welche ihm der Hertzog von Mantua / *Carl* der *IV.* verkauffte. Damit aber jederzeit auch zur Schiffahrt erfahrne Leute bey der Hand seyn möchten / ließ der König *anno* 1682. besondere Mathematische Academien in den vornehmsten See-Städten anrichten / und die Adeliche Jugend / auch andere / in dem See-Wesen *informiren*. Zugleich aber / weil die Algierischen See-Räuber den Frantzösischen *Commercien* Zeithero viel Schaden gethan hatten / schickte er eine Flotte / unter dem *Admiral du Quesne* nach Algier / und ließ durch eine Bombardirung die Einwoh-

wohner dieser Stadt ein wenig züchtigen.

XXXI.

ANNO 1683. starb des Königs Gemahlin/ *Maria Theresia*, König *Philipp* des *IV.* in Spanien Tochter/ und einer von desselben besten Staats-Ministern/ nemlich *Johann Baptista Colbert.* Mit Spanien aber kam es wieder zur *Ruptur*, ohne tüchtige Ursache; bey welcher Gelegenheit die Städte Cortryck und *Dixmuyden*, eingenommen/ *Luxembourg* aber bombardiret/ und im folgenden Jahre 1684. gleicher gestalt belagert und erobert wurde. Weil auch die Republic Genua/in Italien/ aus verschiedenen Ursachen den König erzürnet haben solte/ so muste der *Marquis de Seignelay* die Stadt Genua hefftig bombardiren/ die Republic aber sich entschliessen/ ihren regierenden *Doge anno* 1685. nach Paris zu schicken/ in Begleitung etlicher Raths-Herren/ und den König/ um Verzeihung des Vorgegangenen/ bey öffentlicher *Audientz* zu bitten. Dahero der *Doge*, als er von einer vornehmen Person gefraget ward/ was er vor das rareste in Franckreich hielte/ unter allen dem/ was ihm allda gezeiget worden/

als

artig antwortete: die gröste *Rari*tät vor diß-mahl in Franckreich / wäre er selbst / und die bey ihm seyende vier Genuesische Senatoren.

XXXII.

JNdessen da der König in *Europa* um sich griffe / wolte er auch in *Asia* seinen grossen Namen / benebst den *Commercien* seiner Unterthanen befördern. Dessentwegen in das Ost-Indische Königreich *Siam* eine grosse Gesandschafft zu verschiedenen mahlen abgefertiget / und dergleichen Gesandten auch aus *Siam* zu Paris *anno* 1686. empfangen wurden / durch Hülffe der Jesuiten. In oberwehntem Jahre 1685. aber / wiederruffete der König das den Reformirten oder Hugonotten zum Vortheil ehemahls gegebene *Edict* von *Nantes*, mithin nahm die Verfolgung dieser armen Leute / um der Religion willen / ihren unglückseeligen Anfang / dergestalt / daß man auch den Hertzog von Savoyen verleitete / die Waldenser in den Savoy- und Piemontischen Thälern / ohne daß sie etwas verbrochen gehabt / mit Feuer und Schwerd zu vertilgen. Was indessen die Pfaffen nicht kunten zur Römischen Religion bekehren / das musten die gestiefelten

Apo-

Apostel / nemlich die Frantzösischen Dragoner mit tausenderley Hencker-Martern bewerckstelligen.

XXXIII.

IM Jahr 1687. gerieth der König mit Papst *Innocentio* dem *XI.* in eine gefährliche Weiterung / dieweil dieser die Quartiers-Freyheit der Gesandten in der Stadt Rom in gewisse Schrancken setzen; der König aber / so viel an ihm / solches nicht gestatten wolte. Indem nun der Frantzösische Abgesandte / *Marquis de Lavardin*, nicht nachgeben / der Papst aber auch von seinem einmahl gefasten Vorsatze nicht lassen wolte; so ward darüber nicht allein *Lavardin* in Bann gethan / sondern auch die Frantzösische *National*-Kirche zu *St. Ludwig* in Rom zugeschlossen. Der König ward deswegen sehr unwillig / und ließ so wohl die Nichtigkeit dieses Päpstlichen Ausspruches und Bannes von dem Parlament zu Paris gerichtlich ausführen / als auch die Stadt Avignon dem Papst durch Gewalt der Waffen entziehen / so aber *anno* 1688. an Papst *Alexander* den *VIII.* ist *restituiret* worden.

XXXIV.

DEn König trieb bald hernach der Hochmuth so weit/ daß er den Spanischen *Admiral Papachino*, welcher dem Frantzösischen *Admiral Tourville* in der Spanischen See begegnete/ nöthigen ließ/ die Seegel zu streichen/ und nebst dem gegen das Teutsche Reich *anno* 1688. einen so ohnnöthigen/ als auf eine *brutale* Weise fortgeführten Krieg anfienge/ zum Vorwand nehmende/ weil er an den Churfürsten zu Pfaltz/ *Philipp Wilhelm*, von wegen der Hertzogin von *Orleans*, eine Erbschaffts-*Prætension* hätte/ und weil auch/ an statt des Cardinals von Fürstenberg/ der Hertzog in Bayern/ *Joseph Clemens*, durch das Dom-Capitul zum Ertz-Bischoff und Churfürsten zu Cölln wäre erwehlet worden. Hierauf geschahe der feindliche Einfall in die Chur-Pfältz- und Cöllnischen Lande/ mit deren/ sonderlich der ersteren/ abscheulichen Verwüstung durch Feuer und Schwerd/ also daß auch die Gräber der alten Teutschen Kayser zu Speyer und Worms/ wie auch der Churfürsten von Pfaltz zu Heidelberg von den Frantzösischen Mordbrennern abscheulich mißgehandelt wurden.

XXXV.

NUn hatte der König in Franckreich auch den König *Jacobum II.* in Engelland zu vielen schlimmen Rathschlägen und Unternehmungen verleitet / welche aber einen schlechten Ausgang gewonnen. Indem nun der Printz von Oranien / nachgehends König *Wilhelm* der *III.* genannt / sich der bedrängten Engelländer annahm / und *Jacobum II.* zu besseren Gedancken bringen wolte / dieser aber dem Frieden nicht trauete sondern heimlich aus Engelland nach Franckreich flüchtete; so nahm König *Ludwig XIV.* diesen Flüchtling / wie auch dessen Gemahlin und vermeinten Sohn / den so *titulirten* Printzen von *Wallis*, nicht allein wohl auf / sondern kündigte auch der Engelländischen *Nation*, weil sie *Jacobum* vertrieben / ingleichen den Holländern / weil sie dem Printzen von Oranien mit Soldaten / Geld und Schiffen zu der *Expedition* aus Engelland beygestanden hatten / und folgends auch den Spaniern / weil sie in die Augspurgische *Ligue* mit dem Kayser getreten waren / den Krieg an / *anno* 1689. Als auch König *Ludwig XIV.* vor gut befand / dem vertriebenen König *Jacobo* zum wenigsten in Irrland ei-

einen festen Fuß zu erhalten; so ließ er denselben mit einer Flotte und Volck wohl versehen hinüber führen/ schlug auch nicht unglücklich/ gegen den Engelländischen *Admiral Herbert*, zur See/ eroberte in Catalonien die Stadt *Campredon*, büssete aber in einem Treffen bey *Walcourt* ein/ und verlohr in Teutschland die Städte Mayntz/ Bonn/ und andere/ und hatte hingegen am Schluß dieses Jahres das Unglück/ daß die Frantzosen/ so wol Kaufleute/ als andere/ aus dem Ost-Indischen Königreich *Siam* verjaget wurden.

XXXVI.

Da nun *anno* 1690. der Marschall *de Catinat* seines Königs Willen nach Wunsch in dem Kriege gegen den Hertzog von Savoyen ausrichtete/ und nicht allein die Armee bey dem Flecken *Staffarda* schluge/ sondern auch sofort *Saluzze*, benebst einem Theil von Piemont/ ingleichen fast das gantze Hertzogthum Savoyen/ und die Vestung *Susa*, eroberte; nicht weniger der Marschall *de Luxembourg* die Alliirte Armee bey der Abtey *Fleury* in den Niederlanden/ in einer Schlacht überwand; und auch der

Ad-

Admiral Graf *de Tourville* einen nicht geringen Sieg zur See/ gegen die Vereinigten Engell- und Holländer / befochte: so ward hingegen den Frantzosen in Irrland der Lauff-Zettel gegeben / nachdem dieselben die Schlacht bey *Boyne* verlohren / also daß der gewesene König *Jacobus*, mit dem Grafen von *Lauzun*, von dar entweichen / und sich zurück nach Franckreich begeben muste; wie denn auch die Engelländer die Insul *S. Christoffle* in *America* in ihre Gewalt bekamen.

XXXVII.

DAs folgende Jahr 1691. war mit vielem Glück gesegnet. Der König selbst eroberte die Vestung Mons in Hennegau / der General *Boufleurs* bombardirte die Stadt Lüttich / und der Marschall von *Luxembourg* schlug die Allirte Armee bey Leuse. Der Marschall *de Catinat* eroberte in Piemont die Städte / *Villafranca*, *Nizza*, *Carmagnuola*, und die Vestung *Montmelian* in Savoyen. Der Hertzog von *Noailles* aber die Stadt Urgel in Catalonien / und Barcellona muste eine Bombardirung ausstehen. Hingegen führete der Graf von *Chateauregnault*, nach beschehener Ubergabe

he der Stadt Limmerick / alle in Irrland Zeithero gewesene Frantzosen / benebst etlichen 1000. Irrländern / von dar weg / und nach Franckreich / also daß keine Hoffnung übrig blieb / zum besten des Königs *Jacobi*, etwas weiter daselbst auszurichten.

XXXVIII.

ZWar verfolgete der König auch im Jahr 1692. sein Glück / und brachte die trefliche Vestung Namur in seine Gewalt / welcher Belagerung und Eroberung er selbst mit beywohnete / ohne daß die in der Nähe stehende Allirte Armee / unter dem König in Engelland und Churfürsten von Bayern / den Entsatz versuchen dürften. Bald darauf schlug der Marschall *de Luxenbourg* die Alliirten bey dem Dorff Steenkerken sehr hart / der Hertzog-*Administrator* von Würtemberg ward in einem Treffen bey Pfortzheim im Baadenischen Lande gefangen / der General *Boufleurs* bombardirte die Stadt *Charleroy* an der *Sambre* in Hennegau. Im gegentheil aber ward der Frantzösische *Admiral Tourville* von den Alliirten Flotten bey Cherbourg und *la Hogue* übel zugerichtet / und viele von desselben Schiffen / darunter

auch

auch das sehr grosse *Admiral*-Schiff / so den Namen von der Sonne führete / verbrannt. So fiel auch der Hertzog von Savoyen ins *Delphinat*, feindlich ein / und verwüstete einen grossen Strich derselben Provintz.

XXXIX.

DEr Anfang des 1693. Jahres ließ sich gleicher gestalt wohl an / indem obermeldeter *Boufleurs* die Stadt Veurnes in Flandern eroberte / und etliche 1000. Mann in Besatzung allda liegende Engelländer gefangennahm. So musten auch die Engelländer von der Insul *Martinique*, nicht ohne Verlust / zurück weichen. Der Marschall *de Lorges* zerstörete die Stadt Heydelberg in der Pfaltz; folgends ward die Vestung Roses in Catalonien durch den Marschall *de Noailles* und *Vice-Admiral*, Grafen *d'Estrées*, erobert. Der *Admiral de Tourville ruinirte* eine Engell- und Holländische Kauffardey-Flotte bey *Lagos* und *Cadix*. Der Marschall *de Villeroy* nahm die Stadt Huy an der Maase ein. Der Marschall *de Luxembourg* schlug die Alliirte Armee bey Neerwinden oder Landen / und eroberte die Vestung Charleroy. Der König ward mit dem Papst

zu Rom völlig verglichen. Die Alliirten und der Hertzog von Savoyen wurden von dem *Marechal de Catinat* bey *Marseille* aufs Haupt geschlagen/ und mithin genöthiget/ die Belagerungen der Vestungen *Pignerol* und *Casale* aufzuheben. Hingegen verlohr der König die Handels-Stadt *Pontichery* in Indien/ und die Engelländer bombardirten die Vestung und Haven *St. Malo*, wobey sie eine sonderliche Art Brand-Schiffe brauchten/ so man insgemein/ die **Höllische Machinen**/ zu nennen pflegte.

XL.

Aber im folgenden Jahre 1694. schiene das Glück dem König so geneigt nicht zu seyn. Denn obwohl der *Marechal de Noailles* die Spanier in Catalonien ziemlich warm hielte/ indem er ihre Armee beym Flusse Ter in die Flucht schluge/ hierauf aber die Vestungen *Palamos*, *Gironna* und *Ostalric*, eroberte; so ward doch in den Niederlanden wenig ausgerichtet/ ohne nur daß der Hertzog von Holstein-Plön die Stadt Huy dem Könige wieder entwältigte/ welcher auch leiden muste/ daß die Engelländer bey *Camaret* in *Bretagne* eine Landung/ wie-

wohl nicht mit dem verhofften *Succeß*, vornahmen / und darauf die See-Plätze / *Dieppen*, *Havre de Grace*, Dünkirchen und *Calais* hefftig bombardirten und beschossen.

XLI.

Aber nun änderte sich mit dem Jahr 1695. das Blat allmählig. Denn in Catalonien litten des Königs in Franckreich Trouppen / welche der *Marquis de S. Sylvestre commandirete*, eine grosse Niederlage bey *Castel-Follit*, von den Spanischen bewaffneten Bauren oder *Miquelets*. In Italien muste der *Marquis de Crenan* die Vestung Casal an den Hertzog von Savoyen / nach 13. tägiger Belagerung / übergeben. Die Engell- und Holländer bombardirten nochmahls die Frantzösischen See-Städte / *S. Malo*, *Granville*, Dünkirchen und Calais zweymahl. Der König in Engelland / nebst dem Churfürsten von Bayern / eroberte Stadt und Vestung Namur / welche der König / seinem Vorgeben nach / unüberwindlich hatte befestigen / und dahero über das Thor des Castells diese Worte in Stein hauen lassen: Reddi potest, non vinci, das ist / abgetreten kan zwar diese Ve-

stung /

stung/nicht aber überwunden werden. Nichts desto weniger geschahe das letztere im Angesicht der von dem *Marechal de Villeroy commandirten* Königlichen Frantzösischen Haupt-Armee von 100000. Mann. Dabey ward auch der *Marechal de Boufleurs*, als er mit der Garnison aus dem Platze zog/ in Arrest genommen/ weil der König in Franckreich die zu Dixmuyden und Deynse gefangen genommene Allürten Soldaten/ gegen die in dem Cartel verglichene *Rantzion*, nicht loß geben wolte. *Boufleur* ließ sich zwar voll Zorns und thörichter Einbildung/ verlauten/ er wolte die gantze Welt zitternd machen/ darum daß man ihn arrestiret hätte. Nichts desto weniger sahe sich der König genöthiget/ die oberwehnten Soldaten in Freyheit zu stellen. Inzwischen war dieses dem König ein schlechter Trost/ daß die beyden ohnhaltbaren Städte in Flandern/ Dixmuyden und Deynse/ von dem *Marechal de Villeroy* erobert/ und die Stadt Brüssel in Braband durch die Bomben um ein drittes Theil in die Asche geleget wurde. Am Rhein-Strohm aber blieben des Königs Waffen ohne alle *Progressen*.

XLII.

Scheinbar ist es im übrigen / es habe der König in Franckreich von der im Anfang des Jahres 1696. wider den König in Engelland angesponnenen/jedoch zeitig entdeckten Mord-Verrätherey gute Nachricht gehabt / indem zu Calais eine wohl ausgerüstete Flotte parat stund / welche nach *Douvres* übersetzen solte / und den König *Jacobum* wieder nach Engelland bringen / woferne jener Anschlag seinen Fortgang gehabt hätte. Als aber / nach beschehener Entdeckung / die Flotte zurück bleiben muste / so rächeten sich die Engelländer dadurch / daß sie Calais bombardireten / wie auch das Fort *St. Martin* auf der *Isle de Rhé*. So richteten auch die Trouppen des Königs am Rheinstrohm nichts aus / denen der Printz *Louis* von Baaden jenseits nachsetzete / und ihnen Neustadt an der Hart entwältigte / und auch des *Marechal de Choiseul* Feld-Lager daselbst mit Stücken beschoß. Indessen ward aller dieser Verlust / durch den *Particulier*-Frieden / welchen der König mit dem Hertzog von Savoyen in diesem Jahre stifftete / reichlich ersetzet / wodurch er einen gefährlichen Feind von sich schaffte / den Frieden in gantz Italien

lien wieder herstellete / und den Weg bahnete zu einem general Friedens-Schlusse.

XLIII.

Dieser erfolgete *anno* 1697. zu Ryßwick in Holland / nachdem der König vorhero / durch den Marschall *de Catinat*, die Vestung Ath in Hennegau / durch den Hertzog von *Vendome* die Stadt Barcellona in Catalonien / als vorher die zum Entsatz kommende Spanische Arme geschlagen worden / und die Stadt *Carthagena* auf der Insul *Hispaniola* in West-Indien / durch den *Baron de Pointy*, erobert hatte. In Krafft dieses Friedes trat der König nicht allein an die gegen ihn alliirt gewesenen Potentzien wieder ab / was er Zeit währenden gantzen Krieges ihnen entzogen hatte / sondern noch ein viel mehrers darzu; jedoch behielt er die Stadt Straßburg im Elsaß / als ein ewiges Eigenthum der Cron Franckreich. Es fand sich aber in der Cammer-Rechnung / nach geschlossenem Frieden / daß der König über 200. Millionen / Frantzösischer Pfund / Schulden gemacht hatte / ohngeachtet der schrecklichen Pressuren / und vielen Eroberungen / womit der König seine eigene und andrer Länder Unterthanen gedrucket hatte.

Nichts desto weniger bemühete er sich dennoch / *Franciscum Ludovicum*, Printz von *Conty*, zur damahls erledigten Polnischen Crone zu befördern / wie denn auch derselbe eine Reise nach Dantzig thun / jedoch / weil der Churfürst zu Sachsen den grösten Anhang hatte / wieder nach Hause reisen muste.

XLIV.

Da nun der König in Franckreich / wiewohl aus einer gantz andern Absicht / als äusserlich vorgegeben wurde / mit sich Friede machen liesse: so musten nunmehro *anno* 1698. die armen Waldenser / und deren Religions-Verwandte in Franckreich / theils noch heimlich zurück gebliebene Reformirte / theils die so genannten Neubekehrten / seine und der Clerisey grausame Bekehrungs-Art von neuen empfinden. Sonderlich plagte man die Leute / so in dem Sevennes-Gebirge wohnen / und Sevenneser genennet werden. Man nennete dieselben auch Spottsweise Camisards / von dem Wort / Camise oder Chemise / so ein Hemde bedeutet (weil sie in leinenen Kitteln sich zu kleiden pflegeten) und weil dieselben theils schwartz / theils weiß von Farben waren / so unterscheidete man sie in

die

schwartzen und weissen Camisards. Diese Leute nun / indem sie auf eine mehr als barbarische Weise / um ihres Gottesdienstes willen / *tractiret* wurden / setzten sich endlich aus *Desperation* zur Gegenwehre / dieweil man ihnen / aus dem Lande zu gehen / nicht gestatten / dagegen aber die Römische Religion anzunehmen zwingen wolte. Es entstund hieraus ein innerlicher Krieg / welcher dem Könige viel Verlust machte.

LXV.

IM Jahr 1699. war des Königs vornehmste Bemühung in der *Successions*-Sache des Fürstenthums Neufchatel / oder Welsch-Neuburg / in der Schweitz / und der Cron Spanien. Zu jener *prætendirete* die Hertzogin von *Nemours*, welche mit dem Printzen von *Conty* darüber in einem Rechts-Streit verfiel / deme der König *favorisirete*. Als sie aber dennoch von den Ständen des Fürstenthums zur Regentin erwählet und bestätiget ward / so muste sie / auf Königlichen Befehl / ins *Exilium* gehen. Damit nun auch / wegen besorglichen Todes-Falles des Königs in Spanien / nicht etwan ein neuer Krieg entstehen möchte / so

schlug der König in Franckreich / denen hierbey *interessirten* Potentien einen Theilungs-Tractat öffentlich vor / unter der Hand aber ließ er zu Madrit an einem Testament arbeiten / damit er auf sich und seine Familie die gantze Spanische Monarchie bringen könte.

LXVI.

Diese Händel kamen im Jahr 1700. zu ihrer Richtigkeit / indem die Engell- und Holländer sich anlocken liessen / den Theilungs-Tractat / unter wichtiger Versprechung allerhand Vortheile vor beyde Nationen / zu unterzeichnen. Doch nicht lange hernach konten sie mit Händen greiffen / daß ihrer nur gespottet worden / indem der König ein falsches Testament / durch den Cardinal *Portocarrero*, und etliche andere mitwissende *Grandes*, hatte erkünsteln lassen. Worauf / als der Tod König *Carls II.* in Spanien erfolgete / und dem König in Franckreich das Testament von dem Reichs-Rath behändiget worden / derselbe sich so fort zu dessen Annehmung erklärete / und *Philippum*, Hertzog von *Anjou*, seines Sohnes / des *Dauphin*, mittelsten Printzen / zum König und Erben der Spanischen Crone / unter

dem Namen/ *Philippi* des *V. declarirete*, welcher auch/ ohne Aufenthalt/ im Monat December nach Spanien abreisen muste. Inzwischen kan man dieses dem Könige zum Lobe anrechnen/ daß er damahls befahl/ einen Jesuiten in dem *Collegio* zu *Pont-a-Mousson* in Lothringen aus demselben zu stossen/ weil er sich nicht gescheuet hatte/ öffentlich zu lehren/ es sey erlaubet/ einen Feind/ vor dessen Macht man sich fürchte/ ums Leben zu bringen. Denn durch diese gottlose Lehre sahe sich der König selbst in Lebens-Gefahr. Nebst dem aber befahl er auch/ daß alle *Studiosi Juris* auf den Frantzösischen *Universitäten*/ im ersten Jahre ihres Studirens/ die *Institutiones*, im andern das *Jus civile*, und im dritten das *Jus Francicum*, lernen solten.

XLVII.

Gleich wie nun der König/ welcher die gantze Welt mit der Spanischen Testament-macherey geäffet hatte/ wohl urtheilete/ daß hieraus ein neuer Krieg ohnfehlbar entstehen müste; so ward von ihm *anno* 1701. die hierzu nöthige Anstalt gantz sorgfältig gemacht. Zuförderst brachte er die beyden Gebrüdere/ Churfürsten zu Bayern und Cölln/

durch ein genaues Bündniß / auf seine Seite. Durch Beyhülffe nun des ersteren / besetzten des Königs Trouppen / im Namen des neuen Königs von Spanien / oder vielmehr Hertzogs von *Anjou*, alle Haupt-Vestungen in den sämmtlichen Niederlanden / und nöthigten die Engell- und Holländische Besatzungen zum Abzuge. Denen der Churfürst von Bayern selbst folgete / und / unter dem Schein eines Mißvergnügens gegen die Könige in Franckreich und Spanien / in seine Chur-Lande zurück reisete / um bald darauf in Teutschland selbst eine ohnvermuthete Unruhe anzurichten. Zu gleicher Zeit versicherte sich auch der König des Hertzogs von Savoyen. Gleichwie vorhero durch den *Particulier*-Frieden / und Verheyrathung dessen ältesten Tochter an seinen Enckel / den Hertzog von Burgund / ältesten Sohn des *Dauphin*, also nun auch der zweyten Tochter / *Marie Anne*, an den Hertzog von *Anjou*. Nicht weniger wurden der Printz von *Vaudemont*, Gouverneur im Hertzogthum Mayland / und der Hertzog von Mantua / gewonnen / also / daß diese beyden alle Thore ihrer innhabenden Städte und Schlösser den zeitig ankommenden Frantzösischen Trouppen öff-

öffneten. Welche aber nicht lange hernach von dem Printzen *Eugenio* von Savoyen/ der die Kayserliche in Italien marschirte Armee commandirete/ die ersten Stösse bey Carpi bekamen / und aus verschiedenen Orten weichen musten. Es wurde auch der König in diesem Jahre eines sehr beschwerlich gewesenen Gastes loß/ nemlich des aus Engelland geflüchteten Königs *Jacobi II.* welcher kurtz vor seinem Ende befahl/ mehr nicht als diese wenigen Worte: Cy git Jaques II. Roy de la Grande Bretagne, das ist: Hier liegt Jacobus der II. König von Groß-Britannien/ auf sein Grabmahl zu setzen. Wenige Zeit vorher hatte auch des Königs einiger Bruder / *Philipp*, Hertzog von Orleans/ dieses Zeitliche verlassen; dahero sein Sohn / *Philipp*, Hertzog von *Chartres*, den Titul von *Orleans* annahm.

XLVIII.

INzwischen / als der Churfürst von Cölln mit seinem Dom-Capitul und Land-Ständen in Zwistigkeit geriethe / und sich selbst durch Gewalt zum Rechte verhelffen wolte; so übergab er nicht nur dem Könige in Franckreich die Stadt Lüttich/ mit den da-

sigen Citadellen / sondern der König schickte ihm auch / mit dem Anfang des Jahres 1702. etliche 1000. Mann seiner Kriegs-Völcker ins Ertz-Stifft zu Hülffe / jedoch unter dem Namen Burgundischer Crayß-Trouppen; wiewohl zu schlechtem Glück. Denn die Engell- und Holländer / benebst dem Kayser und Teutschen Reiche / erkläreten sich öffentlich vor des Königs Feinde / und jagten dessen Trouppen allmählig aus dem Ertz-Stifft / und an der Maase gelegenen Orten wieder fort / weil man sie gar nicht vor Burgundische Crayß-Völcker / sondern vor gebohrne Frantzosen und Feinde der Ruhe Europä / ansahe. So brachte auch der Printz *Eugenius* dem Marschall *de Villeroy*, welcher des Königs Armee in Italien *commandirete*, einen ungewöhnlichen Streich bey / indem er denselben mitten aus der Vestung Cremona gefangen heraus führete. Doch ersetzten des Königs Völcker diesen Schaden durch glückliche Eroberung etlicher bequemen Plätze in Italien / als *Guastalla*, *Reggio*, *Governolo*, *Borgoforte*, *&c.* Dahingen in Teutschland die Haupt-Vestung Landau verlohren gienge / deren der Römische König *Josephus* sich bemächtigte.

XLIX.

XLIX.

WEil wir aber/ so wohl in vorhergehenden Fortsetzungen der Teutschen und Spanischen Geschichte/ mit denen/ Zeit währenden Krieges/ die Frantzösischen Geschichte ohnmittelbar verknüpffet sind/ vieles/ ob schon nur das merckwürdigste erzehlet haben/ und solchem noch Bedencken tragen/ obiges alles hieher zu wiederholen; so verweisen wir billig den Leser dahin/ und führen voritzo/ bis zum Schluß der gegenwärtigen Fortsetzung ein mehrers nicht an/ als was dort etwa vorbey gegangen worden/ oder auch etwa sonst eigentlich hieher gehöret. *Anno* 1703. bekam der König einen neuen Feind an dem König in Portugall. Der Marschall *de Villars* aber/ welchem das im Ende des vorigen Jahres gegen den Printz *Louis* von Baaden befochtene kleine Treffen bey Friedlingen im Suntgau/ den Marschall-Stab erworben hatte/ eroberte die Kehler-Schantze/ der Stadt Straßburg gegen über. Der *Marquis de Grignan* aber muste/ auf des Königs Befehl/ das Fürstenthum *Orenge* in Provence in Besitz nehmen/ welches hierauf dem Printzen von Conty zugeeignet wurde/ zum Nachtheil der *prætendi*renden

den näheſten Erben / nemlich des Königs in Preuſſen / und des Statthalters von Frieß- land / *Johann Wilhelm Friso*, Fürſtens von Naſſau. Nicht lange hernach / als der Kö- nig entdecket hatte / daß der Hertzog von Sa- voyen in die groſſe Alliantz getreten wäre / ließ er deſſelben Trouppen / ſo bey der Fran- tzöſiſchen Armee in Italien ſtunden / durch den Hertzog von *Vendome* entwaffnen / und darauf die Länder Savoyen und Piemont feindſeelig tractiren. Der Marſchall *de Tallard* aber eroberte die Veſtung Landau im Elſaß wieder / nachdem er den von den Al- lirten zugeſchickten Entſatz geſchlagen hatte. Hingegen holeten des Königs Trouppen / ſo mit dem Churfürſten von Bayern aus Teutſchland in Tyrol / und unter dem Hertzog von *Vendome* aus Italien nach Trident / marſchiret waren / ſehr blutige Stöſſe; wie denn auch die Sevenneſer in Franckreich ſelbſt viel zu ſchaffen machten.

L.

Die entſetzliche Niederlage / welche des Königs gewaltige Armee *anno* 1704. bey Höchſtädt in Schwaben erlitten hat / war dergeſtalt beſchaffen / daß man / ohne Ver-

Verleugnung der Wahrheit sagen konte / es sey ihm dergleichen Unglück niemahls vorher / Zeit seiner gantzen Regierung / begegnet. Von dem Erfolg ist an seinem Orte Erwehnung geschehen. Inzwischen ward der König erfreuet durch die Geburt eines Ur-Enckels / von seinem Enckel / dem Hertzog von Burgundien. Man kan dieses Exempel unter die grösten Raritäten der Frantzösischen Historie setzen / indem sonst kein einiger von dasigen Königen / so viel ihrer gewesen sind / das Glück erlebet hat / daß er Ober-Groß-Vater bey seinem Leben worden wäre. Der junge Printz bekam den Namen / Hertzog von *Bretagne*, starb jedoch bald nach seiner Geburt; wiewohl die Hertzogin von Burgund in den nachfolgenden Jahren noch mehr Kinder gebohren hat.

LI.

DAs Jahr 1705. war vor den König so wenig glückseelig / als das nächst vorhergehende / inmassen dessen Armeen fast überall einbüsseten / ohne nur / daß sie in Italien Gelegenheit fanden / den Hertzog von Savoyen ziemlich hart zu halten. Allein im folgenden Jahre 1706. giengen alle die bis anhero / mit Verschwendung unzählich vie-

vielen Menschen-Blutes und Millionen Geldes / erhaltenen Vortheile gegen den Hertzog von Savoyen auf einmahl verlohren; inmassen als der Frantzösische General / Hertzog *de la Feuillade*, die Haupt-Stadt Turin belagerte / dieselbe durch den Printzen *Eugenium* und den regierenden Hertzog von Savoyen dergestalt zu rechter Zeit entsetzet wurde / daß alle Frantzosen sich genöthiget sahen / aus gantz Italien zu entweichen / und den Rückweg in ihr Vaterland zu suchen. Bey dieser Schlacht ward der Hertzog von Orleans / welcher kurtz vorher im Lager ankommen war / um das Haupt-Commando zu führen / zweymahl verwundet; der Marschall *de Marsin* aber büssete sein Leben ein. Man fand nach dem Tode bey ihm eine geheime Ordre des Königs / Krafft deren er befehliget war / wenn die Stadt Turin erobert werden solte / dieselbe zuförderst rein auszuplündern / hernach aber gäntzlich zu zerstören.

LII.

AM 8. Januarii 1707. wurde der König durch die Hertzogin von Burgund zum zweytenmahl Ober-Groß-Vater. Derselbe hieng dem jungen Printzen / sogleich nach dessen

dessen Geburt/das Ordens-Band des Heil. Geistes um / mit beygefügten Worten: **Hertzog von Bretagne / ich mache euch zum Ritter.** Dagegen verlohr der König einen von seinen besten und berühmtesten Generalen / nemlich *Sebastian de Vauban*, Marschall von Franckreich / durch den Tod / im 75. Jahre seines Alters. Derselbe hatte/als Ober-Ingenieur / bey nahe 300. Plätze *fortificiret*, darunter die zu Straßburg / Brest/ Rochefert / Dünkirchen/ Toulon/Hüningen/Meenin und Landau/vor die *considerable*sten zu achten. Er hatte darneben bey 53. Belagerungen die Attaquen *dirigiret*, darunter die von Alt-Breysach *anno* 1703. die letzte gewesen. Kurtz hernach erlebete der König wiederum etwas / dessen er niemals vermuthend gewesen. Denn der regierende Hertzog von Savoyen/marschirete/ nebst dem Printzen *Eugenio* von Savoyen/ dem Erb-Printzen / *Friederich* von Hessen-Cassel / dem Printzen von Sachsen-Gotha/ *Johann Wilhelm*, und andern Generalen / in Begleitung einer starcken Armee / nach Provence / und belagerte die trefliche See-Vestung Toulon zu Lande/gleichwie solches die Engell-und Holländische Flotte zu Was-

ser thate. Gantz Franckreich kam hierüber in Allarm. Doch musten endlich die Alliirten abweichen/ weil die Alliirten Völcker mit den Frantzösisch-Spanischen Trouppen bey Almanza in Spanien sich zur Unzeit in eine Schlacht eingelassen/ und dieselbe verspielet hatten. Im Rückmarsch aber eroberte Printz *Eugenius* gleichwohl die Vestung Susa.

LIII.

UM nun sich einiger massen zu rächen/ ward ein *Complot* in Schottland *anno* 1708. angestifftet/ durch welches der so genannte Printz von *Wallis*, *Jacob Eduard*, (welchem der König in Franckreich das *Prædicat Jacobi* des *III*, Königs in Groß-Britannien/ beygeleget hatte/ ohne *Approbation* der übrigen *Potentien* in Europa) zum König in Schottland *proclamirt* werden solte. Zu dem Ende versahe ihn der König mit einer wohl ausgerüsteten Flotte zu Dünkirchen/ welche der Admiral *Fourbin commandi*rete. Beym Abschied verehrte der König dem Printzen einen Degen/ und sagte zu ihm/ er solte sich in Zukunfft erinnern/ daß dieses ein Frantzösischer Degen wäre. Er segelte auch im Monat *Martio* von Dünkirchen ab/ und

war

war willens bey Edenburg zu landen. Allein die Engell- und Holländische Flotte / unter dem Admiral *Bing*, gieng hurtig hinter drein / verhinderte die Landung / und jagte die Frantzosen wieder zurück in ihre Häfen / nachdem sie ein grosses Krieges-Schiff im Stiche lassen müssen. So gerieth auch wenig Wochen hernach dem Engelländischen Admiral / *John Leake*, eine Frantzösische Kauffardey-Flotte von 130. Schiffen im Mittelländischen Meere unter die Hände / von denen er die mehresten eroberte / und nach Lissabon brachte. Folgends that der Hertzog von Savoyen einen Einfall ins Delphinat / und bemächtigte sich der festen Schlösser und Schantzen *Exilles*, *Perusa*, *Fort-Louys*, *Fenestrelle*, u. a. alles in Gegenwart des Marschalls *de Villars*. Der Verlust von der Vestung Ryssel in Flandern / welche der Printz *Eugenius*, nach gewonnener Schlacht bey *Audenarde* in Flandern / gegen die Hertzoge von Burgund und *Vendôme*, belagert und erobert hatte / schiene dem König fast empfindlicher zu seyn / indem er hierdurch fünff Millionen an jährlichen Einkünfften einbüssete / den Alliirten aber ein näheres Thor in Franckreich einzubrechen geöffnet ward. Der Marschall

schall *de Boufleurs* ließ/ zeitwährender dieser Belagerung/ eine Noth-Müntze aus Metall schlagen/ auf deren einer Seite sein Wapen/ auf der andern aber diese Worte stunden: *pro defensione Urbis & Patriæ, 1708.* das ist: **zur Vertheidigung der Stadt und des Vaterlandes.**

LIV.

IM Jahr 1709. verursachte der grosse Geld-Mangel in Franckreich und bey des Königs Armeen/ sehr grosse Verwirrung/ indem die sogenannten *Louys de papier*, oder Müntz-Zettelchen/ in Abfall geriethen. Nebst dem verliessen der unglückseelige Printz von Conty/ *Franciscus Ludovicus de Bourbon*, wie auch des Königs Beicht-Vater und Haupt-Urheber von der Verfolgung der Hugonotten/ nemlich der Jesuit/ Pater *la Chaise*, diese Zeitlichkeit. Um aber dem Elend der Einwohner des Königreiches/ und dem *fatalen* Kriege ein Ende zu geben/ ließ der König unter der Hand einige Friedens-Vorschläge an die Alliirten Potentien thun/ schickte auch zu solchem Absehen/ erstlich/ die Staats-Räthe/ *Rouille* und *Voisin*, nachgehends aber den Staats-Secreta-

tarium selbst / *Marquis de Torcy*, nach dem Haag / mit welchem auch endlich die *Prælimi-nair*-Tractaten in Richtigkeit gesetzt und unterschrieben / jedoch vom Könige nicht *ratificiret* wurden. Dahero / ohngeachtet eine erschreckliche Hungers-Noht in Franckreich eingerissen war / der Krieg wiederum seinen Fortgang nahme / ob wol denselben viele widerriethen / auch deswegen der Staats-Minister und Ober-Auffseher der Financien / *Marquis de Chamillard*, weil er sein *Consilium* zu Schliessung des Friedens gab / in Betrachtung der erschöpfften Cassa / in des Königs Ungnade fiel / und vom Hofe entweichen muste.

LV.

NIchts desto weniger eröfnete der König seine Friedens-Gedancken nochmals / durch Vermittelung des Hollsteinischen Residentens im Haag / Herrn von *Pettecum*, und schickte *anno* 1710. den Marschall *d'Uxelles*, und den Abt *Polignac*, als Gevollmächtigte / nach Gertruydenberg / um allda mit den Holländischen Deputirten ein Temperament in den vormahls verfasseten *Prælimi-nair*-Tractaten auszufinden. Weil aber die Alliirten nichts nachgeben / sondern bey

den Worten dieses Tractats verbleiben wolten/ so ließ der König seine Trouppen ins Feld gehen / wiewol den Alliirten zu schlechten Schaden / indem dieselben etliche herrliche Vestungen im Angesicht der Frantzösischen Armee / welche der Ruhm-redige Marschall *de Villars* commandirete / wegnahmen/ mithin aber dem Hertze des Königreichs immer näher traten. Besonders wolte der König auch deswegen keine Schlacht wagen lassen/ dieweil die Sachen seines Enckels/ des Hertzogs von *Anjou*, überaus schlecht in Spanien lieffen; welches beydes den König nöthigte / eine vorher ungewöhnliche Steuer/ nemlich/den zehenden Pfennig von denen beweg- und unbeweglichen Gütern aller seiner Unterthanen abzufordern. Zugleich aber ist bey diesem Jahre die Historie des Cardinals *Bouillon* anzumercken/ welcher/ weil er zu den Alliirten sich begeben hatte/ dergestalt in des Königs Ungnade verfiel / daß er nicht nur aller Ehren/ Würden und Güter entsetzet/ sondern auch alle von ihm aufgerichtete Denckmahle niedergerissen/ und ein berühmter *Professor* zu Paris/ *Stephanus Baluze*, welcher die Geschichte und *Genealogie* des Hauses

Bouil-

Bouillon kurtz vorher sehr schön beschrieben hatte/ins *Exilium* verwiesen wurde.

LVI.

ANNO 1711. geseegnete des Königs einiger Sohn/ *Louys* (der *XV.*) *Dauphin* von Franckreich/ im 50. Jahre seines Alters/ die Welt/ an den Kinder-Blattern/ am 14. *April*, ohne daß er die gewöhnlichen Sacramenta vor seinem Tode hätte empfangen können; dessen ältester Sohn/ *Louys* (der *XVI.*) zum *Dauphin*, oder Cron-Nachfolger/ hierauf erkläret ward. Weil aber wenig Tage hernach auch der Römische Kayser *Josephus* an gleicher Kranckheit verstorben war/ so richtete der König/ bey dieser ohnvermutheten Gelegenheit/ seine Anschläge dahin/ damit die neue Kayser-Wahl möchte verhindert/ die beyden Churfürsten aber/ Cölln und Bayern/ in ihre vormahlige *Dignit*ät *restituiret* werden. Dahero ließ er die Armee in den Niederlanden schwächen/ wodurch der Hertzog von *Marlborough* in den Stand kam/ die Linien ohnweit der Stadt Arras zu übersteigen/ und die feste Stadt Bouchain/ in Gegenwart der gantzen Frantzösischen Armee/ zu erobern. Die guten Anstalten des

Prin-

Printzen *Eugenii* verhinderten auch am Ober-Rhein/ daß des Königs Trouppen zu Verstörung der Kayserlichen Wahl nicht das geringste unternehmen konten. Im übrigen ließ der König im Policey-Wesen diese Veränderung ergehen / daß die Fürsten vom Geblüte bey allen Gelegenheiten nach ihrer Stelle und Geburt geehret werden / daß sie / von nun an / die Stelle der alten *Pairs*, bey der Salbung der Könige / vertreten / und das Recht des Sitzes in denen Parlaments-Höfen im funffzehenden Jahre ihres Alters haben/ in Ermangelung ihrer aber / die *legitimir*ten Fürsten/ oder dererselben männliche Leibes-Erben / sothanen Parlamentern im zwantzigsten Jahre ihres Alters / vor denen Hertzogen und *Pairs* , beywohnen solten. Immittelst da der König zeithero die Handelschafft seiner Unterthanen nach West-Indien/ mit und ohne Gesellschafft der Spanier/ so künstlich eingerichtet hatte/ daß/ bey zurück kommenden Silber-Flotten / die beste Ladung jederzeit vor die Frantzosen gehörete; so schickte er auch eine Escadre Schiffe / unter dem Admiral *de Gue-Trouin*, nach Brasiliē/ welcher allda die Stadt St. Sebastian rein ausplünderte/ die Portugiesen nöthigte/ ihre

ihre eigenen Schiffe im dasigen Haven zu verbrennen / und mit einer grossen Beute / beym Anfang des folgenden Jahres nach Brest zurücke kam. Man kan diese Begebenheit vor einen der glücklichsten Streiche halten / welche in diesem gantzen Kriege gemacht worden.

LVII.

Nachdem aber auch der König / durch den gefangenen Marschall *de Tallard*, an die Königin von Engelland neue Friedens-Vorschläge thun lassen / welche in gewisse Masse beliebet wurden; so kam es dahin / daß man mit dem Anfang des Jahres 1712. auch zu den Friedens-Conferentzien zu Utrecht in den Vereinigten Niederlanden den Anfang machte. Zu welchen der König den Marschall *d' Uxelles*, den Abt von *Polignac*, und den Grafen von *St. Jean*, als *Plenipotentiarios* abschickte. Allein es befiel ihn hierbey ein grosses Betrübniß / indem des *Dauphins* Gemahlin / *Marie Adelheid*, des regierenden Hertzogs von Savoyen / *Victor Amadei*, älteste Tochter am 12. und so fort auch am 18. *Februarii*, der *Dauphin* selbst / des Königs Enckel / beyderseits

seits an den Kinder-Blattern diese Zeitlichkeit gesegneten / zween kleine Printzen hinter sich lassende / von denen der älteste / *Louis*, *Duc de Bretagne*, zwar zum *Dauphin* erkläret wurde / jedoch ebenfalls am 8. *Martii*, im 6. Jahr seines Alters / an den Masern verstarb; also daß / binnen Jahres-Frist / drey *Dauphins* von Franckreich erblasset sind.

Fortsetzung.

Das 4. Capitel.

Zu der Historie

Von Engelland.

XXIX.

Dieses Vornehmen Königs *Jacobi*, welcher durch den König in Franckreich / und durch die Jesuiten / gantz eingenommen war / machte so wohl in Engelland / als in dem übrigen Europa / ein grosses Aufsehen / besonders als der Graf von *Castelmaine* in *Qualität* als Groß-Britannischer *Ambassadeur*, nach Rom kam / und eine

eine Zeit lang allda residirete. Nebst dem fand sich eine grosse Menge Jesuiten und andere Catholische Geistliche in London ein / ja selbst ein Päpstlicher *Nuncius*, und man fieng allmählich an / den Römischen Gottesdienst so gut als öffentlich treiben zu lassen; wowieder das Volck gewaltig murrete.

XXX.

Nichts desto weniger / weil einmahl beschlossen war / die Römische Religion in Engelland wieder einzuführen / und hierauf die Freyheit des Volckes / durch Unterdrückung der Landes-Gesetze zu vernichtigen: so wurde vor dienlich erachtet / durch ein besonders Manifest / den so genannten Test oder Religions-Eid / völlig aufzuheben/und jederman seine Gewissens Freyheit zu lassen / daß er glauben und lehren möchte / was und wie er solches vor gut befände. Dahero geschahe es bald darauf / daß / so wohl zu Hof- als *Militair*-Aemtern / allerhand Bediente von dieser und jener Religion / darunter aber die mehresten von der Römischen / angenommen wurden. Indem aber der König den Bischöffen ansinnen liesse / daß sie das Patent die Aufhebung des Testes betreffend / in ihren Kirchensprengeln von den Cantzeln ab-

lesen solten / und gar viele sich dessen weigerten: so musten die vornehmsten derselben sich bequemen / in den Tour zu Londen am 8. Junii 1688. ins Gefängniß zugehen; aus welchem sie aber / weil man sich eines Aufruhrs befürchtete / wenig Tage hernach befreyet wurden.

XXXI.

Indessen hatten die Jesuiten etwas / das noch viel künstlicher war / angestellet / wiewohl zu ihrem und des Königs endlichen Verderben. Denn man gab vor / Königs *Jacobi* Gemahlin wäre schwanger / und in Italien wusten es die Jesuiten eine geraume Zeit vorher / daß sie einen Printzen / nicht aber eine Printzeßin / zur Welt bringen würde. (Man sehe eine notable Relation hievon in Maximilian Misson Reise-Beschreibung nach Italien.) In Engelland aber wolte es kein Mensch glauben / daß der König zum Kinder-zeugen mehr tüchtig wäre. Weil es nun daselbst gebräuchlich / daß / bey der Niederkunfft einer Königin / so wohl die näheſten Personen vom Königlichen Hause / als auch die vornehmsten Lords und Bischöffe / auch jener Gemahlinen / zugegen seyn müssen / um von der Richtigkeit ihrer Geburt

Zeug-

Zeugniß zu geben: so schaffte man nicht nur des Königs Tochter / nemlich des Printzen *George* von Dännemarck Gemahlin / sondern auch alle diejenigen / so man in Verdacht hatte / mit Manier bey Seite / die Bischöffe aber wurden in den Tour gesetzt. Also bekam die Königin am 10. Junii 1688. einen Printzen. Die mißvergnügten Engelländer hingegen sagten / es wäre dieser Printz ein eingeschobenes Kind / und einer Müllerin Sohn. Dem ohngeachtet gab man ihm den Namen des **Printzen von** *Wallis*, und in der Tauffe / *Jacobus Franciscus Eduardus*.

XXXII.

Hier giengen den Engelländern / wie auch dem Printzen von Oranien / *Wilhelm Heinrich*, welcher wegen seiner Geburt / und auch wegen seiner Gemahlin / *Maria*, Königs *Jacobi* ältesten Tochten / eine starcke *Prætension* an die Nachfolge in Groß-Britannien hatte / die Augen auf / also daß sie sich in äusserster Gefahr zu seyn erkenneten. Dahero nun griffen beyderseits zum Werck / um sich von der offenbarlich einreissenden Tyranney und Papstthum zu befreyen; wozu sich auch der Printz von Oranien um so viel willi-

liger finden ließ/ weil ihm die Engell- und Holländer allen Beystand mit Volck/Geld und Schiffen/ anboten/ auch solches in der That leisteten. Also lieff der Printz am 19. October des obvermeldeten Jahres/mit einer mächtigen Flotte gegen Engelland/ und landete/ nachdem er auf etliche Tage durch einen Sturm zurück getrieben worden/am 5. November zu Torbay/ allwo er von den Einwohnern und andern herbeykommenden/ mit grosser Freude empfangen ward.

XXXIII.

SEine Armee verstärckte sich täglich/ inmassen sehr viele Lords/und selbst Printz *George* von Dännemarck/ und dessen Gemahlin/ ihm beytraten/ nachdem er ein Manifest/ zur Versicherung der Englischen Freyheit/ in der Religion und Policey-Wesen/ zu zweyen mahlen hatte ausbreiten lassen. Indem nun König *Jacobus* den begangenen Fehler zu spät erkennete/ und in der Noth/ worinne er stack/ nicht nur das geschehene widerruffen/sondern auch ein Parlament versammlen wolte; so flüchtete immittelst die Königin/mit ihrem vermeinten Printzen von Wallis/ und dem Haupt-Urheber aller bösen

sen Rathschläge / dem Jesuiter / Pater *Peters*, am 10. *Decemb.* nach Franckreich / deren *Jacobus* am 24. dieses Monats selbst nachfolgete / und also aus Furcht / zu einer schweren Rechenschafft gezogen zu werden / sein Königreich verließ / und sich in des Königs von Franckreich Schutz begab. Fünff Tage vorher aber hielt der Printz von Oranien seinen Einzug in der Stadt Londen / mit allgemeinen Frolocken der Lords und des Volckes.

XXXIV.

Nachdem nun des Printzen oberwehnte Gemahlin / *Maria* im *Februario* 1689. gleicher gestalt in Londen angelanget war / so *præsen*tirte das allda im Parlament / oder Reichs-*Convocation*, versammlete Ober- und Unter-Hauß / ihnen beyden am 13. besagten Monats / die verledigte Engellische Crone; welche sie auch beyderseits annahmen / und darauf am 11. *April* gekrönet wurden. Im Monat *Majo* bekamen sie auch die Crone von Schottland. Als aber der König in Franckreich den Krieg / welchen er bereits gegen das Teutsche Reich angefangen hatte / auch gegen Holland und Engelland *declari*rete; so reisete der *exuli*rende König *Jacobus* mit einer

Schiffs-Flotte und vieler Mannschafft aus dem Frantzösischen Haven Brest nach Irrland/ und nahm allda/ durch Beyhülffe seines hinterlassenen *Vice-Roy*, des Grafen von *Tyrconel*, verschiedene Plätze dieses Königreiches in Besitz. Diesem entgegen wurde die Engellische Flotte/ unter dem Admiral *Herbert*, abgeschickt/ welcher den Frantzösischen Admiral *Chateaurenaud* an den Irrländischen Cüsten schlug/ und die vom König *Jacobo* aufs äuserste bedrängete/ jedoch durch einen alldasigen Prediger/ und zugleich Commendanten/ Namens *George Walker*, tapffermüthig defendirete Stadt/ Londonderry/ entsetzen liesse; [illegible] der [illegible] welcher/ als ehmahliger Marschall von Franckreich/ König *Wilhelms* Armee in Irrland comandirete/ die grosse Stadt Carikfergus eroberte.

XXXV.

IM folgenden Jahr 1690. gieng König *Wilhelm* (oder/ wie ihn die Engelländer zu nennen pflegen/ *William* der *III.*) selbst nach Irrland/ um sich den gefährlichen Dorn von des Königs *Jacobi* Parthey aus dem Fusse zu ziehen; seine Flotte aber hatte das Unglück/ benebst den Holländern/ so zwar das

Ihri-

Ihrige wohl gethan / von der Frantzösischen Flotte bey der Insul Wight geschlagen zu werden / welchen Verlust man dem Engellischen Admiral *Herbert*, nun Grafen *Torrington*, beymessen wolte. In Irrland aber gieng die Sache desto glücklicher. Denn König *William* setzte mit seiner Armee durch den Fluß Boyne / und schlug die Armee des Königs *Jacobi*, so am jenseitigen Ufer stund / in die Flucht; wiewol er selbst mit einer Kugel verwundet / der Hertzog von *Schomberg* aber / und oberwehuter *George Walker*, erschossen wurden. Die Frucht dieses Sieges war / theils die Flucht *Jacobi*, und der von ihm mitgebrachten Frantzosen / aus Irrland / theils die Eroberung der Vestung Drogheda / und der Haupt-Stadt Dublin.

XXXVI.

OB nun wol diese Irrländische Unruhe grösten theils gedämpffet schiene / und König *William* triumphirend nach Londen zurück kehrete; so hatte *Jacobus* dennoch in Engelland seine Anhänger / welche aus boshafftigem Sinne jenem nach dem Leben stelleten. Dergleichen Verrätherey war / welche der Lord *Preston* angestifftet hatte / jedoch im

Anfang des Jahres 1691. entdecket wurde. So fort reisete der König mitten im *Januario*, wiewol wegen des Eises an den Seeländischen Cüsten / nicht ohne Lebens-Gefahr / nach Holland. Bald darauf erhielte der General *Ginkel*, nachgehends Graf von *Athlone*, einen vortreflichen Sieg gegen die Frantzosen und Jacobiten in Irrland bey Mullingar am Fluß Shanon / und eroberte die Vestungen Ballimore und Athlone / schlug auch die Feinde zum andernmahle bey Agrim / und bemächtigte sich der Stadt Galloway / wie auch Limmerik / und gab hiermit dem Kriege in Irrland seine glückliche Endschafft / welcher dem König in Franckreich mehr als 80. Millionen Pfund und 20000. Mann gekostet hat. Bey dem zwischen beyden Theilen getroffenen Vergleich / wurden nicht allein alle noch übrige Vestungen an König *William* abgetreten / sondern auch der Rest aller noch verhandenen Irrländischen und Frantzösischen Völcker / unter dem General *Lauzun*, mit Engelländischen Schiffen nach Brest geführet.

XXXVII.

NUnmehro lebte man in Engelland ziemlich ruhig / dieweil der Krieg gegen die Fran-

Frantzosen vornemlich in den Niederlanden geführet wurde. Zur See aber befochten die vereinigten Engell- und Holländischen Flotten einen Sieg im Canal gegen die Frantzosen / *anno* 1692. Jene commandirte der Admiral / Lord *Eduard Ryssel*, und der Lieutenant-Admiral *Allemonde*; Diese aber der Admiral Graf *de Tourville*. Bis 14. Haupt-Schiffe / darunter auch das Admiral-Schiff / die Königliche Sonne genannt / so 110. Stücken führete / wurden von den nachsetzenden Engell- und Holländern / unter Anführung des Vice-Admirals / *Ralph de la Val*, an den Frantzösischen Cüsten / bey *Cherbourg* und *la Hoque*, verbrannt / bald darauf auch eine grosse Anzahl Transport-Schiffe / mit denen *Jacobus* eine Landung in Engelland thun wollen / ruiniret. Indessen gebahr *Jacobi* Gemahlin eine Tochter in Franckreich / am 18. *Junii*, so den Namen *Louyse Marie* bekam *. Dem König *William* aber stellete ein Frantzösischer Meuchel-Mörder / Ritter *de Grandval*, nach dem Leben / dem

* Von dieser jungen Printzeßin sagte damahls der Printz von Conty in Franckreich / er wisse gewiß / daß sie von ihrer Mutter gebohren worden / aber das wisse er nicht / wer Vater darzu sey.

aber in den Niederlanden das Rad zu Theil ward.

XXVIII.

Zum Behuf der grossen Engellischen Colonien in America, wurde *anno* 1693. zu *Williamsbourg*, in der Provintz Virginien, eine neue *Academie* mit Königlicher Erlaubniß angeleget, welche bis dato die eintzigste ist, so sich in gantz West-Indien befindet; wiewol das hierzu erbaute *Collegium* benebst den *Mobilien* und *Bibliotheque*, am Ende des 1705. Jahrs völlig verbrennete. Indem aber König *William* in den Niederlanden gegen die Frantzosen agirete, verfiel der Engelländische Vice-Admiral, *George Rook*, auf der Spanischen Cüste bey *Lagos*, unter den Frantzösischen Admiral *Tourville*, von welchem er überwunden ward, und ein grosses Theil der convoyrten Kauffardey-Schiffe den Feinden zur Beute lassen muste. Zur Rach-Vergeltung ward die Stadt *St. Malo* von der Engelländischen Flotte bombardiret, wobey man eine sonderliche Art von Brand-Schiffen brauchete, so mit lauter Feuerwerck angefüllet waren, und von den Frantzosen **Höllische Machinen** betitelt wurden. Wenn dieselben ihren rechten Effect hätten

thun

thun können / so würden sie seyn vermögend gewesen / die beste See-Vestung zu ruiniren. Mit dem folgenden Jahre 1694. ergab sich auch das Fort auf der Insul Bas in Schottland / an König *William*, welches der einige Ort in gantz Groß-Britannien war / darinne *Jacobus* annoch seine Besatzung hatte. Hierauf versuchten die Engelländer eine Landung in Franckreich zu thun; inmassen sie auch bey *Camaret*, ohnweit der Stadt Brest / einiges Volck aussetzeten / jedoch ohne sonderlichen Succeß; gleichwie auch der Admiral *Rüssel*, mit der Engelländischen Haupt-Flotte im Mittelländischen Meere wenig ausrichtete; dagegen aber der Admiral *Berkley*, die Frantzösischen See-Städte / Dieppe / *Havre de Grace*, *la Hogue*, Dünkirchen und *Calais*, hefftig bombardirte. So vortheilhafftig nun dieses alles schiene / so ein unschätzbarer Verlust wurde dem gantzen Königreiche Groß-Britannien zugezogen / durch das Absterben der Königin *Maria*, *Wilhelmi* Gemahlin / so am 28. *December* dieses Zeitliche geseegnete. Jedermann beweinete diese fromme und kluge Königin / nur ihr Vater / *Jacobus*, legte keine Trauer an. Dahero ein artiger Kopf Gelegenheit fand /

dieses wohl-gerathene *Epigramma* zu verfertigen:

Anglia Reginam deflet; Pater abstinet unus;
Non potuit gentem deseruisse magis.

XXXIX.

Aus besondern Ursachen ließ man *anno* 1695. das erwachsene Volck in gantz Engelland zehlen/ und befand in Summa: 4065581. Menschen. Der König gieng nach den Niederlanden/ und eroberte die von den Frantzosen selbst vor unüberwindlich ausgegebene Vestung Namur/ binnen wenig Wochen/ seine Flotte aber bombardirte noch einmahl die Stadt *St. Malo*, und dann auch *Granville*, nebst *Calais*; allwo die Frantzosen im Jahr 1696. eine gewaltige Zurüstung machten/ um dem König *Jacobo* mit Nachdruck zu helffen/ wenn die gegen das Leben des Königs *William*, durch etliche zusammen Verschworne/ angezettelte Meuchel-Mörderey/ ihren Fortgang gehabt hätte. Allein/ gleich wie diese zeitig entdecket ward/ also nahm auch jenes Vorhaben seinen Krebsgang. Indessen war es etwas *curieuses*, daß die Quaker in Engelland sich damahls

mahls in zwo Secten theileten / deren die erstere es mit dem *William Pen* und *Whithead*, die andere aber/mit dem *Mead* und *Keyth* hielte. Im Monat *Julio* bombardirten die Engelländer mit ihrer Flotte die Vestungen *S. Martin* und *Oleron*, auf der Insul *Rhé*.

XXXX.

Nachdem hiernächst fast sämmtliche Partheyen des Krieges müde waren / und der Abtritt des Hertzogs von Savoyen von der grossen Alliantz / deroselben zum grossen Nachtheil gereichete/ auch an dem war / daß der König in Franckreich sein Haupt-Absehen auf die Bemächtigung der gantzen Spanischen Monarchie / auf begebenden Todes-Fall König *Carl* des *II.* gerichtet hatte; so ließ man sich gefallen / *anno* 1697. zu Ryßwick/ so ein Lust-Hauß zwischen dem Haag und der Stadt Delfft in Holland ist/ Friede zu schliessen/wobey der König von Schweden die *Mediation* über sich nahm. Krafft dieses Tractats wurde König *William* von dem König in Franckreich als König von Groß-Britannien erkennet / und ihme zugleich sein angestammetes *souveraines* Fürstenthum Oranien/ wieder eingeräumet. Weil aber die

die Cron Engelland bey der Spanischen *Succession* allzu sehr *interessir*et war/ damit dieselbe nicht etwa dem *Dauphin* in Franckreich/ oder einem von desselben Printzen zufallen möchte/ gleichwol aber bedencklich war/ in einen neuen Krieg deswegen sich einzulassen/ so bewilligte man/ an Seiten der Cron Engelland und der vereinigten Niederlande/ in den vom König in Franckreich aufs Tapet gebrachten Partage-Tractat/ Krafft dessen die gantze Spanische Monarchie/ bey Absterben König *Carl* des *II.* zwischen dem Hause Oesterreich und andern *Præten*denten/ vertheilet werden sollte. Das geschahe *anno* 1700. das Jahr vorher aber / nemlich *anno* 1699. nahmen die Schottländer etwas vor / worüber zwischen ihnen und den Engelländern ein grosser Streit entstund/ indem sie auf der Spanischen Insul Darien in West-Indien eine vortheilhafftige Colonie zum Kauf-Handel anlegeten / von den Spaniern aber / auf Anstifften der Engelländer / daraus vertrieben worden.

XLI.

IM Jahr 1700. starb *Wilhelm*, Hertzog von *Glocester*, der Printzeßin *Annæ* einiger Sohn/ und *designir*ter Cron-Erbe von

Groß-

Groß-Britannien/und als auch König *Carl* in Spanien die Welt geseegnete/ so verschied auch zugleich das weitere Andencken von dem Partage-Tractat/ indem der König in Franckreich das durch seine und des Cardinal *Portocarrero* List erkünstelte Testament annahm/und seinen Enckel/*Philippum*, Hertzog von *Anjou*, zum König in Spanien/ und völligen Erben der Spanischen Monarchie/ erklärete / mithin die Cron Engelland schändlich äffete ; wiewol diese nachgehends sich empfindlich genug gerochen hat. Indessen wurde *anno* 1701. *Sophia* , Churfürst *Ernst Augusti* zu Braunschweig-Lüneburg hinterlassene Wittwe/ weil sie das Erb-Recht zur Crone hatte/und der Protestantischen Religion beygethan war/nebst allen dero männlichen *Descen*denten / zur Cron-Erbin von Groß-Britannien durch einen solennen Parlaments-Schluß *declariret*, nach Absterben König *Wilhelms*, und der Printzeßin *Anna*. Solchem nach wurden gäntzlich davon ausgeschlossen / so wohl der *exuli*rende *Jacobus*, mit seinem aus der zweyten Gemahlin vorgeblich erzeugten Kindern/als auch alle die jenigen / so zwar in näherer Sippschafft / als die Churfürstin *Sophia*, jedoch der Römischen

Religion beygethan waren. Inmittelst starb itztbemeldeter gewesener König *Jacobus* zu *S. Germain en Laye*, ohnweit der Stadt Paris / den 16. September / 1701. wie oben gedacht. Gegen das Ende des itzt-erwehnten Jahres / nemlich den 9. November / verbrenneten zufälliger Weise in der Haupt-Stadt in Schottland / Edenburg / unter andern auch die Registraturen der allgemeinen Versammlung der Geistlichkeit / welche in Schottland eben so eine grosse Authorität haben / als sonst in der gantzen Christenheit die vier ersten *Concilia*.

XLII.

Eine unglückliche Stürtzung mit dem Pferde / welche *anno* 1702. dem König *Wilbelm* wiederfuhr / und die darauf erfolgte Kranckheit / endigte am 19. Martii das Leben dieses grossen Helden / zu dessen Nachfolgerin die Printzeßin von Dännemarck / *ANNA*, Königs *Jacobi II.* jüngste Tochter / so gleich ausgeruffen und gekrönet wurde / welche ohnverweilet / vermöge der mit dem Kayser und den General-Staaten getroffenen Allianz / den Krieg gegen Spanien und Franckreich erklärete / und zu dem Ende eine ansehnliche Armee / unter *Commando* des

damahligen Grafens / nun Hertzogs von *Marlborough*, in die Niederlande / und folgends auch an den Rhein-Strohm / marschiren / und die Frantzosen glücklich vertreiben ließ. Darneben ward in Engelland / durch eine besondere Parlaments-Acte befohlen / die Erkennnng des so genannten Printzen von Wallis abzuschweren / welchen der König in Franckreich zum König in Groß-Britannien / unter dem Namen *Jacobi* des *III.* eigenmächtig / wiewohl ohne Beystimmung andrer Europäischen Potentien *declariret* hatte. Die Königin *Anna* hingegen erklärete ihren Gemahl / Printz *Georgen* von Dännemarck / zum General-Admiral von Groß-Britannien. Sonst hatte zwar die nach den Spanischen Cüsten ausgelauffene Engell- und Holländische Flotte / eine nicht geringe Hoffnung / den treflichen See-Haven Cadix in Andalusien zu erobern; allein die *Brutali*tät der ans Land gestiegenen Soldaten machte dieses Vorhaben zu nichte. Jedoch ward dieser Verlust einiger massen ersetzet / durch die ohnvermuthet an Hand kommende Gelegenheit / die Spanische Silber-Flotte / welche der Frantzösische Admiral *Chateaurегnaud* in den Spani-

nischen Haven bey Vigos geführet hatte/ zu *ruiniren*, und eine grosse Beute mit nach Hause zu bringen.

XLIII.

IM Jahr 1703. ließ die Königin *Anna* ihrem Wapen Dero neuerwehltes Symbolum oder Leib-Spruch beyfügen: Semper eadem, das ist/ **allezeit ohnveränderlich.** Indem aber ihre Waffen überall glücklich waren / so schienen eine Rotte Phantasten in Schottland einige Unruhe zu machen/ die sich Cameronianer / oder Bürger von Israel nenneten/ und sich unter einander verbunden hatten / weder die Königin / noch das Parlament / vor ihre Oberen zu erkennen/ weil sie solche im Verdacht einer allzugrossen Gewogenheit gegen das Bischoffliche Kirchen-Regiment hielten. So stund auch in der Stadt Duneal eine sondere Art von Schwärmern auf/ deren Häupter sich einer *Alpha*, der andre *Omega*, nenneten. Man kan dabey sicherlich glauben/ daß sie beyderseits am Verstande kranck gewesen/ dahero auch ihr Thun wenig Bestand gehabt.

XLIV.

NAchdem hiernächst der Kayser *Leopoldus* Dero jüngern Sohn / Ertz-Hertzog *Carl*,

Carl, zum König von Spanien und Indien erkläret hatte / so kam derselbe am 6. Januarii 1704. zu Portsmuyden in Engelland glücklich an / und ward von der Königin *Anna* aufs beste bewillkommet / auch mit dero Schiffs-Flotte / welche der Admiral / *George Rook*, *commandirete*, nach Lissabon in Portugall / und von dar ferner nach Barcellona / geführet. Die Königin richtete in diesem Jahre auch den Schottländischen Ritter-Orden *S. Andreæ*, oder der Distel / wieder auf / dessen Kennzeichen eine Distel ist / mit den beygefügten Worten: *Nemo me impune lacesset*, das ist / **Niemand darff ohne Verletzung mich anrühren.** Inmittelst agirte der Hertzog von *Marlborough* mit einer Haupt-Armee in Teutschland (dergleichen vor ihm noch niemahls dahin kommen war) dergestalt glücklich / daß die Frantzosen nicht allein am Schellenberge / sondern auch kurtz darauf bey Höchstädt in Schwaben an der Donau / auf eine gantz ungewöhnliche Weise aus dem Felde geschlagen / und mithin gantz Teutschland von diesen gefährlichen Feinden auf einmahl befreyet worden. Andern theils eroberte auch die Engelländische Flotte den Schlüssel zu

Spa-

Spanien am Anfang des Mittelländischen Meeres / nemlich die Haupt-Vestung und Haven Gibraltar / und jagte auch die Frantzösische Flotte / unter dem *Admiral*, Grafen von *Thoulouse*, bey Mallaga in die Flucht.

XLV.

ZWar bemühete sich der König in Franckreich / durch seinen *Vice-Admiral*, *de Pointis*, und der Hertzog von *Anjou*, durch seinen General / *de Villadarias*, itztbemeldete Vestung Gibraltar / vermittelst angeordneter Belagerung zu Wasser und Lande / wiederum zu entwältigen; es hatte aber der Engelländische *Admiral*, *John Leake*, das Glück / daß er *anno* 1705. die Belagerung aufschlug / und seine Königin bey dem ohngehinderten Besitz dieses *importanten* Platzes erhielte. Bey diesem so erwünschten Fortgange / da die Waffen der Königin allenthalben siegeten / sorgete sie zugleich auch vor die Seelen Wohlfart ihrer Unterthanen / indem sie die Heilige Schrifft in die Irrländische Sprache übersetzen / über 12000. *Exemplare* derselben nach Irrland senden / und daselbst unter die Hochländer und Einwohner der kleinen Insuln vertheilen liesse. Indessen

wur-

wurde/ vornemlich durch der Königin starcken Beystand/ König *Carl* von Spanien in den Besitz der Haupt-Stadt Barcellona in Catalonien und eines grossen Theils des Königreichs Valentia/ gesetzet.

XLVI.

UNter die *Privat*-Sonderheiten der Englischen Geschichte des 1706. Jahres/ setzen wir mit Recht des Absterben eines Knopffmachers zu *Northampton*, Namens *John Bales*, welcher 130. Jahr und etliche Wochen/ alt worden/ und unter der Regierung/ 1. der Königin *Elisabeth*, 2. König *Jacobi* des *I.* 3. *Carln* des *I.* 4. *Oliver Cromwels*, 5. *Carln* des *II.* 6. *Jacobi* des *II.* 7. *Wilhelm* des *III.* und 8. der Königin *Anna*, mithin in dreyen *Seculis*, nemlich von *anno* 1576. bis 1706. gelebet hatte. Die Waffen der Königin hatten auch in diesem Jahr recht erwünschten Fortgang/ an allen Orten/ wo dieselben agirten/ innassen der *Admiral Leake*, in Gesellschafft des Holländischen *Admiral Wassenaer*, den Frantzösischen *Admiral*, Grafen von *Thoulouse*, welcher die Stadt Barcellona zu Wasser/ gleichwie der Hertzog von *Anjou* zu Lande/ belagerte/

te/wegjagete: Der General *Galloway*, nebst den Portugiesen/ etliche feste Oerter in Spanien eroberte: Der Hertzog von *Marlborough*, mit Beyhülffe der Holländer/ die Frantzösische Haupt-Armee bey *Ramelies* in Braband aufs Haupt schlug; und der Printz *Eugenius*, nachdem er den Engelländ- und Holländischen *Succurs* empfangen hatte/ die Frantzosen/ welche Turin belagerten/ dermassen entsetzlich zum Abzug nöthigte/ daß sie darüber gantz Italien verlassen musten.

XLVII.

EBen so merckwürdig ist in den Engelländischen Historien das Jahr 1707. inmassen am 17. Martii die Königin *Anna* Dero Einwilligung zu dem von den Engell- und Schottländischen Parmalentern *approbirten Unions-Tractat* beyder Königreiche/ Engell- und Schottland/ in dem zu Londen versammleten Parlamente gegeben; an welchem hochwichtigen Wercke über 100. Jahr zuvor vergeblich war gearbeitet worden. Die *solenne Publication* aber geschahe den 31. Martii. Die Müntzen/ so zum Gedächtniß dieser ohnschätzbaren Vereinigung damahls gepräget worden/ führten diese Umschrifft:

schrifft: Vis unita fortior. Worauf im Monat November sich das erste Groß-Britannische Parlament versammlete. In Spanien aber versahe es der Engelländische General / *Galloway*, indem er von dem General der feindlichen Armee / dem Hertzog von *Berwick*, aus dem Felde geschlagen / hierdurch aber auch die mit Beyhülffe der Königin von dem Hertzog von Savoyen und Printz *Eugenio* unternommene Belagerung der See-Vestung Toulon in Provence / fruchtloß gemacht wurde.

XLVIII.

IM folgenden Jahre 1708. hatte der König in Franckreich einen gefährlichen Anschlag gegen Groß-Britannien gefasset / indem er den *prætendirten* Printzen von *Wallis* aus Dünkirchen mit einer Flotte nach Schottland schickte / um sich allda feste zu setzen. Als er nun Anstalt machte / bey Edenburg an Land zu steigen / ward er von dem Engelländischen Admiral *Bing*, und etlichen nacheilenden Holländischen Schiffen / eingeholet / dahero er mit Spott und Schaden wieder zurück nach Dünkirchen umkehren muste. Nicht lange hernach eroberte auch der Admiral *Leake* eine Frantzösische

Proviant-Flotte im Mittelländische Meere/ und brachte sie glücklich nach Lissabona. In Londen aber machten die so genannten neuen Propheten / so mehrentheils aus den Sevennes geflüchtete Frantzosen waren / viel Ungelegenheit unter dem Pöbel / und sonst. Die Vornehmsten unter denselben waren: *Chevalier, Elies, Marion, Fatio, Emes, Leacy,* und andere. Sie gaben vor / göttliche Eingebungen zu haben / und auch die Krafft zukünfftige Dinge vorher zu verkündigen. Zuletzt versprach *Leacy*, den jüngstverstorbenen *Emes* öffentlich aus dem Grabe wieder aufzuwecken/ und bestimmete hierzu einen besondern Tag. Als aber das Volck in grosser Menge sich versammlete / um diß Wunder-Werck zu sehen / *Leacy* aber nicht zum Vorschein kam / so wurden die Anführer dieser aberwitzigen Leute von der Hohen Obrigkeit mit Leibes-Straffen beleget. Fast beym Schluß dieses Jahres / nachdem der Admiral *Leake*, die Braut König *Carls* in Spanien nach Barcellona glücklich überbracht hatte / eroberte er die wohlgelegene Spanische Insul Minorca / sammt dem dasigen Haven Maone/ zu grossem Vortheil der Engelländischen *Nation* und Sicherheit der

Schif-

Schiffahrten im Mittelländischen Meere. Damit aber auch die Königin ihre Sorgfalt vor die Fortpflantzung des Christenthums möchte an den Tag legen / so ließ sie eine *Proclamation* ergehen / des Innhalts / daß sie gesonnen / verschiedene Schulen in den Gebirgen und Insuln von Schottland aufzurichten / zu welchem Ende auch eine grosse Menge Bibeln und Catechismi in selbiger Sprache gedruckt / und nebst einer nicht geringen Summa Geldes / zum Unterhalt der Schulen / dahin gesendet wurden. Bey allen diesen guten Veranstaltungen befiel die Königin und gantz Groß-Britannien ein schweres Trauren / durch das ohnvermuthete Absterben Dero Gemahls / Printz *Georgen* von Dännemarck / am 8. November.

XLIX.

DAs Jahr 1709. hat sich nicht allein durch die glückliche Fortsetzung der Engelländischen Waffen in den Niederlanden / sondern auch durch die *Migration* etlicher 1000. Menschen / so aus Teutschland / und zwar besonders von den Rheinländern / nach Engelland gezogen / sehr denckwürdig gemacht / indem dieselben so wohl daselbst / als

auch in den West-Indischen Colonien/ihren besonderen Unterhalt zu finden verhoffeten. Sie wurden anfänglich aus Christlicher Barmhertzigkeit wohl aufgenommen / und verpfleget/dahero sie der Königin und der *Nation* ein grosses Geld kosteten. Als man aber befand / daß die mehresten von ihnen / theils der Catholischen Religion zugethan / theils untüchtig zum arbeiten / theils faule Bettler wären/so wurden sie nachgehends fast insgesamt wieder zurück geschickt/ ohne die jenigen/ so sich nach Ameri ca begeben haben. Mit besserem Nutzen und Nachdruck machte die in London versammlete Societät zu Fortpflantzung des Christenthums / die Anstalt/ daß durch gantz Engelland bey denen Dürfftigen Parochien oder Pfarreyen / kleine Bibliothecken nützlicher Bücher angeschaffet werden solten. Nach deren Exempel / wurde auch in diesem Jahre eine dergleichen Societät zu Edenburg in Schottland angerichtet / und zum Präsidenten derselben / der *Baronet, Huges Dalrimple* erwählet.

L.

Als im folgenden Jahre 1710. das Parlament zu Londen sich versammlet hatte/

te/ hielt ein junger Prediger/ Namens *Dr. Heinrich Sacheverel*, eine scharffe Predigt vor dem Lord *Major* und dem Rath/ worüber ein grosser Lerm entstund/ weil er die Königin/ das Staats *Ministerium*, und das Parlament/ ungebührlich angegriffen/ und zwischen den Bischofflichen und Preßbyterianern eine hefftige Verbitterung entzündet zu haben/ beschuldiget ward. Er muste vor dem versammleten Ober- und Unter-Hause seine Verantwortung thun/ das Urtheil aber fiel dahin aus/ daß er auf 3. Jahr vom Predig-Amt *suspendiret* seyn/ seine zwo gedruckte Predigten aber an zween unterschiedenen Orten in der Stadt Londen durch den Scharffrichter/ in Gegenwart des Lords *Major* und der Scheriffs/ öffentlich verbrennet werden solten/ wie auch geschehen. Hier fieng sich die Parthey oder unglückseelige *National*-Spaltung in die *Factiones* derer Torys und Whiggs/ hauptsächlich an herfür zu thun. Etwas rares war die Ankunfft von vier Königen aus Canada in West-Indien/ zu Londen/ welche/ bey verstatteter Audientz/ bey der Königin um eine *Defensiv*-Alliantz gegē die Frantzosen/ und um geschickte Prediger zur Unterweisung im Christenthum/ Ansu-

chung thaten / und auch beydes erhielten. Ihre Gesichter waren bunt gemahlet / und die Haare mit weisser Wolle durchflochten. Gleichwie nun die Königin / nebst der Ehre und Nutzen ihrer Unterthanen / sich ruhmwürdigsten Fleisses die Ausbreitung des Christenthums / obvermeldeter massen / angelegen seyn ließ: also hat sie auch / in diesem Jahre / einem jeden Soldaten und andern Personen / so in dem Invaliden-Hause zu Chelsey und Greenwich befindlich / eine Bibel / nebst der Engellischen *Liturgie*, verehren lassen. Sonst hielte sich der Engelländische General *Stanhope* in Catalonien sehr tapffer / und gab hierdurch Gelegenheit / daß König *Carl* den Hertzog von *Anjou* zweymahl in Arragonien schlagen / und einen grossen Theil von Spanien / mit den Haupt-Städten Madrit / Saragossa / Toledo / und andere erobern konte / wiewohl / da der Nachdruck fehlete / am Ende des Jahres der General *Stanhope* sich zurück ziehen muste / und mit einer grossen Anzahl der Seinigen gefangen wurde.

LI.

DIe Würckung von der Predigt des eifrenden *Sacheverel,* zeigete sich so wohl in die-

diesem/als im folgenden Jahren 1711. und 1712. indem nicht nur der Staats-*Secretarius*, Graf von Sunderland/sondern auch der Lord *Godolphin*, Ober-Schatzmeister/ und verschiedene andere/ von den vornehmsten der Parthey der Whiggs/ihrer Aemter entsetzet/ sondern auch selbst der um Engelland so hochverdiente Hertzog von *Marlborough* aller seiner Dienste entlassen wurde/ mit denen sonst die Königin vergnügt zu seyn bezeugete. Also kam die Parthey der Torys empor/ deren Ober-Häupter der Lord Siegel-Bewahrer/ *Dr. Robinson*, Bischoff zu Bristol/ und der Ober-Schatzmeister/ Lord *Harley*, welchen die Königin zum Grafen von Oxfort machte. Und weil des *Harley Faction* Ursach zu haben vermeinete/ daß mit dem König in Franckreich ein *raisonnabler* Friede könte geschlossen werden; so wurde das Werck in geheim also *tractiret*, daß mit dem Eintritt des Jahres 1712. die Friedens-Conferentzien ihren Anfang zu Utrecht in den Vereinigten Niederlanden nahmen/ nachdem vorhero der Hertzog von *Marlborough* die Vestung Bouchain in Hennegau erobert hatte/ jedoch ein mehrers zu thun/ war verhindert worden/ dieweil Printz *Eugenius* die

Wahl des neuen Kaysers / zu welcher höchsten Würde die Königin *Anna* den König *Carl* in Spanien denen Churfürsten selbst *recommendirte*, mit einer guten Armee unterstützen muste.

Fortsetzung.

Das 5. Capitel.

Zu der Historie

Von Dännemarck und Schweden.

Und zwar:

I. Von Dännemarck.

XXI.

König *Christian* der *V.* in Dännemarck / damit er sein Land Volckreicher machen / und auch denen aus Franckreich vertriebenen Frantzosen einige

Zu-

Zuflucht und Sicherheit verstatten möchte/ erlaubete *anno* 1685. denen/ so der Reformirten Religion zugethan/ in seinen Reichen zu wohnen/ und ihres Gottesdienstes ohne Hinderung zu pflegen. Nebst dem bauete er auf die Erdholms bey Bornholm eine gantz neue Vestung/ so Christians-Burg genennet wurde; und suchte *anno* 1686. die alten *Prætensiones* an die Stadt Hamburg/ wegen der Huldigung/ hervor/ dergestalt zwar/ daß/ weil die Stadt sich nicht nach Verlangen *accommodiren* wolte/ er dieselbe belagerte/ jedoch bald darauf die Völcker zurück ziehen liesse.

XXII.

Indem nun das Königreich/ da fast alle andre Europäischen Länder in Krieg verwickelt waren/ einer guten Ruhe genosse/ so begab sich *anno* 1689. zu Coppenhagen ein sonderliches Unglück. Der König ließ am 19. April eine *Opera* in einem von Bretern aufgebaueten Hause bey der Amalienburg spielen. Da nun/ beym Anfang der *Action*, *Mercurius* in einer Wolcke aufs *Theatrum* geflogen kam/ mit diesen Worten: **Donner/ Blitz/ Hagel/ Feuer!** so geriethe in demselben Augenblick das Mahler- und

Wacholder-Strauch-Werck / womit das *Theatrum* und Gebäude bestecket war / in Brand / durch eine dabey hängende Lampe / wodurch alles in Flamme kam. Die meisten Zuschauer wolten sich salviren / konten aber in der Unordnung die Thüre nicht finden / dahero sie fast alle / bey 300. an der Zahl / verbrennen musten / und war beynahe kein einiges vornehmes Haus in Coppenhagen / so nicht die Trauer anlegen müssen. Indessen ward zwischen dem Könige und dem regierenden Hertzog von Holstein-Gottorff / der so lang gewünschte Vergleich zu Altona bey Hamburg / am 20. Junii dieses Jahres geschlossen. Wenige Zeit hernach wurde auch der Oldenburgische *Succeßions*-Streit völlig beygeleget / und dem Fürstlichen Hause Anhalt-Zerbst die Herrschafft Jevern gäntzlich abgetreten.

XXIII.

IN folgenden Jahre 1690. richtete der König eine *Exercitien-Academie* oder Ritter-Schule zu Coppenhagen auf / mit Einziehung der bisherigen *Scholæ illuſtris* zu Sora. *Anno* 1693. aber verfiel er in öffentlichen Streit mit dem Fürstlichen Hause Lüneburg-Zelle / wegen der Stadt und Schlos-

ses

ses Ratzeburg / welches der Hertzog zu Zelle / dem gemachten Vergleich zuwider / hatte *fortificiren* lassen. Dahero wurde Stadt und Schloß vom Könige bombardiret / und die unerlaubt gewesene *Fortifications*-Wercke übern Hauffen geworffen / diese Zwistigkeit aber endlich / ohne weiteres Blut-vergiessen / in einem Vergleich zu Hamburg am 29. September abgethan. *Anno* 1694. veränderte der König in etwas den Schmuck und Gesetze vom Elephanten- und Danne-broug-Orden. Denn am 27. April musten alle in Coppenhagen anwesende Ritter in roth-sammitten Röcken erscheinen / gezieret / an statt des blauen Ritter-Bandes mit einer güldenen Kette / welche Wechsels-Weise aus dem Elephanten-Bilde und einem di-cken Thurn verfertiget / worunter der Ele-phant abhienge. An der Kette aber vom Dannebroug-Orden / war zusehen / ein Creutz / ein *W.* und der Name / *Christianus V.* eines um andere / die Glieder *præsenti-*rend.

XXIV.

Hertzog *Christian Albrechts* zu Holstein-Gottorff / *anno* 1695. erfolgter Todes-Fall / deme sein ältester Sohn / Hertzog *Frie-*

drich, *succedirete*, gab bald hernach Gelegenheit zu neuer Unruhe. Denn weil der König ihme das Recht der Waffen und Befestigung (*Jus Armandiæ*) nicht gestatten wolte/ und auch noch sonst verschiedene *Prætensiones* machte/ der Hertzog aber/ vermuthlich aus Vertrauen auf Schwedische Hülffe/ an verschiedenen Orten feste Schantzen anlegen ließ/ so schickte der König in Dännemarck ein starckes Detachement von seiner Militz ins Holsteinische/ welche sich der Holmer- und Sorcker-Schantze bemächtigten/ und *demolirten*. Wiewohl es nun damahls hierbey verbliebe/ so erregete sich doch der Streit von neuen/ als der Hertzog die Königliche Schwedische Printzeßin/ *Sophiam*, geheyrathet/ und König *Christian* der *V.* in Dännemarck *anno* 1699. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hatte/ deme sein Sohn/ *Friedrich* der *IV.* im Regiment nachfolgete. Denn dieser fiel *anno* 1700. in das Hertzogliche Holstein feindlich ein/ eroberte die neuerbaueten Schantzen/ wie auch die Stadt Friedrichsstadt/ und belagerte so fort die Haupt-Vestung Tönningen. Allein die Allirten Schwedisch- und Hannover-Zellischen Armeen näherten sich ohne Verzug zum

Ent-

Entsatz/ dahero die Belagerung aufzuheben/ vor gut befunden wurde. Und als indessen auch der König in Schweden/ aus Schonen in Seeland übersetzte/ und die Stadt Coppenhagen bloquirete/ auch die Engell- und Holländische Flotte im Sund sich feindlich zu erzeigen schiene; ward endlich zwischen dem König und dem Hertzog der Friede zu Travendahl/ am 18. Augusti obbemeldeten Jahres geschlossen/ und in Krafft desselben dem letzteren das bis anhero streitige *Jus armandi & fortalitiorum* zugestanden/ unter gewissen Bedingungen.

XXV.

NAch diesem Frieden/ gab man in Dännemarck vornemlich auf die Begebenheiten des Krieges Achtung/ in welchen die Cron Schweden mit Polen und Moscau gefallen war. Im Jahr 1703. aber gerieth der König in äusserste Gefahr des Lebens. Denn als er zur Musterung der Land-Militz nach Ringstädt reisete/ erschlug das entstandene Donner-Wetter einen Läuffer/ der auf des Königs Kutsche stund/ und betäubete den Kutscher dermassen/ daß er von seinem Sitz herunter fiele/ und sich kaum in

etlichen Tagen erholen konte. Man erkennet hier ein Exempel göttlicher Providentz/ in Beschirmung seiner Gesalbten. *Anno* 1705. den 3. October starb der zeitherige Bischoff zu Lübeck oder Eutin/ *August Friedrich*, Hertzog zu Holstein-Gottorff; an dessen Stelle/ Hertzog *Christian August* zu Holstein-Gottorff/ des in Polen erschossenen Hertzog *Friedrichs* Bruder/ und Vormund über desselben hinterlassenen Printzen/ zum *Administratore* des Stiffts vom Dom-Capitel erwählet wurde. Nun wolte der König in Dännemarck seinen jüngern Bruder/ Printz *Carln*, zu diesem Bisthum gerne befördert sehen/ und hatte bereits viel Stimmen der Dom-Herren auf seiner Seite; weil aber dennoch Hertzog *Christian August* durchdrunge/ so ließ der König die Stadt Eutin und das Schloß daselbst/ am 1. Januarii 1706. mit Gewalt der Waffen einnehmen. Die Sache sahe weitläufftig aus/ ward aber durch Engell- und Holländische Vermittelung auf einen zu beyden Theilen angenehmen Vergleich gerichtet. Zu gleicher Zeit musten in Coppenhagen alle Bediente/ ausser die im Königlichen Rathe sassen/ einen Eidschwur aufs neue ablegen/ worinne angehän-

gehänget worden / daß niemand / weder *directe* noch *indirecte*, einiges Geschencke und Gaben nehmen / oder seine Seele widrigen falls verdammt seyn solte. Nicht weniger war auch der König sorgsam / damit die reine Lehre des Evangelii in der Nordischen Provintz Jßland möchte ausgebreitet werden. Dahero / auf seinen Befehl / der Catechismus *Lutheri*, und *Kegelii* Andachten / aus der Hochteutschen in die Jßländische Sprache übersetzet / zu Coppenhagen gedruckt / und in grosser Menge nach Jßland gesendet wurden. Anbey *publicirte* der König / vor sein gantzes Königreich / ein sehr ernstliches Mandat / gegen die eingeschlichenen *Fanaticos*, und dergleichen Leute.

XXVI.

NAchdem auch Zithero die Handelschafft aus Dännemarck nach Ost-Indien / besonders nach Tranquebar / auf der Cüste von Coromandel / mit gutem Vortheil war ein- und fortgeführet worden; so bediente sich der König dieser Gelegenheit / und schickte *anno* 1707. zween Evangelische / aus Ober-Teutschland bürtige Prediger zugleich mit dahin / welche den dasigen Heiden das ohn-

ver-

verfälschte Wort GOttes / und die Lehre von CHristo predigen solten; welches löbliche Vorhaben auch nicht ohne erwünschten *Succes* gewesen / wie die von diesen ersten *Missionariis* erstatteten *Relationes* mit mehrern besagen. Ihnen sind nachgehends noch etliche dahin nachgefolget. *Anno* 1708. that der König eine Reise nach Italien / allwo er sich eine geraume Zeit aufgehalten / wurde aber *anno* 1709. bey der Rückkehre / so wohl zu Dresden / vom König *Augusto* in Polen / Churfürsten zu Sachsen / als auch zu Berlin / vom König in Preussen / aufs prächtigste bewirthet. Wobey dieses denckwürdig / daß sämtliche drey Könige / *Friedrich* hiessen / und jeder einer besondern in Teutschland öffentlich verstatteten Religion beygethan waren / nemlich / der Lutherischen / der Reformirten / und der Römisch-Catholischen.

XXVII.

NAch der unglücklichen Niederlage des Königs in Schweden bey Pultawa / als der König in Polen / *Augustus*, in sein Königreich mit einer Armee wieder eingerücket war / vermeinte auch König *Friedrich* der *IV.* in Dännemarck / die bequemeste Gelegen-

legenheit zu haben/ sich wegen vieler von Seiten der Cron Schweden beschehenen Zunöthigungen / besage des hierüber *publicirten Manifestes*, zu rächen. Dahero setzte er im Monat November 1709. mit einer feindlichen Landung auf die Provintz Schonen über/ seine Trouppen aber wurden bald darauf *anno* 1710. durch den Schwedischen General *Steinbock* gäntzlich wieder zurück geschlagen. Im folgenden Jahr 1711. aber *revangirte* sich der König in Dännemarck/ indem er mit einer Zahlreichen Armee/ in Gesellschafft der Armee des Königs in Polen und etlicher 1000. Moscowitischen *Auxiliar*-Trouppen/ in Vor-Pommern einfiel / und sich verschiedener Land-Städte bemächtigte/ jedoch vor den Haupt-Städten / Wißmar / Stettin und Stralsund/ die theils bloquiret/ theils belagert wurden/ wenig ausrichtete. Indessen/ als der König in Pommern agirete / hat eine grausamlich-wütende Pest die Residentz-Stadt Coppenhagen angegriffen / und viel 1000. Menschen binnen kurtzer Zeit dahin geraffet.

II.

Von Schweden.

XXIX.

ALs die Cron Schweden mit der Cron Dännemarck *anno* 1679. Frieden machte/ heyrathete der König in Schweden *Carl* der *XI.* des Königs in Dännemarck/ *Friedrich III.* hinterlassene Printzeßin *Ulricam Eleonoram,* und geschahe das Beylager *anno* 1680. Man kan sagen/ daß diese Ehe sehr vergnügt gewesen/und mit verschiedenen Königlichen Kindern geseegnet worden/ von denen aber die wenigsten am Leben blieben. Nebst dem ertheilte der König der neuen See-Kauf-und Stapel-Stadt Carlscrona/ in der Provintz Bleckingen/sonderbare *Privilegia,* gerieth aber am 11. *Augusti* in äusserste Lebens-Gefahr/als er in einem Jagd-Schiff in Gesellschafft seiner Gemahlin übers Meer fuhre/ das Schiff aber an eine Klippe stieß/ und zu sincken begunte. Auch machte man in diesem Jahre den Anfang in Schweden/ die von der Crone ehemals *veralienirte* Güter wieder einzuziehen/weil das Reich in grosse Schulden verfallen/ verschiedene Particulier-Personen aber zu grossem Vermögen kom-

kommen waren. Wiewol hieraus ein unbeschreiblicher Schade vor viele Adliche Familien/sonderlich in Liefland/ und auch nachgehends viel schädlicher Unrath/ daraus entstanden ist.

XXX.

ANNO 1681. kam der König nochmals in Lebens-Gefahr/ indem/ als er auf einer Bären-Jagd sich befand/ eine grimmige Bärin mit zwey Jungen ihm nacheilete/ von denen er sich aber/ durch die glücklich gelösete Pistolen/ endlich befreyete. Mit der Königin *Christina* in Rom machte er einen Vergleich/ Krafft dessen sie die Insul Oeland abtrate/ und hingegen jährlich aus gewissen im Hertzogthum Bremen *assignir*ten Aemtern die ihr verwilligten *Intraden* erheben solte. Im folgenden Jahr 1682. wurden in der Provintz Schonen alle Prediger/ so im vorigen Kriege die Dänische Parthey gehalten/ ab- und an deren Stelle gebohrne Schweden eingesetzet/ auch sonst in Schweden selbst die *Titulatur* der bis anhero also genannten Reichs-Räthe dergestalt geändert/ daß sie hinführo nur allein Königliche Räthe heissen solten. Am 24. *Junii* aber ward das Königreich Schweden durch die Geburt des

des itzo regierenden Königs in Schweden *CARL* des *XII.* erfreuet. Darauf erfolgete/ daß der König am 16. November 1682. von seinen Ständen durch ein *solennes Diploma* vor *Souverain* erkläret wurde.

XXXI.

DIe oberwehnte Königin *Christina*, welche ehmahls von dem Reiche freywillig abgedancket hatte / um bey der veränderten Religion in Italien ein vergnüglicheres Leben zu führen/ starb in Rom *anno* 1689/ im 63. Jahr ihres Alters / und eröffnete dadurch der Königlichen Rent-Cammer eine Einnahme von ohngefehr 200000. Thalern / da hingegen ihre übrige Verlassenschafft und Schulden der Cardinal *Decius Azzolini* erbete. Nachdem auch *anno* 1693. eben hundert Jahre verflossen / daß die Evangelische Religion in Schweden öffentlich angenommen / und aus dem *Concilio* zu Upsal bestätiget worden; so wurde am 26. Febr. *st. v.* ein allgemeines *Jubilæum* durch alle Provintzen des Königreiches mit grossen *Solenni*tät- und ungemeinen Freuden-Bezeigungen gefeyret/ wiewol diese Freude durch das am 26. Julii besagten Jahres erfolgete Absterben der

Gott-

Gottseeligen Königin *Ulricæ Eleonoræ*, gar sehr verringert wurde/ nach deren Tode auch der König sich nicht wieder vermählen wollen. Wiewol ihm dabey auch die entsetzliche Hungers-Noth in Liefland / da *anno* 1696. viel tausend Menschen/ wegen der ungewöhnlichen Frucht-Theurung und Mangels verderben müssen / sehr nahe gieng/ also/ daß er zwar / durch seine Abgesandten *Carl Bonde* und *Nicol Liljenroth*, den Frieden zwischen den Alliirten und der Cron Franckreich / zu Ryßwick in Holland *anno* 1697. vermitteln ließ / jedoch / ehe derselbe unterschrieben werden konte / das Zeitliche am 5. April/im 42. Jahre des Alters/geseegnete.

XXXII.

Ihm *succedirete* sein einiger / damahls noch unmündiger Printz / *CARL* der *XII.* unter Vormundschafft der Groß-Frau-Mutter; wenig Tage hernach aber / und ehe noch der Königliche Cörper beygesetzet wurde/ brannte der gröste Theil des Residentz-Schlosses zu Stockholm / durch ein ohnversehenes Feuer ab. Am 14. December 1697. ward der junge König gekrönet / als er vorhero am 24. November im 16. Jahr

sei-

seines Alters von den Ständen vor *majorenn* erkläret worden. *Anno* 1698. nahm die grosse Schwedische *Commission* in dem Hertzogthum Pommern ihren Anfang/ sonderlich in *puncto* der Güter-*Reduction* und des verderbten Müntz-Wesens/ wobey der damahlige General-Gouverneur/ Graf *Bielke*, in Unfall geriethe. *Anno* 1699. lösete der König das ans Stifft Münster vor 100000. Thaler verpfändet gewesene Amt Wildshausen ein/ und muste der dasige Catholische Priester abtreten. Ins Hertzogthum Zweybrücken aber wurde Graf *Oxenstern* als Statthalter geschickt/ nachdem selbiges der Frantzösischen Bedrängnissen entlediget worden. Weil auch die *Universität* zu Dörpt in Liefland/ aus verschiedenen Ursachen/ in merckliches Abnehmen gerathen/ so wurde dieselbe nach Pernau/ so näher an der Ost-See/ verleget/ und daselbst am 27. Augusti eingeweihet.

XXXIII.

ABer im Jahr 1700. sahe sich König *Carl* in einen sehr schweren Krieg verwickelt/ welcher Zeit hero mit gantz sonderbaren Abwechselungen des Glückes ist geführet wor-

den/ und nun ins 12. Jahr fortwähret. Hierzu gab der König in Polen/ *Augustus* der *II.* die Gelegenheit/ indem er Ursach zu Feindseeligkeiten an die Cron Schweden zu haben vorgab / besage des hiervon *edirten Manifestes*, und also in Liefland einfiel / die Kober- und Dünamünder-Schantzen eroberte/ die Belagerung aber der Stadt Riga aufzuheben genöthiget ward. Andern theils hatte sich der Czaar in Moscau/*Petrus*, mit dem König *Augusto* vereiniget / und war in die Provintz Ingermanland eingebrochen. Auch hatte der König in Dännemarck mit dem Hertzog von Holstein-Gottorff Krieg angefangen/ welchem der König zu helffen sich genöthiget sahe. Indem er nun vor das rathsamste erachtete/ dem Kriege in Holstein zuforderst ein Ende zu machen/ so gieng er mit einer kleinen Armee aus Schonen nach Seeland über / setzte sich vor Coppenhagen/ und brachte es dahin / daß der Friede zu Travendahl geschlossen wurde. Kaum aber daß dieses Werck zu Stande kommen war / erfuhr der König / daß der Moscowitische Czaar die Vestung Narva mit einer grossen Macht zu belagern angefangen hätte. Dahero trat er den Marsch nach Liefland im Monat

not October an / mit ohngefehr 8000. Mann / und hatte das Glück / am 30. November die geängstigte Stadt dermassen sieghafft zu entsetzen / daß das gantze feindliche Lager erobert / und eine unbeschreibliche Anzahl Gefangene / darunter fast alle Generals-Personen / und besonders der Hertzog von *Croy*, als *Generalissimus*, gemacht wurde / mit sehr geringen Verlust der Seinigen.

XXXIV.

ANNO 1701. bemächtigte sich der König des gantzen Churlandes/um so wohl Liefland disseits in Sicherheit zu stellen/ als auch dem Königreich Polen desto näher zu seyn/ in welchem er sich einen grossen Anhang machte / durch den Beytritt des Cardinals *Radziawsky*, und anderer Magnaten/so gegen den König *Augustum* sich mißvergnügt bezeigeten. Und als man vermeinete / das rechte *Tempo* getroffen zu haben/ so marschirte König *CARL anno* 1702. im Monat Majo nach Warschau/ und nöthigte König *Augustum*, sich nach Cracau zu begeben. Und hiermit nahm alle das Unglück / welches nachgehends das Königreich Polen und Groß-Fürstenthum Litthauen betroffen hat/ sei-

seinen eigentlichen Anfang. Wir achten zwar ohnvonnöthen / alle und jede dabey vorgegangene Treffen / Feld-Schlachten / und Eroberungen der Städte / weitläufftig zu *specificir*en; können jedoch nicht umhin / die vornehmsten Begebenheiten anzuzeigen. Also geschahe am 19. Julii / ohnweit der Stadt Cracau ein hartes Treffen / zwischen der Königlichen Pohlnisch-Sächsischen / und der Königl. Schwedischen Armee / in welcher die erstere zwar das Feld / mit Verlust des meistentheils der Artillerie und Bagage / der Hertzog *Friedrich* von Hollstein-Gottorff aber / durch einen unglücklichen Stück-Schuß / bald Anfangs der Schlacht / das Leben verlohr. Hingegen wurde am 28. Julii der Schwedische General-Major / *Schlippenbach*, bey Dörpt in Liefland von den Moscowitern geschlagen / hierdurch aber das Land von den Feinden jämmerlich verwüstet / und am Ende des Jahres die trefliche Vestung Nöteburg in Ingermanland / welche seint dem Jahr 1612. in Schwedischen Händen gewesen / erobert. Die Moscowiter veränderten ihren Namen / und nenneten sie forthin / Slötelburg / oder Schlüsselburg.

XXXV.

Indem nun die Schwedischen Trouppen sich in Polen herum tummelten / und die Sächsisch-Polnische Armee / welche der General Steinau führete / bey Pultowsky schlugen / am 1. May / 1703 / so eroberten dagegen die Moscowiter die Vestung Neuschantz in Liefland / wie auch die Haupt-Vestung Nyen in Ingermannland. Der König in Schweden aber näherte sich der Provintz Preussen / und brachte sich in den Besitz der Stadt Thoren / durch Gewalt der Waffen / bald hernach aber auch der Stadt Elbingen / durch List. Das folgende Jahr 1704. gab zu erkennen / wie mächtig der König von Schweden in Polen wäre / sintemahl / auf sein Veranlassen und Bewilligen / der Cardinal *Radziowsky*, und dessen Anhang / den Polnischen Thron für *vacant* erkläreten / darauf einen neuen Wahl-Tag ansetzten / und / an des *dethronisirten* rechtmässigen Königs *Augusti* statt / den Woywoden von Posen / *Stanislaum Lesczinsky*, zum König in Polen / und Groß-Hertzog in Litthauen / am 12. Julii / in Gegenwart des Königs von Schwedē und seiner Armee / ausrufeten; wider welches ungerechte Verfahren / *Augusti*

sti Parthey zum hefftigsten *protestirte* / und hiermit alle Hofnung zu einem Vergleich abgeschnitten wurde. Je weiter nun die Schweden in Polen fortrückten / je mehr ward ihnen in Liefland und selbiger Gegend durch die Moscowiter entzogen / als welche auch dieses mahl die Stadt Dörpt oder Dorpat / mit Sturm eroberten / wie nicht weniger die trefliche Vestung Narva / und das ohnweit davon gelegene Schloß Jwanogrod in Ingermannland.

XXXVI.

OB nun wol die Schweden fast gantz Polen und Litthauen zu ihrer Discretion hatten / so wurden sie dennoch auf der andern Seite genöthiget / das gantze Churland / auf Eindringen der Moscowiter / wieder zu verlassen / also daß sich noch zur Zeit kein sonderlicher Vortheil vor Schweden von dem zeithero so hartnäckig fortgeführten Kriege zeigen wolte. Jedoch *anno* 1706. ersahen die Schweden das *Tempo*, und nachdem sie bey Lissa in Groß-Polen die Sächsischen Trouppen / welche der General *Schulenburg* commandirte / aus dem Felde geschlagen / brach der König mit dem grösten Theil seiner Armee durch Schlesien und die Lausitz in das

Churfürstenthum Sachsen ein/ besetzte Leipzig und Wittenberg/ nebst andern Städten und Oertern/ ausgenommen Dreßden/ Königstein/ Stolpen/ und dergleichen Vestungen/ mit seiner Militz/ erpressete/ ein gantzes Jahr lang/ unsägliche Contributiones/ auf etliche und 20. Millionen an Geld und Geldes werth/ und machte zu Alt Ranstadt/ ohnweit Leipzig/ Friede mit König *Augusto*, welcher jedoch/ seiner Beschaffenheit nach/ den rechten Bestand nicht haben konte.

XXXVII.

Bey dem Aufbruch aus Sachsen/ *anno* 1707. kam auch der Vergleich zwischen dem Kayser *Josepho*, und dem König in Schweden zur Richtigkeit/ Krafft dessen denen Evangelischen in Schlesien nicht allein ihre Religions-Freyheit von neuen befestiget/ sondern auch viele mit Gewalt und Unrecht/ durch die Römisch-Catholischen/ seint dem Westphälischen Friedens-Schluß/ ihnen abgenommene Kirchen und Schulen wieder heraus gegeben/ oder/ an deren statt/ neue zu erbauen verstattet wurde. Am 10. October aber muste der ehmahlige Moscowitische geheimde Rath/ General-Feld-Marschall/

und Abgesandter am Königl. Polnischen Hofe / *Johann Reinhold* von *Patkul*, bey der Stadt Posen in Groß-Polen / ein schweres Urtheil über sich ergehen lassen / indem er von unten auf gerädert / und hernach geviertheilet wurde / weil er nicht allein / zu Zeiten König *Carls* des *XI.* die Freyheit des Liefländischen Adels gegen die *Reduction* der Güter hefftig vertheidiget / sondern auch / wie man ihm Schuld gab / den Krieg zwischen dem König in Polen und Schweden / wie auch dem *Czaar* in Moscau / angestifftet haben solte. Vermöge der Alt-Ranstädtischen Tractaten / hatte der König in Polen diesen Minister an den König in Schweden ausliefern müssen.

XXXX.

ALs nun der König in Dännemarck in Ruhe saß / mit König *Augusto* aber / dem Scheine nach / Friede war / so fand der König in Schweden hauptsächlich noch zweyerley zu thun / vor sich. Einmahl zwar / *Stanislaum* in Polen feste zu setzen / und andern theils sich an dem *Czaar* von Moscau zu rächen / als dem noch übrigen eintzigen Feind / mit welchem der König / ohngeachtet ihm zu verschiedenen mahlen angenehme *Conditiones* offe-

*offeri*ret worden/ dennoch keinen Frieden eingehen/ sondern ihn gleicher gestalt/ wie König *Augustum* in Polen/ *dethroni*siren wolte; welches Wort vorhero nicht sonders bekannt gewesen. Zu dem Ende brachte er / nebst vielen Polnischen Magnaten / auch der Cosaken General/ *Mazeppa*, auf seine Seite/ und machte in der Provintz Ukraine / und sonst am Dnieper-Strohm/ grosse Progessen/ im Jahr 1708.

XXXIX.

Allein so köstlich diese zu seyn schienen/ so entsetzlich war die Niederlage / welche am 27. Junii 1709. darauf erfolgete. Denn als der König in Schweden die feste Stadt Pultawa belagerte/ kam der Moscowitische *Czaar* zum Entsatz / und schlug des Königs Armee dergestalt / daß etliche tausend zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ die mehresten Generals und Staats-Bediente arrestiret/ und das gantze Schwedische Lager mit allem Vorrath/ erobert wurde. Der König kam in der Flucht in die Türckische Vestung Bender/ allwo er sich noch/ unter dem Schutz des Groß-Sultans / aufhält. Die Folgerungen dieser höchst-unglückseeligen Niederlage/ waren vornemlich diese: Daß König *Augu-*

stus

stus mit einer Armee aus Sachsen wie-
nach Polen marschirete/ und die Schwe-
dischen Anhänger allda unsichtbar mach-
te; daß die Moscowiter gantz Liefland
und Ingermannland eroberten / sich auch
sonst in Polen und Litthauen gewaltig
ausbreiteten; daß der König in Dänne-
marck sich feindseelig gegen den König in
Schweden erklärete/ und zwar *anno* 1710.
einen Einfall in Schonen und Norwe-
gen; *anno* 1711. aber in das Hertzog-
thum Vor-Pommern/ thate/ mit äusser-
sten Ruin dieses Landes/ in Gesellschafft
Königs *Augusti*, und eines Detachement
von der Moscowitischen Armee. Also daß/ sol-
chem nach/ alle/ mit unbeschreiblich vielen ver-
gossenen Menschen-Blut/ und Ruinirung
unzählich vieler Einwohner/ erworbene
Vortheile des Königs in Schweden/ auf
einmahl wieder verlohren worden / noch
zur Zeit aber der von den Türcken erbe-
tene und erwartete Beystand we-
nig helffen wollen oder
können.

Fortsetzung.

Das 6. Capitel.

Zu der Historie

Von Polen.

XXI.

SO bald die Türckische Armee *anno* 1683. vor Wien weggeschlagen/ und in die Flucht getrieben worden / setzte der König in Polen/ *Johannes* der *III.* den Feinden nach / und verfolgete sie bis in Ungarn / rüstete sich auch ferner / ihnen in der Ukraine und andern an Polen gräntzenden Provintzien zu begegnen. Dahero zwischen ihm / dem Römischen Kayser / und der Republic Venedig/ wozu folgends auch der Czaar in Moscau getreten ist / die Alliantz in vollkommene Richtigkeit *anno* 1684. gesetzet wurde. Wiewohl dabey nicht in Abrede zu stellen / daß der König in Polen zwar sehr ansehnliche Subsidien Gelder vom Papst und andern gezogen/ jedoch weiter hin/ bis an seinen Tod / wenig anders gegen die Türcken verrichtet / als daß er eine schwache Armee

spät

spät ins Feld gehen / und wiederum zeitig in die Winter-Quartiere rücken lassen. Da hingegen der Kayser in Ungarn / die Venetianer aber in Morea und Dalmatien / ihren Vortheil besser zu machen gewust / auch vermuthlich den Feind noch weiter würden haben vertreiben können / woferne die *Diversion* an Seiten der Polen ernstlicher gewesen wäre. Ein einiges Haupt-Treffen ist im Monat Augusto 1685. vorgegangen / welches 10. Tage an einander gewähret / bis endlich den Polen der Sieg über die Türcken und Tartarn zu Theil worden.

XXII.

ANNO 1691. eroberte der König in Polen die Vestung Niemiek in der Wallachey / verheyrathete *anno* 1694. seine Tochter / *Theresiam Cunigundam*, an den damahligen Churfürsten in Bayern / *Maximilian Emanuel*, und starb den 7. Junii 1696. ein grosses Vermögen an Gütern und Baarschafften / die er auf eine bequeme Art zu sammlen gewust / seinen drey Printzen / *Jacobo*, *Constantino*, und *Alexandro Sobiesky*, hinterlassende. Die überlebende Wittwe / so eine Frantzösin von Geburt / aus dem Hause *de la*

Grange, hat sich mit ihrem Vater/ dem Cardinal *d' Arquien*, folgends nach Rom begeben/ allwo sie auch noch bis *dato* residiret.

XXIII.

BEy diesem Todes-Fall eröffnete sich der Polnische Thron / und ob schon der älteste von den *Sobiesky*schen Printzen sich Hoffnung zur *Succession* zu machen schiene / so kamen doch nur zween *Candidaten* vor andern aufs Tapet/nemlich der Churfürst zu Sachsen / *Friedrich Augustus* (welcher / um dieser Crone willen / kurtz vorher die Römische Religion angenommen hatte) und ein Frantzose/ aus dem Königlichen Hause / *François Louys*, Printz von *Conty*. Jedweder hatte einen starcken Anhang / der letztere aber sonderlich den *Primatem Regni* und Ertz-Bischoff zu Gnesen / Cardinal *Radziowsky* zum Beystand. Als nun der Wahl-Tag am 17. Junii 1697. erschienen / so wurde der Churfürst zu Sachsen / durch 170. Stimmen oder Fahnen / und also durch die stärckeste Parthey / erwehlet; dagegen aber *Radziowsky*, und die es mit ihm hielten / hefftig *protestireten*. Nichts desto weniger verfügte sich der neuerwählte König / (der sich den Namen *Augusti* des *II.* beylegete) nach dem

er

er *Anton Egon*, Fürsten zu Fürstenberg/ zum Statthalter des Churfürstenthums Sachsen verordnet hatte/ nach Breßlau/ empfieng zu Tarnowiz die *solenne Ambassade*, so ihm im Namen der Republic Polen die Crone *offerirte*, welche er auch annahm / die *Pacta Conventa* beschwur/ und darauf am 5. September zu Cracau gekrönet wurde. Ehe aber noch dieses geschahe/ gieng der Printz von *Conty* zu Dünkirchen unter Segel/ und wurde durch den damahls berühmten See-Räuber/ *Jean Barth*, bey Dantzig ans Land gesetzt; weil aber die *August*ische Parthey ihm nachstellete/ und allenthalben die Oberhand bereits gewonnen hatte/ so muste er ohnverrichteter Sache wieder nach Hause kehren/ und die Polnische Crone vergessen.

XXIV.

WEgen die Türcken vermochte der neue König wenig auszurichten/ theils weil die Anstalten hierzu ermangelten/ theils weil Friedens-Tractaten waren in Vorschlag gebracht worden. Indessen eregete sich *anno* 1698. eine höchstnachtheilige Unruhe in Litthauen zwischen dem Land-Hauptmann oder Woywode in Samogitien/

Oginsky, und dem Hause derer *Sapieha*, welche mit vielem Blut-vergiessen und Ruin des Landes viel Jahr lang fortgeführet worden / besonders als der Krieg mit Schweden darzu kam / inmassen *Oginsky* des Königs in Polen / die *Sapieha* aber des Königs in Schweden Parthey hielten. Nebst dem setzte sich auch ein so genannter *Rokocz* oder *Confœderation*, derer jenigen / so es mit dem Printzen von *Conty* und dem Cardinal *Radziowsky* hielten / dem König entgegen / wiewohl dieser Tumult endlich gestillet / und auch der Cardinal mit dem Bischoff von Cujavien / welcher den König / wider die sonst übliche Gewohnheit / *proclamiret* und gekrönet hatte / *solenniter* verglichen wurde; wiewohl dennoch der Cardinal bis an sein Lebens-Ende / aus verbitterter Rach-Begierde / nichts unterlassen hat / was dem Könige zum Verdruß und Nachtheil gereichen können.

XXV.

Im October Monat des obbenenneten Jahres 1698. ließ der Churfürst zu Brandenburg / nachdem so wohl von ihm / als dem Könige in Polen / die *Pacta perpetua*, oder so genannten Brombergischen *Pacta*, durch die

die hierzu von beyderseits Deputirte öffentlich waren beschworen worden / die Stadt Elbingen im Königlichen Preussen feindlich berennen / und bemächtigte sich derselben am 1. November / weil die Cron Polen diese Stadt als einen Pfand-Schilling vor 300000. Thaler an Chur-Brandenburg schon vor 40. Jahren versetzet / aber Zeit hero weder das Geld bezahlen / noch auch die Stadt / als ein Unterpfand / hatte einräumen wollen / bis zur Ablösung des Capitals. Im folgenden Jahr 1699. am 16. Januarii ward zu Carlowitz in Ungarn zwischen den Türcken und der Cron Polen / ein Friede auf 25. Jahr geschlossen / und der letzteren die Haupt-Vestung Caminieck in Podolien völlig wieder abgetreten. Gleich wie auch der Churfürst von Brandenburg die Stadt Elbingen von seiner Besatzung entledigte / und die Moscowitische Crone / benebst andern Kleinodien aus dem Königlichen Schatze / zur *Hypothec* annahme.

XXVI.

Unter dem Vorwand nun / daß der König in Polen / nach dem Innhalt der *Pactorum Conventorum*, durch einen *solennen*

Eid die Versprechung gethan / alle ehmals von der Cron Polen abgerissene Provintzien wieder dabey zu bringen / wurde der Anfang hierzu *anno* 1700. durch einen feindlichen Einfall in Liefland gemacht / und solcher gestalt der Krieg mit der Cron Schweden angefangen / welcher bis *dato* noch nicht zum Ende kommen ist. Das vornehmste / so dabey vorgegangen / ist in nächst vorherstehenden Capitel / unter den Schwedischen Geschichten / angemercket worden / und ohnvonnöthen / solches allhier zu wiederholen. Nur dieses ist zu sagen / daß es von selbiger Zeit an in Polen wunderlich durch einander gegangen / und an diesem Königreich der Spruch Christi augenscheinlich erfüllet worden / daß nemlich ein Reich / so mit ihm selbst uneinig sey / wüste werde / und ein Haus über das andre falle. Selbst der Cardinal / *Michael Radziowsky*, that zwar *anno* 1703. im Junio zu Lublin / einen entsetzlichen Eidschwur / Krafft dessen er sich verbindlich machte / bey der Beschützung Königs *Augusti* alles sein Vermögen anzuwenden / auch dem Könige in Schweden in keinerley Weise beyzustehen / sondern vielmehr alle die jenigen / so ihm *favorisireten*, oder sonst eine *Faction* zu machen

chen sich unterstehen würden / vor Feinde des Vaterlandes zu halten / mit hochbetheuerter Bezeugung bey dem Göttlichen Namen / daß er die Schweden nicht ins Land gebracht / noch unterhalten / noch etwas jemahls wider den König unternommen hätte / noch ins künfftige unternehmen wolte. Nichts desto weniger erklärete er / auf Gutbefinden und Anregung des Königs in Schweden / am 16. Februarii 1704. den Königlichen Polnischen Thron vor *vacant*, und machte alle Anstalt / an statt *Augusti II.* einen andern König zu erwählen / gleich wie solches auch am 12. Julii / bemeldeten Jahres zu Warschau geschahe / und vor ihn der Woywode zu Posen / *Lesczinsky*, unter dem Namen *Stanislai* des *I.* zum König ausgeruffen wurde.

XXVII.

Nach dem Innhalt des Alt-Ranstädtischen Friedens-Tractates / hielt sich zwar der König *Augustus* in Sachsen auf / und *Stanislaus* zog mit dem König in Schweden herum. Als aber dieser *anno* 1709. die schreckliche Niederlage bey Pultawa erlitte / so gieng König *Augustus*, als der sich / aus ermangelnden *Consens* der unzertren-

trenneten Republic / auch weil *Stanislaus* nur von einer *Faction* erwählet war / jemahls *dethronisiret* zu seyn / nicht erachten konte / wieder nach Polen / und setzte sich auf den Thron / welchen er in so weit bis *dato* ruhig beherrschet / mit Beystand der getreuen Polen und Alliirten Moscowiter / da indessen eine Parthey Polen annoch bey dem König in Schweden zu Bender / sich befindet. *Stanislaus* aber hat seinen Aufenthalt in Pommern gehabt / bis *anno* 1711. da er / bey dem Einbruch der Dänisch- Sächsisch- und Moscowitischen Armeen in Pommern / von dar nach Schweden flüchtig entweichen müssen.

Fortsetzung.

Das 7. Capitel.

Zu der Historie

Von Italien.

Und zwar

I.

Von den Päpsten.

XXXIX.

Weil der Verfasser des gegenwärtigen Buches / in der Historie von den Päpsten / den Sprung seiner Erzehlungen / von Papst *Pio* dem *V.* bis auf *Innocentium* den *XI.* ein wenig zu weit gethan hat; so ist nöthig / daß wir das vornehmste / so darzwischen vorgegangen ist / kürtzlich berühren. Oberwehnter Papst *Pius* der *V.* that die Königin in Engelland / *Elisabeth*, in den Bann / weil sie die Evangelische Religion in ihren Landen einführete / wiewohl dieser blinde Schreck-Schuß ihr wenig Schaden zufügete. Papst *Gregorius* der *XIII*, verbesserte zwar *anno* 1582. den *Juliani-*

*liani*schen Calender / erregete aber damit ein grosses Wesen in Teutschland / als er denselben auch bey den Protestirenden Fürsten/mit Gewalt wolte eingeführet wissen/welches geschehen zu lassen / diese sich weigerten / als denen der Papst nichts vorzuschreiben hätte/da hingegen / woferne diese Calender-Verbesserung durch einen Reichs-Tags-Schluß wäre beliebet und angenommen worden / die Schwierigkeiten sich von selbst würden aufgehoben haben. Papst *Sixtus* der *V.* war ein scharffer und kluger Papst / der viel gute Anstalten machte/ und ohne Scheu vorgab/ daß nur drey Personen von *Consideration* zu seiner Zeit in der Welt wären / Er / die Königin *Elisabeth* in Engelland / und König *Heinrich* der *IV.* in Franckreich.

XL.

Was im Anfang des 17. *Seculi* zwischen Papst *Paulo* dem *V.* und den Venetianern vorgegangen / ist §. 28. und 29. in diesem Capitel angeführet. Einen schlimmen Possen machten ihm die Venetianer / als sie durch den *Serviten*-Münch / *Paulum Sarpium*, die Historie des Tridentinischen *Concilii* verfassen / öffentlich drucken/ und viel lo-

se

se Stückgen / so damahls gespielet worden / entdecken liessen. Papst *Urbanus* der *VIII.* war einer von den besten *Poëten* seiner Zeit / auch sonst gar ein gelehrter Herr / dem man die aufgemunterte *Excoli*rung guter Wissenschafftē in Rom/und andres zu dancken hat. Bey dem allen aber vergaß er auch nicht / sich und seine Vettern / die *Barberini*, mit zeitlichen Gütern reichlich zu versorgen. Er beförderte das *Restitutions-Edict*, so Kayser *Ferdinand* der *II.* den Protestirenden in Teutschland zum Nachtheil / heraus gab *anno* 1629/ und veranlassete also den darauf erfolgten viel jährigen Krieg. *Anno* 1631. erbete die Apostolische Cammer das Hertzogthum *Urbino*, nach Absterben des letzten Hertzogs / als ein heimgefallenes Päpstliches Lehen; dem Hertzog von Parma aber entzog er das Fürstenthum *Castro*, benebst der Grafschafft *Ronciglione*. Papst *Innocentius* der *X.* protestirete *anno* 1648. durch seinen *Nuncium*, *Fabium Chigi*, wider den Westphälischen Friedens-Schluß vergeblich / und weil seine Baase/die *Donna Olympia Maldachini*, das gantze Papstthum regierete / so gieng es sehr übel zu; auch sonst nicht viel besser unter seinem Nachfolger / *Alexander* dem *VII.*

der

der seinen Nepoten und Brüdern / denen *Chigi*, allen Willen ließ. Doch hatte er die Ehre / daß die Königin *Christina* in Schweden die Evangelische Religion verließ / vom Reich abdanckte / den Namen *Christina Alexandra* in der Firmelung von ihm annahm / und ihre Residentz zu Rom aufrichtete. Mit dem König in Franckreich gerieth er in eine beschwerliche Weitläufftigkeit / indem dessen Abgesandter in Rom / der Hertzog von *Crequi*, von der Päpstlichen Corsen-Wache / auf heimliches Anstifften derer *Chigi*, mördlich angefallen wurde. Die Sache ward *anno* 1664. durch einen Vergleich zu Pisa abgethan / der Papst aber muste seinen Nepoten / den Cardinal *Chigi*, in Qualität als *Nuncium a latere*, nach Paris schicken / und das vorgegangene *depreciren*, auch eine Gedächtniß-Säule in der Stadt Rom deswegen aufrichten lassen.

XLI.

Papst *Innocentius* der *XI.* hat ein allgemeines Lob / auch selbst bey den Protestirenden / wegen seiner guten *Conduite*, und daß er zu Vertilgung der Türckischen Macht ein ansehnliches / durch seine Subsidien-Gelder /

der / beygetragen / sich erworben; mit dem König in Franckreich aber lebte er in fast beständiger Unzufriedenheit / so wohl wegen der *prætendirten Regale*, *anno* 1681. als wegen der Gesandten Quartiers-Freyheit in Rom / weswegen auch der Frantzösische *Ambassadeur*, *Marquis de Lavardin*, weil er dem Papst nicht nachgeben wolte / oder nicht durffte / in den Bann geleget worden. Es ist auch diese Sache eher nicht / als durch seinen Nachfolger / *Alexander* den *VIII.* einiger massen verglichen worden. Vom Papst *Innocentio* dem *XII.* ist wenig zu sagen / desto mehr aber von dem noch regierenden Papst / *Clemente* dem *XI.* welcher *anno* 1700. Zeit währenden grossen *Jubilæi*, erwählet worden. Dieser hat den Ruhm / daß er ein sehr gelehrter und sonst verständiger Herr sey. Allein er hat es mit der Frantzösisch-Spanischen Parthey / gegen den Kayser / allzudeutlich gehalten / und dadurch viel Unlust auf sich geladen / besonders als er gantz unbedachtsamer Weise sich erkühnete / den Kayser *Josephum*, und dessen Armee in Italien / mit dem Kirchen-Banne öffentlich *anno* 1708. zu beschweren / wiewohl ohne einigen Nutzen / und vielmehr mit *Prostitution* der Päpstlichen

chen *Authorität*. Der Streit wegẽ dieses/und der festen Stadt Comachio / im Hertzogthum Ferrara / kam zuletzt auch so weit / daß der Papst eine Armee gegen den Kayser ins Feld stellete/ die aber sehr wenig auszurichten vermochte / und im Gegentheil veranlassete / daß die Kayserlichen Trouppen ihre Winter-Quartiere im Kirchen-Staat ausbreiteten / und mit viel 1000. Mann die Stadt Rom vorbey einen freyen Marsch nahmen. *Anno* 1701. protestirete er wider die Annehmung der Preußischen Crone / nicht ohne Spott der Unkrafft solcher *Protestation*, bey denen jenigen / so dabey intereßiret waren. Nebst dem stellete er eine *Congregation* zu Rom an/ wegen Verbesserung des Calender-Wesens/ hielte öffters Lateinische Reden oder *Homilien*, welche gelehrt / wohl gesetzt/ und leßwürdig sind; hatte viel zu thun mit dem Streit wegen des *Confuciismi*, oder Heidnisch-und Christlichen Religions-Mengerey in dem Ost-Indianischen Königreich China/welche die alldasigen Jesuiten eingeführet hatten / die Dominicaner aber entdeckten und verdammeten / wie denn auch endlich der Papst *anno* 1711. nach vielen gehaltenen *Congregationen*, diesen unartigen *Syncretis-*

mum

mum durch eine Bulla verworffen hat. Nicht weniger hat er mit dem Hertzog von Savoyen viel Verdrießlichkeit gehabt/ indem dieser das Recht/ die Bischöffe und Aebte in seinen Landen/ nach dem Exempel des Königs in Franckreich/ zu benennen *prætendi*rete, und auch ein strenges Verbot ergehen liesse/ daß kein Münchs-Orden/ unter was Vorwand es seyn möchte/ einige weltliche Güter an sich kauffen solte. Im Jahr 1711. muste er den König *Carl* als König in Spanien/ durch Absendung eines *Legati à latere* nach Mayland/ erkennen; und vermeinte zwar/ als die Churfürsten des Reichs/ in itzt-bemeldetem Jahre/ zu Franckfurt an Mayn/ mit Erwählung König *Carls III.* in Spanien zum Römischen Kayser beschäfftiget waren/ es solte sein dahin geschickter *Nepote, Hannibal Albani*, bey dieser Wahl etwas zu sprechen haben; allein er muste geschehen lassen/ daß gantz keine *Reflexion* desfalls auf ihn genommen/ und vielmehr ihm angedeutet wurde/ dem Herkommen nach/ vor dem Wahl-Tage aus der Stadt zu weichen.

II.

Von Neapolis.

XLII.

NAch dieser innerlichen Unruhe / deren im §. *XXIV.* Meldung geschehen / sind die beyden Königreiche / Neapolis und Sicilien / beständig unter Spanischer Devotion verblieben / bis auf den Tod König *Carl* des *II.* in Spanien / *anno* 1700. Denn nachdem der Frantzösische Printz / *Philipp*, Hertzog von *Anjou*, vermittelst eines durch den Cardinal *Portocarrero* erkünstelten Testamentes / sich auf den Spanischen Thron geschwungen; der Kayser aber / als rechtmässiger Erbe / für sich und seine beyden Printzen / *Josephum* und *Carolum*, das *Tempo* verabsäumet hatte / eine hinlängliche Armee zu rechter Zeit in die Italiänischen Reichs-Lande / abzuschicken / damit selbige / auf begebenden Todes-Fall / so gleich zur Hand seyn können; so fand der Hertzog von *Anjou* die Bequemlichkeit / sich der beyden Königreiche / Neapolis und Sicilien / ohne Schwerdt-Streich zu bemächtigen. Hierdurch aber wurde der folgends in Italien angefangene Krieg desto schwerer gemacht.

XLIII.

XLIII.

ZWar vermeinten etliche Neapolitanische Edelleute / *anno* 1701. durch einen erregten Aufstand / sich der Haupt-Stadt Neapolis / zum besten König *Carls*, zu versichern; weil es ihnen aber am Nachdruck ihrer Parthey fehlete / so musten / auf Befehl des *Vice-Roy*, Hertzogs von *Medina Celi*, der General *Carlo di Sangro*, und der *Baron di Saffinet*, nebst etlichen andern diese Unternehmung mit ihren Köpffen büssen. *Anno* 1702. war fast in dem gantzen Königreich Neapolis ein entsetzliches Erdbeben / wodurch / unter andern sehr vielen Städten / Schlössern und Dörffern / die Ertz-Bischoffliche Stadt *Benevento* bey nahe gäntzlich zerstöret worden. Ob nun wohl nicht alle Hoffnung verlohren ward / dieses Königreich unter König *Carls* Botmäßigkeit zu bringen / indem das strenge Verfahren des neuen *Vice-Roy*, Hertzogs von *Escalona*, den Einwohnern verhasset wurde; so änderte sich doch die Scene dieses *Theatri* nicht eher / als im Jahr 1707. nachdem die Frantzosen aus gantz Italien ihren Abschied hatten nehmen müssen. Denn da marschirte eine starcke Kayserliche Armee / unter dem Commando des

Generals / Grafen von *Daun*, nach Neapolis / eroberte die Stadt und dasigen Schlösser mit *Accord*, bald hernach aber die Haupt-Vestung Gaetta durch Sturm / in welcher der oberwehnte *Vice-Roy*, Hertzog von *Escalona*, nebst verschiedenen andern vornehmen Standes-Personen / gefangen genommen / und im Triumph nach Neapolis / von dar aber nach Mayland / geführet worden. Von welcher Zeit an das Königreich Neapolis bis hieher unter König *Carls III. Devotion* verblieben ist ; Sicilien hingegen hält annoch die Parthey des Hertzogs von *Anjou*. Die fernere Veränderung wird der bevorstehende Friedens-Schluß / nach Endigung des blutigen *Successions*-Krieges / zu erkennen geben.

III.

Von Venedig.

XLIV.

WEil in der Historie von der Türckey dasjenige kürtzlich anzutreffen ist / was bis ins Jahr 1687. die Republic Venedig so wohl in dem Krieg / wegen Candia / als in dem Krieg / welcher gegen die Türcken / in Allianz mit dem Römischen Kayser / dem König

nig in Polen / und dem Czaar in Moscau / geführet worden / ausgerichtet hat; so hat man hiervon mehr nichts gedencken wollen / als daß ihre Progressen von Jahren zu Jahren glücklich gewesen. Dahero auch / da der Friede zu Carlowitz in Ungarn *anno* 1699. gemacht ward / den Venetianern alle in Morea / Dalmatien / und anderswo den Türcken / durch Gewalt der Waffen / entzogene Plätze gelassen werden müssen.

XLV.

Als sich aber mit dem Absterben König *Carls* des *II.* in Spanien / zwischen den beyden *Prætendenten* an der Spanischen *Succession*, nemlich *Carln*, Ertz-Hertzog von Oesterreich / und *Philipp*, Hertzog von *Anjou*, der Krieg zu erst in Italien erregte / beliebte der Republic Venedig / eine genaue *Neutrali*tät zu beobachten / ob schon mit nicht geringen Schaden ihrer Unterthanen / welche von beyden Seiten je zu weilen mit ins Gedränge gezogen wurden. Jedoch hat sich der Nutzen von dieser *Neutrali*tät am Ende gezeiget / indem sie / als die Frantzosen und ihnen anhangende Spanier das gantze Italien mit dem Rücken ansehen müssen / einer

bequemen Ruhe geniessen können. Ohne nur daß *anno* 1711. ihre Handelschafft durch die Frantzösischen Capers auf eine feindliche Art in den Italiänischen Gewässern beunruhiget werden wollen/ weil sie den Kayser *Carl*, in Qualität als König von Spanien/ durch eine prächtige Gesandschafft zu Mayland erkennet hatte. Worauf sie hingegen den Cardinal *Ottoboni*, weil er zuwider den Gesetzen der Republic/ die *Protector*schafft von Franckreich zu Rom auf sich genommen hatte/ aller in Venedig habenden Ehren und *Digni*täten entsetzet/ auch alle desselben Geschlechts-Verwandte aus den Gräntzen ihres Gebietes entfernet.

IV.

Von Mayland.

XLVI.

Von Kaysers *Maximiliani* des *I.* und *Caroli* des *V.* Zeiten an/ ist das Italiänische Hertzogthum **Mayland**/ in der Eigenschafft als ein Lehen des Römischen Reiches/ bey den Königen in Spanien beständig verblieben/ und durch Gouverneurs/ so man alle 3. Jahre abzuwechseln pflegen/ beherr-

schet

schet worden / bis auf König *Carl* den *II.* Nach dessen Tode / *anno* 1700. und 1701. setzte sich der Hertzog von *Anjou*, als angemasseter König von Spanien / durch zeitige Absendung Frantzösischer Trouppen / und mit Beyhülffe des damahligen Gouverneurs / Printz von *Vaudemont*, in den Besitz dieses Hertzogthums / und aller darzu gehörigen Städte und festen Plätze. Er suchte zwar ohngesäumt die Belehnung darüber vom Römischen Reiche bey dem Kayser / jedoch vergeblich. Endlich ist diese herrliche Provintz am Ende des Jahres 1706. und dem Anfang 1707. König *Carln* glücklich zu Theil worden / nachdem die Frantzosen und *Anjouisti*schen Spanier alle in Italien Zeit hero eingehabte Oerter / gäntzlich verlassen müssen. In welchem Zustande es sich noch befindet / ohne nur / daß dem Hertzog von Savoyen / wegen Alliantz-mäßig geleisteter Hülffe / einige Stücke davon / als Reichs-Lehen / überlassen worden.

V.

Von Florentz.

XLVII.

Cosmus I. der erste Groß-Hertzog von Florentz oder Toscana / hinterließ seinem Sohne / *Francisco*, ein unbeschreiblich grosses Reichthum / so durch Handelschafft und sonst erworben worden; inmassen die Groß-Hertzoge / bis auf den noch itzt-regierenden / kein Bedencken getragen / ansehnliche Capitalien auf die Commercia in *grosso* anzulegen / und dadurch ihr Reichthum zu vermehren. Kayser *Maximilian* der *II.* bestätigte diesen *Franciscum* in der Groß-Hertzoglichen Würde / *anno* 1575. dessen Bruder *Johannes de Medices*, der Römischen Kirchen Cardinal / von seinem leiblichen Bruder *Garsias*, mit welchem er sich auf der Jagd / wegen eines Hasens / entzweyet hatte / schändlich erstochen / *anno* 1562. Dieser *Garsias* aber auch in eben diesem Jahre von einem Diener des Cardinals aus Rachgier wieder entleibet wurde / als man insgemein davor hält / wiewohl andre sagen / als ob er an der Pest gestorben wäre.

XLVIII.

Also gelangete der jüngste Bruder / *Ferdinandus I.* zum Regiment / nachdem er die Cardinals-Würde / abgeleget hatte / *anno* 1587; dessen Sohn *Cosmus II.* die Ruhe liebete / und sich mit dem Hause Oesterreich verschwägerte / indem er *Mariam Magdalenam*, Ertz-Hertzog *Carls* Tochter / zur Gemahlin nahm. *Ferdinandus* der *II.* folgte ihm in der Regierung / welcher mit der Republic Venedig / benebst den Hertzogen von Parma und Modena / gegen Papst *Urbanum* den *VIII.* sich in ein Bündniß einliesse / auch dessen Trouppen zu zweyenmahlen schlug / jedoch *anno* 1644. wieder Friede machte. Er starb *anno* 1670. und hatte zum Nachfolger den noch itzo / in einem 70. jährigen Alter (indem er *anno* 1642. gebohren ist) regierenden Sohn / und Groß-Hertzog *Cosmum* den *III.* Derselbe ist ein Herr von grosser Wissenschaft / Sparsamkeit und Liebe zur Ruhe / hat in seiner Jugend fast gantz Europam durchreiset / die Stadt Livorno zu einem freyen und neutralen See-Haven vor alle Nationes gemacht / und seine Commercien dahero auf einen sehr guten Fuß gesetzet / auch einen Schatz an Baarschafften gesammlet / von

dem man behaupten will / daß er seines glei-
chen unter andern Potentaten nicht habe. Bey währendem Spanischen *Successions*-Kriege in Italien / hat er keine Parthey angenommen / jedoch die Kriegs-*Contributiones* von den innhabenden Reichs-Lehen bezahlen / und noch kürtzlich / in dem itztlauffenden Jahre 1712. den Staat von Siena / nebst etlichen andern Ländereyen / vom Kayser *Carl VI.* zu Lehen nehmen müssen. Weil nun seine Söhne / *Ferdinandus* der *III.* und *Johannes Gasto*, ohne Erben sind / so ist nicht unbillig zu besorgen / es werde in Zukunfft / wegen der Erbschaffts-*Prætensionen*, eine neue Unruhe entstehen.

VI.

Von Mantua.

XLIX.

DEs Hertzogs *Carl* des *III.* von Mantua / dessen Schwester / *Eleonoram*, Kayser *Ferdinand* der *III.* zur Gemahlin erkieset hatte / hinterlassener einiger Sohn / Hertzog *Carl* der *IV.* trat von der Oesterreichischen auf die Frantzösische Parthey / indem er die Comödien und andre eitle Ergetzlichkeiten / mit vie-

vielem Exceß liebete/und sich durch Empfang einer Summa Geldes/bereden liesse/daß er die Stadt und Vestung Casal am Fluß Po/ im Fürstenthum Montferrat gelegen/ *anno* 1681. an den König in Franckreich/ *Ludwig* den *XIV.* verkauffte. Als aber der Hertzog von Savoyen/ im Bündniß mit dem Kayser/ König in Engelland/und den General-Staaten/ gegen den König in Franckreich Krieg führete/so suchte zwar der Hertzog von Mantua sein übriges Land durch die Neutralität zu erhalten/ muste aber nichts desto weniger dem Kayser Contribution/ von wegen der Reichs-Lehen/ bezahlen/ und geschehen lassen/ daß ihm und den Frantzosen die Vestung Casal *anno* 1695. entwältiget wurde; wiewohl man sie ihm/nach geschlossenen Frieden/ jedoch *demoliret*, wieder einräumete. Aber bey dem Spanischen *Successions*-Kriege in Italien/ der sich *anno* 1700. anfieng/war er der allererste unter den Italiänischen Printzen/welcher zu des Hertzogs von *Anjou* und der Frantzosen Parthey öffentlich trat/und ihnen nicht nur die Stadt Casal/ sondern auch selbst seine Residentz-Stadt Mantua/ und andre in seinem Hertzogthum gelegenen Plätze übergab/ zu sehr grossem

Nachtheil des Kaysers. Dahero er *anno* 1708. nachdem er vorhero mit seinen Frantzosen aus Mantua und Casal entweichen müssen/vom Kayser *Josepho* in die Acht und Ober-Acht erkläret worden/ jedoch bald darauf/im Monat Julio itztbesagten Jahres/in seinem *Exilio* zu Padua gestorben/ keine Kinder hinter sich lassende. Indessen stehet das Hertzogthum bis *dato* in Kayserlicher *Administration*.

VII.

Von Modena.

I.

Nicht allein der aus Engelland sich selbst vertrieben habende König *Jacobus* der *II.* hat sich mit dem Hause der Hertzoge von Modena befreundet / indem er *Mariam Beatricem Eleonoram*, Hertzogs *Alphonsi* des *II.* Tochter / zur zweyten Gemahlin *anno* 1673. genommen; sondern es hat sich auch das Ertz-Hauß Oesterreich mit demselben näher verbunden / indem der itzo / nach seines Bruders/ *Alphonsi* des *II.* Sohne/ *Francisco* dem *II.* regierenden Hertzog zu Modena/ *Rainaldus*, vorhero der Römischen Kirchen Cardinal *Diaconus*, und der Römische König/

nach-

nachgehends Kayser/ *Josephus*, zwo Schwestern aus dem Fürst-nun Churfürstlichem Hause Braunschweig-Hannover / sich vermählet haben. Ersterer hat aus solcher Ehe sein auf schwachen Füssen stehendes Hauß wiederum glücklich erbauet / jedoch bey dem Spanischen *Successions*- Kriege in Italien von den Frantzosen und den *Anjouisten*, weil er deren Parthey nicht halten wollen/ viel Ungemach erdulden müssen / inmassen er durch sie von Land und Leuten verjaget / und etliche Jahre lang in Rom / mit Erduldung vieler Widerwärtigkeit von dem Papst / als welcher selbst den Frantzosen alle Gewogenheit erzeigete/ sich aufzuhalten genöthiget worden. Die glückliche *Revolution* aber / nach dem Entsatz von Turin / hat ihn *anno* 1707. wieder in sein Land gebracht / da er Gelegenheit gefunden / die Früchte seiner beständigen Treue gegen das Hauß Oesterreich einzusammlen / inmassen ihm auch das wegen *felonie confiscirte* Fürstenthum Mirandola / gegen Erlegung einer gewissen Summa Geldes / zu Lehen gegeben worden; die zugleich gegen den Päpstlichen Stuhl erhobene Streitigkeit aber / das Hertzogthum Ferrara/ und andre davon dependi-

rende *Prætensiones* betreffend/ sind zu dato noch unentschieden.

VIII.
Von Parma.

LI.

HErtzog *Rainutius* der *II.* von Parma und Piacenza war es/ welcher/ sonderlich mit Papst *Innocentio* dem *X.* die Verdrießlichkeit wegen *Incameration* des Fürstenthums Castro/ und der Grafschafft Ronciglione/ hatte/ weil er nicht in dem Stande war/ seines Vaters/ *Odoardi* des *I.* darauf haftende grosse Schulden so gleich in richtigkeit zu setzen. Er starb *anno* 1694. und hinterließ seinem Sohne/ *Francisco*, der annoch lebet/ die Regierung. Derselbe empfieng *anno* 1695. vom Papst die Lehen/ heyrathete/ auf erlangte *Dispensation*, seines älteren Bruders/ *Odoardi*, Wittwe/ *Dorotheam Sophiam*, Churfürst *Philipp Wilhelms* zu Pfaltz Tochter/ und hat sich/ bey den bisherigen Kriegs-Troublen durch die Neutralität erhalten.

Fort-

Fortsetzung.

Das 8. Capitel.
Zu der Historie
Von der Türckey.

XXVI.

BEy des letztbemeldeten Sultan *Solymanni* des *III.* Regierung / gieng die Haupt-Vestung Belgrad oder Griechisch-Weissenburg / durch Sturm an die Kayserliche Armee über / welche er jedoch *anno* 1690. wieder eroberte. Ihm *succedirte* sein Bruder / *Achmet* der *II.* welcher bis ins Jahr 1695. den Krieg in Ungarn mit schlechtem Glücke fortgeführet hat. Nach dessen Tode kam des abgesetzten / und im Gefängniß *anno* 1693. erblasseten Kaysers / *Mahomet* des *IV.* ältester Sohn / *Mustafa* der *II.* zum Regiment / welcher im Jahr 1695. 1696. und 1697. in Ungarn und Siebenbürgen selbst zu Felde zog / und zwar dann und wann einen kleinen Sieg davon trug / jedoch im letztbemeldeten Jahre von dem Kayserlichen General / Printz *Eugenio* von Savoyen /

bey Zenta aufs Haupt erleget wurde. Dahero der Friede / oder vielmehr ein Waffen-Stillstand / auf 25. Jahr / *anno* 1699. zu Carlowitz in Ungarn erfolgete / nach dessen Innhalt der Kayser / als König in Ungarn / fast gantz Ungarn / benebst dem Fürstenthum Siebenbürgen / und andern angräntzenden Landschafften / bekam ; die Türcken aber solcher gestalt / sich davon entfernen musten. Um aber den in Zukunfft besorglichen Zwistigkeiten vorzukommen / wurde am 5. Martii 1701. durch unverdrossenen Fleiß des Kayserlichen Generals / Grafen *Marsigli*, das wichtige Werck der Gräntz-Scheidung mit den Türcken / in Ungarn / Croatien / Dalmatien / Siebenbürgen / 2c. geschlossen; mit dem Czaar von Moscau aber nur ein Stillstand auf zwey Jahr / (nach deren Verfliessung jedoch derselbe verlängert worden) gemacht / und der Cron Polen ein grosses Stück der Ukraine / nebst der Haupt-Vestung Caminieck in Podolien / abgetreten.

XXVII.

BEy dem bisherigen Kriege / zwischen Schweden / Moscau und Polen / haben sich zwar die Türcken ziemlich stille gehalten /

ten / und den getroffenen Frieden beobachtet. Als aber der König in Schweden / *CARL* der *XII.* von den Moscowitern gäntzlich erleget / und seine Sicherheit durch die Flucht in das Türckische Gebiete zu ergreiffen / genöthiget wurde; hat ihn nicht allein der Türckische Groß-Sultan in seiner Vestung Bender wohl aufgenommen / mit allem Beystand an Hand gehen / und aufs beste verpflegen lassen / sondern auch / ihm zum besten / eine Armee gegen den Moscowitischen Czaar / in die Wallachey geschickt / mit welchem der Groß-Vezir *anno* 1711. einen Vergleich geschlossen / Krafft dessen die Vestung Assoff / an dem schwartzen Meere / und an den Gräntzen der Tartarey gelegen / sammt einigen andern da herum liegenden Plätzen / denen Türcken *anno* 1712. ist abgetreten worden. Indessen ist der König von Schweden annoch zu der Zeit / da wir dieses schreiben / in besagter Stadt Bender.

Fortsetzung.

Das 9. Capitel.

Zu der Historie

Von der Schweitz und Holland.

Und zwar

I. Von der Schweitz.

XV.

Es ist an dem / daß Franckreich an dreyen Orten / nemlich an Seiten von Teutschland / an Burgund und *Franche Comté*, und an Savoyen / die Schweitzer ziemlich eingeschlossen / und insonderheit der König in Franckreich / *Ludwig* der *XIV.* den Appetit gehabt habe / sich der Schweitzerischen Cantons nach und nach zu bemächtigen / wenigstens sie dergestalt einzuschräncken / daß sie ihm nicht so / wie etwa weyland seinen Vorfahren geschehen / könten

könten Schaden thun. Dabey aber ist auch dieses wahr / daß solche Umstellung den Schweitzern die Augen geöffnet hat / also daß die ihnen androhende Gefahr nicht verborgen seyn / und sie ihre Anschläge zur Verwahrung darnach einrichten können. Inzwischen hat doch der König bis *dato* nichts feindseeliges gegen sie unternommen / und ist allein bemühet / gute Trouppen vors Geld bey ihnen zu erlangen / und so viel müglich / ein Mißtrauen zwischen den Reformirten und Catholischen Cantons zu stifften.

XVI.

Als der König in Franckreich die Reformirten *ao.* 1682. und folgende Jahre / aus seinem Reiche verjagte / begaben sich derer viel tausend in die Schweitz / und wurden wohl aufgenommen / auch eine Zeit lang verpfleget / bis sie weiter kommen konten. In dem noch währenden Spanischen *Successions*-Kriege aber / nahmen zwar die Catholischen Cantons die *Anjouisti*sche Parthey / und bestätigten die Mayländische *Capitulation*; die Reformirten hingegen haben es mit dem Hause Oesterreich gehalten / ohne daß deswegen zwischen ihnen selbst einige Zwistigkeit entstanden wäre. Die letzteren Cantons brachten es

auch

auch dahin / daß der König in Preussen vor wenig Jahren zum *souverainen* Printzen von Neufchatel und Grafen von Valengin / wozu er ohne diß ein näher Recht hatte / erwählet wurde / weil ihnen bedencklich war / den König von Franckreich / oder einen von den Frantzösischen Printzen / noch näher in ihres Landes Gräntzen einrücken zu lassen.

II.

Von Holland.

XVII.

WAs hier von der Bantamischen Sache / §. 14. gedacht wird / das gab König *Jacobo II.* in Groß-Britannien einen *Prætext*, den Holländern allerhand Verdruß anzuthun; es hat sich aber doch die Sache verschoben / und ist endlich unausgemacht verblieben / nachdem sich die grosse *Revolution* in Engelland *anno* 1688. eräugnete. Denn die General-Staaten der Vereinigten Niederlande / welche wohl erkenneten / wie groß die Gefahr wäre / so ihnen bevor stünde / wenn in Engelland die Einführung einer *souverainen* Herrschafft / und der Römisch-Catholischen Religion / ihren Fortgang hätte gewinnen sollen / rüsteten in besagten Jahre eine

ne gewaltige Flotte aus/und untergaben dieselbe/ nebst einer hinlänglichen Anzahl guter Militz/ dem Printzen von Oranien/ *Wilhelm Heinrich*, welcher damit nach Engelland fuhr/ und sich des Königreichs ohne Schwerdschlag bemächtigte.

XVIII.

Hierauf kündigte ihnen der König in Franckreich/welcher ohne dem es nicht vertragen konte/ daß die Holländer viel tausend aus Franckreich geflüchtete Reformirte/ oder Huguenotten/ aufgenommen hatten/ den Krieg an; welcher aber den Holländern wenig Schaden brachte/ indem das meiste in den Spanischen Niederlanden verrichtet ward. Wir haben bereits hievon in den Geschichten von Spanien und Engelland einige Nachricht ertheilet/ welche hier nicht zu wiederholen ist. Doch müssen wir dieses nicht vorbey gehen/ daß *anno* 1697. auf dem Lust-Hause Ryßwick/ zwischen dem Haag und der Stadt Delfft/von sämmtlichen streitenden Partheyen ein Friede geschlossen worden; in welchem die Holländer vor sich/ weil sie nichts verlohren hatten/ auch nichts wieder bekamen.

XIX.

Kurtz darauf/ nemlich *anno* 1700. begab sich der Todes-Fall mit dem König in Spanien. Da meinten nun die Holländer/ sie hätten sich gar wohl vorgesehen/ indem sie nicht allein/ mit dem König in Franckreich und dem König in Engelland einen Theilungs-Tractat über die Spanische Monarchie machten/ sondern auch in die besten Vestungen der Spanischen Niederlanden starcke Garnisonen geleget hatten. Der König in Franckreich aber nahm das falsche Testament an/ und künstelte bald darauf auch die Holländischen Besatzungen aus den obbemeldeten Vestungen heraus. Den Holländern schiene es unzeitig/ sich mit Gewalt zu widersetzen/ und etliche tausend Mann ihrer besten und wohlversuchten Infanterie in Gefahr der Kriegs-Gefangenschafft zu stellen; also schickten sie sich in diese ohnvermuthet zugestossene Widerwärtigkeit/ und erkenneten den Hertzog von *Anjou*, vor König in Spanien/ unter gewissen *Conditionen*.

XX.

ABer nicht lange hernach/ so bald sie ihre Sachen in Ordnung/ und die nöthigen

Al-

Alliantzen mit dem Kayser/ dem Teutschen Reiche/und der Cron Engelland/ in behörigen Stand gebracht hatten/liessen sie ihre Armeen und Flotten mit solchem Glück agiren/ daß von einem Jahr zum andern Haupt-Schlachten und Vestungen gewonnen/und Franckreich in eine solche Beschaffenheit/ durch Wegnehmung der importantesten Gräntz-Plätze und vorliegenden Provintziē/ gesetzet wordē/ daß es Mühe hat/sich sattsam zu vertheidigē. Von welchen allen in den Capiteln von Teutschland/ Spanien/ Franckreich und Engelland/eine hinreichende Nachricht ist ertheilet worden. Man muß auch dieses zum Ruhm der Holländer sagen/ daß sie alle Bemühung angewendet/ den König *Carl III.* in seinen gerechten *Prætensionen* an Spanien/ nicht allein zu unterstützen/ mit Aufwendung unsäglich vieler Unkosten/ sondern auch denselben auf den Kayserlichen Thron zu verhelffen. Nachdem sie aber auch die Frucht ihres Alliantz-mäßigen und treuen Beystandes billig geniessen; so wird die in Utrecht in gegenwärtigem Jahre 1712. angestellete Friedens-Handlung/ oder sonst ein anderwärtiger Friedens-Schluß/ an den Tag geben/ was vor eine *Barriere* oder

Schutzwehre ihren Provintzien/ aus den Spanischen Niederlanden ihnen solle zu Theil werden.

Fortsetzung.

Das 10. Capitel.

Zu der Historie

Vom Hause Sachsen.

XXV.

Indem wir die Historische Nachricht von dem Hause Sachsen mit wenigem fortsetzen/ so ist zuförderst in den Erzehlungen/ und dann auch in den Stam̃-Täfelgen/ von beyden Linien/ so wohl der Albertinischen als Ernestinischen/ das weitere hier anzufügen. Churfürst *Johann Georg* der *II.* liebte die Ruhe/ fand auch sonst keine Ursache/ sich in Weitläufftigkeiten zu setzen/ und starb *anno* 1680. eben als die Pest in den Chur-Sächsischen Landen hefftig *grassirete.* Sein einiger Chur-Printz/ *Johann Georg*

der

der *III.* folgte ihm im Regiment/ ein gütiger Herr gegen seine Unterthanen/ und martialisch gegen die Feinde. Inmassen er nicht allein *anno* 1673. im Elsaß zu Felde gieng/ gegen die Frantzosen/ sondern verrichtete auch *anno* 1683. den Entsatz vor Wien/ in Person/ und trat mit dem Kayser/ Spanien/ Schweden und Bayern/ in die grosse Allianz gegen das Fried- und Treu-brüchige Franckreich/ *anno* 1686. führte gegen dasselbe eine ansehnliche Macht/ *anno* 1689. ins Reich/ und wohnete der Belager- und Eroberung der Stadt Mayntz bey/ so wohl/ als noch zween Feld-Zügen am Rhein-Strohm/ und starb zu Tübingen *anno* 1691.

XXVI.

SEin Sohn/ *Johann Georg IV. succedirte* also in der Chur-Würde/ muste aber dieselbe *anno* 1694. seinem jüngeren Bruder/ weil er ohne eheliche Leibes-Erben dieses Zeitliche gesegnete/ überlassen. Dieser trat zu der Römisch-Catholischen Religion/ *anno* 1697. und ward in eben diesem Jahre zur Polnischen Crone erhoben. Die Widerwärtigkeiten/ so ihm bey dieser Königlichen *Dignit*ät zugestossen/ sind in der Polnischen Historie angemercket worden/ dar-

darunter der Einfall der Schweden / und ihres Königs *Caroli XII.* in Gesellschafft des *Stanislai*, in die Churfürstlichen Sächsischen Lande / *anno* 1706. vor kein geringes Unglück zu achten gewesen / sonderlich / da sie / auch nach dem zu Alt-Ranstädt / ohnweit der Stadt Leipzig geschlossenen Friede / fast ein gantzes Jahr lang das Land mit schweren Einquartierungen / und bey nahe unerträglichen Plackereyen / ausgesogen haben.

XXVII.

Von dem Ernestinischen Hause / ist desfalls wenig zu sagen / als daß die *Successions* - Streitigkeiten / wegen der in dem Hochfürstlichen Hause Gotha erledigten Landes-*Portionen*, von Coburg / Eisenberg und Römhild / annoch fortgeführet / jedoch in guter Hoffnung stehen / zu allerseits Hohen Interessenten Vergnügen / beygeleget zu werden. Damit man aber auch einigen Unterricht haben möge / von der weiteren Genealogischen Bewandniß der bis anhero regierenden Personen in dem Chur- und Fürstl. sämmtlichen Hause Sachsen; so haben wir vor dienlich erachtet / die §. 24. vorstehende beyde Tabellen folgender gestalt zu *suppliren*:

Die Albertinische Linie:

- *Joh. Georgius I. Elect. Sax.*
  - *Joh. Georg. II. Elect.* † *1680.*
    - *Joh. Georgius III. Elect.* † *1691.*
      - *Joh. Georgius IV. Elect.* † *1694.*
      - *Fridericus Augustus, Elect. Sax. & Rex. Polon. n. 1670.*
        - *Frider. Augustus, Elect. Sax. hæres, n. 1696.*
  - *Augustus, Administrat. Magdeburg.* † *1680.*
    - *Joh. Adolphus Dux Sax. in Querf. & Weissenfels. n. 1649.* † *1697.*
      - *Joh. Georgius, Dux. Sax. Weissenfels* † *1712.*
      - *Christianus, Dux Sax. Weissenf. n. 1682.*
  - *Christianus, Administrat. Merseburg.* † *1691.*
    - *Christianus, Administrat. Merseb.* † *1694.*
      - *Mauritius Wilhelmus, Administr. Merseb. n. 1688.*
  - *Mauritius, Administr. Naumb.* † *1681.*
    - *Mauritius Wilhelmus, Administr. Naumb. n. 1664.*

Die Ernestinische Linie.

- Wilhelmus, Dux Sax. in Weymar. † 1662.
  - Joh. Ernestus in Weymar, † 1683.
    - Wilhelmus Ernestus, in Weymar, n. 1662.
    - Joh. Ernestus, in Weymar. † 1708.
      - Ernestus Augustus, n. 1688.
      - Joh. Ernestus, n. 1696.
  - Joh. Georgius in Eisenach, † 1686.
    - Joh. Georgius in Eisenach. † 1698.
    - Joh. Wilhelmus in Eisenach, n. 1666.
      - Wilhelmus Heinricus, n. 1691.
- Ernestus, Dux Sax. in Gotha, † 1675.
  - Fridericus in Gotha, † 1691.
    - Fridericus in Gotha, n. 1676.
      - Fridericus, n. 1699.
  - Albertus in Coburg, † 1699.
  - Bernhardus in Meiningen, † 1707.
    - Ernestus Ludovicus, in Meining. n. 1672.
    - Fridericus Wilhelmus, n. 1679.
    - Antonius Ulricus, n. 1687.
  - Heniricus in Römhild, † 1710.
  - Christianus in Eisenberg, † 1708.
  - Ernestus in Hildburghausen, n. 1655.
    - Ernestus Fridericus, n. 1681.
  - Joh. Ernestus in Saalfeld, n. 1658.
    - Christianus Ernestus, n. 1683.

Man kan zugleich hieraus erkennen / wer die alleine / oder in Gemeinschafft regierenden Hertzoge von Sachsen / und dero *respective* Erb-Printzen / dermahlen seyen.

Fortsetzung.

Das II. Capitel.

Zu der Historie

Von Lothringen und Savoyen.

Und zwar

I. Von Lothringen.

XVI.

Es bemühete sich zwar Hertzog *Carl* der *V.* von Lothringen / bey den Friedens-Tractaten zu Nimwegen / *anno* 1679. in den Besitz seiner Länder gelassen zu werden / konte aber nichts erhalten / sondern der König in Franckreich ließ dieselben derge-

stalt beherrschen / als ob sie sein eigen wären. Also muste sich der Hertzog mit Gedult fassen / und behielt seine Residentz theils zu Wien / theils zu Inspruck. Als der Türcken-Krieg *anno* 1682. seinen Anfang nahm / commandirte der Hertzog die Kayserliche Armee / als *Generalissimus*, und beförderte den Entsatz der Stadt Wien / *anno* 1683. worauf er ferner mit grossem Glück in Ungarn commandirete / bis ins Jahr 1689. da ihn der Einfall der Frantzosen ins Reich zu dem dasigen *Commando* der Kayserlichen und Reichs-Armee beruffete. Er entwältigte ihnen die Städte Mayntz und Bonn / und starb / wie man ins gemein davor hielte / an einer Vergifftung / *anno* 1690. Er hinterließ verschiedene Printzen / von denen der älteste / *Leopoldus Josephus*, in Krafft des Ryßwickischen Frieden-Schlusses / *anno* 1697. zu dem Besitz seines angeerbeten Hertzogthums Lothringen und Fürstenthums Bar / unter gewissen Bedingungen / würcklich gelassen worden / in welchem er auch noch bis *dato* stehet / und mit seiner Gemahlin / einer Frantzösischen Printzeßin von Orleans / verschiedene Kinder gezeuget hat. Der zweyt-gebohrne Printz aber / *Carl Josephus*, ist

ist *anno* 1711. Churfürst zu Trier worden.

II.

Von Savoyen.

XVII.

DEr von dem *Autore* letzt-erwehnte Hertzog von Savoyen / *Victor Amadeus* der *II.* lebet annoch / mit dem Ruhm eines klugen / tapfferen und großmüthigen Fürstens / welcher aber dabey viel wunderliche *Fata* gehabt. Denn ohne der Streitigkeiten zu gedencken / in welche er mit den Päpsten zu Rom verwickelt worden / über das Recht / die Bischöffe und Aebte zu benennen / und über andre Sachen / die geistliche *Jurisdiction* angehörende; so hat er von dem itzigen Könige in Franckreich viel harte Drangsalen erdulden müssen. Es war der Hertzog von dem König verleitet worden / daß er die armen Waldenser oder Thal-Leute / in Savoyen und Piemont / hefftig verfolgete / mit Beystand der ihm zugeschickten Frantzösischen Trouppen. Darauf als die Frantzosen mit dem Römischen Reich / und dem König in Engelland / und Spanien *anno* 1688. einen Krieg anfiengen / und denselben gerne

auch nach Italien gespielet hätten / so wurde dem Hertzog die Allianz mit Franckreich angesonnen / und daß er / zur Versicherung seiner Treue / in einige seiner Vestungen Frantzösische Besatzung einnehmen solte. Hier merckte der Hertzog die ihm gelegten Fallstricke; dahero er sich *anno* 1690. in die grosse Allianz begab / gegen Franckreich feindlich erklärete / und die Waldenser *anno* 1694. in vorige Freyheit des Gewissens und andrer Rechte / vollkömmlich *restituirete.* Allein er verlohr dabey verschiedene seiner Landschaften / schiene ins geheim von beyden Partheyen seinen Vortheil zu ziehen / und machte *anno* 1696. mit Franckreich einen *particular*-Frieden / zu grossem Nachtheil der Allianz / begegnete hierauf den Spaniern feindseelig / und nöthigte sie / einen Waffen-Stillstand in Italien einzugehen. Durch diesen Frieden erlangete der Hertzog / ausser andern *Emolumenten* in Baarschafft / auch die Vestung Pignerol wieder / und seine älteste Tochter / *Maria Adelheid*, ward an des *Dauphin* von Franckreich ältesten Sohn / *Ludwig*, Hertzog von Burgund / zugleich vermählet; welche aber / nebst ihrem Gemahl / *anno* 1712. gestorben ist.

XVIII.

NUn war es eine Zeit lang ruhig / bis *anno* 1700. da der König in Spanien / *Carl* der *II.* mit Tode abgieng. Damit nun der Hertzog von Savoyen desto gewisser möchte gewonnen werden / weil der König in Franckreich seiner Freundschafft / bey vorhabender Bemächtigung der Spanischen Länder in Italien / nicht entrathen konte; so ward seine zweyte Tochter / *Maria Anna*, an den angemaßten König in Spanien / *Philippum*, Hertzog von *Anjou*, vermählet. Solchem nach vereinigte der Hertzog einen Theil seiner Trouppen mit den Frantzösisch-Spanischen Kriegs-Völckern. Allein es mochte entweder besagter Hertzog von *Anjou*, als er *anno* 1702. nach Italien kam / seinem Schwieger-Vater etwas verächtlich begegnet haben / oder er mercken / daß / wenn die Frantzosen sich in Italien würden haben gnugsam feste gesetzt / so dann die Reihe an ihn auch kommen / und er ein Sclave von Franckreich werden müste; so ist gewiß / daß er von selbiger Zeit an gesucht / in die grosse Alliantz zu treten. Der König in Franckreich wurde solches inne / und befahl dahero / 4000. Mann Savoyische Trouppen / so sich im

Frantzösischen Lager befunden / *anno* 1703. gäntzlich zu entwaffnen / und im Arrest zu behalten. Das geschahe / und damit gieng auch der Krieg an. Die Alliirten / welche der Hertzog im vorigen Kriege durch seinen obvermeldeten *particular*-Frieden nicht wenig beleidiget hatte / liessen ihn eine Zeit lang verzappeln / also daß ihm der Hertzog von *Vendome*, Frantzösischer *Generalissimus*, fast alle Vestungen / bis auf Turin / wegnahme. Endlich ward auch diese Residentz-Stadt durch den Hertzog von Orleans / Marschall *de Marsin*, und Hertzog von *Feuillade*, auf eine entsetzliche Weise belagert / *anno* 1706. und woferne diese wäre erobert worden / so hätte der Hertzog ins *Exilium* gehen müssen. Aber hier erschiene die Hülffe der Alliirten zu rechter Zeit / unter dem Printz *Eugenio*, welcher in Gesellschafft des Hertzogs selbst / nicht allein am 7. September die Frantzösische Armee vor Turin aufs Haupt erlegete / sondern auch den Rest der Feinde aus gantz Italien vertreiben halff / so dann in folgenden Jahren selbst in Franckreich einfiel / die See-Vestung Toulon / ob schon vergeblich / belagerte / und nachgehends im Delphinat / die Vestungen / *Exilles*, *Fenestrelles*, und andre

dre eroberte. Also daß er nunmehro in ziemlicher Sicherheit/ nachdem er alle seine vorher verlohrnen Orte in Piemont (ausser dem Hertzogthum Savoyen) wieder bekommen/ lebet/ und erwartet/ was ihm der bevorstehende allgemeine Friedens-Schluß vor Vortheile geben werde. Von dem Hause Oesterreich hat er bereits die Marckgrafschafft Montferrat/ und etliche ansehnliche Stücke aus dem Hertzogthum Mayland/ jedoch als Reichs-Lehen/ zur Vergeltung seiner Standhafftigkeit bey der Alliantz/ empfangen.

Fortsetzung.

Das 12. Capitel.

Zu der Historie

Von

Etlichen Begebenheiten.

XVI.

Von der neundten Chur/ Braunschweig-Hannover.

Es ist bekannt/ daß/ vermöge der guldenen Bulla/ nur sieben Chur-Fürsten/ so Macht haben/ einen Römischen Kayser zu erwehlen/ seyn sollen/ deren Amt und dabey vorkommende Verrichtungen/ allda umständlich beschrieben sind. Als nun *Friedrich* der *V.* Churfürst zu Pfaltz/ und gewesener König in Böhmen/ *anno* 1621. vom Kayser *Ferdinando* dem *II.* in die Acht erkläret/ und mithin seiner Chur-Würde entsetzet wurde; so *conferirte* der Kayser dieselbe an den Hertzog in Bayern/ *Maximilianum*, *anno* 1623. wiewohl nicht

alle Churfürsten im Anfang damit zu frieden waren. Also verblieb man bey dieser Anzahl der 7. Chur-Fürsten. Im Westphälischen Frieden aber gab es eine Veränderung/ *anno* 1648. Denn da erforderte es die Nothwendigkeit / daß die Achte Chur-Stelle aufgerichtet/ und an *Carl Ludwig*, Pfaltz-Grafen beym Rhein/ des obvermeldeten und geächteten Churfürst *Friedrichs*, ältesten Sohn/ gegeben werden muste/ zusammt der Unter-Pfaltz/ dahingegen der Churfürst in Bayern die Ober-Stelle unter den weltlichen Churfürsten / wie auch das Ertz-Trugsessen-Amt/nebst der Ober-Pfaltz/ und dero Zubehörungen/ behielte; der neue Churfürst aber muste mit der untersten Stelle zu frieden seyn / dabey ihm das Ertz-Schatz-Meister-Amt verliehen ward/ zusammt der Anwartschafft auf alle vorhero bey Chur-Pfaltz gewesene Länder und *Dignit*äten/ auf den Fall/ wenn die Bayerische männliche Linie verlöschen solte.

In diesem Zustande ist das Werck verblieben/ bis *anno* 1692. in welchem der Kayser/ *Leopoldus*, mit *Consens* der übrigen Churfürsten / die Neundte Chur-Würde/ aufrichtete/ und mit derselben / *Ernestum*

Augustum, Hertzog zu Braunschweig-Hannover / und Bischoff zu Oßnabrück / am 9. December *st. n. solenniter* zu Wien belehnete / dergestalt / daß er / und seine Chur-Erben / die letzte Stelle in dem Churfürstlichen *Collegio*, besitzen solten. Zwar fand diese neue Chur viel Widerspruch / sonderlich von den Alt-Fürstlichen Häusern / und auch einigen Bischöffen in Teutschland; besonders aber wolte das Fürstliche Hauß Würtenberg nicht gestatten / daß der neuen Chur das Reichs-Ertz-Panier-Amt / welches man in Vorschlag gebracht hatte / gegeben würde. Endlich haben sich Mittel gefunden / alle diese Scrupel / und die daher einiger massen rührende Verweigerung der würcklichen *Introduction* in das Churfürstliche *Collegium*, glücklich zu heben.

Denn nachdem der Churfürst zu Bayern / *Maximilian Emanuel*, in die Acht *anno* 1706. erkläret worden / bekam bald darauf der Churfürst zu Pfaltz / *Johann Wilhelm*, vermöge obangemerckten Westphälischen Friedens-Schlusses *Disposition*, die Ober-Stelle im Churfürstlichen *Collegio*, nach Böhmen / wie auch das Ertz-Truchsessen-Amt / und die Ober-Pfaltz; damit erledigte sich

sich das Ertz-Schatz-Meister-Amt / welches der itzige Churfürst zu Hannover / Herr *George Ludwig*, ohnschwer beym Kayser erhielte / und auch ohnlängst hernach / *anno* 1708. in seinen Gesandten / in das Churfürstliche *Collegium* auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg / *introduciret* wurde. Inmassen er denn auch *anno* 1711. durch seine Gesandten / der Wahl und Crönung Kaysers *Carl* des *VI.* zu Franckfurt am Mayn beygewohnet hat.

XVII.

Von der Chur Böhmen.

Böhmen ist ein besonders Königreich / von vielen *Seculis* her; und zwar noch nicht ausgemacht / ob selbiges zu Teutschland könne gerechnet werden / oder ob es als eine absonderliche Provintz müsse betrachtet werden. Wir machen uns / in Entscheidung dieser Fragen keine Mühe / sondern mercken allein dieses an / daß Kayser *Heinrich* des *VII.* gebohrnen Grafen zu Luxemburg oder Lützelburg / Sohn / *Johannes*, König in Böhmen worden / nachdem er *anno* 1311. sich mit *Elisabetha*, König *Wenceslai* des *IV.* in Böhmen / Tochter / vermählet hatte. Ihm fol-

folgete/ als er zuvor das Hertzogthum Schlesien mit der Cron Böhmen vereiniget hatte/ und *anno* 1346. in der Schlacht bey Cressy in Franckreich erschlagen worden/ sein Sohn/ *Carolus*, welcher den Namen des *IV.* bekam/ als er *anno* 1346. zum Römischen Kayser erwählet worden/ und starb *anno* 1378. Dieser Kayser *Carl* ist es/ welcher *anno* 1356. die güldene Bulla zu Nürnberg *publicirete*, darinne er unter andern die ausdrückliche Verordnung machte/ daß von nun an und zu ewigen Tagen/ ein jedesmahliger König in Böhmen/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schencke und Churfürst seyn/ auch die näheste Stelle nach den drey geistlichen Churfürsten und Ertz-Bischöffen von Mayntz/ Trier und Cölln/ haben/ jedoch hauptsächlich zu der Königs- und Kayser-Wahl darinne *concurriren* solte/ wenn die Wahl-Stimmen gleich seyn würden/ um alsdenn durch sein *Votum* der einen Parthey den Ausschlag zu geben.

In diesem Zustand ist auch die Verfassung zeithero in so weit bey jedweder Kayser-Wahl beständig geblieben/ ohne nur/ daß das Ertz-Schencken-Amt/ so in der *Præsentirung* des ersten Trunck Weines/ den der neu-

neu-gekrönte Kayser am Crönungs-Tage bey dem *solennen Banquet* zu thun pfleget/ eigentlich bestehet/ insgemein durch des Königreichs Böhmen Erb-Schencken/ die Semperfreyen von Limpurg/ verrichtet worden. Aus diesem Geschlechte nun sind alle Könige in Böhmen/ zu Römischen Kaysern im 14. und 15. *Seculo* erwählet worden/ *Wenceslaus, Jodocus* und *Sigismundus*. Der letztere verließ eine eintzige Tochter/ *Elisabeth*, Erbin der Königreiche Böhmen und Ungarn/ welche an *Albertum* den *V.* Hertzog zu Oesterreich/ auch nachgehends Röm. Kayser/ König in Ungarn und Böhmen/ *anno* 1422. verheyrathet worden. Aus dieser Ehe ward *Ladislaus Posthumus*, Hertzog in Oesterreich/ auch König in Ungarn und Böhmen gebohren/ starb *anno* 1457. ohne Erben. Seine Schwester aber/ *Elisabeth*, vermählete sich mit *Casimiro*, Könige in Polen.

Deren Sohn/ *Vladislaus*, ward/ nach *Georgio Podiebrad*, König in Böhmen/ *anno* 1471. und nach *Matthia Corvino*, König in Ungarn/ *anno* 1490. Seine Tochter/ *Anna*, bekam zum Ehgemahl/ *Ferdinand* den *I.* Römischen König und Kayser/ welcher

cher also / durch sie / auch König in Ungarn und Böhmen wurde; dessen Nachkommen / sämmtlich Ertz-Hertzoge von Oesterreich / in unzertrenneter Ordnung / jedoch anfänglich durch die Wahl der Stände / beyde Königreiche mit einander beherrschet haben / und zwar namentlich die Kaysere / *Maximilian* der *II. Rudolphus* der *II. Matthias*, *Ferdinand* der *II. Ferdinand* der *III. Ferdinand* der *IV. Leopoldus*, *Josephus*, und anitzo *Carl* der *VI.*

Nun hat man von langen Jahren her dahin getrachtet / das Königreich Böhmen in eine rechte Chur-*Digni*tät zu setzen / so daß ein König / als Churfürst / gleich den andern Churfürsten / eine ordentliche Wahl-Stimme bey allen Wahl-*Sessionibus*, und andern *Consultationibus* auf Reichs-Tägen / haben möchte; es haben sich aber desfalls viel Hindernisse eräugnet / bis endlich / *anno* 1708. diese Sache zu ihrer Richtigkeit gediehen / und die Chur-Böhmen denen übrigen Churfürsten gantz gleich gemacht / auch dero Gesandter in das Churfürstliche *Collegium* auf dem fortwährenden Reichs-Tage zu Regenspurg / *solenniter introduciret*, und das Königreich Böhmen / zu einem besondern Chur-

Cray-

Crayse des Teutschen Reiches/ gemacht worden.

XVIII.

Von der Achts-Erklärung der Chur-Fürsten zu Cölln und Bayern.

Dieser Handel ist einer von den denckwürdigsten Geschichten unserer Zeiten/ und dahero in gegenwärtiger Fortsetzung nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Die Sache verhält sich kürtzlich also. Als König *Carl II.* in Spanien gestorben war/ und der König in Franckreich seinen Enckel/ den Hertzog von *Anjou*, auf den Spanischen Thron/ mit Ausschliessung des Hauses von Oesterreich/ erhoben hatte; hierbey aber der Krieg unvermeidlich schiene/ weil die Feinde sich verschiedener Reichs-Lehen in Italien/ als des Hertzogthums Mayland/ Mantua/ Montferrat und andrer/ bemächtiget hatten/ darüber das Reich genöthiget ward/ sein daran habendes Lehens-Recht zu *vindiciren*; so geschahe es/ daß *Joseph Clemens*, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cölln/ und *Maximilian Emanuel*, Churfürst in Bayern/ Gebrüdere/ anfänglich in geheim/ bald dar-

auf

auf aber öffentlich / unter dem *Prætext* der Neutralität / und daß der Schwäb- und Fränckische Crayß von der einmahl beliebten *Aſſociation* abgegangen wären / des Königs in Franckreich und seines Enckels / Parthey nahmen / und *anno* 1702. feindselig zu agiren anfiengen / indem jener nicht nur mit dem Capitel und Ständen seines Ertz-Stiffts / in *Puncto* geschwächter *Privilegien*, in schwere Zwistigkeit vorsetzlich verfiel / sondern auch etliche tausend Mann Frantzosen / unter dem erdichteten Namen Burgundischer Crayß-Völcker / in die vornehmsten Plätze des Ertz-Stiffts legete; dieser aber die Reichs-Stadt Ulm / so dann ferner die Städte Memmingen / Kempten / Augspurg / Regenspurg / Neuburg / und viel andre / mit einem Wort / den gantzen Donau-Strohm / vom Schwartzwald an / bis an Passau / und also bis an Ober-Oesterreich / mit List und Gewalt unter seine Botmäßigkeit brachte / auch noch darzu zwo starcke Armeen Frantzösischer Völcker in Teutschland führete / in die Gefürstete Grafschafft Tyrol einen hefftigen Einfall thate / und / wie man glaubwürdig davor hielte / zu einem König in Bayern / und vielleicht gar zum Kayser sich wolte erklären lassen.

An-

Anfänglich lieff alles nach Wunsch / aber das *Final* war desto schlechter. Denn / als eine trefliche Armee aus Engell- und Holländern / und Teutschen bestehend / unter Anführung Printz *Louis* von Baaden / Printz *Eugenii* von Savoyen / und des Engelländischen Generals / *Johann*, Hertzogs von *Marlborough*, in Schwaben zusammen kommen war / und man den Paß über die Donau / durch Verjagung der Feinde vom Schellenberge bey Donawörd / bekommen hatte / so wurde der Churfürst / nebst seinen Frantzosen / am 13. Augusti 1704. aufs Haupt erleget. Darauf muste er Landflüchtig werden; und was er so mühsamlich Zeit hero an sich gebracht hatte / das gieng auf einmahl verlohren / und das gantze Churfürstenthum Bayern darzu / in welches der Kayser einen besondern *Administratorem* setzte. Die hinterlassene Churfürstin begab sich nachgehends in Italien / und die sämmtlichen Printzen wurden auf Kayserliche Verordnung / in die Steyermarck nach Grätz zur Verwahrung gebracht / auch sonst gar ansehnliche *Portiones* von dem Churfürstenthum *dismembriret*, und theils an Ober-Oesterreich verknüpffet / theils an andere weggegeben.

Die-

Dieweil nun beyde Churfürsten/ nicht ablieſſen/ unter Frantzöſiſchem Schutz zu verharren/ und/ ſo viel an ihnen/ alle Feindſeeligkeit und Rache gegen den Kayſer/ das Reich/ und deren Alliirte/ zu erzeigen; ſo erfolgete hierauf am 29. April 1706. die *ſolenne* Achts-Erklärung derſelben/ durch den Kayſer *Joſephum*, zu Wien/ und an andern Orten des Teutſchen Reiches. Und weil dieſelbe noch bis *dato* nicht iſt aufgehoben worden/ ſo haben dieſe beyden geweſenen Churfürſten zu der letztbeſchehenen Kayſer-Wahl *Caroli* des *VI.* nicht können beruffen/ noch auf ihr wiederholtes Anſuchen/ bey dem Churfürſtlichen *Collegio*, darzu *admittiret* werden/ alſo daß die Wahl/ ohngeachtet ihrer dagegen *publicirten Proteſtation*, ihren ohngehinderten Fortgang glücklich gehabt. Was aber ihrer *Reſtitution* halber zu hoffen ſey/ daß wird der bevorſtehende Friedens-Schluß am deutlichſten zu erkennen geben.

Fort-

Fortſetzung Der Ordnung der Teutſchen Kayſer.

Zu *Pagina* 321.

LEOPOLDUS, ſtarb den 5. May 1705.

JOSEPHUS, *Leopoldi* Sohn / vorhero Römiſcher König / ſeint dem Jahr 1690. ward Römiſcher Kayſer 1705. ſtarb den 17. April 1711.

CARL der *VI.* *Leopoldi* Sohn / König in Spanien / Ungarn und Böhmen / *ſuccedirte* ſeinem Herrn Bruder / nach geſchehener Wahl den 12. October / und erfolgter Crönung zu Franckfurt am Mayn / den 22. December 1711. welchem der Höchſte GOTT eine lange und beſtändig glückſeelige Regierung geben wolle!

Neuer

Neuer Anhang.

BEy dem Unterricht in den vornehmsten Stücken der Universal-Historie/ welchen das gegenwärtige Büchelgen denen Anfängern dieses edlen Studii geben soll und kan/ achten wir vor ohnumgänglich/ daß annoch viererley hinzugefüget werde; nemlich ein Bericht/ I. vom Königreich Preussen; II. von dem Moscowitischen Reiche; III. eine Ordnung aller Könige in Europa; und IV. eine Ordnung aller Weltlichen Churfürsten; weil

weil daran in Erlernung der Historie / ein nicht geringes gelegen ist / daß man der Namen / und der verschiedenen Linien in den Hohen Häusern / bey Zeiten gewohnet werde / und dieselben nach und nach ins Gedächtniß bringe / mit den hierzu benöthigten Jahr-Zahlen / dieweil / wo dieses nicht geschiehet / viel Mühe vergeblich angewendet wird bey jungen Lehrlingen.

Das 13. Capitel.

Vom Königreich Preussen.

I.

PReussen ist ein grosses Land / an der Ost-See / zwischen Teutschland und Polen gelegen. In demselben sind die Einwohner von der Sclavischen Nation / eine geraume Zeit Heiden gewesen / so wohl als ihre Nachbarn / die Liefländer / Churländer und Litthauer / welche in Polen / Pommern / und andern da herum liegenden Landschafften / in denen die Leute zum Christlichen Glauben bekehret waren / gräßlich hauseten / und die Kirchen verwüsteten. Von ihnen ward sonderlich *Conradus*, Hertzog von Massow / sehr bedränget / dahero er zwischen den Jahren 1220. und 1230. mit Bewilligung Kayser *Friedrichs* des *II.* den Teutschen Orden der Marianischen Ritter / so sich noch in einem Winckel des Palästinischen Landes aufhielten / um Hülffe ruffte / und ihnen ein Stück Landes einräumete / mit der ferneren *Condition*, daß alles / was der

Orden mit bewaffneter Hand von den ungläubigen Preussen erobern würde/ ihme zu eigen verbleiben solte. Also war zwischen ihnen und dem Orden ein beständiger Krieg/ mit solchem *Success*, daß der Orden bereits ums Jahr 1400. in seiner Gewalt hatte/ 4. Bißthümer/ 28. Commendatoreyen/ 160. Städte/ und eben so viel Schlösser. Hier stund das Glück des Ordens auf seiner Spitze; das machte sie übermüthig/ tyrannisch und lasterhafftig/ dahero die Stände in Preussen ein grosses Mißvergnügen gegen die Ritter fasseten/ und bey dem König in Polen/ *Vladislao*, Schutz suchten. Hierzu kam/ daß der Hoch-Meister/ *Ulrich* von Jungingen/ die Litthauer bekriegte/ deren Groß-Fürst/ *Jagello*, nachgehends König in Polen/ unter dem Namen *Vladislai*, sich dergestalt *anno* 1410. rächete/ daß der Ritter und ihrer Soldaten über 40000. in einer eintzigen Schlacht erschlagen wurden.

II.

JEdoch hatte der Krieg hiermit kein Ende/ sondern wurde hefftig fortgeführet/ bis König *Vladislaus* der *III. Jagellonis* Sohn/ *anno* 1436. einen so genannten ewigen Frie-

den mit dem Orden aufrichtete. Nicht lange darnach entstund in dem Orden selbst eine schädliche Trennung / wegen der Groß- und Heer-Meister in Teutsch- und Liefland; und ums Jahr 1447. machten die 4. grossen Städte Elbingen/ Thoren/ Königsberg und Dantzig / ein Bündniß unter sich/ und begaben sich in den Schutz des Königs in Polen/ *Casimiri.* Dieses verdroß den Hoch-Meister/ sonderlich als *anno* 1454. noch mehr Städte in diesen Bund traten / dem Orden und dessen Hoch-Meister / *Ludwig* von Erlichshausen / allen Gehorsam aufkündigten/ und gegen denselben feindlich handelten. Hieraus entstund zwischen dem König in Polen / und dem Ritter-Orden/ welchen der König in einer öffentlichen Versammlung / wegen vieler begangenen Laster-Thaten/ anklagen ließ/ ein Landes-verderblicher Krieg / nachdem der König vorhero das gantze Preussen in seinen Schutz genommen / und die Stände/ denen ihr Land-Recht und andre Freyheitē gelassen/ auch den Städten verschiedene Ordens-Güter eingeräumet worden/ der Cron Polen einverleibet hatte hatte. Anfangs zwar befochte der Orden gegen den König einen herrlichen Sieg; allein die Soldaten rebellireten wegen

gen ausbleibenden Soldes/ nahmen Geld vom Könige/ und übergaben ihm die eroberten Städte. Und so gieng das Unwesen etliche Jahre lang/ mit abwechselnden Glücke/ fort/ wobey der Hertzog von Pommern sich der Länder/ Bütow und Lauenburg/ bemächtigte. Endlich ward *anno* 1466. Friede gemacht/ nach Gutbefinden der Uberwinder/ zu grossem Nachtheil des Ordens; inmassen der König behielte/ gantz Pomerellen/ das Culmisch- und Michelauer-Land/ dazu Marienburg und Elbingen/ mit ihrer Zubehör; dem Orden aber/ dessen Hoch-Meister und Nachfolgere zu Fürsten des Königreichs Polen angenommen wurden/ verbliebe/ das Sammland/ Königsberg/ Natangen/ u. s. w. Darauf muste der Hoch-Meister dem König huldigen/ *anno* 1467.

III.

DEr nachfolgende Hoch-Meister aber/ Hertzog *Friedrich* zu Sachsen/ weigerte sich die Huldigung zu thun/ klagte die abtrünnigen Städte bey dem Kayser und dem Reiche gerichtlich an/ und verlangte/ daß ihm und dem Orden das abgenommene von der Cron Polen solte wieder gegeben werden.

Der König in Polen wolte den Kayser und das Reich vor seinen Richter nicht erkennen / dahero ward die Sache auf eine *Commission* von beyden Theilen gesetzt; ehe man aber zum Vergleich gelangen konte/starb Hertzog *Friedrich*, *anno* 1510. Ihm *succedirte* im Hoch-meisterthum / *Albrecht*, Marck-Graf zu Brandenburg / welcher sich gleichfals weigerte / die Huldigung an Polen zu thun. Darauf gieng zwischen beyden Partheyen der Krieg an / *anno* 1519. und währete zwar mit einigem Stillstand auf 4. Jahre / dergestalt fort / bis ins Jahr 1525. da endlich der König *Sigismundus* in Polen sich *resolvirte*, das Ostliche Theil von Preussen / dem zeitigen Hoch-Meister / Marck-Graf *Albrechten* zu Brandenburg / auch dessen Gebrüderen / *Georg Casimir* und *Hansen*, zu einem erblichen Lehen / vor sich und ihre männliche Nachkommen / zu überlassen. Dawider *protestirete* der Orden / jedoch vergeblich. Also ward Marck-Graf *Albrecht*, aus einem Hoch-Meister des Teutschen Ordens / der erste Hertzog in Preussen / und hiermit hörete das Ordens-Wesen in Preussen auf. In Teutschland aber ist der Orden / unter einem besonderen Hoch- und Teutsch-Meister /

ver-

verblieben/ dessen Residentz zu Mergentheim in Francken ist/ und ist derselbe/ in Ansehung der Güter/ so der Orden annoch in Teutschland besitzet/ ein geistlicher Reichs-Fürst. Dem Exempel aber des Marck-Graf *Albrechts* folgete bald darauf auch der Heer-Meister des Ordens in Liefland/ *Gotthard Kettler*, welcher sich ebenfalls in die Lehen und Schutz der Cron Polen begab/ und zum ersten **Hertzog von Churland** erkläret wurde.

IV.

Marck-Graf *Alberto succedirte* sein Sohn/ *Albert Friedrich*, welcher aber keinen Sohn hinterließ. Seine älteste Tochter/ *Anna*, ward mit *Johann Sigismundo*, Churfürsten zu Brandenburg/ vermählet/ und erhielt *anno* 1611. von der Cron Polen/ die Belehnung auf Preussen/ welches er *anno* 1618. als ein Hertzog in Besitz nahm/ und auf seinen Sohn/ Churfürst *George Wilhelm*, und Churfürst *Friedrich Wilhelm*, vererbete. Bey der Regierung aber dieses letzteren/ begab sich in diesem Stück eine sehr *notable* Veränderung. Denn als *Carl Gustav*, König in Schweden/ den König in Polen/ *Johann Casimirum*, mit einem schwe-

ren Kriege drückete/ stund er dem König in Schweden mit gewaffneter Hand bey/ und beförderte desselben *Progressen* nicht wenig. Sie machten also ein *Pactum* mit einander/ Krafft dessen der König dem Churfürsten die *Souverainit*ät über das hertzogliche Preussen einräumete/ weil er/ der König/ in Besitz des Königlichen Preussens war/ und die *Intention* hatte/ sich als König in Polen *proclamiren* zu lassen. Nicht lange darnach trat der Churfürst auf die Polnische Seite/ jedoch mit der *Condition*, daß das mit Schweden gemachte *Pactum* bestätiget/ und das Hertzogliche Preussen aller und jeder Lehens-Verbindlichkeit entlassen würde. Das geschahe *anno* 1657. und bekam er noch dazu/ die Städte und Aemter/ Lauenburg/ Bütow und Lebe/ in Pomerellen. Dieses wurde auch in dem Olivischen Friedens-Schlusse bestätiget/ *anno* 1660. und also ward Churfürst *Friedrich Wilhelm* zu Brandenburg/ der erste *souveraine* Hertzog in Preussen/ vor sich und seine männliche *Descendenten*.

V.

In solcher Eigenschafft beherrschete er/ und hinterließ *anno* 1688. seinem Sohne

ne / Churfürst *Friedrich* dem *III.* zu Brandenburg / das *souveraine* Hertzogthum Preussen. Derselbe befand aber vor dienlich / den Königlichen Titul anzunehmen / und sich / vor den **ersten Christlichen König in Preussen** erkennen zu lassen. Inmassen er auch dieses hochwichtige Werck am 18. Januarii 1701. bewerckstelligte / und zu Königsberg sich und seiner Gemahlin / *Sophiæ Charlottæ*, die Königliche Crone öffentlich selbst auffsetzete / worauf die *solenne* Salbung erfolgete. Se. Majestät sind auch von allen Potentaten / Franckreich und dessen Anhängere bey währendem itzigen Kriege / ausgenommen / in solcher Qualität erkennet worden / und haben Zeit hero eine gesegnete und ruhige Regierung geführet / ohne *Reflexion* auf den Wiederspruch zu machen / welchen der Papst zu Rom / und der Hoch-Meister des Ordens in Teutschland / darwider eingewendet haben.

Das 14. Capitel.

Von dem Moscowitischen Reiche.

I.

WAs man Moscau nennet / das ist ein gewaltig grosses Land / so mit Polen / der Wallachey / Tartarey / und Schweden / gräntzet / und von einem Groß-Fürsten / der den Titul Czaar führet / mit einer unumschränckten Gewalt beherrschet wird. Wie es in alten Zeiten damit bewand gewesen seye / davon hat man wenig Nachricht / dieweil die Lebens-Art der Einwohner / welche sonst grösten theils der Griechischen Religion zugethan sind / nicht zulassen wollen / daß die zur Gelehrsamkeit dienliche Wissenschafften wären bey und von ihnen *excoliret* worden. Also werden wir anitzo nur das vornehmste / so in den beyden letztverflossenen *Seculis* sich begeben hat / hier anführen / indem der gegenwärtige Zustand des Moscowitischen Reiches zu wichtigen *Reflexionen* in gantz Europa / und einem grossen Theil in Asia / Veranlassung giebet.

II.

II.

IWan Wasilowiz, oder Johannes, Basilii Sohn / aus dem Geschlechte der ersten Regenten in Reussen / oder Moscau / entsprossen / machte sich zum Herrn über die Provintzien / Wlodomir / Moscow und Novogard / indem er alle seine Bluts-Freunde aus dem Mittel räumete. Er war der erste / der sich Czaar über gantz Reussen / nennete / und starb anno 1505. Dessen Sohn / Gabriel, nahm den Namen Basilii an / und entzog dem Groß-Fürstenthum Litthauen die Stadt und Provintz Smolensko / anno 1514. Diesen Krieg führte dessen Sohn / Iwan Wasilowiz, ein tyrannischer Herr / gegen Liefland und Litthauen fort / wurde aber von den Polen ziemlich gedemüthiget / und verließ die Welt anno 1584.

III.

NUn hatte dieser Iwan drey Söhne / deren absonderlich hier zu gedencken ist / wiewohl es wahrscheinlich wird / daß er mit seinen sieben Weibern / die er gehabt / noch mehr Kinder werde gezeuget haben. Der erste hieß Iwan, oder Johannes; den schlug der Vater mit einem Stecken tod. Der andre

hieß *Fedor*, oder *Theodorus*, *Iwanowiz*, und dieser beschloß/ mit seinem Lebens-Ende/ *anno* 1598. den Stamm der alten Reußischen Fürsten. Der dritte Sohn/ *Demetrius*, ward auf Anstifften eines Reußischen Edelmanns und Czaarischen Hof-*Ministri*, *Boris Gudonow*, dessen Regiersucht er im Wege stund/ aus dem Mittel geräumet. Diese beyden Personen sind/ als *Actores* einer sonderlichen Tragödie/ in der Moscowitischen Historie wohl zu mercken/ dieweil durch dieselben eine schreckliche und seltzame Unruhe in Moscau ist erreget worden.

IV.

Es schwung sich also *Boris Gudenow*, nach seines Schwagers/ des Czaars/ *Fedor Iwanowiz*, der des *Gudenow* Schwester zur Gemahlin hatte/ erfolgten Ableiben durch Meuchelmord und andre böse Practiquen/ *anno* 1598. auf den Moscowitischen Thron. Allein es kam ein Reußischer Münch/ Namens *Grisca Vtrepeja*, der gab vor/ er wäre der obvermeldete *Demetrius*, des Czaars *Fedor Iwanowiz* leiblicher Bruder/ dem zwar *Boris Gudenow* nach dem Leben gestellet/ seiner aber/ als des rechten *Demetrii*, ver-

verfehlet / und einen andern / statt seiner umgebracht hätte; dahero hätte er sich verbergen müssen / und wolte nunmehr sein väterliches Reich in Besitz nehmen. Er bekam so gleich einen grossen Beyfall / und brachte es dahin / daß er davor angenommen ward / wovor er sich ausgab; bey seiner Crönung ward ihm der Name / Czaar *Demetrius Iwanowiz*, gegeben. *Boris Gudenow*, den jederman verließ / brachte sich durch Gifft selbst ums Leben. Allein dieser *Demetrius* fieng ein lasterhafftes Wesen an / und gerieth in den äussersten Haß der Nation / als er Marinam / des Woywoden zu Sendomir in Polen Tochter / so der Römischen Religion zugethan / zur Gemahlin annahm. Denn da entstund ein hefftiger Aufruhr wider ihn / dessen Urheber *Basilius Iwanowiz Zusky* war / und in diesem Aufruhr wurde der falsche *Demetrius anno* 1606. erschossen.

V.

B*asilium* hingegen króneten die Moscowiter zu ihrem Czaar *anno* 1606. Aber da meldeten sich wiederum zween Betrüger / einer nach dem andern / an / welche behaupten wolten / sie wären der obbemeldete und vor ermordet fälschlich geachtete *Demetrius Iwano-*

witz. Beyde wurden von den Polen heimlich unterstützet/und funden auch in Moscau selbst einigen Beyfall. Kein Mensch wuste/ wie man aus diesen Händeln sich finden solte/ daß *Demetrius* dreymahl solte ermordet/und gleichwohl auch dreymahl wieder zum Vorschein kommen seyn. Indem aber endlich der Woywode von Sendomir/ als des *Demetrii* vorgegebener Eydam/ so viel Gehöre bey seinen Landes-Leuten / und auch dem Könige in Polen / *Sigismundo III.* selbst / fand / daß er den Czaar *Basilium*, mit öffentlicher Gewalt anfiel; und weil die Polen überall siegeten; so muste dieser das Feg-Opffer seyn/ die Crone ablegen / in ein Kloster gehen/ und *anno* 1610. den Polen sich aushändigen lassen/ in deren Gefangenschafft er verschmachten müssen.

VI.

Weil nun die Moscowiter vermeinten / sie würden dieser Beschwerlichkeiten am füglichsten loß werden / wenn sie einen Czaar aus Polen holeten; so erwähleten sie demnach Königs *Sigismundi* in Polen Sohn/ *Vladislaum Sigismundum*, *anno* 1610. und wurde ihm auch/in der Person des Polnischen Feld-Herrn/ *Stanislai Zolkiewsky*, gehuldiget.

Allein

Allein er versäumete sich / zu rechter Zeit nach Moscau zu kommen / und weil auch die Polen sich allda ungebührlich bezeigeten / so schüttelten die Moscowiter dieses Joch vom Halse / *renunciirten Vladislao* ihren Gehorsam / *anno* 1613. und jagten die Polen zum Lande hinaus.

VII.

Mithin wähleten sie einen neuen Czaar / aus ihrer Nation / nemlich *Michael Fedorowiz*, *anno* 1613. dessen Groß-Vaters Schwester *Anastasia*, *Georgii Romanow* Tochter / mit obvermeldeten tyrannischen Czaar / *Iwan Wasilowiz*, war zu erst vermählet gewesen. Dieser muste so fort mit Polen Krieg führen / machte aber *anno* 1614. mit ihnen Friede / wiewol einige Zeit hernach der Krieg so wohl gegen Liefland / als gegen Polen / fortgeführet wurde / da denn König *Vladislaus* in Polen einen vortreflichen Sieg *anno* 1633. über die Moscowiter befochte / mit denen er aber im folgenden Jahre 1634. wiederum den Frieden befestigte / jedoch mit Vorbehalt / auf die Hertzogthümer Czernichow und Smolensko / zu *renunciiren*. *Michael Fedorowiz*, starb *anno* 1649.

VIII.

Ihm folgete im Regiment sein Sohn / *Alexius Michaelowiz*, welcher verschiedene Kriege mit Polen und Schweden / wegen Litthauen/Liefland und der Ukraine/führen müssen / wobey er veränderliches Glück gehabt / und zuletzt ziemlich Einbusse erlitten. Er starb *anno* 1676. und hinterließ 5. Kinder/ welche insgesammt namentlich angezeiget werden müssen / wegen der durch sie veranlasseten Begebenheiten in dem Moscowitischen Reiche: 1. *Theodorus*, oder *Fedor Alexiewiz.* 2. *Iwan Alexiewiz.* 3. *Sophia.* 4. *Marina*, und 5. *PETRUS Alexiewiz.* Anfänglich *succedirte* der älteste Sohn / *Fedor*, ohne jemandes Widerspruch; als er aber *anno* 1682. diß Zeitliche gesegnete / ohne männliche Erben / (wiewohl einige davor halten / es sey ein *Posthumus*, oder nach seinem Tode gebohrner Sohn von ihm vorhanden gewesen) so waren die beyden jüngeren Brüder / *Iwan* und *Petrus*, übrig. *Iwan* war sehr blöde am Verstande und Gesichte / (indem die Augen-Lieder / so allzu groß und unförmlich gewachsen waren / die Sehungs-Krafft verhinderten) dahero wurde er anfänglich von der *Succession* ausgeschlossen / und

und der jüngste Bruder / *Petrus*, zum Czaar erwählet. Dieses verdroß die beyden Schwestern / *Sophiam* und *Marinam*, (welche vermeinten / daß sie / bey des blöden Bruders / *Iwans* Regierung / das meiste zu sprechen haben würden) dergestalt / daß sie den Feld-Herrn *Gallyzin* auf ihre Seite zogen / und *anno* 1682. einen schrecklichen Aufruhr in der Stadt Moscau erregeten / und es auch dahin endlich brachten / daß dieser *Iwan*, nebst seinem Bruder / *Petro*, zum Czaar gekrönet wurde / also daß die Moscowiter nunmehro zween regierende Czaaren hatten.

IX.

Allein es währete diese gesammtschafftliche Regierung kaum 4. Jahre. Denn als die Printzeßin *Sophia* eine neue *Conspiration anno* 1688. angestellet hatte / welche zu rechter Zeit entdecket wurde / so danckte *Iwan* von der Regierung gäntzlich ab / und begab sich freywillig zur Ruhe; in welcher er *anno* 1696. den 25. Februarii gestorben seyn soll. Die unruhige *Sophia* hingegen muste sich in ein Kloster versperren / und *Gallyzin* ins Elend nach Siberien verweisen lassen. Mithin blieb der Czaar Peter allein Regent.

X.

DIeser Czaar nun / ist ein rechtes Wunder der gegenwärtigen Zeiten / der seines gleichen unter allen seinen Vorfahren nicht gehabt / und sein Moscowitisches Reich in einen solchen Stand zu setzen angefangen hat / dergleichen man niemahls vermuthend seyn können / in Betrachtung der dabey vorkommenden Umstände. Wodurch es geschehen ist / daß die Moscowiter anitzo unter den Staaten von Europa eine sehr *considerable* Figur machen. Nachdem er nun sein Regiment zu Hause gnugsam befestiget / und die innerlichen Unruhen mit guter Vorsicht / auch nöthiger Schärffe / gedämpffet hatte; so zog er gegen die räuberischen Tartarn *anno* 1695. zu Felde / und entwältigte ihnen die am Schwartzen Meere gelegene Stadt Assoff *anno* 1696. welche er hierauf treflich befestigen liesse. Weil aber die Türcken diesen Schlüssel des Schwartzen Meeres / welcher mit der Zeit die Thür zu Constantinopel selbst hätte eröffnen können / in Moscowitischen Händen nicht lassen wolten; so muste sich der Czaar mit ihnen in Krieg einlassen; welcher aber *anno* 1699. durch den Carlowitzischen Frieden in einen zweyjährigen

gen Stillstand verändert / und auch dieser hernach auf etliche und 20. Jahre verlängert ward. Der Czaar behielt durch diesen Still-stand die Vestung Assoff / sammt denen da-herum gelegenen und von ihm eroberten Landschafften.

XI.

INdessen daß seine Generalen den Krieg gegen die Türcken und Tartarn mit gu-tem *Succeß* fortführeten / und *anno* 1697. dieselben in einem Haupt-Treffen erlegeten / trat der Czaar selbst eine weite / und bey der Moscowitischen Nation sonst gantz unge-wöhnliche Reise / wiewohl *incognito*, und unter dem Namen einer grossen Gesand-schafft / an die vornehmsten Europäische Po-tentzien an / um das merckwürdigste an Kün-sten / Kunst-Wercken / Sitten / Lebens-Art / Handthierungen / Commercien / Kleidun-gen / und dergleichen / in eigenen Augenschein zu fassen / zu seinem und seiner Nation besse-ren Aufnehmen. Die erste *Visite* gab er *an-no* 1697. dem Churfürsten zu Branden-burg / nun König in Preussen / zu Königs-berg / reisete darauf durch Sachsen / nach Holland und Engelland / und hielte sich all-da eine geraume Zeit auf / besonders darum / da-

damit er das Commercien-Wesen / benebst der Schiffs-Bau-Kunst / und was darzu gehöret / durch eigene Erfahruug lernen möchte; inmassen er sich auch nicht gescheuet / an Erbauung eines und des andern Schiffes selbst Hand anzulegen / und in allem / was zur Seefahrt dienlich / sich unterrichten zu lassen. Er ließ sich auch die Teutsche und Holländische Manier des Kriegswesens und der *Fortification* belehren / und hinterließ so wohl in Engell- als Holl- und Teutschland verschiedene *Bojaren*-Söhne und Edelleute / um alles anständige daselbst zu begreiffen. Bey seiner Zurückkehre kam er nach Wien / und erzeigete sich allda ungemein vergnügt / am Kayserlichen Hofe; ward aber bald darauf / durch die erhaltene Nachricht / von einem in der Stadt Moscau durch die Strelitzen erregten Aufstand / genöthiget / eiligst dahin sich zu erheben / und den Tumult zu stillen.

XI.

ALs der König in Polen / *Augustus* der *II. anno* 1700. den Krieg mit dem König in Schweden anfienge / trat er mit dem ersteren in Alliantz / welche er auch / unter mancherley Vorfallenheiten / bis dahero beständig

dig gehalten hat. Derselben zu folge/fiel er in Lief- und Ingermannland ein/ ward aber/ da er die Vestung Narva belagerte/ hefftig geschlagen / wiewohl er diesen und andern Verlust/durch den grossen Sieg bey Pultawa wiederum ersetzet hat; von welchen allen die Schwedische und Polnische Geschichte in deren Fortsetzung/ umständlich benachrichtigen. *Anno* 1711. als der König in Dännemarck und Polen in Pommern einbrachen/schickte er ihnen ein starckes Detachement Moscowiter / von etlichen 1000. Mann/ zu Hülffe. In übrigen hat er in seinen Landen den *anno* 1700. verbesserten Calender eingeführet/ seine Militz nach dem Teutschen Fuß völlig einrichten lassen / und zu dem Ende viel Teutsche und andere ausländische Ober-*Officirer* in seinen Sold genommen; darneben seines verstorbenen Bruders/*Iwan Alexiewiz*, Tochter/*Annam*, an *Friedrich Wilhelm*, Hertzog von Churland/ *anno* 1711. und seinen Erb-Printzen/*Alexium Petrowiz*, an *Charlotten Christianam Sophiam*, Hertzog *Ludwig Rudolphs* zu Braunschweig-Lüneburg/ Tochter/ vermählet. Zwar hatte er in eben diesem Jahre eine Beschwerlichkeit mit denen Türcken/ von wegen

des

des zu Bender sich aufhaltenden Königs in Schweden / indem diese gegen ihn zu Felde zogen / mit einer starcken Armee. Er begegnete ihnen in der Wallachey / muste aber / aus Mangel Proviants und Wassers / einen Waffen-Stillstand eingehen / und unter andern Conditionen versprechen / die Vestung Assoff an dem Groß-Sultan wieder abzutreten / so auch in dem Januario 1712. bewerckstelliget worden. Indessen haben seinen Trouppen / Zeit währenden Krieges in Polen / sich daselbst / und in Litthauen wohl befunden / und dergestalt eingerichtet / daß sie andern Arten der Europäischen Militz wenig nachgeben / wie sie denn auch insgesammt Teutsche Kleider tragen / nach abgelegten langen Zippel-Peltzen und grossen rauchen Mützen; dabey denn auch so gar alle ehmals in Moscau gebräuchliche grosse Ober- und Unter-Bärte abgeschafft worden.

An-

Anhang.

Von der Ordnung der Könige in Spanien/ nach etlichen Seculis.

Mit Anweisung/ auf was Art die anitzo sämmtlichen Königreiche in Spanien nach und nach unter eine Monarchie gekommen sind.

Im eilfften *Seculo*:

Sanctius Major, König in Navarra/ Arragonien und Castilien/ jagte die Mauros aus Cantabria/ Leon/ Gallicien und Portugal/ starb 1035.

Dessen Kinder und Kindes-Kinder haben sich in diese Lande vertheilet/ und in den besonderen Königreichen auch besondere Königliche Linien gestifftet/ welche eine geraume Zeit geblühet. Unter denselben sind berühmt

Im zwölfften *Seculo*:

Alphonsus der *VII.* König in Castilien und Leon/ der sich einen Kayser in Spanien nennen ließ/ † 1157. *San-*

Sanctius der *III.* dessen Sohn/ König in Castilien/ ward ein Schild des Adels und der Armen genennet/ stifftete den Ritter-Orden von Calatrava/ † 1158.

Ferdinand der *II. Sanctii* Bruder/ ward König in Leon/ stifftete den Ritter-Orden von Calatrava/ † 1188.

Im dreyzehenden *Seculo:*

Alphonsus der *VIII.* König in Castilien/ † 1214.

Berengaria, dessen Tochter/ und Erbin des Königreiches Castilien/ wird vermählet mit

Alphonso dem *IX.* König in Leon; durch welche Heyrath Castilien und Leon mit einander wider vereiniget worden/ † 1230.

Ferdinand der *III.* oder Heilige/ König in Castilien und Leon/ erobert von den Mauris einen grossen Theil von den Königreichen Andalusien und Murcia/ † 1252.

Alphonsus der *X.* dessen Sohn/ wegen seiner Wissenschafft in der Stern-Kunst/ *Astrologus* zugenahmt/ wie er denn auch *Tabulas Astronomicas*, oder Gestirn-Tafeln verfertiget hat/ welche/ nach seinem Namen/ *Tabulæ Alphonsinæ* genennet worden

den/ und den Gelehrten annoch zur Genüge bekannt sind. Will die ihm *anno* 1256. angetragene Römische Kayserliche *Dignit*ät nicht annehmen/ † 1284.

Im vierzehenden *Seculo*:

Alphonsus der *XI.* ist glücklich gegen die Mauros/ 1315.

Petrus der Grausame/ † 1369.

Henricus der *II.* oder Unächte/ *Nothus*, ein löblicher Regent/ führet den Titul der *Grandes* von Spanien ein/ † 1379.

Im funffzehenden *Seculo*:

Henricus der *IV.* und letzte seiner Familie; † 1472. dessen Schwester *Isabella*, ward an *Ferdinandum Catholicum*, König in Arragonien/ vermählet/ und brachte ihm zum Heyraths-Gut die Königreiche Castilien und Leon.

Von den Vorfahren dieses *Ferdinandi Catholici*, sind folgende zu mercken:

Ramirus der *II.* König in Arragonien und Navarra/ † 1147. dessen Tochter

Petronella, wird an *Raimundum Berengarium*, Grafen zu Barcellona vermählet/ und hierdurch die Provintz Catalonien mit Arragonien verknüpffet/ † 1173.

Jacobus der *I.* zubenahmt der Streitbare/ ent-

entwältiget den Mauris die Inseln und Königreiche / Majorca / Minorca / Jvica und Valencia / † 1276. Dessen Sohn

Petrus der *III.* ward König in Sicilien / durch Benennung des enhaupteten Königs *Conradini*, verjagt die Frantzosen daraus / † 1285.

Alphonsus der *IV.* oder Gütige / verknüpffet die Insul und Königreich Sardinien mit seinem Reiche durch Kriegs-Gewalt / † 1336.

Petrus der *IV.* oder *Ceremoniosus*, † 1387.

Alphonsus der *V.* bringet das Königreich Neapolis an seine Crone / wider den Anspruch der Frantzösischen Printzen von *Anjou*, † 1458.

Ferdinandus Catholicus, vereiniget durch Heyrath seiner Gemahlin / *Isabellæ*, die Königreich Castilien und Leon / mit Arragonien; entziehet den Mauris das Königreich Granada / den Frantzosen aber das Königreich Ober-Navarra / † 1517.

Im sechzehenden *Seculo:*

Dieser *Ferdinandus*, war also König über Navarra / Catalonien / Arragonien / Valen-

lencia / Biscaya / Castilien / Murcia / Granada / Andalusia / Leon / Gallicia / und die Balearischen Insuln in dem Mittelländischen Meere / wie auch Neapolis / Sicilien und Sardinien / ausser dem / was in Ost- und West-Indien neu erfunden worden. Dessen einige Tochter und Universal Erbin:

Johanna, ward an *Philippum*, Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Kaysers *Maximiliani* des Ersten / mit der *Maria Burgundica* erzeugten Sohn (durch welche die Niederlande und Burgund an das Haus Oesterreich / und folgends an Spanien / gediehen sind) vermählet / † 1555. Ihr Sohn /

Carl der *I.* ward Römischer Kayser / unter dem Namen *Carl* des *V.* gab auch als Kayser seinem Sohn *Philippo* das Hertzogthum Mayland zu Lehen / † 1558. Dessen Sohn /

Philipp der *II.* machte sich durch die Waffen zum König in Portugall † 1598.

Im siebenzehenden *Seculo:*

Philipp der *III.* jaget die Mauren vollends aus gantz Spanien / † 1621.

Philipp der *IV.* verlieret Portugall / und ein

anſehnliches Theil der Niederlande / † 1665.

Carl der *II.* verlieret Burgund / und ſehr viel von den noch übrigen Spaniſchen Niederlanden / † 1700. und alſo verlöſchet mit ihm der gantze Stamm der Könige in Spanien / aus der Linie Kayſers *Carls* des *V.* Jhm ſolte von Rechts- und Geburts-wegen *ſuccediren* die **Oeſterreichiſch-Teutſche Linie** / ſo von *Philippi Auſtriaci* zweyten Sohne / *Ferdinando I.* Röm. Kayſer / und Kayſers *Caroli V.* Bruder ſich hat angefangen. Es iſt aber zwiſchen des anmaſſenden Königs in Franckreich / *Ludwig* des *XIV.* Enckel / *Philippo*, Hertzog von *Anjou*, und *Carl* dem *III.* Kayſers *Leopoldi* Sohne / nun auch Kayſer / unter dem Namen / *Carl* des *VI.* ein ſchwerer *Succeſſions*-Krieg entſtanden / welcher annoch währet.

II.

Von der Ordnung der Könige in Portugall.

Anfangs des zwölfften *Seculi* war ein Theil von **Portugall** annoch in der Castilianischen Könige Gewalt; wiewohl die Mauri einen ansehnlichen Theil desselben bewohneten. Jndessen wurde *Heinrich*, ein Sohn Hertzog *Heinrichs* des *I.* von Burgund/vom König *Alphonso* dem *VI.* in Castilien/ mit dem jenigen Theile von Portugall beschencket/was die Christen damahls in selbigem besassen/ benebst einem Stück von der Provintz Gallicien/ so man *tra los Montes* nennet. Er starb *anno* 1112.

Dessen Sohn/ *Alphonsus* der *I.* befreyete sich von der Castilianer Ober-Herrschafft/ erlegte fünff Mauritanische Könige/ risse damit fast gantz Portugall aus der Mauren Händen/ und ward *anno* 1139. zum **ersten Könige in Portugall** erkläret/ starb 1185.

Im dreyzehenden *Seculo*:

Alphonsus der *III.* bekam mit *Alphonsi* des *X.* in Castilien unächten Tochter/ *Beatrice*, zum Brautschatz das Königreich Algarbien 1250. Welchen Titul sein Sohn/ *Dionysius*, der *anno* 1279. dem Vater nachgefolget/ zu erst gebrauchete.

Im vierzehenden und funffzehenden *Seculo*:

Johannes der *I.* oder Unächte/ gewann den Mauren die Stadt Ceuta in Africa ab/ *anno* 1415. starb 1433.

Eduardus der *I.* dessen Sohn/ entmächtigte ihnen die Stadt Tanger/ und andre in Africa/ von welcher Zeit an die nachfolgende Könige immer mehr Landes auf der Africanischen See-Cüste/ sonderlich Abendwerts/ an sich gebracht. Inmassen auch *Eduardi* Bruder/ *Henricus*, Hertzog zu Viseo die Canarischen Insuln erfunden hat.

Alphonsus der *V.* *Eduardi* Sohn/ wurde/ wegen seiner guten Progressen in Africa der Africaner genennet/ † 1481.

Johannes der *II.* bahnete den Weg zur Ost-Indischen Schiffahrt/ indem zu seiner Zeit das äusserste Vorgebürge von Africa/ oder

oder das *Cabo de bon Esperanza*, entdecket wurde / † 1495.

Im sechzehenden *Seculo*:

Emanuel der mächtigste und glückseeligste unter allen Königen in Portugall / eroberte durch seine Admiralen sehr viele und grosse Länder in Ost-Indien und Africa / durch welche ein gewaltiger Reichthum in Portugall gebracht wurde. So vertrieb er auch die Mauren und Juden gäntzlich aus demselben / † 1521.

Johannes der *III.* setzte die Handlung nach Ost-Indien mit Tapfferkeit und Glücke fort / † 1557. Dessen Enckel aber /

Sebastianus, *Posthumus*, ward *anno* 1578. von den Mauris in Africa erschlagen. Und also endigte er seinen Stamm.

Hier entstund nun ein *Successions*-Streit. *Johannis* des Dritten Schwester / war *Isabella*, und mit Kayser *Carln* dem Fünfften vermählet / von welcher Ehe König *Philippus* der Andre / in Spanien / gebohren worden. Hingegen hatte *Eduardus*, Königs *Johannis* des Dritten Bruder / und Infant von Portugall / *Isabellam*, Hertzogs *Jacobi* von Braganza Tochter / zur Gemahlin / deren Tochter / *Catharina*

na, so mit Hertzog *Johanne* von Bragan-za vermählet war / sich der Erb-Folge anmassete. Allein König *Philippus* in Spanien war ihm zu mächtig; dahero zog er das Königreich Portugall und Algarbien an sich durch List und Gewalt. Solchem nach folgete:

Philippus der *II.* König in Spanien / itzt bemeldet / † 1598. Nach ihm

Im siebenzehenden *Seculo*:

Philippus der *III.* König in Spanien und Portugall / † 1621. Nach ihm

Philippus der *IV.* König in Spanien und Portugall. Bey dieses Zeiten entstund *anno* 1640. eine allgemeine *Revolution*, die Portugiesen sagten *Philippo* allen Gehorsam auf / jagten die Castilianer zum Lande hinaus / und króneten zu ihrem Könige:

Johannem den *IV.* bisherigen Hertzog zu Braganza / welcher hierauf diesen Titul führete: König in Portugall / Algarves / und über diese und die Ober-Seite der Africanischen See / Herr zu Guinea / und über die erworbene Schiffahrt und Handelschafft in Aethiopien / Arabien / Persien und

den

den Indien. † 1656. nachdem er beständigen Krieg mit Spanien führen müssen.

Alphonsus der *VII.* dessen Sohn / schliesset mit Spanien Friede *anno* 1668. so daß Spanien allen Prätensionen an Portugall absaget; muß sich aber des Reichs begeben / und nach Tercera in Gewahrsam bringen lassen / † 1683.

Petrus der *II. Alphonsi* Bruder / starb 1706.

Johannes der *V.* dessen Sohn / so annoch regieret / und *Mariam Annam Josepham*, Kaysers *Leopoldi* Tochter / zur Gemahlin hat.

III.

Von der Ordnung der Könige in Franckreich.

Die Könige in Franckreich/ so viel man rechte Gewißheit haben kan/ beruhen hauptsächlich auf 5. Haupt-Stämmen/ dem Merovingischen/ Carolinischen/ Capetinischen/ Valoisischen und Bourbonischen. Von dem ersten ist nicht viel zu sagen; der zweyte/ begreiffet vornemlich die Kayser in sich/ so im zehenden Seculo verblühet ist. Von dem dritten/ vierdten und fünfften Stamme/ wollen wir die vor andern berühmten Könige/ nach den Seculis/ darinne sie regieret haben/ anmercken/ die weniger berühmten aber dißmahl vorbeygehen.

Im zehenden *Seculo*:

Hugo Capetus, bringet nach *Ludovici* des *V.* letzten Königs aus Carolinischen Stamm/

Stamm / Absterben / das Königreich West-Francken an sich / *anno* 987.

Im eilfften *Seculo*:

Philippus I. †. 1108. und

Im zwölfften *Seculo*:

Ludwig der *VI.* † 1137. beyde führten gegen die Engelländer schwere Kriege / nachdem *Wilhelmus*, Hertzog von Normandie / den Königlichen Thron in Engelland bestiegen hatte.

Ludwig der *VII.* that einen überaus schädlichen Zug ins Gelobte Land. † 1180.

Im dreyzehenden *Seculo*:

Philippus der *II.* reisete / in Gesellschafft des Königs in Engelland / *Richardi*, ins Gelobte Land / und führete folgends sehr glückliche Kriege gegen die Engelländer / so tieff in Franckreich sassen / † 1223.

Ludwig der *IX.* oder Heilige / streitet gegen die Engelländer und Saracenen in Palästina / † 1270.

Philipp der *IV.* oder Schöne / hat auch mit den Engelländern viel zu thun / und vertilget den Ritter-Orden der Tempel-Herren / † 1314.

Im vierzehenden *Seculo*:

Carl der *IV.* oder Schöne / war der letzte sei-

ner Linie / aus dem Capetinischen Stamme; deme seines Vatern *Philippi* des Vierdten / Bruders / *Caroli*, Grafen zu Valois Sohn /

Philippus der *VI.* also **aus dem Hause Valois** / *anno* 1328. *succedirte*, mit Ausschliessung eines näheren Verwandten / *Eduardi* des Dritten / Königs in Engelland. Dahero er in einen unglückseeligen Krieg verwickelt ward. Ihm ward das Land Delphinat im Testament vermacht / † 1351.

Johannes, setzte den Krieg gegen Engelland / mit gleichem Unglück fort / † 1364.

Carl der *V.* und *VI.* wurden in den Kriegen / gegen die Engelländer / bald Uberwinder / bald Uberwundene.

Im funffzehenden *Seculo*:

Carl der *VII.* dessen Reich gleiche Bewandniß hatte / † 1461.

Ludwig der *XI.* legte den ersten Grund zur *Souverain*ität der Frantzösischen Monarchie / verknüpffete die Provintzien / Anjou und Provence mit der Crone; künstelte die Engelländer vollends zum Lande hinaus / und kriegete mit dem Hertzog von Burgund / *Carl* dem Kühnen / † 1483.

Carl

Carl der *VIII.* entwältigte Kayser *Maximiliano* dem Ersten seine Braut/ und vereinigte hierdurch die Provintz Bretagne mit der Crone Franckreich/ † 1498.

Im sechzehenden *Seculo*:

Ludwig der *XII.* hat viel Kriege in Italien/ jedoch am Ende unglücklich/ † 1515.

Franciscus der *I.* suchte sich an Italien vergeblich zu rächen/ strebte nach der Kayserlichen Crone/ wird darüber ein geschworner Feind seines Competenten/ Kayser *Carl* des *V.* † 1547.

Heinrich der *II.* brachte Metz/ Toul und Verdun an sich/ ward bey St. Quintin von König *Philippo* dem Andern/ in Spanien aufs Haupt geschlagen/ und bald darauf auch bey Grävelingen in Flandern/ † 1559.

Franciscus der *II.* ein Feind der Huguenotten/ † 1560.

Carl der *IX.* ist Urheber der Parisischen Blut-Hochzeit/ und ein abgesagter Feind der Huguenotten/ † 1570.

Heinrich der *III.* ward erst König in Polen/ lebte übel/ und wurde/ nachdem er *anno* 1579. den Ritter-Orden des H. Geistes

gestifftet hatte / *anno* 1589. von einem Münch erstochen / **der letzte aus dem Valoisischen Stamme.**

Im siebenzehenden *Seculo:*

Heinrich der *IV.* aus dem **Hause der Herzoge von Bourbon** / zugleich König in Navarra / ward *anno* 1610. von einem Bösewicht erstochen.

Ludwig der *XIII.* demüthigte die Reformirten in seinem Reiche / † 1643.

Ludwig der *XIV.* gebohren 1638. den 5. September / trat die Regierung *anno* 1643. an / lebet auch noch / also daß er in dem itztlauffenden Jahre 1712. nun 74. Jahr alt wird / und die Regierung / obschon eine Zeit lang unter Vormundschafft 69. Jahr lang geführet hat. Dergleichen Exempel man schwerlich in einigen andern Geschichten antreffen dürffte.

IV.

Von der Ordnung der Könige in Engelland und Groß-Britannien.

Die Ordnung der Könige in Engelland und Groß-Britannien / ist nach 5. Haupt-Periodis oder Genealogischen Absätzen verschiedener Häuser zu fassen. Denn da finden wir (ohne der Alt-Sächsisch- oder Anglischen Könige zu gedencken) die Könige:

Aus dem Normannischen Geschlechte;
Aus dem Hause Tudor;
Aus dem Hause Stuart.

Zu dem ersteren gehöret der schwere Succeßions-Streit / zwoer Neben-Linien / der Hertzoge von Lancaster und Jorck / oder der rothen und weissen Rose.

Im eilfften *Seculo*:

Wilhelmus, *Conquestor* zubenahmt / wegen seiner tapffern Eroberung vieler Länder / war *Roberti* des Andern / Hertzogs in der Normandie / Sohn / behauptete das Recht / seinem Vetter / *Eduardo Confessori*, als König in Engelland nachzufolgen *anno* 1066. † 1087.

Im zwölfften *Seculo*:

Heinrich der *II.* bemächtiget sich vortreflicher Lande in Franckreich / erobert Irrland / und verknüpffet dasselbe mit der Cron Engelland / *anno* 1171. † 1189.

Richardus der *I.* zog ins Gelobte Land / ward auf der Rückreise in Oesterreich arrestiret / schlug hernach die Frantzosen aus der Normandie / † 1199.

Im dreyzehenden *Seculo*:

Johannes, beygenahmt *sine terra*, macht einen schipflichen Frieden mit *Philippo* dem Andern / oder *Augusto* in Franckreich / und übergiebt auch sein Reich / auf eine unanständige Weise / dem Römischen Papste / † 1216.

Heinrich der *III.* muß dem König in Franckreich / *Ludwig* dem Achten / die Länder / Normandie / Poitou und Anjou / überlassen / † 1272.

Eduard

Eduard der *I.* vereiniget die Provintz Wallis mit der Crone / † 1307.

Im vierzehende *Seculo*:

Eduard der *III.* ist sehr glücklich gegen die Frantzosen im Kriege / stifftet den Ritter-Orden des Hosenbandes / † 1377.

Richard der *II.* ward / seiner Grausamkeit wegen / des Reiches entsetzet / und zuletzt ermordet 1399.

Seines Vaters / *Eduardi*, Printzen von Wallis / Brüder / und also Königs *Eduard* des Dritten Söhne / waren:

Johannes von Gaunt / Hertzog von Lancaster / Urheber der Rothen Rose / und

Edmundus von Langley / Hertzog von Jorck / Urheber der Weissen Rose.

Beyde Geschlechte stritten bis fast ans Ende des 15. *Seculi* um das Vor-Recht zur Crone. Dahero es auch geschehen / daß

Im funffzehenden *Seculo*:

bald aus diesem / bald aus jenem / Geschlechte die Könige regieret haben. Der erste / und näheste / war von der Rothen Rose:

Heinrich der *IV.* *anno* 1399. † 1413. nachdem

dem mancherley *Conspirationes* wider ihn/ durch die von der Weissen Rose angestellet worden.

Heinrich der *V.* von der Rothen Rose/ ist sehr glücklich gegen die Frantzosen/ †1422.

Heinrich der *VI.* von der Rothen Rose/ lässet sich zu Paris als König in Franckreich krönen/ muß aber zuletzt gäntzlich weichen/ wird von *Eduardo* dem Vierdten gefangen/ und von dessen Bruder/ *Richardo* erstochen 1472.

Eduard der *IV.* von der Weissen Rose/ brachte obbemeldten König *Heinrich* den Sechsten um Cron und Leben/ † 1483.

Richard der *III.* dessen Bruder ein wilder und grausamer Mensch/ † 1485.

Aus dem Hause Tudor.

König *Eduardi* des *IV.* hinterlassene Tochter/ *Elisabeth*, ward an

Heinrich den *VII.* König in Engelland/ *Oweni Tudor* Sohn/ der von mütterlicher Seite aus der Rothen Rose abstammete/ (inmassen seine Mutter/ *Catharina*, König *Heinrichs* des Fünfften hinterlassene Wittwe war/ welche nachgehends den oberwehnten Tudor/ einen Edelmann aus Wallis/ geheyrathet hatte) vermählet/

let/ *anno* 1487. durch welche Heyrath und Vereinigung der Weissen und Rothen Rose/ der fast 100. Jahr gewährte/ und blutige *Successions*-Streit glücklich beygeleget worden/ † 1509.

Im sechzehenden *Seculo*:

Heinrich der *VIII.* schlug die Schotten aufs Haupt/ schaffte des Papsts Gewalt in Engelland ab/ und lässet sich selbst zum Ober-Haupt der Kirche seines Reichs erklären/ nimmt den Titul/ Beschützer des Glaubens an/ krieget unglücklich gegen Franckreich/ hatte 6. Gemahlinen/ † 1547.

Eduard der *VI.* führte die Reformirte Religion ein/ † 1553.

Maria, lässet die Päpstliche Religion wieder einführen/ † 1558.

Elisabeth, hat sich Weltberühmt gemacht/ durch ihre kluge und glückliche Regierung/ sie führte die Reformirte Religion wieder ein/ † 1603. die letzte ihres Geschlechtes.

Aus dem Hause Stuart.

König *Heinrichs* des *VII.* in Engelland/ Tochter/ *Margaretha*, ward an *Jacobum* den Vierdten/ König in Schottland/ vermählet; Dero Nachkommen also/ nach der Königin *Elisabeth* Tode/ das näheste

Suc-

Successions-Recht an der Cron Engelland hatten. Solchem nach ward

Im siebenzehenden *Seculo*:

Jacobus der *VI.* König in Schottland / *anno* 1603. auch König in Engelland und Irrland. Dazumahl gab man diesen drey Königreichen zusammen den Namen Groß-Britannien / und *Jacobo* den Namen des Ersten. Er schickte viel Colonien nach Virginien in America / † 1625.

Carl der *I.* geräth mit den Seinigen in grossen Widerwillen / und ward öffentlich enthäuptet / *anno* 1649.

Olivier Cromwell, ein Edelmann / war Urheber am blutigen Tode König *Carls*, schaffte das Königliche Regiment ab / *constituirte* eine Republic / ward *Protector* derselben / † 1658.

Carl der *II.* des enthalseten *Caroli* des Ersten Sohn / ward wieder ins Reich beruffen *anno* 1660. † 1685.

Jacobus der *II.* dessen Bruder / ward / weil er viel gefährliche Dinge / wider die Engelländische Religion / Gesetze und Landes-Freyheit / durch die Jesuiten anstifften

ließ-

liesse/genöthiget/ *anno* 1688. das Reich zu verlassen/ uud sich nach Franckreich flüchtig zu begeben/ allwo er auch *anno* 1701. gestorben ist.

Wilhelm der *III.* Printz von Oranien/ und dessen Gemahlin/

Maria, des *exulirenden* Königs *Jacobi* Tochter. Beyde befestigten alles das jenige hinwiederum glücklich/ was *Jacobus* hatte umgestossen/ oder wanckend gemacht/ und wurden *anno* 1689. gekrönet. Sie starb 1695. und Er starb 1702.

Im achtzehenden *Seculo*:

Anna, obbemeldeten *Jacobi* jüngere Tochter/ aus erster Ehe/ vermählet mit *Georgio*, Königl. Printzen von Dännemarck. Sie ward allein zur Königin gekrönet/ *anno* 1702. und hat Zeit hero mit ungemeinen Glück gegen den Köpig in Franckreich Krieg geführet.

V.

Von der Ordnung der Könige in Dännemarck.

Bey den Königen in Dännemarck finden wir hauptsächlich zwo Periodos ihrer Abstammung oder Genealogie / aus dem Hertzoglichen Hause Schleswig / und aus dem Gräflichen Hause Oldenburg. Die ersteren erstrecken sich bis in die Mitte des 15. Seculi; die andern aber regieren bis dato.

Im zwölfften *Seculo*:

Waldemarus der *I.* ein Sohn *Canuti* des Heiligen / Hertzogs zu Schleßwig / † 1182.

Im dreyzehnden *Seculo*:

Waldemarus der *II.* verlieret sehr viel Länder / die seine Vorfahren erobert hatten / darunter Pommern / Mecklenburg / Esthland / Liefland / nebst den Städten / Hamburg / Dantzig und Lübeck / starb 1241.

Erich

Erich der *VI.* zog mit Heeres-Macht in Schweden/ setzte den dasigen König *Waldemarum* ab/ und dessen Bruder/ *Magnum*, auf den Thron/ † 1286.

Im vierzehenden *Seculo:*

Margaretha, Königs *Waldemari* des Dritten/ in Dännemarck älteste Tochter/ und *Haquini*, Königs in Norwegen/ Gemahlin/ward Königin in Dännemarck/ Schweden und Norwegen; macht zu Calmar *anno* 1396. einen Vergleich/ daß itztbemeldete drey Königreiche nur von einem Könige solten beherrschet werden/ starb 1412.

Im funffzehenden *Seculo:*

Ericus der *VIII.* ward aller seiner dreyen Reiche entsetzet/ *anno* 1439. † 1459.

Christoph der *III.* † 1448. Dessen Gemahlin/ *Dorothea*, Marckgraf *Johannis* zu Brandenburg Tochter/ an Graf *Christian* zu Oldenburg/ den ersten König aus selbiger Familie/ vermählet ward.

Christiern oder *Christian* der *I.* Graf zu Oldenburg/ wird auch durch die Stände in Dännemarck zum König erwählet/

anno

anno 1448. auch König in Norwegen/ 1450. und in Schweden 1458. wiewohl er das letztere nicht behaupten können/ † 1481.

Johannes, König in Dännemarck/ Norwegen und Schweden/ hält übel Hauß/ † 1513.

Im sechzehenden *Seculo*:

Christiern der *II.* ward aus Schweden/ und auch aus Dännemarck verjagt/ 1523. † 1559.

Friedrich der *I.* *Johannis* Bruder/ Hertzog zu Schleßwig und Holstein/ ward König in Dännemarck und Norwegen/ nicht aber in Schweden/ läst die Evanlische Religion in seinen Landen einführen/ † 1533.

Christian der *III.* hat mit den abergläubischen Bischöffen in seinem Reiche gefährliche Händel/ † 1559.

Friedrich der *II.* führet mit Schweden vieljährige Kriege/ † 1588.

Im siebenzehenden *Seculo*:

Christian der *IV.* hat mit Schweden in Unguten viel zu thun/ wie auch mit Kayser *Ferdinand* dem *II.* im Anfang des

30. jährigen Teutschen Krieges / starb 1648.

Friedrich der *III.* verfiel mit Schweden in einen gefährlichen Krieg / nach dessen Beschluß *anno* 1660. er vor sich und seine Nachkommen die unumschränckte *Souverainit*ät in Dännemarck und Norwegen bekommt / † 1670.

Christian der *V.* gerieth mit Schweden / und dem Hertzog von Holstein-Gottorff / in öffentliche Weitläufftigkeiten / wiewohl endlich ohne mercklichen Nutzen seines Reiches / † 1699.

Im achtzehenden *Seculo*:

Friedrich der *IV.* welcher itzt annoch regieret / hat gleicher gestalt mit Schweden und Gottorff Krieg geführet / zwar Friede zu Travendahl gemacht / jedoch *anno* 1710. den Krieg mit dem Könige in Schweden / *Carl* dem *XII.* wieder verneuert / und einen Einfall in Schonen / und 1711. in Pommern / auch 1712. ins Hertzogthum Bremen / gethan. Den Nutzen hievon wird der künfftige Friedens-Schluß klar machen.

VI.

Von der Ordnung der Könige in Schweden.

Gleich wie das Königreich Schweden vor Zeiten ein Wahl-Reich gewesen / und eben nicht allemahl bey einer Familie beständig verblieben: also ist deren Ordnung am bequemsten

Im dreyzehenden *Seculo*: anzufangen / darinne

Birger, ein Graf in Schweden / welcher das Königliche Regiment geführet hat / starb 1266. Bald darauf mengeten sich die Dänen in das Schwedische Regiment / und setzten bald diesen / bald jenen zum König ein / unter denen

Im vierzehenden *Seculo*:

Magnus Smeek, wird des Reichs entsetzet / † 1372.

Albertus, vorhero Hertzog zu Mecklenburg / jedoch von mütterlicher Seite aus Königl. Schwedischen Geblüte / wird / seines üblen Verhaltens wegen / mit Bewilligung der Stände / durch die Dännemärcki-

märckische Königin *Margaretha*, aus dem Königreich Schweden verjagt/ starb 1394.

Im funffzehenden *Seculo*:

wurden die Dänischen Könige von der Schwedischen Regierung wieder ausgeschlossen/ und

Carolus, *Canuti* Sohn/ aus dem Adelichen Geschlecht von *Wasa*, zum König in Schweden erwählet/ starb 1470.

Im sechzehenden *Seculo*:

Gustavus der *I.* führet die Evangelische Religion allmählig ein/ erlanget von den Ständen die erbliche Reichs-*Succession* vor seine Familie 1544. † 1560.

Erich der *XIV.* ward ärgerlichen Lebens halber/und weil er auch dahero übel regierete/ des Reichs entsetzt/ und ins Gefängniß geleget/ 1577.

Johannes, †1592. Dessen Sohn

Sigismundus, ward König in Polen und Schweden/ wird aber/ weil er die Römische Religion in Schweden einführen/ und auch allda nicht residireo wollen/ des Reichs entsetzet/ und dasselbe seines Vaters Bruder

Carolo dem *IX.* Hertzog in Sudermannland aufgetragen *anno* 1604. † 1611.

Nota: dieses ist der *Periodus*, nach welchem man die *Prætension* der Könige in Polen / von *Sigismundo* dem Dritten an / bis auf *Joh. Casimirum* an die Cron Schweden / und die deswegen erfolgten Kriege / von *anno* 1605. bis 1660. zu verstehen hat.

Im siebenzehenden *Seculo*:

Gustav Adolph, *Caroli* des *IX.* Sohn / ist der grosse Held / welcher mit allen seinen Feinden so glückliche Kriege geführet / und dem Evangelischen Wesen in Teutschland wieder aufgeholffen / starb 1632.

Christina, dessen Tochter / danckte freywillig von dem Schwedischen Reiche ab / nahm die Catholische Religion an / starb in Rom 1689.

Carl Gustav, Königs *Gustavi Adolphi* Schwester Sohn / Pfaltz-Graf beym Rhein / *succedirt* der Königin *Christinæ*, führet gegen Moscau / Polen und Dännemarck Krieg / macht hierdurch der Polnischen Könige *Prætension* an die Cron Schweden ein Ende / und bringet verschiedene / durch *Magnam Smeek* ehmahls

an Dännemarck überlassene Provintzien wiederum an sein Reich / † 1660.

Carl der *XI.* erlanget die völlige *Souverainität* / und *reducirt* die ver*alienirten* Cron-Güter / † 1697.

CARL der *XII.* so noch itzo regieret / von dessen seltzamen *Fatis*, in der vorherstehenden Fortsetzung der Historie eine hinlängliche Nachricht gegeben worden.

Von der Ordnung der Könige in Polen.

Es ist / wie bekannt / das Königreich Polen / noch bis dato ein Wahl-Königreich / dahero auch die ordentlichen Succeßiones der dasigen Könige aus den Familien nicht allemahl sind beobachtet worden. Jedoch findet man hauptsächlich drey Stämme / aus denen viel Könige in Polen ihre Abkunfft gehabt / nemlich:

a. den Piastischen.
b. den Jagellonischen.
c. den Schwedischen Stamm; die übrigen Könige sind aus andern Häusern genommen worden.

Aus dem Piastischen Stamme nun/ sind folgende Könige vor andern zu mercken:

Im neundten *Seculo*:

Piastus, ein Bürger zu Cruswick in Groß-Polen / ward regierender Fürst in Polen/ † *anno* 861.

Im zehenden *Seculo*:

Misico oder *Miecislaus*, nahm den Christlichen Glauben an/ und führte denselben auch in seinen Landen ein/ †999.

Im eilfften *Seculo*:

Boleslaus der *I. Chrobry* genannt / gab sich zu erst den Titul / als König in Polen/ † 1025.

Boleslaus der *II.* ermordet den Bischoff zu Crackau / *Stanislaum*, neben dem Altar/ weil er ihm/ seines unordentlichen Lebens halben/Erinnerung gethan hatte/ †1082.

Im zwölfften *Seculo*:

Vladislaus der *II.* ward aus dem Reiche verjagt/† 1159. Von seinen Söhnen kommen

men alle Fürsten in Schlesien her / so aber mit dem letzten Hertzog zu Brieg und Liegnitz im 17. *Seculo* gäntzlich ausgestorben sind.

Im dreyzehenden *Seculo*:

Premislaus, Posthumus, suchet den über 200. Jahre her unterlassenen Königlichen Titul wieder hervor / † 1296.

Vladislaus der *III. Locticus* beygenahmt / wegen seiner kleinen Leibes-Statur / wird entsetzet / und an seine statt *Wenceslaus*, König in Böhmen / zum König in Polen erwählet / 1300. er kommt aber doch wieder zur Crone / verlieret aber Schlesien / so an die Cron Böhmen gelanget / starb 1333.

Im vierzehenden *Seculo*:

Casimirus der *III.* oder Grosse; der letzte aus dem Piastischen Stamme / starb 1370.

An statt dessen wurde erwählet:

Ludovicus, König in Ungarn / zum König in Polen / † 1382. dessen Tochter / *Hedwigis*, ward Königin in Polen / und vermählet mit *Jagellone*, Groß-Fürsten in Litthauen / dahero kam das Königreich Polen auf den

Jagellonischen Stamm.

Und also war/

Jagello, Groß-Fürst in Litthauen/ zugleich auch König in Polen/ *anno* 1386. mit der Condition/ daß er den Christlichen Glauben annahm/ und das Groß-Fürstenthum mit der Cron Polen vereinigte/ starb 1434.

Im funffzehenden *Seculo:*

Vladislaus der *III.* zugleich auch König in Ungarn/ kommt mit den Türcken in Krieg/ wird bey Varna von ihnen erschlagen *anno* 1444.

Casimirus der *IV.* dessen Bruder/ war allein König in Polen/ † 1492.

Im sechzehenden *Seculo:*

Sigismundus der *I.* ein grosser und glücklicher König/ bringet viel Länder an die Cron Polen/ † 1548.

Sigismundus der *II.* oder *Augustus*, † 1572. ohne Erben.

Nach ihm wähleten die Polen:

Henricum von *Valois*, einen Frantzösischen Printzen/ zum Könige/ der aber das Reich heimlich verließ/ und desselben durch die Stände entsetzet wurde *anno* 1575. Ihm folgete:

Stepha-

Stephanus Bathori, Fürst in Siebenbürgen / welcher *Sigismundi* des Ersten / Königs in Polen / jüngere Tochter / *Annam*, zur Gemahlin hatte / †1586. Deren ältere Schwester war / *Catharina*, Königs *Johannis* in Schweden / Gemahlin.

Also *succedirten* in Polen die Könige

Aus dem Jagellonisch-Schwedischen Stamme;

Im siebenzehenden *Seculo*:

Namentlich /

Sigismundus der *III.* zugleich König in Schweden und Polen / des ersteren ward er oberwehnter massen entsetzet / dahero zwischen Polen und Schweden fast 60. Jahr lang schwere Kriege geführet worden / starb 1632.

Vladislaus der *IV.* ward auch zum Groß-Fürsten in Moscau erwählet / aber nicht lange darnach / wieder verstossen / starb 1648.

Johannes Casimirus, muß der *Prætension* auf die Cron Schweden *renunciiren*, danckte *anno* 1668. dem Königreich Polen gäntzlich ab / starb zu Paris in Franckreich 1672. und mit ihm der Jagellonische Stamm der Könige in Polen gäntzlich aus.

Also kam das Königreich Polen zu einer gantz freyen Wahl/ durch welche zur Königlichen Regierung gelangete:

Michael Koributh Wiesnowiecki, ein Polnischer Edelmann/ Fürstlicher *Digni*tät/ † 1672.

Johannes der *III.* auch ein Pole/ aus dem Hause *Sobiesky*, † 1696.

Friedrich Augustus, **Churfürst zu Sachsen**/ ward zum König in Polen erwählet/ unter dem Namen *Augusti* des *II. anno* 1697. so noch bis dato regieret/ ohngeachtet

Stanislaus der *I.* ein Pole/ aus dem Hause *Lesczinsky*, durch den König in Schweden/ und dessen Anhang/ ihm entgegen zum König in Polen aufgeworffen worden.

VIII.

Von der Ordnung der Könige in Ungarn.

Auch das Königreich Ungarn ist von uralten Zeiten ein Wahl-Reich gewesen / und zwar durch etliche Secula von Königen aus dem Hunnischen Geschlechte des Attilä beherrschet worden / jedoch auch nicht selten / durch die weiblichen Linien / auf ausländische Familien / in specie / auf die Frantzösische von Anjou / Jagellonische in Polen / Böhmische / Brandenburgische / Oesterreichische / u.s.w. gebracht. Mithin sind nur die vornehmsten Könige in Ungarn / nach der Ordnung der *Seculorum* zu bemercken / bey deren Regierung sich etwas besonders begeben hat.

Im zehenden *Seculo*:

Stephanus der Heilige / welcher sich bemühet hat den Christlichen Glauben in Ungarn einzuführen.

Im eilfften *Seculo:*

Andreas, der sich sonderlich angelegen seyn lassen / die Christliche Religion fortzupflantzen / † 1059.

Im dreyzehenden *Seculo:*

Andreas der *II.* giebt dem Ungarischen Adel fürtrefliche Freyheits-*Privilegia*, und verbindet alle seine Nachfolger zu deren Beobachtung / † 1235.

Im vierzehenden *Seculo:*

Carolus Robertus, aus dem Frantzösischen Hause Anjou / der Könige zu Neapolis / von Groß-mütterlicher Seite aber / aus Königl. Ungarischen Stamme / brachte zum Königreich Ungarn die treflichen Länder / Dalmatien / Croatien / Servien / die Bulgarey / Boßnien / und ein grosses Theil von Rußland. Dahero er vor den grösten und glückseeligsten unter allen Königen in Ungarn billig geachtet wird / † 1341.

Ludovicus, war des letzten Piastischen Königs in Polen / *Casimiri* des Dritten / oder Grossen / Schwester Sohn / *Elisabethæ*, so mit obvermeldeten *Carolo Roberto*, König in Ungarn / vermählet worden. Dahero ward er König in Ungarn und Polen

len / und zugleich auch König in Neapolis / Sicilien und Jerusalem / allwo er den Tod seines Bruders / *Andreæ*, Königs zu Neapolis und Sicilien / welchen seine gottlose Gemahlin / *Johanna*, hatte erwürgen lassen / durch Krieges-Gewalt rächete / † 1382.

Seine älteste Tochter:

Maria, bekam zum andern Gemahl / *Sigismundum*, Marckgrafen zu Brandenburg / und folgends König in Böhmen / auch Römischen Kayser; Sie starb 1492. Er aber zeugete aus seiner zweyten Gemahlin / *Barbara*, einer Gräfin von Cilly:

Im funffzehenden *Seculo*:

Elisabetham, Königin in Ungarn und Böhmen / Gemahlin Ertz-Hertzogs *Alberti* zu Oesterreich / nachgehends auch Römimischen Kaysers. Sie starb 1443.

Ihre Tochter war:

Elisabetha, *Casimiri* des Vierdten / Königs in Polen / Gemahlin.

Dero Sohn /

Vladislaus, König in Ungarn und Böhmen ward / starb 1516. Vor ihm aber waren noch drey Könige in Ungarn:

Vladislaus Jagellonida, oder der Dritte dieses

ses Namens / König in Polen / ward gegen *Ladislaum Posthumum* erwählet. Jenen erschlugen die Türcken bey Varna 1444. Dieser starb 1457. Und dann

Matthias Corvinus, so mit Kayser *Friderico* dem Dritten viel Krieg geführet / starb 1490. Ihm *succedirte* also obvermeldeter *Vladislaus*, so *anno* 1516. verstorben.

Dessen Tochter:

Im sechzehenden *Seculo*:

Anna, ward vermählet mit *Ferdinando* dem Ersten / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / auch folgends Römischen König und Kayser; der also König in Ungarn ward / ohngeachtet von einigen Ständen *Johannes de Zapolia*, zum König erwählet worden / welcher *anno* 1540. verstorben.

Alle nun nach *Ferdinando* dem Ersten gefolgete Römische Kayser / aus dem Hause der Ertz-Hertzoge zu Oesterreich / bis auf den itzigen / *Carl* den *VI.* sind auch zugleich Könige in Ungarn gewesen / jedoch so / daß Kayser *Josephus* der Erste Erblicher König in Ungarn worden.

IX.
Von der Ordnung der Könige in Böhmen.

Das Königreich Böhmen hat / wie viel andre / eine lange Zeit auf dem Wahl-Recht beruhet / jedoch solcher gestalt / daß die Succeßion der Könige eine lange Zeit blieben ist / bey den

a. Nachkommen des Fürsten *Premislai*, folgends aber auf die
b. Grafen von Luxenburg / und zuletzt; auf
c. das Haus Oesterreich / gelanget ist.

Die vornehmsten Könige in Böhmen sind / welche vor andern zu mercken:

Im neunten *Seculo*:

Borzivojus, nimmt zu erst die Christliche Religion an / starb 910.

Im eilfften *Seculo*:

Wratislav der *II.* wird von Kayser *Heinrich* dem Vierdten / zum ersten Könige in

Böhmen erkläret *anno* 1087. † 1093.
Nach ihm sind bald Fürsten/bald Könige in Böhmen gewesen / bis auf

Premislaum den *II.* welcher diesen Titul vor sich und seine Nachfolger von Kayser *Philippo anno* 1199. erlanget hat/ starb 1230.

Im vierzehenden *Seculo:*

Ward *Wenceslaus* der *V.* auch König in Ungarn/ † 1305. Dessen Schwester / *Elisabetha*, ward an *Johannem*, Grafen von **Luxenburg**/ vermählet/ also daß dieser

Johannes, König in Böhmen ward *anno* 1311.† 1346.

Ihm folgete sein Sohn:

Carl, unter den Römischen Kaysern dieses Namens der *IV.* † 1378. Hier fangen die **Könige in Böhmen** an / unter den **Chur-Fürsten des Römischen Reiches** zu seyn. Nach ihm seine Söhne:

Wenceslaus der *VI.* auch Röm. Kayser / † 1419. und

Im funffzehenden *Seculo:*

Sigismundus, auch Röm. Kayser/ † 1437.

Dessen Tochter:

Elisabetha, zugleich/ wie ihr Vater / Königin

nigin in Ungarn und Böhmen/ ward an Kayser *Albertum* den Andern vermählet. Deren Tochter:

Elisabeth, an König *Casimirum* in Polen verheyrathet worden. Von welcher Zeit an/ die Königreiche Ungarn und Böhmen/ einerley Regenten gehabt/ sämmtlich aus dem Hause Oesterreich/ und zwar zuletzt erblich bis auf gegenwärtigen Kayser/ *Carl* den Sechsten/ ausser nur/ daß sich inmittelst zweyerley Veränderungen begeben haben/ indem

Georgius Podiebrad anno 1458. nach *Ladislai Posthumi* Tode/ zum König erwählet worden/ † 1471. und auch

Friedrich, Chur-Fürst zu Pfaltz *anno* 1618. gegen den Kayser *Ferdinand* den Andern/ von den Evangelischen/ und auch theils Catholischen Ständen in Böhmen/ zum König erwählet worden/ wiewohl er diese *Dignit*ät bald darauf wieder verlassen müssen.

X.

Von der Ordnung der Weltlichen Chur-Fürsten.

Und zwar

A.

Von den Chur-Fürsten zu Pfaltz.

Die Chur-Fürsten zu Pfaltz/ stammen ab von den Hertzogen in Bayern/oder diese letzteren vielmehr von den alten Pfaltz-Grafen bey Rhein; sie haben ihr Geschlecht hauptsächlich angefangen zu theilen/ als die beyden Söhne/ Hertzog *Ludovici* des Strengen/ nach seinem *anno* 1294. erfolgtem Tode/ nemlich:

Rudolphus der Stammler / die Chur-Pfältzische/und

Ludovicus, die Hertzoglich-und nachgehends Chur-Bayerische Linie fortgepflantzet haben.

Aus

Aus der ersten haben / als Chur-Fürsten zu Pfaltz / regieret:

Rudolphus der Stammler / † 1319.
Adolphus der Einfältige / † 1327.
Rudolphus der *II.* oder Blinde / † 1353.
Rupertus der Rothe / † 1390.
Rupertus der Sparsame oder Kleinere / † 1398.
Rupertus der Strenge / wird Römischer Kayser / 1400. † 1410.
Ludovicus der Bartige / † 1439.
Ludovicus der Sanfftmüthige / † 1449.
Friedrich der Sieghaffte / † 1476.
Philipp der Aufrichtige / † 1508.
Ludwig der Friedfertige / † 1544.
Friedrich der *II.* † 1556. führet die Evangelische Religion in seinen Landen ein.
Otto Heinrich, der Großmüthige / starb 1559.
Friedrich der *III.* † 1576.
Ludwig, † 1583.
Friedrich der *IV.* † 1610.
Friedrich der *V.* ward König in Böhmen / und dadurch auch von der Chur-Pfaltz vertrieben / starb im *Exilio* 1632.
Carl Ludwig, wurde / in Krafft des Westphäli-

Westphälischen Friedens-Schlusses / in die Chur-Pfaltz wieder eingesetzt / starb 1680.

Carl, endigte seine Linie / *anno* 1685. Jhm *succedirte* in der Chur-Würde / aus dem Pfaltz-Neuburgischen Neben-Zweige:

Philipp Wilhelm, † 1690.

Johann Wilhelm, Chur-Fürst zu Pfaltz / so bis *dato* regieret.

Indessen verursachte der Fall Chur-Fürst *Friedrich* des Fünfften zu Pfaltz / daß auch /

die Hertzoge in Bayern /

aus obvermeldeten *Ludovici* Nachkommen / die Chur-*Dignit*ät auf ihr Haus brachten. Und also sind Zeit hero

B.

Chur-Fürsten zu Bayern / gewesen:

Maximilian, *anno* 1623. starb 1651.

Ferdinandus Maria, † 1679.

Maximilian Maria Emanuel, welcher *anno* 1706. in die Kayserliche und Reichs-Acht erkläret / und seiner Chur-Fürstl. *Dignit*ät und Länder verlustiget worden.

C.

C.
Von den
Chur-Fürsten zu Sachsen.

Diese stammen her/ als Hertzoge/ und nachgehends Chur-Fürsten/ zu Sachsen:

a. Aus dem Ascanischen Hause der Fürsten zu Anhalt.

b. Aus dem Hause der Land-Grafen in Thüringen/ und Marck-Grafen zu Meissen.

Von der ersteren sind folgende zu mercken:

Bernhardus, † 1212.
Albertus der *I.* † 1260.
Albertus der *II.* † im Anfang des 14. *Secu.*
Rudolphus der *I.* † 1356.
Rudolphus der *II.* † 1370.
Wenceslaus, † 1388.
Rudolphus der *III.* † 1418.
Albertus der *III.* und letzte seines Stammes † 1422.

Nun hätten zwar seine Bluts-Anverwandte/ die Hertzoge zu Sachsen/ so zu Lauenburg ihre Residentz gehabt

habt/ in der Chur-Fürstlichen Würde *succediren* sollen; Kayser *Sigismundus* aber ertheilete dieselbe/ an die

Land-Grafen in Thüringen/ und Marck-Grafen zu Meissen

anno 1423.

und zwar namentlich ward

Friedrich der *I.* oder Streitbare/ der erste Chur-Fürst zu Sachsen/ † 1428.

Friedrich der *II.* oder Sanfftmüthige/ starb 1464.

Ernestus, starb 1486. Welcher mit seinem einigen Bruder/ *Alberto*, die gesammten Lande theilte; also daß jedweder eine besondere Linie *constituiret* hat/ nemlich jener/ die Ernestinische/ dieser aber/ die Albertinische.

Demnach sind Chur-Fürsten zu Sachsen/ **aus der Ernestinischen Linie**/ ferner gewesen:

Friedrich der *III.* oder Weise/ starb 1525.

Johannes der Beständige/ starb 1532. führet die Evangelische Religion in seinen Landen ein.

Johann

Johann Friedrich der Großmüthige / wird / nach der unglücklichen Schlacht bey Mühlberg / *anno* 1547. durch Kayser *Carl* den *V.* der Chur-Würde entsetzet / und dieselbe an Hertzog *Moritzen* zu Sachsen / der Albertinischen Linie verliehen. Jedoch behielt *Johann Friedrich* den Chur-Fürstl. Titul auf Lebens-Zeit / starb 1554.

Also sind aus der Albertinischen Linie folgende **Chur-Fürsten** anzuzeigen:

Moritz, † 1553.
Augustus, † 1586.
Christian der *I.* † 1591.
Christian der *II.* † 1611.
Johann Georg der *I.* starb 1656.
Johann Georg der *II.* starb 1680.
Johann Georg der *III.* starb 1691.
Johann Georg der *IV.* starb 1694.
Friedrich Augustus, zugleich König in Polen / welcher annoch regieret.

D.
Von den
Chur-Fürsten zu Brandenburg.

Die Chur-Fürsten zu Brandenburg sind gewesen/ theils

a. aus dem Ascanischen/
b. aus dem Bayerischen/
c. aus dem Böhmisch-Luxenburgischen/ und
d. aus dem Hohenzollerischen Stamme.

Die erstere Linie verblühete *anno* 1322. mit Chur-Fürst *Johanne* dem *IV.* nach dessen Tode

Kayser *Ludovicus Bavarus*, diese *Dignität* seinem Sohne/

Ludovico anno 1322. verliehe; welcher sie aber bald hernach seinem Bruder/

Ludovico dem Römer/ abtrate/ der sie/ seinem jüngeren Bruder

Ottoni, hinterließ/ von welchem sie an den König in Böhmen/

aus dem Luxenburgischen Stamme/

Carolum den *IV.* zugleich Römischen Kayser/ verkaufft wurde. Jhm folgte in dieses Chur-Fürstenthums Besitz/ sein Sohn *Wen-*

Wenceslaus, König in Böhmen / und Römischer Kayser / dessen Bruder aber

Sigismundus, auch König in Böhmen und Römischer Kayser / verkauffte die Chur- und Marck-Brandenburg / den Grafen zu Hohenzollern / Burg-Grafen zu Nürnberg:

Friedrich der *I. anno* 1415. starb 1440. Ihm folgete

Friedrich der *II.* zubenahmt / mit den eisernen Zähnen / starb 1471.

Albertus, genannt der Teutsche *Achilles*, starb 1486.

Johannes der Grosse / oder Teutsche *Cicero*, starb 1499.

Joachimus der *I.* der Teutsche *Nestor*, starb 1535.

Joachimus der *II.* starb 1571.

Johann George, starb 1598.

Joachim Friedrich, starb 1608.

Johann Sigismund, starb 1619.

Georg Wilhelm, starb 1637.

Friedrich Wilhelm der Grosse / wird *souverain* in Preussen / starb 1688.

Friedrich der *III.* so annoch regieret / ward König in Preussen / erbete das Fürstenthum Oranien (wiewohl mit Wi-

der-

derspruch des Hauses Nassau bis dato) *anno* 1702. und ward *souverainer* Fürst zu Neufchatel und Valengin in der Schweitz/ *anno* 1707.

E.
Von den
Chur-Fürsten zu Braunschweig-Lüneburg.

Gleichwie diese Chur vor weniger Zeit errichtet worden/ also sind allein/ als Chur-Fürsten/ deren Residentz zu Hannover ist/ zu bemercken:

Ernst August, der Erste Chur-Fürst seines Hauses/ *anno* 1692. starb 1698.

Georg Ludwig, welcher bis *dato* regieret/ und den Ruhm einer grossen Klugheit in Policey- und Haushaltungs-Wesen hat.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weise, Christian,

Christian Weisens Kluger Hofmeister, Das ist: Kurtze und eigentliche Nachricht, wie ein sorgfältiger Hofmeister seine Untergebenen in den Historien unterrichten ... soll Bißhero zu unterschiedenen mahlen herausgegeben, Voritzo aber auffs neue übersehen, an vielen Orten verbessert, auch mit verschiedenen Neuen Anhängen vermehret, Und biß auff

Hamburg [u.a.] 1712

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1913
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096954-8
VD18 11640146-004